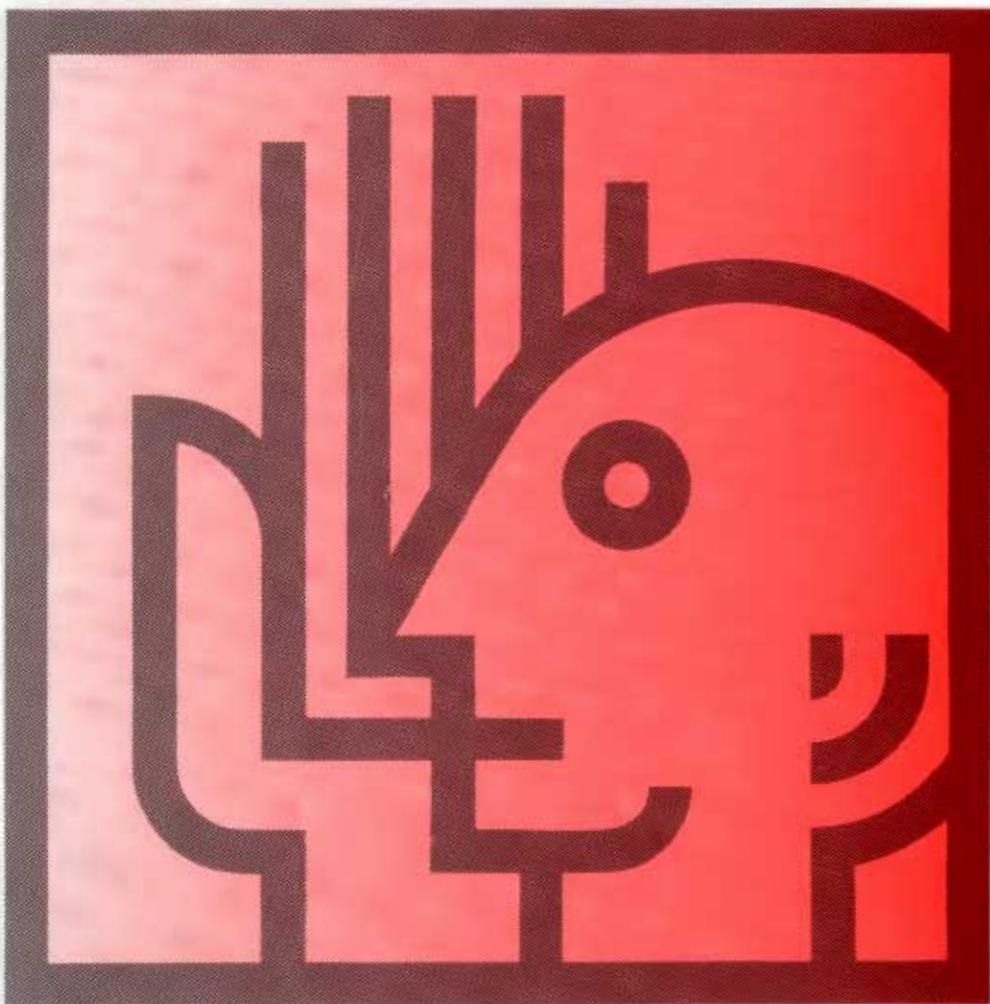


Eidgenössische Volkszählung 1990

# Sozialstruktur der Schweiz

Sozio-professionelle Kategorien



Bundesamt für Statistik  
Office fédéral de la statistique  
Ufficio federale di statistica  
Uffizi federal da statistica

Bern, 1996

## Statistik der Schweiz

---

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz» gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- |   |  |
|---|--|
| 0 Bereichsübergreifende Themen          | 10 Tourismus                             |
| 1 Bevölkerung                           | 11 Verkehr und Nachrichtenwesen          |
| 2 Raum, Landschaft und Umwelt           | 12 Geldmenge, Finanzmärkte und Banken    |
| 3 Erwerbsleben                          | 13 Soziale Sicherheit und Versicherungen |
| 4 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen | 14 Gesundheit                            |
| 5 Preise                                | 15 Bildung und Wissenschaft              |
| 6 Produktion, Handel und Verbrauch      | 16 Kultur, Lebensbedingungen und Sport   |
| 7 Land- und Forstwirtschaft             | 17 Politik                               |
| 8 Energie                               | 18 Öffentliche Finanzen                  |
| 9 Bau- und Wohnungswesen                | 19 Rechtspflege                          |
-

Eidgenössische Volkszählung 1990

# Sozialstruktur der Schweiz

Sozio-professionelle Kategorien

---

**Dominique Joye  
Martin Schuler  
unter Mitarbeit von Urs Meier**



**Bundesamt für Statistik  
Office fédéral de la statistique  
Ufficio federale di statistica  
Uffizi federal da statistica**

Bern, 1996

---

**Herausgeber:** Bundesamt für Statistik (BFS)  
**Autoren:** Dominique Joye, Martin Schuler; Mitarbeit von Urs Meier  
**Auskunft:** Auskunftsdienst Volkszählung, Tel. 031 / 322 88 79  
**Bearbeitung:** Sektion Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur, BFS  
**Vertrieb:** Bundesamt für Statistik  
CH-3003 Bern  
Tel. 031 / 323 60 60  
**Bestellnummer:** 001-9014  
**Preis:** Fr. 25.-  
**Reihe:** Statistik der Schweiz  
**Fachbereich:** 0 Bereichsübergreifende Themen  
**Originaltext:** Französisch  
**Übersetzung:** Regula Bitterli, Köniz; Martin Schuler, Urs Meier  
**Copyright:** BFS, Bern 1996, 2. Auflage (unverändert)  
Abdruck - ausser für kommerzielle Nutzung -  
unter Angabe der Quelle gestattet.  
**ISBN:** 3-303-00122-7

---

---

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>Vorwort</b> .....	7
<b>Teil I</b>	
<b>Überblick über die Forschungslage</b> .....	9
<b>Einleitung</b> .....	11
<b>Aspekte der soziologischen Forschung</b> .....	15
Soziale Schichtung und soziale Klassen: Unterscheidungs- kriterien .....	15
Das Modell von Wright .....	17
Barriere oder Niveau? .....	19
Komplementäraspekt der Ansätze .....	21
Veränderungen der Arbeit und sozialer Wandel .....	22
<b>Arbeiten von statistischen Ämtern</b> .....	25
Nationale Ämter .....	25
Bundesrepublik Deutschland .....	25
Grossbritannien .....	27
Frankreich .....	29
Internationale Richtlinien .....	34
Internationales Arbeitsamt (IAA) .....	34
UNO .....	36
Allgemeine Bemerkungen .....	38
<b>Schweizer Arbeiten</b> .....	41
Einleitung .....	41
Volkszählungsanalysen .....	41
Soziale Kategorien bei Volkszählungen .....	41
Anwendung von ausländischen Klassifikationen in der Schweiz .....	43
Erhebungsanalysen .....	44
<b>Synthese: Klassifikationsdimensionen</b> .....	47

**Teil II**

<b>Sozio-professionelle Kategorien in der Schweiz</b> .....	49
<b>Einleitung</b> .....	51
<b>Was klassieren?</b> .....	53
Definition der Erwerbskategorien (individueller Ansatz) .....	54
Definition der Erwerbskategorien (haushaltsbezogener Ansatz) ...	55
<b>Wie klassieren?</b> .....	57
Rahmenbedingungen und Wahl .....	57
Definition der sozio-professionellen Kategorien .....	59
Erste Klassierungsebene: Organisation und Ausbildung .....	60
Zweite Klassierungsebene: Art der ausgeübten Tätigkeit .....	62
Dritte Klassierungsebene: öffentlicher und privater Sektor ....	66
Beschreibung der sozio-professionellen Kategorien .....	68
(1) Oberstes Management .....	68
(2) Freie Berufe .....	70
(3) Andere Selbständige .....	70
(4) Akademische Berufe und oberes Kader .....	72
(5) Intermediäre Berufe .....	73
(6) Qualifizierte nicht-manuelle Berufe .....	76
(7) Qualifizierte manuelle Berufe .....	77
(8) Ungelernte Angestellte und Arbeiter .....	79
Synthese: Kodierung der sozio-professionellen Kategorien .....	80
<b>Schwierigkeiten und Merkmale</b> .....	81
Klassierungsschwierigkeiten .....	81
Eine Hierarchie oder mehrere Klassierungsdimensionen? .....	81
Sozio-professionelle Kategorien in einer .....	83
komplexen Gesellschaft	

### **Teil III**

<b>Anwendungen der sozio-professionellen Kategorien</b> .....	85
<b>Einleitung</b> .....	87
<b>Die zahlenmässige Bedeutung der sozio-professionellen Kategorien</b> .....	87
<b>Der soziale Aufbau nach sozio-professionellen Kategorien</b> .....	93
Einige sozio-demographische Eigenheiten der sozio-professionellen Kategorien	93
Das Alter .....	94
Das Geschlecht .....	95
Die Erwerbsbeteiligung .....	97
Die Heimat .....	98
Einkommen und Prestige .....	99
Das Bild von der eigenen Position .....	103
<b>Vergleichbarkeit der Resultate von 1980 und 1990</b> .....	107
<b>Ein Zentren-Peripherie-Gefälle?</b> .....	115
Die sozio-professionellen Kategorien nach Kantonen .....	115
Die sozio-professionellen Kategorien nach MS-Regionen .....	118
Die sozio-professionellen Kategorien nach Gemeindetypen .....	119
Synthese .....	130
<b>Zusammenfassung: Anwendung und Nutzen der sozio-professionellen Kategorien</b> .....	131
<b>Literaturnachweis</b> .....	133
<b>Anhang 1</b> .....	141
<b>Anhang 2</b> .....	153
<b>Anhang 3</b> .....	175
<b>Liste der Tabellen</b> .....	191
<b>Liste der Grafiken</b> .....	193
<b>Liste der Karten und Schemen</b> .....	195

---

## Vorwort

---

Wer ein klares Bild einer zunehmend komplexer werdenden Gesellschaft gewinnen will, braucht geeignete Beobachtungsinstrumente, um die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse erfassen zu können. Weil Bevölkerung und Wirtschaft sich ständig weiterentwickeln, ist ein Messinstrument, mit dem der Wandel der Sozialstruktur dargestellt werden kann, von grossem Wert. Zu diesem Zweck und auch zur Differenzierung der Resultate der Volkszählung 1990 hat das Bundesamt für Statistik (BFS) das *Institut de recherche sur l'environnement construit* (IREC) an der ETH Lausanne mit der Erarbeitung einer Klassifikation der «sozio-professionellen Kategorien» beauftragt, mit der sich die soziale Position des Individuums aufgrund seines ausgeübten Berufes, seiner beruflichen Stellung und seiner höchsten abgeschlossenen Ausbildung ermitteln lässt.

Eine solche Klassifikation dient mehreren Zielen: Zum einen soll sie die besonders wichtigen und interessanten sozialen Kategorien identifizieren, zum anderen soll sie die Verschiedenheit der sozialen Stellungen in der Schweiz beschreiben, die sich aufgrund der genannten Kriterien ergeben, und schliesslich liefert sie erklärende Variablen, die ein besseres Verständnis von Einstellungen und Verhaltensweisen ermöglichen.

Die hier vorgeschlagenen sozio-professionellen Kategorien wurden im Hinblick auf diese Zielsetzungen gebildet. Dabei ist bei der Verwendung der Resultate immer zu beachten, wie bei der Gestaltung der Klassifikation vorgegangen worden ist, welche Dimensionen der Gesellschaft berücksichtigt und welche ausser acht gelassen worden sind. Den Überlegungen zu den wichtigsten Dimensionen, nach denen die heutige Gesellschaft in der Schweiz strukturiert ist, gibt die vorliegende Studie im übrigen grosses Gewicht.

In einer Zeit, in der viel von Europa die Rede ist, mag es erstaunen, wenn nicht eine für alle europäischen Länder einheitliche Klassifikation angewendet wird. Grund dafür ist, dass die länderübergreifende Sozialstrukturanalyse in der amtlichen Statistik ein leider nur wenig bearbeitetes Feld ist. Dies wiederum hängt damit zusammen, dass die sozio-professionellen Kategorien zur Gesellschaft des jeweiligen Landes mit ihren eigenen Strukturen, Werten und Lebensweisen einen engen Bezug aufweisen müssen, wenn sie auf Interesse stossen sollen. So sind zum Beispiel die Schul-, Berufsbildungs- und Beschäftigungssysteme in den einzelnen Ländern nur bedingt vergleichbar.



Die vorliegende Studie ist dreiteilig: Teil I vermittelt einen Überblick über die Forschungslage. In Teil II wird geschildert, wie die Klassifikation für die Schweiz ausgearbeitet worden ist. In Teil III werden die sozio-professionellen Kategorien auf die Daten der Volkszählung 1990 angewendet. Die technischen Anhänge schliesslich vermitteln detaillierte Angaben zur Bildung der sozio-professionellen Kategorien.

Die Studie, für die Dominique Joye und Martin Schuler als verantwortliche Autoren zeichnen, wurde bei der Ausarbeitung des Konzeptes und bei der Umsetzung vom BFS intensiv begleitet. Neben Urs Meier, der aufwendige methodische und editorische Arbeiten leistete, haben Marco Buscher, Brigitte Buhmann und Jan Boruvka wertvolle Beiträge und Anregungen gegeben. Jacqueline Strelbel und Céline Bourquin haben die Publikation technisch vorbereitet. Dominique Malatesta, Thérèse Huissoud, Michel Bassand, Thomas Busset und Gil Meyer vom IREC und René Levy von der Universität Lausanne haben beim Aufbau, bei der Dokumentation oder bei der Bezeichnung der Kategorien mitgearbeitet. Ihnen allen sei im Namen des BFS wie der Autoren herzlich gedankt.

Bundesamt für Statistik  
Abteilung Bevölkerung und Beschäftigung  
Dr. Werner Haug

*Teil I*

# Überblick über die Forschungslage

---

## Einleitung

---

In der Schweiz und in anderen Ländern gibt es zahlreiche Klassifikationen zur Erfassung der wirtschaftlichen Tätigkeit und der sozialen Position der Einwohnerinnen und Einwohner: Systematik der persönlichen Berufe, Klassifikation der Erwerbstätigen, Erwerbslosen und Nichterwerbsspersonen, sozioökonomische Gruppen, sozio-professionelle Kategorien usw.; wir werden in diesem Kapitel einige Beispiele dafür sehen. Aber wozu dienen all diese Klassifikationen?

Sie ermöglichen zunächst eine bessere Beurteilung der Wirtschaft, weil die Informationen über die Beschäftigungslage und die Qualifikation der Arbeitskräfte helfen, die jeweilige Situation zu bewerten und Prioritäten für die Zukunft zu setzen.<sup>1)</sup> Aber auch die Position des einzelnen in der gesellschaftlichen Struktur kann aufgrund dieser Klassifikationen besser eingeschätzt werden. Zu unterscheiden ist dabei zwischen den eher aktivitäts- und wirtschaftsorientierten Daten und den berufsbezogenen Gliederungen, die vor allem für soziologische Analysen von Belang sind und die uns hier besonders interessieren.

Sozusagen alle Umfragen zeigen die Bedeutung der sozialen Position zur Erklärung sowohl der Einstellungen als auch des Verhaltens. Ein einfaches Beispiel: Das Ansehen eines Bundesrats unterscheidet sich von dem eines Soziologen, einer Bauzeichnerin, eines Buchbinders, einer Schneiderin oder einer Hausfrau oder eines Hausmanns; er hat eine andere gesellschaftliche Stellung. Sicher kann seine Position auch seine Handlungsweise ein Stück weit prägen.

Dadurch wird deutlich, dass verschiedene Komponenten die gesellschaftliche Stellung bestimmen. Einige sind wichtig für die Selbsteinschätzung des Individuums, andere sind eher im Hinblick auf seine Beurteilung durch andere Personen von Belang. Besonders zu erwähnen sind folgende Punkte:

1. Die Tatsache, dass die betreffende Person *eine bezahlte Tätigkeit ausübt*, ist insofern eine Ressource, als durch sie auch in vielen Fällen die Einbettung der Person in ein soziales Beziehungsnetz bestimmt wird;

---

<sup>1)</sup> Ein Beispiel: Im Kommentar zur Volkszählung 1930 kommt die Priorität der Statistiken der wirtschaftlichen Tätigkeiten und der Berufe klar zum Ausdruck: «(Die Berufsstatistik) ... hat die Unterlagen zu beschaffen für die immer zahlreicher werdenden wirtschafts- und sozialpolitischen Massnahmen des Staates» (Eidgenössische Volkszählung 1930, Band 21, S. 8).

2. Die *Höhe des Einkommens* aus dieser Tätigkeit ist ebenfalls eine soziale Ressource, für einige die wichtigste;
3. Das *Prestige* eines Berufes muss berücksichtigt werden, und zwar ist dieses sowohl für das Individuum selber, das sich durch einen Beruf mit hohem Ansehen aufgewertet fühlt, als auch für seine Einschätzung durch die andern von Bedeutung;
4. Die heute immer länger werdende *Ausbildung* ist eine weitere Ressource; sie verbessert die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt und ermöglicht die Übernahme von neuen Aufgaben, vielleicht sogar von Kontrollaufgaben;
5. Die *Macht* kann ebenfalls als Ressource bezeichnet werden, weil sie ermöglicht, die eigene Arbeit oder die anderer Personen zu organisieren.

Soziologische Arbeiten zeigen, dass das Funktionieren der Gesellschaft aufgrund der Situation des Individuums in diesen Dimensionen und seiner Verfügungsgewalt über diese sozialen Ressourcen erklärt werden kann. Alle sozio-professionellen Klassifikationen arbeiten auf die eine oder andere Art mit diesen Unterscheidungsmerkmalen. Das heisst aber nicht, dass alle Ansätze identisch sind, denn es gibt zeitbedingte Veränderungen in der Berufswelt und demnach in den Ressourcen, die zu den einzelnen Tätigkeiten gehören. Zudem sind die Berufe nicht in allen Ländern identisch, es gibt Unterschiede hinsichtlich der Ausbildungsdauer und des Prestiges. Diese beiden Gründe erklären teilweise die Differenzen, auf die wir beim Untersuchen der Klassifikationen der verschiedenen Länder stossen. Auch wenn diese von der Auswahl der Kriterien her gesehen einander meistens recht ähnlich sind, so variiert doch die Gewichtung der Kriterien je nach nationalen Besonderheiten.

Eine Schwierigkeit stellt sich von Anfang an, wenn Kategorien aufgrund der Berufe gebildet werden: Wie sind die Personen zu erfassen, die zum Zeitpunkt der Erhebung keine Tätigkeit ausüben? Sollen sie aufgrund einer allfälligen früheren Tätigkeit klassiert werden? Sollen in ihrem Fall die Informationen zu einer anderen Person in ihrem Haushalt übernommen werden? Zu dieser Frage gibt es in der Forschung unterschiedliche Ansätze: Zum Teil wird auf die Erwerbstätigen Bezug genommen, zum Teil auf die gesamte Bevölkerung, auf die Individuen oder auf die Haushalte. Die Definitionen sind unterschiedlich, und manchmal muss eine Auswahl unter verschiedenen Indikatoren getroffen werden.

An dieser Stelle ist ein wichtiges Merkmal der statistischen Arbeit zu erwähnen: Von einem bestimmten Zeitpunkt an, wenn sie bekannt genug ist, wird eine statistische Kategorie Allgemeingut und kann deshalb normative Auswirkungen haben. Die Bezeichnung «Kader» zum Beispiel kann das Ziel einer beruflichen Karriere werden, *um so mehr*, als diese Stellung mit Geld, Prestige und Macht oder Freiheit verbunden ist.<sup>2)</sup> Das Aufzeigen eines Gesellschaftsbildes hat auch immer eine normsetzende Seite und ist nicht nur eine Beschreibung. Es handelt sich um eine prospektivische Darstellung, die nach Kriterien verlangt. Das Bild, das jeder Akteur sich von der sozialen Struktur und seinem Platz darin macht, beeinflusst nämlich sein Verhalten (Merrlié, 1983). In diesem Sinn ist Klassieren keine rein abstrakte Arbeit, sondern es wird dabei eine Ordnung in die Gesellschaft eingeführt. Daher ist es wichtig, dass die verwendeten Kriterien klar ersichtlich sind.

Dazu kommt eine weitere Schwierigkeit für die Statistikerinnen und Statistiker: Sollen die Statistiken jeweils den aktuellen Tendenzen angepasst werden, oder ist darauf zu verzichten, weil dabei wertvolle Vergleichsmöglichkeiten verlorengehen können? Die Messinstrumente müssen einerseits stabil sein, damit Zeitreihen erstellt und Veränderungen gemessen werden können, andererseits müssen sie an die jeweilige Realität angepasst werden können (Briand und Chapoulie, 1985, S. 70).<sup>3)</sup> Unsere Klassifikation der sozio-professionellen Kategorien versteht sich als Ergänzung zu den anderen Reihen. Es handelt sich zwar um etwas Neues, das aber – wie wir noch sehen werden – eine Weiterführung von in der Schweiz seit anfangs Jahrhundert bekannten Klassifikationsverfahren darstellt.

In Teil I werden die Klassifikationen vorgestellt, die bis dahin in der sozialwissenschaftlichen Forschung und in den statistischen Ämtern verschiedener Länder (Deutschland, Frankreich, Grossbritannien) verwendet worden sind. Er gibt Aufschluss über die Zahl der Kategorien, über die Kriterien und die Prioritäten sowie über die wichtigsten Änderungen in den letzten Jahren. Diese Arbeit dient als Grundlage für den eigenen Lösungsvorschlag.

---

<sup>2)</sup> Besonders deutlich zeigt sich dies in Frankreich, wo die sozialen Positionen ziemlich klar durch kollektive Übereinkünfte bestimmt sind, die sich in den statistischen Klassifikationen wiederfinden. Desrosières, Goy, Thévenot (1983, besonders S. 64) nennen mehrere Beispiele von ausgedehnten Diskussionen über die Klassifikation der Berufe und die Zuteilung der Berufe zu den sozio-professionellen Kategorien.

<sup>3)</sup> Dieses Problem besteht bei vielen Statistiken, fällt aber hier insofern noch wesentlich stärker ins Gewicht, als die verwendete Definition für die Messung selbst sehr wichtig ist. So wird z.B. die soziale Mobilität durch Zählen der Individuen gemessen, die von einer Kategorie in eine andere wechseln; in diesem Fall hängt das Resultat offensichtlich von der Definition der Kategorien ab.

---

## Aspekte der soziologischen Forschung

---

Die Erforschung der sozialen Struktur war schon immer eines der Hauptthemen der Soziologie: Wie ist die Gesellschaft aufgebaut, wie setzt sie sich zusammen? Reproduziert sie sich, oder nehmen die sozialen Unterschiede ab? Wie gross ist die soziale Mobilität? Nach welchen Determinanten lässt sich die Position des Individuums bestimmen? Eine Übersicht über einige Forschungsarbeiten zu diesen Fragestellungen hilft zum Verständnis der Messung sozialer Schichtung.

Aber neben dieser grossen soziologischen Tradition können andere Abhandlungen, in denen etwa die Entwicklung der Wirtschaftszweige in der Gesellschaft und das Verhältnis des einzelnen zur Arbeit erörtert wird, einen nützlichen Beitrag zur genaueren Bestimmung der sozialen Stellung leisten.

### **Soziale Schichtung und soziale Klassen: Unterscheidungskriterien**

Der Hinweis auf einige Gründungsväter der Soziologie soll helfen, die in der Einführung erwähnten Klassifikationsdimensionen besser zu verstehen.

Die marxistische Tradition betont den Besitz der Produktionsmittel als Klassifikationsmerkmal. Die Zugehörigkeit zu einer Klasse hängt nach dieser Lehre davon ab, ob das Individuum Herr der eigenen Arbeitskraft und derjenigen anderer ist oder nicht. In diesem Sinne bestimmen vor allem wirtschaftliche Merkmale die soziale Stellung. Das Merkmal ist aber nicht etwas Fliessendes, sondern ein Kapital, kein Einkommen, sondern ein Eigentum, ein Besitz.

Eine andere, in der amerikanischen Soziologie weitverbreitete Tradition findet sich im Modell von Blau und Duncan (1967), das auch Modell der «verdienten Ungleichheiten» genannt wird. Bei diesem Modell ist die Grundidee, dass die jeweilige Position des Individuums – sein Status – von derjenigen seines Vaters, von der eigenen Ausbildung und von der Ausbildung des Vaters abhängig ist. Hier kommen zwei sehr eng miteinander verbundene Kriterien zum Zug: die *Ausbildung* und der *Status*.

Auch das *Prestige* wird von einigen Autoren als massgebliches Kriterium für die soziale Position angesehen. So hat beispielsweise Treiman (1977), der in dieser Richtung zweifellos am weitesten vorgestossen ist, eine Prestigeskala vorgeschlagen, die in unterschiedlichen nationalen Kontexten

anwendbar ist, unabhängig von den Schwierigkeiten, die sich bei einer einheitlichen Anwendung eines derartigen Kriteriums ergeben könnten.

Die *Macht* ist (neben den wirtschaftlichen Merkmalen und dem Prestige) eine der drei von Weber für die Definition der sozialen Hierarchie verwendeten Kategorien. Gegenwärtig hat diese Dimension vielleicht mehr Gewicht als vor zehn Jahren; heute widmen sich nämlich verschiedene Studien dem Fachwissen<sup>4)</sup> als Quelle der Macht und indirekt der Bedeutung der Teilhabe an Information für die soziale Position. Diese Bewegung betont das Gewicht der Ausbildung.

Das *Einkommen* ist natürlich eines der wichtigen Merkmale für die Klassierung der Individuen oder der Haushalte. Vielfach gilt es sogar als die entscheidende Dimension. So heisst es im Kommentar zur Volkszählung 1920: «Es ist üblich, eine solche Gliederung der Bevölkerung als 'soziale Schichtung' zu bezeichnen. Man muss sich jedoch darüber klar sein, dass eine tatsächliche Unterscheidung nach sozialen Klassen auf diese Weise nicht erzielt werden kann. Bei der dänischen Volkszählung wird auf die Karte des Haushaltungsvorstandes von der Gemeindebehörde sein Einkommensbekenntnis für die Steuern übertragen. Es liegt auf der Hand, dass nur so eine wirkliche soziale Schichtung durchzuführen wäre» (Eidgenössische Volkszählung 1920, S. 56). Nach Meinung anderer Autoren hingegen ist das Einkommen nur ein Merkmal von vielen.

Viele Forscher vertreten implizit oder explizit die Hypothese, dass die verschiedenen Dimensionen in Beziehung zueinander stehen, indem ein hoher Status durch ein hohes Einkommen bestimmt wird, eine gute Ausbildung zu einem angesehenen Posten führt usw. Am besten geeignet erscheint uns daher ein Modell, das die verschiedenen sozialen Ressourcen berücksichtigt und auf das wir noch zurückkommen werden: Eigentümer seiner Arbeitsinstrumente zu sein ist gewiss ein Vorzug, ein wichtiger Gesichtspunkt, doch dies gilt auch für eine leitende Stellung oder für eine lange Ausbildung.

<sup>4)</sup> Vom theoretischen Standpunkt aus sind die Arbeiten von Habermas (1973) in der heutigen Diskussion entscheidend. Auch die Ausgabe 1989 des Schweizerischen Jahrbuches für politische Wissenschaft war diesem Thema gewidmet. (*Schweizerisches Jahrbuch für politische Wissenschaft*, Bern, Haupt, 1989).

Wenn beispielsweise ein hoher Informationsstand als Ressource der Macht betrachtet wird – wie es in den Arbeiten über das Fachwissen üblich ist –, so erscheint die Ausbildung als ein massgebliches Element. Aber dabei handelt es sich nicht um einen systematischen Zusammenhang zwischen akademischem Titel und Machtposition, sondern eher um die Teilhabe an Information. Demnach besteht keine zwingende Relation zwischen Ausbildung und entsprechender Stellung, denn eine lange Ausbildung gewährleistet nicht unbedingt finanzielle Vorteile; vielmehr zeichnen sich gewisse soziale Kategorien, die gegenwärtig eine wichtige Rolle spielen, durch eine lange Ausbildung und ein verhältnismässig bescheidenes Einkommen aus.

### *Das Modell von Wright*

Ein neueres Modell illustriert die Verflechtung der Kriterien gut, nämlich das Modell von Wright (1985). Dieser Autor steht in der marxistischen Tradition, auch wenn die vorgeschlagene Gliederung nicht streng orthodox ist. Drei Kriterien werden kombiniert: der Besitz der Produktionsmittel, die Ausbildung und die Stellung in der Hierarchie. Dieses Modell stellt ein komplexes System der sozialen Ressourcen dar, das sowohl auf Informationspartizipation als auch auf Organisationskompetenz und auf der Position im Produktionssystem beruht.

Aus der uns hier interessierenden Optik ergeben sich bei diesem Ansatz zwei Schwierigkeiten, die aufgrund von Tabelle 1 ersichtlich werden:

1. Die Bevölkerung wird in sehr ungleiche Teile aufgeteilt. Es ist zwar konzeptuell gesehen sicher korrekt, zwischen Bourgeoisie und Proletariat zu unterscheiden, aber für eine genauere *Differenzierung* sind Kategorien von 2% respektive 40% der Gesamtbevölkerung ungeeignet, weil es kein numerisches Gleichgewicht zwischen diesen beiden Gruppen gibt; ausserdem setzt der Verzicht auf eine Differenzierung innerhalb der Arbeiterklasse eine Homogenität dieser Klasse voraus, die problematisch sein kann. Solange ausschliesslich als massgeblich erachtet wird, ob die betreffende Person im Produktionsprozess die Position eines Entscheidungsträgers innehat, mag ein solches Resultat als *Erklärung* befriedigend sein. Wenn aber aufgrund anderer Anhaltspunkte effektive Unterschiede im Verhalten von Arbeitern und Angestellten anzunehmen sind, muss ein zusätzliches Kriterium verwendet



werden; dies führt möglicherweise auch zu einem zahlenmässigen Ausgleich zwischen den beiden Gruppen.<sup>5)</sup>

2. Durch die Einführung der Organisations- und Ausbildungskriterien ergeben sich Abgrenzungsprobleme: Unter welchen Voraussetzungen kann eine Person als «Manager» gelten? Genügt die Zahl von 10 oder mehr Angestellten zur Unterscheidung zwischen Bourgeoisie und Kleinunternehmertum? Ist ein Hochschulabschluss oder die Matura das Kriterium für eine hohe Qualifikation? Gibt es also klar definierte soziale Trennungslinien, oder sehen wir uns einem Kontinuum gegenüber, bei dem es darum geht, Schnitte vorzunehmen?

**Tabelle 1: Typology of Class Locations in Capitalist Society**

		Assets in the means of production					
		Owners of means of production	Non-owners (wage labourers)				
Owns sufficient capital to hire workers and does not work	1 Bourgeoisie 1,8%	4 Experts Managers 3,9%	7 Semi Credentialed Managers 6,2%	10 Uncredentialed Managers 2,3%	+  +0 -		
	2 Small Employers 6,0%	5 Expert Supervisors 3,7%	8 Semi Credentialed Supervisors 6,8%	11 Proletarians Supervisors 6,9%			
	3 Petty Bourgeoisie 6,9%	6 Experts non-managers 3,4%	9 Semi Credentialed Workers 12,2%	12 Proletarians 39,9%			
		+		>0		-	
		Skill/credential assets					

Quelle: Wright, 1985, S. 195.

<sup>5)</sup> Dieser eventuelle numerische Ausgleich ist hier der Nebeneffekt einer hauptsächlich konzeptuellen Unterteilung.

### *Barriere oder Niveau?*<sup>6)</sup>

In einer Publikation aus der Vorkriegszeit unterschied Goblot (1967)<sup>7)</sup> zwischen «Barrieren», welche die *Kategorien* voneinander trennen, und «Niveaus», auf denen sich die Akteure *graduell* voneinander unterscheiden. Die Kategoriemodelle sehen die Gesellschaft als Zusammensetzung deutlich voneinander getrennter Gruppen. Diesem Modell entspricht die Aufteilung in voneinander getrennte Klassen; auch das Geschlecht oder die ethnische Zugehörigkeit kann eine soziale Gruppe bilden. Im Gegensatz dazu geht das graduelle Modell von der Idee aus, dass sich die Positionen in einer Gesellschaft anhand von fließenden Dimensionen unterscheiden.

Zahlreiche Modelle sind graduelle Modelle. So kann z.B. aufgrund des Einkommens oder des sozialen Status eine Skala ausgearbeitet werden, die vom tiefsten bis zum höchsten Niveau reicht. Dabei kann eine Einkommenserhöhung zu einem Aufsteigen des Individuums um einige Stufen in der sozialen Skala führen.<sup>8)</sup>

Von einem solchen System ausgehend spricht man implizit von «oberen» und «unteren» Kategorien oder von «mittleren Klassen»; diese Bezeichnungen sind allgemein geläufig geworden, ohne dass ihre Abgrenzung voneinander oder die Elemente der Hierarchisierung immer definiert wären. Auch wenn einige Forscher von «aufsteigender» oder «absteigender» Mobilität sprechen, setzt dies eine bestimmte Ordnung und eine soziale Hierarchie voraus. Die häufige Verwendung solcher Bezeichnungen ist ein Zeichen dafür, dass sich diese Auffassung hat durchsetzen können.

Bei diesem Ansatz stellen sich aber zwei Schwierigkeiten: Handelt es sich um ein Kontinuum, oder gibt es Brüche? Bedeutet beispielsweise der Übergang von einer tieferen zu einer höheren Kategorie nur eine quantitative oder auch eine qualitative Veränderung?

<sup>6)</sup> Dieses Kapitel ist zu wesentlichen Teilen der Zusammenarbeit mit René Levy im Rahmen eines gemeinsamen Projektes (Levy, 1989) zu verdanken. Auch die Beiträge von Michel Bassand waren von erheblicher Bedeutung.

<sup>7)</sup> Es handelt sich um das Erscheinungsdatum der hier benutzten Neuauflage. Die Originalpublikation stammt aus dem Jahre 1925.

<sup>8)</sup> Bei dieser Betrachtungsweise spricht die Soziologie von «sozialen Schichten», die man sich als übereinanderliegende Schichten in einem Kontinuum vorstellen kann.

Ist es ausserdem sinnvoll, nur eine einzige Dimension als Strukturelement unserer Gesellschaft anzusehen, oder müssen mehrere berücksichtigt werden? Wenn es mehrere Dimensionen sind: Wie sind sie zu kombinieren? Und kann dann noch von einem Kontinuum die Rede sein?

Nehmen wir als Beispiel das Modell der «verdienten Ungleichheiten». Es handelt sich hier a priori um ein graduelles Modell, da die Berufe nach ihrem Prestige oder dem Lohn klassiert werden können. Auch die Ausbildung kann als fortlaufender Erwerb von Kenntnissen betrachtet werden, der dann auf dem Arbeitsmarkt belohnt wird. Diese hier überzeichnete Beurteilung wurde von zahlreichen Autoren kritisiert. Erstens kann die Bewertung gewisser Berufe oder Ausbildungen sich von Generation zu Generation oder auch innerhalb einer Kohorte ändern oder je nach Alter oder gesellschaftlichem Wandel insgesamt unterschiedlich ausfallen.<sup>9)</sup> Der Gewinn, der bei einer Investition in eine soziale Ressource zu erhoffen ist, muss demzufolge nicht immer der gleiche sein. Zweitens müssen, wie bereits gesagt, die für die Klassierung verwendeten Dimensionen einander nicht automatisch entsprechen. Deshalb vertreten verschiedene Autoren mehrdimensionale Konzeptionen.

Das Kategoriemodell dient – wie alle Klassifikationen – zur Bildung klar definierter, homogener und exklusiver Gruppen.<sup>10)</sup> Der Nachteil ist manchmal das Fehlen klarer Trennungslinien für die soziale Klassierung der Individuen. Diese Schwierigkeit ist im übrigen doppelt, da es sich sowohl um die Gültigkeit als auch um den Nutzen der Messung handeln kann. Ist beispielsweise bei der Betrachtung der Ausbildung ein Titel – ein Kategoriekriterium – oder eine gewisse Kompetenz, also ein viel undeutlicheres und schwer zu beurteilendes Merkmal, das entscheidende Element?

Es gäbe noch viele Beispiele, anhand derer sich die Probleme sowohl bei den graduellen Modellen als auch bei den Kategoriemodellen aufzeigen liessen. Unserer Ansicht nach wäre es am ehesten aufschlussreich, die

<sup>9)</sup> Probleme dieser Art wurden in den Untersuchungen über die soziale Mobilität oft erörtert, aber die vorgeschlagenen Lösungen waren immer umstritten.

<sup>10)</sup> Man spricht dann von sozialen Klassen. Die Definition von Gurvitch betont die Exklusivität als Merkmal der Klassen: «Les classes sociales sont des groupements particuliers, de fait et à distance caractérisés par leur supra-fonctionnalité, leur tendance vers une structuration poussée, leur résistance à la pénétration par la société globale et leur incompatibilité radicale avec les autres classes» (Gurvitch, 1966, S. 204).

früheren Arbeiten auf ihre Gemeinsamkeiten hin zu untersuchen, die sie neben den offensichtlichen Unterschieden aufweisen.

### *Komplementäraspekt der Ansätze*

Die meisten Autoren der neueren Publikationen sind der Meinung, dass die genannten Ansätze und ihre Ordnungsdimensionen bei der Erklärung der sozialen Positionen komplementär sind. Ein paar Beispiele zur Illustration:

Erstens sind graduelle Modelle und Kategorienmodelle nicht unbedingt zwei völlig entgegengesetzte und inkompatible Konstruktionen. Blau beispielsweise unterscheidet die «Heterogenities», die er als exklusiv betrachtet, und die «Inequalities», die eher gradueller Art sind. Wir haben auch gesehen, dass die Ausbildung im Modell von Wright als Kategorie interpretiert werden konnte.

Zweitens haben die empirischen Arbeiten nun deutlich gezeigt, dass eine einzige Klassifikationsdimension zur Beschreibung der Schichtung nicht ausreicht. Das scheint heute gesichert, sowohl in der Beurteilung der Individuen (Coxon, Davies, 1986; Lorenzi-Cioldi, Joye, 1988) als auch der Dimensionen, welche die Gesellschaft strukturieren (Bourdieu, 1979). Insbesondere die französischen Arbeiten unterscheiden explizit zwischen wirtschaftlichen und kulturellen Dimensionen (Desrosières, Goy, Thévenot, 1983). Einige Arbeiten betrachten heute die Herausbildung der intermediären Kategorien ein Stück weit als das Resultat einer Trennung der Dimensionen Prestige und Ausbildung.<sup>11)</sup>

Schliesslich müssen in diesem Zusammenhang auch die Arbeiten erwähnt werden, in denen die Anwendbarkeit der verschiedenen Dimensionen der Schichtung untersucht wird. Eine der fortschrittlichen Thesen

<sup>11)</sup> Wir denken hier insbesondere an die soziale Gruppe der Krankenschwestern, Pfleger, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, die eine verhältnismässig lange Ausbildung absolvieren; diese Gruppe ist in den Städten sehr gross und häufig in den sozialen Bewegungen aktiv. Es gibt dazu zahlreiche Studien; Descent *et al.* (1989) z.B. widmen ihr über 100 Seiten Bibliographie. Die Arbeiten von Dagnaud und Mehl (1985), die in der Schweiz besonders von Gros (1987) übernommen worden sind, zeigen das Verhältnis zwischen sozialer Position und diesen Schichten und ihre Beziehung zu Macht und politischer Aktivität.

hierzu lautet, dass die in den heutigen Gesellschaften vielfach feststellbare Individualisierung nicht unbedingt einem Wertewandel, sondern eher einer Aufspaltung der Zugehörigkeiten entspricht.<sup>12)</sup>

Aus diesen Bemerkungen geht hervor, dass den Konstruktionselementen einer sozialen Struktur grosse Bedeutung zukommt, dass die Entwicklung einer geeigneten Fragestellung aber noch mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. Ausserdem muss bei der Ableitung der Definition der gesellschaftliche Wandel berücksichtigt werden, allen voran die Veränderungen in der Arbeitswelt.

### **Veränderungen der Arbeit und sozialer Wandel**

Die meisten der untersuchten Modelle unterscheiden zwei Gruppen: auf der einen Seite die Arbeiter («blue collars»), auf der anderen Seite die Angestellten («white collars»). Während langer Zeit hatten die Angestellten ein grösseres Prestige, und für viele hatte es einen erheblichen sozialen Vorteil, sich nicht «die Hände schmutzig zu machen». Tabin (1989, S. 155) zeigt auf, dass die Wahl zwischen diesen beiden Berufswegen immer sehr früh in der Schule erfolgte, was ein Zeichen für eine tiefgreifende Trennung ist. Die Unterschiede bezogen sich nicht nur auf die Berufe, sondern auch auf die Lebensweise im allgemeinen und auf das Verhältnis zur Arbeit im besonderen. So war beispielsweise der Anteil der Gewerkschaftsmitglieder bei den Angestellten traditionell immer kleiner als bei den Arbeitern.

Dieser kurze Abstecher in die Vergangenheit dient zur Verdeutlichung der Unterschiede zwischen Arbeitern und Angestellten. Seit dem letzten Weltkrieg hat sich die Beschäftigungsstruktur stark verändert; der Anteil der eigentlichen Produktion<sup>13)</sup> am Total der Arbeitsplätze ist deutlich zurückgegangen. Mit Hilfe der Arbeiten von Ökonomen können diese Veränderungen und die Klassifikationsdimensionen genauer beschrieben werden.

<sup>12)</sup> Birnbaum und Leca (1986) haben eine Reihe von Beiträgen über den Individualismus zusammengestellt. Noch viele Autoren bestehen auf der sozialen Position als Determinante des Verhaltens. Zum politischen Bereich vgl. z.B. Mayer (1986).

<sup>13)</sup> Für genaue Analysen bestimmter Strukturveränderungen in der Schweiz, insbesondere über die Bedeutung der Frauen im Erwerbsleben, vgl. Sommer und Höpflinger (1990). Zur Erwerbstätigkeit von Schweizerinnen und Schweizern unter besonderer Berücksichtigung der Veränderungen in den letzten Jahren vgl. Lalive d'Epinay (1990).

Die klassische Beschreibung der wirtschaftlichen Strukturen der einzelnen Länder durch die Wirtschaftswissenschaftler beruht auf den Wirtschaftssektoren: Der primäre Sektor bezeichnet die Produktion in der Landwirtschaft, der sekundäre Sektor die Fabrikation der Industriegüter, und der tertiäre Sektor umfasst alle Dienstleistungen. Der tertiäre Sektor gewinnt sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht als auch vom Beschäftigungsstandpunkt aus gesehen immer mehr an Bedeutung: 1941 beschäftigte er 35% der Erwerbstätigen, 1980 bereits 54%.

Aufgrund dieser Entwicklung fanden die meisten Autoren eine Unterteilung des tertiären Sektors notwendig, doch waren die Meinungen geteilt, nach welchen Kriterien diese zu erfolgen habe; die einen gingen eher von einem Konzept der Informationskontrolle aus, andere mehr von der Art des Adressaten der Dienstleistung.

1. Der Anteil der Information am Total der wirtschaftlichen Tätigkeiten wird immer grösser; dies zeigt sich etwa an der Bedeutung der Computer und an der Automatisierung in den Betrieben. Zur Beschreibung dieser Entwicklung wird der Begriff «Quartärsektor» verwendet.<sup>14)</sup>
2. Wenn auf den Empfänger der Dienstleistung zurückgegriffen wird, können Dienstleistungen für Unternehmen, für Haushalte und Transportaktivitäten unterschieden werden. Gemäss Bailly und Maillat (1988, S. 12) stimmt dies auch mit den Funktionsunterschieden innerhalb des tertiären Sektors überein: Transport (Handel, Marketing, Lagerbewirtschaftung), Reproduktion (individuell für Hygiene, Gesundheit und insbesondere Freizeit und sozial z.B. bezüglich Justiz oder Erziehung) und Distribution (Lagerung, Werbung, Engineering, Forschung und Entwicklung).
3. Die in der Schweiz weit verbreitete Typologie von Browning-Singelmann (Cunha, Bridel, 1986; Würth, 1986; Deiss, 1985) unterscheidet zwischen Produktions- und Distributionsdienstleistungen einerseits und persönlichen und sozialen Dienstleistungen andererseits.

Die Unterscheidungen interessieren uns hier nicht als Widerspiegelung des Wandels in der gesamten Wirtschaftsstruktur, sondern als Indizes

<sup>14)</sup> Deiss (1985, S. 42) und Bailly und Maillat (1988, S. 21) sprechen ausdrücklich von Informationsaktivitäten.



---

## **Arbeiten von statistischen Ämtern**

---

Seit vielen Jahren produzieren die statistischen Ämter Daten, die zur besseren Kenntnis der Verhältnisse in ihren Ländern und als Entscheidungshilfe dienen. Dazu gehören natürlich auch die Zahlen zur sozialen Struktur.

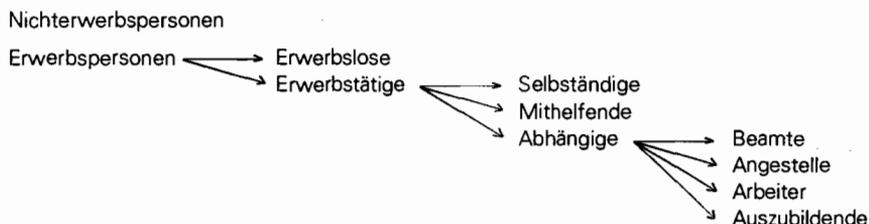
Die Ansätze sind sehr unterschiedlich, gerade weil die soziale Struktur und auch die Beurteilungskriterien der verschiedenen Länder sich vielfach erheblich voneinander unterscheiden. Diese Verschiedenheiten veranlassten internationale Instanzen, Klassifikationen auszuarbeiten, die bessere Vergleichsmöglichkeiten bieten. Auch wenn es sich meistens um minimale Vereinbarungen handelt, so sind diese Leitlinien doch repräsentativ für die verschiedenen Konzepte zur Erfassung sozialer Strukturen. Sie werden nun ebenfalls kurz vorgestellt.

### **Nationale Ämter**

Es geht hier nicht um eine vollständige Darstellung der Schichtungsschemen aller Länder oder auch nur in den europäischen Staaten. Wir beschränken uns hier auf drei Länder mit eindeutig unterschiedlichen Lösungen. In der Bundesrepublik Deutschland wurde die Betonung auf die Erwerbstätigkeit gelegt, und zwar mehr auf die berufliche Tätigkeit als auf die sozio-professionelle Stellung. Grossbritannien dagegen tendiert dazu, die Klassifikationen je nach betrachtetem Gegenstand zu multiplizieren: So werden «social classes» nach den Fähigkeiten definiert, Kategorien entsprechend dem Status usw. Frankreich schliesslich hat einen synthetischen Ansatz angewendet, der verschiedene Dimensionen kombiniert. Diese drei Länder können als typische Beispiele für spezifische Lösungen betrachtet werden.

#### *Bundesrepublik Deutschland*

Charakteristisch für die Klassifikation der BRD ist wohl ihre Einfachheit. Diese Klassifikation sieht eine Folge von Schnitten vor, die vom Kriterium, ob eine Person erwerbstätig ist oder nicht, bis zur Art der Tätigkeit reichen. In diesem pragmatischen Ansatz ist ein historischer Faktor sehr lebendig geblieben: Wie Desrosières und Thévenot (1988, S. 32) und Kocka (1981) betonen, war die Unterscheidung zwischen Arbeitern und Angestellten bei der Sozialversicherung Ende des 19. Jahrhunderts vor

**Tabelle 2: Klassifikationsschema der Bundesrepublik Deutschland: Stellung im Beruf**


Quelle: *Statistisches Jahrbuch 1989 für die Bundesrepublik Deutschland*, Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Metzler Poeschel, Stuttgart 1989, S. 95.

alles darauf zurückzuführen, dass die Arbeitergewerkschaften damals von den Sozialisten kontrolliert wurden, denen sich die nicht-manuellen Berufsgruppen nicht anschliessen wollten. Seither ist die Unterscheidung zwischen Arbeitern und Angestellten gebräuchlich.

Dabei fällt die eigene Kategorie für Beamte auf. Dies erklärt sich dadurch, dass die Beamten in Deutschland einen Sonderstatus haben, der ihre ganze Lebensweise prägt: Versicherungen, Sozialleistungen usw. Aber es zeigt vor allem, dass ein besonderer Wert auf die berufliche Sicherheit gelegt wird, wie sie der Beamtenstatus bietet.<sup>15)</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass drei Elemente für die sozioökonomischen Daten Deutschlands charakteristisch sind: Sie beziehen sich vor allem auf die Tätigkeit; sie sind verhältnismässig einfach dargestellt, besonders im Vergleich zu anderen Ländern, die stärker unterteilen, ja mehrere Klassifikationen parallel benutzen; überdies weisen sie eine Besonderheit auf: Kein anderes europäisches Land verwendet die Definition des «Beamten». Die verwendeten Kriterien geben in den meisten nationalen Statistiken Besonderheiten des betreffenden Landes wieder. Dies gilt auch – wie wir gleich sehen werden – für die britische Statistik.

<sup>15)</sup> Auch in der österreichischen Systematik wird zwischen Verwaltungsangestellten mit befristeten und Beamten mit unbefristeten Arbeitsverträgen unterschieden. Die österreichische Klassifikation übernimmt den Unterschied zwischen «Angestellten» und «Arbeitern» in einer nuancierteren Klassifikation mit 46 Positionen, in der die Ausbildung auf der zweiten Klassifikationsebene eine wichtige Rolle spielt.

## Grossbritannien

Grossbritannien unterscheidet ausdrücklich zwischen mehreren Klassifikationen der wirtschaftlichen Tätigkeit: Arbeit, wirtschaftliche Position usw. Zwei Kategorien sind für uns von besonderem Interesse: die «social class» und die sozioökonomischen Gruppen.<sup>16)</sup>

Bei den «social classes» werden fünf Kategorien unterschieden (Tabelle 3). Die Klassifikation aufgrund der Berufe wird entsprechend der Qualifikation, die als ein allgemeines Merkmal verstanden wird, gruppiert: «Die Berufsgruppen dieser Kategorien wurden wenn möglich so selektioniert, dass sie Leute mit gleichem Fähigkeitsniveau bei dieser Arbeit umfassen» (HMO, 1980, S. xi).<sup>17)</sup> Interessant ist, dass aufgrund dieser Klassen früher die soziale Position erfasst wurde («standing within the community») und dass die Umstellung auf die Qualifikation die Klassifikation nicht wesentlich verändert hat; dies lässt eine gewisse Übereinstimmung zwischen diesen beiden Konzepten in den Augen der britischen Statistik vermuten (Marshall *et al.*, 1988).

**Tabelle 3: «Social class» in Grossbritannien<sup>18)</sup>**

1. «Professionals»
2. Intermediäre Berufe
3. Qualifizierte Berufe  
N nicht-manuell  
M manuell
4. Angelernte Berufe
5. Ungelernte Berufe

---

Quelle: Office of population censuses and survey: *Classification of occupations and coding index*, London, Her Majesty's Stationery Office 1980, S. xi and xii.

---

<sup>16)</sup> Leider verwendet die englische Statistik den Begriff «social classes» im Sinne von Schichten auf einer Qualifikationsskala ohne Berücksichtigung der Eigenschaften des Begriffs «Klasse»; vielleicht liegt dies daran, dass diese Kategorisierung schon sehr früh verwendet wurde, seit 1911 nach Duriez *et al.* (1991), als dieser Begriff noch weniger stark von der Soziologie formalisiert war.

<sup>17)</sup> Originaltext: «The occupations groups included in each of these categories have been selected in such a way as to bring together, so far as it is possible, people with similar levels of occupational skill.» Für die Klassifikation ist folgende Bemerkung wichtig: «In general each occupation group is assigned as a whole to one or another social class and no account is taken of differences between individuals in the same occupation group e.g. differences of education or level of remuneration» (HMO, 1980, S. xi).

<sup>18)</sup> Originaltext: 1. Professionals, 2. Intermediate occupations, 3. Skilled occupations (N non-manual and M manual), 4. Partly skilled occupations, 5. Unskilled occupations.

Die sozioökonomischen Gruppen müssen mit dem entsprechenden Status übereinstimmen. Die Zuteilung der Personen erfolgt hauptsächlich aufgrund von Status und Beschäftigung, in zweiter Linie aufgrund der Branche. Der Aufbau ist aus Tabelle 4 ersichtlich.

**Tabelle 4: Sozioökonomische Gruppen in Grossbritannien<sup>19)</sup>**

1. Unternehmer und Manager in der öffentlichen Verwaltung und in grossen Unternehmen des Handels und Gewerbes
  - 1.1 Unternehmer mit 25 oder mehr Angestellten
  - 1.2 Manager in der öffentlichen Verwaltung und in Unternehmen mit 25 oder mehr Angestellten
2. Unternehmer und Manager in der öffentlichen Verwaltung und in kleinen Unternehmen des Handels und des Gewerbes
  - 2.1 Unternehmer mit weniger als 25 Angestellten
  - 2.2 Manager in der öffentlichen Verwaltung und in Unternehmen mit weniger als 25 Angestellten
3. «Professionals», Selbständige
4. «Professionals», Angestellte
5. Nicht-manuelle intermediäre Berufe
  - 5.1 Künstler und Hilfskräfte
  - 5.2 Werkmeister und Supervisoren, nicht-manuell
6. Nicht-manuelle Berufe
7. Berufe im persönlichen Dienstleistungsbereich
8. Werkmeister und Supervisoren, manuell
9. Qualifizierte manuelle Berufe
10. Angelernte manuelle Berufe
11. Ungelernte manuelle Berufe
12. Selbständige, nicht «Professionals»
13. Landwirte, Arbeitgeber und Manager
14. Selbständige Landwirte
15. Arbeitnehmer in der Landwirtschaft
16. Angehörige der Streitkräfte
17. Unbestimmte und nicht zuteilbare Beschäftigte

Quelle: Office of population censuses and survey: *Classification of occupations and coding index*, London, Her Majesty's Stationery Office 1980, S. xi and xii.

<sup>19)</sup> Originaltext: 1. Employers and managers in central and local government, industry, commerce, etc. – large establishments, 1.1. Employers in industry, commerce, 25 or more persons, 1.2. Managers in central and local government, industry, commerce, 25 or more persons, 2. Employers and managers in industry, commerce, etc. – small establishments, 2.1. Employers in industry, commerce, less than 25 persons, 2.2. Managers in central and local government, industry, commerce, less than 25 persons, 3. Professional workers – self employed, 4. Professional workers – employees, 5. Intermediate non-manual workers, 5.1. Ancillary workers and artists, 5.2. Foremen and supervisors non-manual, 6. Junior non-manual workers, 7. Personal service workers, 8. Foremen and supervisors – manual, 9. Skilled manual workers, 10. Semi-skilled manual workers, 11. Unskilled manual workers, 12. Own account workers (other than professional), 13. Farmers – employers and managers, 14. Farmers – own account, 15. Agricultural workers, 16. Members of armed forces, 17. Inadequately described and not stated occupations.

Eine Gruppe ist in der angelsächsischen Tradition besonders wichtig, nämlich die «Professionals». Sie finden sich in beiden hier gezeigten Klassifikationen. In der angelsächsischen Welt hat dieses Wort eine spezielle Bedeutung und meint nicht nur freie Berufe, sondern auch Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, die sich durch das für ihre Stellung erforderliche technische Können auszeichnen. Es handelt sich also um eine dem Land eigene Tradition. Desrosières und Thévenot (1988, S. 32) weisen darauf hin, dass bei internationalen Vergleichen Vorsicht geboten ist.

Einer der interessanten Punkte des britischen Beispiels, das im übrigen die ersten Arbeiten des Internationalen Arbeitsamtes IAA in den fünfziger Jahren inspiriert hat (Duriez *et al.*, 1991), ist vielleicht gerade die Vielzahl der Klassifikationen, die deutlich aufzeigt, dass die soziale Struktur sich auf ein multidimensionales Modell beziehen sollte. Auch in der französischen Statistik findet sich dieser Aspekt.

### *Frankreich*

Das französische Beispiel ist besonders interessant, weil das französische Institut für Statistik und Wirtschaftsstudien INSEE die Begegnung zwischen Statistikern und Soziologen herbeigeführt hat, was eine Hinterfragung der Nomenklaturen und ihres Aufbaus, ihrer Geschichte und ihrer Auswirkungen mit sich brachte (Desrosières, Thévenot, 1988, S. 29 ff).

Vom historischen Standpunkt aus gesehen waren die sozio-professionellen Kategorien in den fünfziger Jahren von Anfang an nach empirischen Kriterien aufgebaut. Porte, der eine entscheidende Rolle bei ihrer Gestaltung spielte, schrieb, die Klassifikation nach sozio-professionellen Kategorien sei nichts anderes als die Realisierung des Programms, das die Praxis der Umfrage- und Marktforschungsspezialisten usw. implizit enthalte. «Die sozio-professionelle Klassifikation ist von allen vorstellbaren berufsbezogenen Klassifikationen diejenige, welche die stärksten Korrelationen mit den verschiedensten Merkmalen der klassierten Personen ergibt» (zitiert in Desrosières, 1977, S. 182).<sup>20)</sup>

<sup>20)</sup> Originaltext: «La classification socio-professionnelle est celle des classifications qui, parmi toutes les classifications professionnelles pensables, donne les corrélations les plus fortes avec les caractéristiques les plus diverses des personnes classées».

Seit dieser ersten Definition hat sich die Gesellschaft wie gesagt verändert, und zwar sowohl in den Beschäftigungsstrukturen als auch in ihrem Wertsystem. Derosières, Goy und Thévenot (1983) beispielsweise bemerken, dass «in der Zeit von 1950 bis 1980 die der Erziehung beigeordnete Bedeutung stark zunahm...» (S. 56); das INSEE versuchte, diesem Aspekt gerecht zu werden. Die Untersuchungen dieser Tradition versuchten «Karten» der Gesellschaft für verschiedene Analysen zu zeichnen. «Es wurde deutlich, dass die Projektion der sozio-professionellen Kategorien auf eine «Skala» die unter ihnen beobachteten Beziehungen nur grob wiedergab. Eine Schematisierung des sozialen Raumes auf zwei Achsen liefert bereits eine komplexere Darstellung. Die erste Achse stellt die oberen und unteren Kategorien einander gegenüber. Die zweite unterscheidet jene, die eher wirtschaftliches Kapital besitzen (Arbeitgeber), von denen, deren Ressourcen mit Schule und Kultur verbunden sind (Lehrkräfte, Beamte). Die Stabilität der Resultate von Auswertungen mit diesen Kategorien rechtfertigte die Beibehaltung der Grundzüge der alten Struktur der Nomenklatur, die eigentlich bereits auf diesen Achsen beruhte. Aber vertiefte Analysen haben über diese schematische Struktur hinaus viele «lokale» Kriterien aufgezeigt, deren Bedeutung und Referenz je nach sozialem Milieu variierte.» (ebd., S. 57).<sup>21)</sup>

Von den fünfziger Jahren bis in die achtziger Jahre hatten die sozio-professionellen Kategorien bei allen Benutzern und Benutzerinnen grossen Erfolg. Anfangs der achtziger Jahre fand eine wichtige Reform statt; sie stellte die Struktur nicht grundsätzlich in Frage, sondern sie führte in gewissen Punkten zu Präzisierungen. Wir nennen hier ein paar durch den Übergang von den alten «sozio-professionellen Kategorien» zu den «sozio-professionellen Berufen und Kategorien» herbeigeführte Änderungen, die für den gesellschaftlichen Wandel der letzten Jahre aufschlussreich sind.

<sup>21)</sup> Originaltext: «On a vu que la projection des catégories socio-professionnelles sur une «échelle» ne rendait compte que grossièrement des rapports qu'on observe entre elles. Une schématisation de l'espace social à partir de deux axes en fournit déjà une représentation plus complexe. Le premier axe oppose bien sûr les catégories supérieures et populaires. Le deuxième distingue celles qui sont plutôt riches en capital économique (patrons) de celles dont les ressources sont liées à l'école et à la culture (enseignants, fonctionnaires). La stabilité de formes observées dans les analyses de données utilisant ces catégories a d'ailleurs justifié qu'on conserve dans ses grands principes la structure antérieure de la nomenclature, qui était construite de fait sur l'intuition de ces deux axes. Mais l'approfondissement des analyses a fait ressortir, au-delà de cette structure schématique, une pluralité de critères «locaux» dont la signification et la pertinence différaient selon les milieux sociaux».

1. Drei Kategorien wurden gestrichen:
  - a) die Arbeitnehmer in der Landwirtschaft, die jetzt zu den Arbeitern gezählt werden;
  - b) das Dienstpersonal, das neu den Angestellten zugerechnet wird;
  - c) die Gruppe «Klerus, Armee, Polizei, Künstler», die auf die anderen Gruppen verteilt wird.
2. Selbständige in der Landwirtschaft werden jetzt je nach Grösse ihres Betriebes klassiert. Selbständige mit mehr als 10 Beschäftigten gelten als «Unternehmer».
3. Die alte Gruppe «mittleres Kader» wurde in «intermediäre Berufe» umgewandelt. Dieser Punkt kann als rein formal und nur intern relevant erscheinen. Unserer Meinung nach eröffnete er aber der soziologischen Analyse neue Perspektiven, denn so gibt es keine nur noch den Status betreffende Definition mehr; vielmehr wird aufgrund der immer stärker verbreiteten Berufe definiert, die sich durch eine relativ lange Ausbildung auszeichnen. Es ist kein Zufall, wenn diese Kategorie eng mit der Verstärkung verbunden zu sein scheint.

Tabelle 5 zeigt die hierarchische Struktur der französischen Klassifikation, die für die Erwerbstätigen sechs grosse Kategorien mit je einer zweiten und einer dritten Ebene unterscheidet. Die Klassifikationskriterien sind aus der Darstellung nicht direkt ersichtlich, aber es ist deutlich, dass sie sich auf die genannten grossen Dimensionen beziehen: berufliche Situation (Selbständige oder Arbeitnehmer), Kaderfunktion, Angestellte oder Arbeiter, um nur die offensichtlichsten zu nennen; auch die Ausbildung spielt eine Rolle.

Die genannte Tabelle betrifft nur die Erwerbstätigen, aber in bestimmten Fällen muss die ganze Bevölkerung berücksichtigt werden. Dafür sieht die französische Statistik die Kategorien in Tabelle 6 vor. Am wichtigsten ist dabei vielleicht die Zuordnung der Rentnerinnen und Rentner aufgrund ihrer zuletzt ausgeübten Tätigkeit. Bei den ehemals Erwerbstätigen werden in der dreistufigen Hierarchie Zusammenzüge vorgeschlagen, wie etwa ehemalige Kader (7.4) und ehemalige intermediäre Berufe (7.5) oder ehemalige Angestellte (7.7) und ehemalige Arbeiter (7.8).

Die französische Klassifikation folgt der gesellschaftlichen Entwicklung und geht mehr und mehr von einer Vielfalt von zugrundeliegenden Dimensionen aus, wobei die Ausbildung das gleiche Gewicht hat wie wirtschaftlicher

**Tabelle 5: Sozio-professionelle Berufe und Kategorien in Frankreich<sup>22)</sup>**

1. Selbständige Landwirte
  - 1.1 Landwirte mit kleinem Betrieb
  - 1.2 Landwirte mit mittelgrossem Betrieb
  - 1.3 Landwirte mit grossem Betrieb
2. Handwerker, Geschäftsinhaber und Unternehmer
  - 2.1 Handwerker
  - 2.2 Geschäftsinhaber
  - 2.3 Unternehmer mit 10 und mehr Beschäftigten
3. Kader und leitende akademische Berufe
  - 3.1 Freie Berufe
  - 3.2 Leitende Beamte, künstlerische und akademische Berufe
  - 3.3 Leitende Beamte
  - 3.4 Professoren, wissenschaftliche Berufe
  - 3.5 Berufe der Information, Kunst und Kultur
  - 3.6 Kader in Unternehmen
    - 3.7 Kader in Verwaltung und Handel
    - 3.8 Ingenieure und technisches Kader
4. Intermediäre Berufe
  - 4.1 Intermediäre Berufe im Schulwesen, im Gesundheitswesen, in der öffentlichen Verwaltung und ähnliche
  - 4.2 Lehrkräfte und ähnliche
  - 4.3 Intermediäre Berufe im Gesundheitswesen und in den sozialen Diensten
  - 4.4 Klerus, Nonnen/Mönche
  - 4.5 Intermediäre Berufe in der öffentlichen Verwaltung
  - 4.6 Intermediäre Berufe in Administration und Marketing der Unternehmen
  - 4.7 Techniker
  - 4.8 Vorarbeiter, Meister
5. Angestellte
  - 5.1 Beamte
  - 5.2 Zivile Beamte
  - 5.3 Polizei und Militär
  - 5.4 Büropersonal in den Unternehmen
  - 5.5 Kaufmännische Angestellte
  - 5.6 Angestellte mit direktem Kundenkontakt
6. Arbeiter
  - 6.1 Qualifizierte Arbeiter
  - 6.2 Qualifizierte Arbeiter in der Industrie
  - 6.3 Qualifizierte Arbeiter im Handwerk
  - 6.4 Chauffeure
  - 6.5 Qualifizierte Arbeiter im Unterhalt, in der Lagerung und im Transport
  - 6.6 Ungelernte Arbeiter
  - 6.7 Ungelernte Arbeiter in der Industrie
  - 6.8 Ungelernte Arbeiter im Handwerk
  - 6.9 Arbeiter in der Landwirtschaft

**Tabelle 6: Sozio-professionelle Berufe und Kategorien für Nicht-erwerbepersonen in Frankreich<sup>23)</sup>**

- 7. Rentner
  - 7.1 Ehemalige selbständige Landwirte
  - 7.2 Ehemalige Handwerker, Geschäftsinhaber und Unternehmer
  - 7.3 Ehemalige Kader und ehemalige intermediäre Berufe
    - 7.4 Ehemalige Kader
    - 7.5 Ehemalige intermediäre Berufe
  - 7.6 Ehemalige Angestellte und Arbeiter
    - 7.7 Ehemalige Angestellte
    - 7.8 Ehemalige Arbeiter
- 8. Übrige Nichterwerbspersonen
  - 8.1 Arbeitslose, die nie gearbeitet haben
  - 8.2 Andere Nichterwerbspersonen, nicht Rentner
    - 8.3 «Kontingentmilitärs»
    - 8.4 Schüler, Studierende
    - 8.5 Andere Nichterwerbstätige unter 60 Jahren (ohne Rentner)
    - 8.6 Andere Nichterwerbstätige über 60 Jahren (ohne Rentner)

Quelle: INSEE, *Guide des catégories socio-professionnelles*, 1983.

<sup>22)</sup> Originaltext: 1. Agriculteurs exploitants, 1.1 Agriculteurs sur petite exploitation, 1.2 Agriculteurs sur moyenne exploitation, 1.3 Agriculteurs sur grande exploitation, 2. Artisans, commerçants et chefs d'entreprise, 2.1 Artisans, 2.2 Commerçants, 2.3 Chefs d'entreprise de 10 salariés et plus, 3. Cadres et professions intellectuelles supérieures, 3.1 Professions libérales, 3.2 Cadres de la fonction publique, professions intellectuelles et artistiques, 3.3 Cadres de la fonction publique, 3.4 Professeurs, professions scientifiques, 3.5 Professions de l'information, des arts et des spectacles, 3.6 Cadres d'entreprise, 3.7 Cadres administratifs et commerciaux d'entreprise, 3.8 Ingénieurs et cadres techniques d'entreprise, 4. Professions intermédiaires, 4.1 Professions intermédiaires de l'enseignement, de la santé, de la fonction publique et assimilés, 4.2 Instituteurs et assimilés, 4.3 Professions intermédiaires de la santé et du travail social, 4.4 Clergé, religieux, 4.5 Professions intermédiaires administratives de la fonction publique, 4.6 Professions intermédiaires administratives et commerciales des entreprises, 4.7 Techniciens, 4.8 Contremaîtres, agents de maîtrise, 5. Employés, 5.1 Employés de la fonction publique, 5.2 Employés civils et agents de service de la fonction publique, 5.3 Policiers et militaires, 5.4 Employés administratifs d'entreprise, 5.5 Employés de commerce, 5.6 Personnel de services directs aux particuliers, 6. Ouvriers, 6.1 Ouvriers qualifiés, 6.2 Ouvriers qualifiés de type industriel, 6.3 Ouvriers qualifiés de type artisanal, 6.4 Chauffeurs, 6.5 Ouvriers qualifiés de la manutention, du magasinage et du transport, 6.6 Ouvriers non qualifiés, 6.7 Ouvriers non qualifiés de type industriel, 6.8 Ouvriers non qualifiés de type artisanal, 6.9 Ouvriers agricoles.

<sup>23)</sup> Originaltext: 7. Retraités, 7.1 Anciens agriculteurs exploitants, 7.2 Anciens artisans, commerçants et chefs d'entreprise, 7.3 Anciens cadres et professions intermédiaires, 7.4 Anciens cadres, 7.5 Anciennes professions intermédiaires, 7.6 Anciens employés et ouvriers, 7.7 Anciens employés, 7.8 Anciens ouvriers, 8. Autres personnes sans activité professionnelle, 8.1 Chômeurs n'ayant jamais travaillé, 8.2 Inactifs divers, autres que retraités, 8.3 Militaires du contingent, 8.4 Elèves, étudiants, 8.5 Personnes diverses sans activité professionnelle de moins de 60 ans (sauf retraités), 8.6 Personnes diverses sans activité professionnelle de plus de 60 ans (sauf retraités).

Reichtum. Die Theorie im Hintergrund lehnt sich dabei an die Konzepte von «wirtschaftlichem Kapital» und «kulturellem Kapital» (Bourdieu, 1979) an. Kommt auch in den internationalen Klassifikationen der Ausbildung und den dazugehörigen Kompetenzen diese Bedeutung zu?

### **Internationale Richtlinien**

Die genannten Beispiele machen die unterschiedlichen Lösungen in den verschiedenen Ländern deutlich. Das Bedürfnis nach internationalen Vergleichen und Informationsaustausch hat aber doch zu einer Standardisierung der Kategorien geführt. Es gilt hier vor allem zu unterscheiden zwischen der Klassifikation des IAA, welche die Grundlage der Klassifikation der Berufe bildet, und derjenigen der UNO, die eher auf einem sozioökonomischen System beruht.

#### *Internationales Arbeitsamt (IAA)*

Das internationale Arbeitsamt hat nicht direkt Richtlinien zur sozialen Schichtung herausgegeben, aber seine Standard-Klassifikation der Berufe (ISCO = International Standard Classification of Occupations) spielt für internationale Vergleiche eine wichtige Rolle. Diese Klassifikation wird sehr oft, auch auf dem desaggregierten Niveau, für die Bildung von sozialen Kategorien verwendet.

Eine erste Klassifikation entstand 1958; sie wurde 1968 und wieder 1988 revidiert. Die *ISCO 88 (COM)* ist die auf die statistischen Bedürfnisse in der Europäischen Gemeinschaft ausgerichtete Variante der *ISCO 88*. Bei den verschiedenen Revisionen wurde die Kontinuität wo immer möglich gewahrt, insbesondere bei den Berufshauptgruppen. Die Revision von 1988 war wegen der allgemeinen Entwicklung der Berufe erforderlich. Die wichtigsten Neuerungen betrafen die genauere Unterscheidung der leitenden Funktionen und die bessere Berücksichtigung der Ausbildung. Die Veränderungen in der Berufswelt, die vor allem durch die zunehmende Informatisierung bedingt waren, wirkten sich auf die zur Ausübung gewisser Berufe erforderliche Ausbildung aus; ein Einbezug dieser Dimension, sei es formal oder informal, drängte sich deshalb immer mehr auf.

Das IAA unterstreicht die Bedeutung der Kompetenz bei der Definition der Berufshauptgruppen und schlägt sogar die Gleichstellung von Ausbildungsniveau und Berufshauptgruppen vor. So gesehen stellt sich bei dieser Klassifikation verglichen mit derjenigen der UNO genau das entgegengesetzte Problem: Der Ausbildung wird sehr viel Gewicht beigemessen, der beruflichen Stellung dagegen ausgesprochen wenig. Die leitenden Berufe bilden natürlich bei dieser Regel die Ausnahme, da diese Funktionen entsprechend dem Konzept mit einer gewissen Kompetenz verbunden sind.

**Tabelle 7: Berufshauptgruppen der Internationalen Standard-Klassifikation der Berufe ISCO 88 (COM)**

- 
1. Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft
  2. Wissenschaftler
  3. Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe
  4. Bürokräfte, kaufmännische Angestellte
  5. Dienstleistungsberufe, Verkäufer in Geschäften und auf Märkten
  6. Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei
  7. Handwerks- und verwandte Berufe
  8. Anlagen- und Maschinenbediener sowie Montierer
  9. Hilfsarbeitskräfte
  0. Soldaten
- 

Quelle: University of Warwick: *Establishment of Community-wide occupational statistics*, Report of the ISCO 88 (COM), Meeting of Experts, 19-21 October 1992, Radcliffe House, University of Warwick, University of Warwick, 1993, Appendix 6.

Bei der Einführung der Klassifikation des IAA hat sich gezeigt, dass eine Grundeinteilung in 10 Kategorien für Kurzpräsentationen von Daten oder für eine Kreuzung mit anderen Indikatoren günstig war, während die 27 Untergruppen detaillierte Analysen ermöglichten (IAA, 1991, S. 3). Diese Erfahrung wird uns bei der Definition der Kategorien für die Schweiz nützlich sein.

Schliesslich scheint diese Klassifikation die für den Datenaustausch und den internationalen Vergleich am meisten benutzte zu sein. Nach Duriez *et al.* (1991) wird sie für die europäischen Statistiken (Eurostat) zur Darstellung der Sozialstatistiken verschiedener Länder verwendet. Die

Klassifikation ist aber sehr stark von den europäischen Strukturen geprägt. In China beispielsweise gehören nach Duriez *et al.* (1991) 69% der Erwerbstätigen zu den Landwirten und finden sich so in einer einzigen Untergruppe.

## UNO

Die UNO schlägt Normen für Erhebungen in den verschiedenen Ländern vor mit regionalen Varianten, die den unterschiedlichen Bedingungen entsprechen. Die für die Schweiz massgeblichen Überlegungen finden sich in einer Broschüre mit dem Titel «Recommendations pour les recensements de la population et des habitations de 1990 dans la région de la CEE». Weil aber die soziale Struktur jedes Landes eine Reihe von Besonderheiten aufweist, kann es bei der Anwendung derartiger internationaler Richtlinien sogar innerhalb von Europa zu Vergleichsproblemen kommen.

In dieser Klassifikation wird auf einer ersten Stufe eine feine Unterscheidung zwischen Selbständigen, Mitgliedern von Kooperativen und mitarbeitenden Familienmitgliedern in der Landwirtschaft und den freien Berufen vorgenommen; demgegenüber gibt es nur zwei allgemeine Kategorien zur Beschreibung der weitaus überwiegenden Mehrheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Zur Erklärung für diese Art der Gliederung sind zwei Gründe zu nennen: Erstens müssen im Hinblick auf internationale Vergleiche Kategorien wie «Mitglieder von Kooperativen» oder «mitarbeitende Familienmitglieder» vorgesehen werden, auch wenn diese in der Schweiz zahlenmässig wenig Bedeutung haben. Zweitens handelt es sich um eine sozioökonomische Klassifikation, für welche die Situation auf dem Arbeitsmarkt wichtiger ist als die sozialen Merkmale. Für eine Beschreibung der sozialen Position ist diese Klassifikation also nicht optimal, auch wenn in den Untergruppen interessante Unterscheidungen gemacht werden: zwischen leitenden Berufen (*Code 7.1*) und Arbeitnehmern und freien Berufen (*Code 7.2*) beispielsweise oder zwischen Personal in Verwaltung und Handel einerseits und dem eigentlichen Dienstleistungsbereich andererseits (*Codes 8.2.1 und 8.2.2*).

Der Vergleich zwischen diesen beiden internationalen Klassifikationen macht ihre Merkmale deutlich und auch die bei einer schweizerischen

**Tabelle 8: Sozioökonomische Klassifikation der UNO**

1. Selbständige (und nicht entlohnte mitarbeitende Familienmitglieder) in der Landwirtschaft
  - 1.1 Arbeitgeber
  - 1.2 Selbständige Einzelpersonen
2. Mitglieder von Produktionskooperativen (und nicht entlohnte mitarbeitende Familienmitglieder) mit landwirtschaftlichem Beruf
3. Arbeitnehmer mit landwirtschaftlichem Beruf
  - 3.0.1 Direktoren und Betriebsleiter in der Landwirtschaft
  - 3.0.2 Andere Arbeitnehmer in der Landwirtschaft
4. Selbständige Arbeitnehmer und nicht entlohnte mitarbeitende Familienmitglieder in freien Berufen
5. Andere selbständige Arbeitnehmer und nicht entlohnte mitarbeitende Familienmitglieder
  - 5.1 Arbeitgeber
  - 5.2 Selbständige Einzelpersonen
6. Mitglieder von Produktionskooperativen und nicht entlohnte mitarbeitende Familienmitglieder, nicht landwirtschaftliche Berufe
7. Arbeitnehmer in Verwaltung, Direktion und freie Berufe
  - 7.1 Direktoren, Mitglieder der Legislative und leitende Beamte
  - 7.2 Arbeitnehmer und freie Berufe
8. Übrige Arbeitnehmer, nicht-manuelle Berufe
  - 8.1 Leitendes Kader in Administration, Handel, Dienstleistungen; Verwaltungsbeamte
  - 8.2 Personal in Verwaltung, Handel, Dienstleistungen
    - 8.2.1 Verwaltung und Handel
    - 8.2.2 Dienstleistungen
9. Übrige Arbeitnehmer, manuelle Berufe
  - 9.1 Poliere und Vorarbeiter
  - 9.2 Gelernte und angelernte Arbeiter
  - 9.3 Hilfsarbeiter
10. Nicht anderswo zugeteilte Erwerbstätige
  - 10.1 Berufsmilitär
  - 10.2 Arbeitssuchende (erstmalige Stellensuche)
  - 10.3 Übrige
11. Nichterwerbspersonen
  - 11.0.1 Von Renten aller Art, Eigentum oder anderen Investitionen lebende Personen
  - 11.0.2 Unterhaltsberechtigzte Personen
  - 11.0.3 Übrige Nichterwerbspersonen

**Anmerkung:**

Die UNO-Empfehlungen schlagen vor, die Arbeitslosen gemäss ihrer früheren Tätigkeit einzustufen.

Klassifikation zu vermeidenden Lücken. Die Klassifikation des IAA trägt der beruflichen Stellung – abgesehen von den höheren Kategorien, bei denen leitende Funktionen Teil des Berufes sind – und insbesondere dem Selbständigenstatus nicht Rechnung. Demgegenüber vermittelt die eher sozioökonomische Klassifikation der UNO eine detaillierte Beschreibung des beruflichen Status, berücksichtigt aber weder die spezifischen Merkmale der ausgeübten Tätigkeit noch die dafür notwendigen Fähigkeiten.

### **Allgemeine Bemerkungen**

Eine Auswertung der internationalen Literatur zeigt die grosse Verschiedenheit der Ansätze, die nur teilweise durch internationale Institutionen und Kontakte homogenisiert worden sind. Diese Heterogenität ist ein Beweis dafür, dass der sozio-professionelle Bereich vielfältige Dimensionen und Aspekte aufweist. Es gibt zwei Arten, dieses komplexe Problem anzugehen:<sup>24)</sup>

1. Erarbeitung eines theoretischen Modells, das sich auf die Gesellschaft als Ganzes bezieht und die Integration der einzelnen Dimensionen erlaubt.
2. Schaffung einer Reihe von mehr oder weniger selbständigen Statistiken aufgrund präziser Fragen und Probleme, wobei das Angebot schrittweise zu verbessern ist.

Die Auswertung der Literatur zeigt, dass sozusagen alle in diesem Bereich erstellten Statistiken den pragmatischen Ansatz wählen. Von den untersuchten Konzepten räumt einzig das französische der Theorie verhältnismässig viel Platz ein, und auch dieses ist nicht vollkommen unabhängig von den alten Konzepten ausgearbeitet worden.

Bei stärker theorieorientierten Ansätzen stellt sich bei der Kategorisierung ein anderes Problem: Sollen die wichtigsten Dimensionen, die im

---

<sup>24)</sup> Bénétou (1991, S. 4 ff) macht eine andere Unterscheidung, nämlich zwischen sozialer Strukturierung, bei der von der Realität ausgegangen wird, und sozialer Schichtung, die von aussen gebildet wird. Das erste ist eine soziologische Erklärung, das zweite eine Beschreibung von Gruppen. Uns scheint interessanter, im einen wie im anderen Fall die Gründe zu untersuchen, indem die analytischen Kategorien aufgezeigt werden.

Spiel sind, miteinander kombiniert werden oder nicht? Da gibt es wiederum unterschiedlichste Lösungen, von Grossbritannien mit verschiedenen unabhängigen Klassifikationen über Deutschland, wo die Kategorien eng miteinander verbunden sind, bis zu Frankreich, das ausdrücklich eine mehrdimensionale Auffassung vertritt.

Der amtliche Charakter der Resultate, die Notwendigkeit von Zeitvergleichen und die Schwierigkeit, Klassifikationsstrukturen schnell zu ändern, sind Zwänge, die dazu führen, dass die verschiedenen nationalen Statistiken ähnliche Ansätze verwenden.

Die in den letzten Jahren verwendeten Varianten sind auf die Strukturen und auf die neusten Veränderungen ausgerichtet. Der heutigen Entwicklung zufolge – vor allem in Japan und in den Vereinigten Staaten – sind die Berufe im tertiären Sektor wichtiger als die in der Produktion. Die wirtschaftliche Entwicklung scheint auch zu einer stärkeren Betonung der Position gegenüber dem eigentlichen Beruf zu führen. Das ist auch aus der Diskussion über die zum Funktionieren der Gesellschaft notwendige Fluidität und Mobilität ersichtlich. Die Ausbildung spielt also eine wichtige Rolle; dabei geht es mehr um eine gewisse Anpassungsfähigkeit als um die Ausbildung an sich, die ja dem Beruf entsprechen muss.

Schliesslich ist zu sagen, dass die statistischen Ämter eine Differenzierung von sozialen Gruppen für repräsentative Analysen anstreben und nicht eine Konstruktion von Klassen, die durch Machtverhältnisse oder wirtschaftliche Gegensätze definiert sind. Diese Bemerkung ist aus zwei Gründen wichtig:

1. Bei der *Konstruktion* von Kategorien wird man fast notgedrungen versuchen, zahlenmässig etwa gleich grosse Klassen zu erhalten. Diese Tendenz wird durch die Praxis der Umfragen verstärkt, die Information nach Möglichkeit zu reduzieren und überdies allzu kleine Kategorien nicht zu behandeln.
2. Im Hinblick auf die *Interpretation* muss an die Regeln erinnert werden, die bei der Ausarbeitung der Kategorien massgeblich waren. Jedes Land weist spezifische Kategorien auf, die nicht unmittelbar in einen anderen Kontext gestellt werden können, z.B. die «Cadres» in Frankreich, die «Beamten» in Deutschland oder die «Professionals» in Grossbritannien.

Im übrigen ist die Gleichsetzung von sozio-professionellen Kategorien und sozialen Klassen nicht unbedenklich, auch wenn Ähnlichkeiten bestehen; Klassen haben eine innere Kohärenz, bei Kategorien, die ja nach äusseren Kriterien definiert sind, ist dies jedoch nicht unbedingt der Fall.<sup>25)</sup>

---

<sup>25)</sup> Briand und Chapoulie (1985, S. 84) sagen zum Beispiel: «Aucune CSP ne contient en effet principalement des membres de la bourgeoisie proprement dite. Ce fait ne mériterait pas d'être rappelé, si, en dépit des définitions des CSP «industriels et gros commerçants» ou de celles des «professions libérales et cadres supérieurs» on identifierait souvent l'agrégat «classes supérieures» à la bourgeoisie. S'il est vrai que la plus grande partie des actifs appartenant à la bourgeoisie est certainement recensée dans cet agrégat, la concentration de la propriété des moyens de production est beaucoup trop grande en France pour que ces actifs constituent une part appréciable de l'agrégat. Il faut d'ailleurs observer que l'étude statistique des comportements de la bourgeoisie à partir d'enquêtes sur échantillon national n'aurait guère d'intérêt, et qu'il existe dans ce cas des moyens de repérage autrement efficaces: conseils d'administration de grandes sociétés, appartenance à certaines associations, lieux de résidence, etc.».

## Einleitung

Der Stand der Schweizer Forschung zur sozialen Schichtung ist trotz beschränkter personeller und finanzieller Mittel im internationalen Vergleich gut.

Zuerst schauen wir uns einige bekannte Arbeiten an, denn es ist, wie bereits gesagt, besonders wichtig, die Konzeption zur Beschreibung der Sozialstruktur den Verhältnissen des Landes anzupassen. Es geht dabei um die grossen Linien, denn ein systematischer und vollständiger Abriss der Forschungslage ist sogar in diesem verhältnismässig eng umgrenzten Gebiet unmöglich.

Die Arbeiten der Universität Genf zur sozialen Mobilität haben die Aufmerksamkeit vom theoretischen Standpunkt aus auf die Definition der sozialen Positionen gelenkt, ohne dass dies jedoch zu einer Operationalisierung für die Schweiz geführt hätte (Girod, 1977). In Zürich haben Peter Heintz und sein Team die Verflechtung der Akteure im sozialen und allgemeinen räumlichen Kontext unter verschiedenen Aspekten erörtert (Meier-Dallach, Hohermuth, Nef, 1985; Levy, 1983; Heintz, 1972) oder die Auswirkungen der sozialen Schichtung untersucht (Zwicky, 1985).

Aber wir wollen uns hier vor allem auf die empirischen Arbeiten konzentrieren; diese sahen sich ja als erste mit dem Problem der Definition von sozialen Kategorien konfrontiert. Zwei Traditionen seien hier erwähnt: die Volkszählungs- und die Erhebungsanalysen.

## Volkszählungsanalysen

Die ersten Analysen der Volkszählungen wurden natürlich vom Bundesamt für Statistik selber vorgenommen. Die Schweizer Statistik hat in ihren Publikationen den «sozio-ökonomischen Gruppen», wie sie von der UNO gewünscht wurden, den Vorzug gegeben, aber das heisst nicht, dass bei anderen Untersuchungen nicht auch Alternativen erwogen wurden.

### *Soziale Kategorien bei Volkszählungen*

Von Anbeginn wurde in der Volkszählung die Frage nach dem ausgeübten Beruf gestellt; die Auswertung schwankte dann zwischen Berufsverzeichnis

und sozialer Stellung. 1888 beispielsweise war von «unmittelbarer» und «mittelbarer» Berufszugehörigkeit die Rede, je nachdem, ob die Person direkt oder indirekt von einer Erwerbstätigkeit lebte. Die erste Gruppe war in folgende vier Kategorien unterteilt: «in eigenem Geschäft», «in Geschäften von Familienangehörigen», «in fremden Geschäfte» und «in unbestimmbarem Verhältnis»; die zweite Gruppe setzte sich aus folgenden Kategorien zusammen: «den Haushalt besorgende Dienstboten» bzw. «den Haushalt besorgende Familienmitglieder» und «mit dem Ernährer zusammenwohnende erwerbslose Familienmitglieder».

1900 wurde der Begriff der beruflichen Stellung erstmals gebraucht, und es wurde zwischen Selbständigen, Direktoren, unteren Angestellten und übrigen Betriebspersonal unterschieden. 1910 wurden zwei Klassierungen parallel vorgenommen: Position und soziale Schichtung. 1920 wurde die Klassifikation unterteilt, und die Idee der sozialen Gruppen kam auf. Es wurde aber nicht zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern unterschieden, da diese Unterscheidung schwer messbar war (Eidgenössische Volkszählung 1920, 1924, S. 55).

---

**Tabelle 9: Soziale Schichtung gemäss Eidgenössischer Volkszählung 1920**

---

Selbständige (Geschäftsinhaber)  
Direktoren  
Leitende technische Beamte  
Übrige leitende Beamte  
Untere technische Angestellte  
Übrige untere Angestellte  
Arbeiter und Hilfsarbeiter  
Gewerbliche Lehrlinge  
Kaufmännische und Bürolehrlinge

---

Quelle: Eidgenössische Volkszählung vom 1. Dezember 1920, 2. Schlussheft (Schweizerische Statistische Mitteilungen, Heft 7), Bern, Buchdruckerei Benteli AG, 1924, S. 55.

In den darauffolgenden Jahren wurde diese Klassifikation verfeinert. Die Volkszählung 1930 übernahm das System, trennte aber die Heimarbeiter und die Hilfsarbeiter von den übrigen Arbeitern. 1940 wurde eine neue Unterteilung zwischen gelernten, angelernten und ungelernten Arbeitern eingeführt. Die Volkszählung 1950 nahm keine Änderung vor. All diese

Jahre hindurch wurde also ein System angewendet, das zwischen Arbeitern und Angestellten unterschied und noch allgemeiner auf einer Unterteilung der Gesellschaft auf drei Ebenen basierte: obere Ebene, untere Ebene und Arbeiter.

1960 wurde dieses Ordnungsprinzip aufgegeben, und die Einteilung erfolgte, wie auch 1970 und 1980, aufgrund sozio-ökonomischer Kriterien, bei denen die Stellung im Produktionsprozess zentrale Bedeutung hatte. Im Kommentar zur Volkszählung 1960 wurde kein Grund für diese Änderung angegeben. Inzwischen fehlte es aber so sehr an einer Statistik zur sozialen Stellung, dass einige Forscher die soziale Gliederung der Schweizer Bevölkerung mit Hilfe ausländischer Klassifikationen zu beschreiben versuchten.

### *Anwendung von ausländischen Klassifikationen in der Schweiz*

Von den Mitarbeitern des Institutes für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern (Beer, Greusing, Minder, 1986; Minder, Beer, Rehmann, 1986) wurde ein Modell entwickelt, das ein Stück weit auf dem Kriterium Status, vor allem aber auf den Kriterien Ausbildung und Tätigkeitsbereich basierte. Die Idee war die, dass die Sterblichkeit mit der sozialen Situation in Zusammenhang stehe und dass diese in erster Linie von der Ausbildung und dann von der Art der Tätigkeit abgeleitet werden könne; deswegen auch die Übereinstimmung mit den britischen «classes».<sup>26)</sup>

Zu erwähnen ist auch noch, dass weiterhin die Idee der internationalen Vergleichbarkeit verfolgt wurde und dass auch für besondere Forschungsprojekte die französischen Kategorien auf der Grundlage der Daten von 1980 angewendet wurden (Joye, 1987). Das Ziel dieser Rekonstruktion war das Aufzeigen der Unterschiede in den sozialen Strukturen je nach geographischem Kontext, insbesondere die stärkere Verbreitung der intermediären Kategorien in städtischen Gebieten.

<sup>26)</sup> Diese wurden im Übrigen seit ihrem Entstehen 1911 für die Studie der Kindersterblichkeit benutzt (Marshall *et al.*, 1988).

Diese Arbeiten haben gezeigt, dass die Verwendung des UNO-Konzepts, wie es durch die Eidgenössischen Volkszählungen von 1960 bis 1980 übernommen wurde, für Untersuchungen zur sozialen Struktur in der Schweiz problematisch ist. Diese Feststellung gilt auch für die Anwendung auf die grossen Umfragen, die in der Vergangenheit durchgeführt worden sind.

## **Erhebungsanalysen**

Jahr für Jahr werden in der Schweiz mehr Umfragen realisiert. Einige haben direkt die soziale Schichtung zum Thema, andere behandeln diesen Aspekt nicht als solchen, enthalten aber auch Fragen zur sozialen Position. Die Elemente, die wir im folgenden vorstellen, sind alle mehr oder weniger eng mit der Geschichte der wichtigen Erhebungen in der Schweiz verbunden.

Marketingumfragen haben sich immer für die Ressourcen der Befragten interessiert. Dabei tendieren aber sowohl das Ziel der Untersuchung – die Marktstudien – als auch die verfügbaren Mittel zu einer Klassifikation in Begriffen des Lebensstandards und sind daher der Einteilung nach dem Status ziemlich nahe. Auch wenn manchmal tiefgreifende Analysen vorgenommen wurden, so sind doch Gruppierungen, die von nur vier Ebenen des Lebensstandards ausgehen, von der untersten bis zur obersten, nicht selten.

Aber über die Praxis der Soziologen hinaus müssen grosse Erhebungen erwähnt werden, die versuchen, den Begriff «soziale Kategorien» zu operationalisieren und diese Kategorien einander gegenüberzustellen, um ihre Eigenschaften zu verdeutlichen.

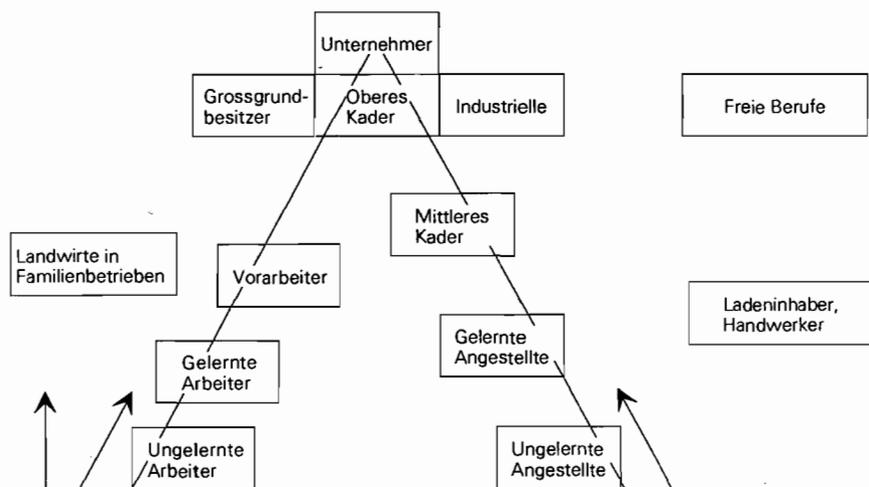
Bei den Arbeiten der Universitäten ist an erster Stelle die 1975 für die Abteilung «Science politique» der Universität Genf im Rahmen eines internationalen Forschungsprojektes über die politische Aktion (Barnes, Kaase, 1979) vorgenommene Erhebung zu nennen. Zahlreiche weitere Analysen wurden dann mit diesem Datenmaterial realisiert, hauptsächlich, weil es mehrere Variablen zur sozialen Gliederung enthielt.<sup>27)</sup> Besonders in einem Artikel von Bornschieer (1984) wurde versucht, sowohl ein Statusmodell als auch ein Klassenmodell zu testen; der Artikel enthält nuancierte Schlussfolgerungen zur Wahrnehmung von Ungleichheiten und zur Zweckmässigkeit eines Klassenmodells.

<sup>27)</sup> Die Berufe wurden ausgehend von der internationalen Klassifikation der Berufe des IAA kodiert.

Die erste Erhebung des «Mouvement populaire des familles» (MPF, 1979) wollte vor allem die Lebensbedingungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Westschweiz aufzeigen; eine spätere Auswertung (Murmans *et al.*, 1988) versuchte dann aber, das Für und Wider eines Klassenmodells und seines Verschwindens in einer zersplitterten Gesellschaft abzuwägen. Die Schlussfolgerung hat sich als nuanciert erwiesen; keines der beiden Modelle reicht allein aus für die Beschreibung der heutigen Realität.

Eine andere grosse Erhebung war Ende der siebziger Jahre dem Freizeitverhalten gewidmet (Lalivè d'Épinay *et al.*, 1982). Für uns ist diese Arbeit interessant, weil sie einerseits den Einfluss der sozialen Schichtung auf die Freizeitpraktiken nachgewiesen und andererseits auch gezeigt hat, dass zum Verstehen dieses Verhältnisses vorerst über die Strukturdimensionen der Gesellschaft nachgedacht werden muss. Die Betonung wurde so auf eine Gliederung gelegt, die vor allem den wirtschaftlichen Status, den sozialen Status, den Erwerbsszweig und die Qualifikation kombiniert.

### Grafik 1: Eine Darstellung der sozialen Struktur



In einer Untersuchung über die räumliche Mobilität (Bassand *et al.*, 1985, S. 297 ff) wurde diese Idee mit der Definition von 15 sozio-professionellen Kategorien weiterentwickelt (Tabelle 10).

**Tabelle 10: Sozio-professionelle Kategorien zur Analyse der räumlichen Mobilität nach M. Bassand *et al.***

1. Hilfsarbeiter und ungelernte Arbeiter
2. Qualifizierte Arbeiter
3. Vorarbeiter, Werkmeister
4. Arbeiter in der Landwirtschaft
5. Landwirte
6. Ungelernte untere Angestellte
7. Qualifizierte untere Angestellte
8. Unteres und mittleres Kader A  
(der unteren Angestellten)
9. Unteres und mittleres Kader B  
(mit Vollzeit-Berufsausbildung)
10. Unteres und mittleres Kader C  
(sozialer und medizinischer Bereich)
11. Handwerk: kleine und mittlere Selbständige, manuelle Berufe
12. Handel: kleine und mittlere Selbständige, nicht-manuelle Berufe
13. Oberes Kader und akademische Berufe
14. Freie Berufe und akademische Berufe
15. Unternehmensleiter und Industrielle

Quelle: Bassand *et al.*, 1985, S. 297 ff.

Diese Klassifikation nimmt die in Grafik 1 dargestellten Dimensionen Status, Art der Tätigkeit und Arbeitsbedingungen auf und schlägt eine ziemlich feine Unterteilung der intermediären Kategorien vor: unteres und mittleres Kader aufgrund der Ausbildung oder von Organisationsaufgaben.

Schliesslich hat auch der soziologische Forschungsdienst in Genf ein Klassifikationsmodell erarbeitet, das dem obgenannten ziemlich ähnlich ist. Sein interessantester Punkt ist die konzeptuelle Unterscheidung zwischen traditionellen und neuen Berufen, insbesondere bei der Definition der intermediären Kategorien. Hier finden sich einmal mehr soziale Veränderungen in der Nomenklatur wieder.

---

## Synthese: Klassifikationsdimensionen

---

Mittels einiger wichtiger Dimensionen können die verschiedenen hier kommentierten Konzepte erläutert werden. Einige dieser Dimensionen verbinden sich mit anderen, aber manchmal nur vorübergehend, da sie zu einem bestimmten Zustand der Gesellschaft gehören. Kommen wir kurz auf die interessanten Kriterien zurück.

Das Prestige ist eine graduelle Dimension, die sehr oft mit dem Einkommen in Verbindung gebracht wird, das lange als einer der wichtigsten Parameter des sozialen Erfolgs galt. Dabei wird das Vermögen als solches praktisch nie berücksichtigt, auch wenn das Verwalten eines Besitzes, eines Vermögens, sich stark von demjenigen eines Einkommens unterscheidet. Im Gegensatz dazu erscheint Vermögen in der marxistischen Theorie als Besitz der Produktionsmittel und liegt demnach der Unterteilung zwischen Selbständigen und Arbeitnehmern zugrunde.

Die Ausbildung war schon immer mit der Unterscheidung zwischen Arbeitern und Angestellten verbunden, spielt aber bei den Klassifikationen eine immer grössere Rolle, sei es als formaler Titel oder im Sinne von Informationsteilnahme. Mit der Entwicklung der Arbeitnehmerschaft unterteilen immer mehr Analysen die Ressourcen der Arbeiter und Arbeiterinnen in verschiedene Kategorien. Die Organisationskompetenz bezüglich der eigenen Arbeit oder derjenigen von anderen und die Autorität über andere werden dabei zu Klassierungsdimensionen.

Jedes Land hat aber eigene Merkmale. Die Unterscheidung zwischen Angestellten im öffentlichen und im privaten Sektor beispielsweise, wie sie in Deutschland vorgenommen wurde, ist ein Zeichen für spezifische Strukturen der Arbeit. Duriez *et al.* (1991, S. 54-55) schreiben dazu: «Im Gegensatz zum möglichen Interesse von Statistikern verfolgen vergleichende Ansätze von sozio-professionellen Kategorien verschiedener Länder nicht das Ziel, eine gemeinsame Gliederung dieser Klassifikationen oder eine synoptische Übersicht mit entsprechenden Tabellen zu schaffen... Die Gegenüberstellungen sollen vielmehr ermöglichen, die Art der Wahrnehmungen der sozialen Strukturen der untersuchten Länder besser zum Ausdruck zu bringen.»

Daher ist es praktisch unmöglich, mit einer einzigen Kategorisierung allen sozialen Dimensionen gerecht zu werden, nicht zuletzt, weil dadurch die Anzahl Klassen riesig und unauswertbar würde. Es muss also für die Bildung von sozio-professionellen Kategorien eine Hierarchie der Kriterien nach ihrer Relevanz in der Schweiz erstellt werden. Dieses Thema ist Gegenstand von Teil II.

*Teil II*

# Sozio-professionelle Kategorien in der Schweiz

---

## **Einleitung**

---

In Teil I ist eine Übersicht über die im Ausland verwendeten Definitionen von sozialen Kategorien und die wichtigsten von der Forschung verwendeten Klassierungsdimensionen vermittelt worden. Jetzt geht es darum, sozio-professionelle Kategorien für die Schweiz vorzuschlagen.

Zuerst sei daran erinnert, dass bei dieser Klassifikation die berufliche Tätigkeit, die berufliche Stellung und die Ausbildung als wichtigste Merkmale verwendet werden. Andere vorstellbare Indikatoren zur sozialen Stellung wie beispielsweise Einkommen, Macht oder Prestige werden in diesem Modell nicht berücksichtigt.

In Teil II werden drei Punkte behandelt: Als erstes muss präzisiert werden, welche Personen als Erwerbstätige gelten und wie der Rest der Bevölkerung klassiert werden soll. Dann wird eine Zuteilung der sozio-professionellen Kategorien aufgrund der berücksichtigten Kriterien vorgeschlagen. Im letzten Abschnitt werden die wichtigsten Merkmale der Klassifikation diskutiert.

---

## Was klassieren?

---

Ein statistisches Konzept kann nur dann umgesetzt werden, wenn klar ist, auf was es sich bezieht. Bei der Betrachtung der beruflichen Tätigkeit stellen sich zwei Probleme: Sollen alle Personen klassiert werden oder nur die Erwerbstätigen? Und sollen die Individuen für sich selbst betrachtet werden, oder soll bei der Bestimmung ihrer sozialen Position auch diejenige ihrer Familie oder ihrer Umgebung berücksichtigt werden?

Diese grundlegenden Fragen werfen eine Reihe von konzeptionellen und methodischen Problemen auf. Wenn der Bezugspunkt der sozio-professionellen Kategorien die Erwerbstätigkeit ist, kann nur der wirtschaftlich aktive Teil der Bevölkerung aufgrund der individuellen Angaben klassiert werden. Für die übrigen Personen müsste entweder ein Bezug auf eine frühere (oder gar zukünftige) Situation oder ein Bezug auf andere Personen hergeleitet werden. Im weiteren ist anzufügen, dass die Erwerbstätigkeit die soziale Position nicht für alle Personen in gleichem Masse bestimmt, zumal wenn sie nur teilzeitlich ausgeübt wird oder mit anderen Erwerbssituationen kombiniert ist (Rente, Ausbildung).

Die Volkszählung kann zwar bis zu einem gewissen Masse eine Hierarchie unterschiedlicher Erwerbssituationen ableiten, und sie erlaubt ebenfalls bis zu einem gewissen Grad die Erfassung früherer Zustände (Ausbildung, letzter ausgeübter Beruf und berufliche Stellung), doch sind diese Angaben nur schwer mit der Situation der heutigen Erwerbstätigen vergleichbar. Aus diesem Grunde ist die Ableitung der sozio-professionellen Kategorien doppelt erfolgt, nämlich zum einen auf der individuellen Ebene und zum zweiten für den Haushalt als Ganzes, wozu allerdings die Bestimmung einer Referenzperson Voraussetzung ist. Diese Referenzperson muss zudem im Haushalt selbst leben, was durchaus nicht in allen Fällen der gelebten Realität entspricht.

Wenn man sich für die Verteilung einzelner sozio-professioneller Kategorien interessiert, um die Merkmale des vorhandenen Arbeitskräftepotentials zu erfassen, ist eine Statistik, die auf der erwerbstätigen Bevölkerung basiert und von den einzelnen Personen ausgeht, die interessanter. Es geht dann um die individuellen Merkmale der Erwerbstätigen im betrachteten Gebiet.

Wer davon ausgeht, dass soziale Position, Werte oder Vorstellungen eines Individuums durch seine direkte Umgebung bestimmt werden, verwendet am besten eine Statistik der Haushalte. Eine auf der

wirtschaftlichen Hauptquelle der Haushalte basierende Statistik ist also dann angemessen, wenn von sozialer Zugehörigkeit die Rede ist.

Im folgenden werden die beiden Vorgehensweisen dargestellt, wobei allerdings anzufügen ist, dass die Klassifikation nach der individuellen Kategorie in der Applikation in diesem Bericht gegenüber der haushaltsbezogenen bei weitem dominiert.

### Definition der Erwerbskategorien (individueller Ansatz)

Hinter der Zweiteilung Erwerbspersonen/Nichterwerbspersonen steht ein Kontinuum, das eine Einordnung der einzelnen Individuen aufgrund ihrer Nähe zum Arbeitsmarkt ermöglicht. Dieser Ansatz beruht weitgehend auf dem Lebensalter. So können – zumindest theoretisch – Erwachsene, die ausschliesslich Hausarbeit im eigenen Haushalt leisten oder ohne berufliche Tätigkeit sind, jederzeit eine Arbeit auf- oder wiederaufnehmen, Studierende werden das später tun, Kinder unter 15 Jahren sind noch etwas davon entfernt, und bei Frauen über 62 oder Männern über 65 schliesslich ist die Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr auf den Arbeitsmarkt gering, wenn sie ihn einmal verlassen haben.

Tabelle 11 geht von der persönlichen Situation aus. Eine Person kann gleichzeitig verschiedenen Kategorien angehören: Ein Student mit Teilzeitjob neben dem Studium ist gemäss diesem Kriterium gleichzeitig Erwerbsperson und Nichterwerbsperson. Für die Klassierung in sozio-professionelle Kategorien hat entsprechend den Prioritäten bei der Volkszählung die *Erwerbstätigkeit den Vorrang*.

**Tabelle 11: Schema der Erwerbskategorien für die Wohnbevölkerung**

Erwerbspersonen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Vollzeit- und Teilzeiterwerbstätige</li> <li>– Erwerbslose</li> </ul>
Nichterwerbspersonen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– In Ausbildung stehende Personen ab 15 Jahren</li> <li>– Rentner</li> <li>– Im eigenen Haushalt arbeitend</li> <li>– Kinder unter 15 Jahren</li> <li>– Übrige Nichterwerbspersonen</li> </ul>

Welche Lösung muss für Arbeitslose oder für Personen auf Stellensuche getroffen werden? Sollen sie aufgrund ihrer früheren Tätigkeit klassiert werden oder eine eigene Kategorie bilden? Personen, die zum Zeitpunkt der Erhebung nicht erwerbstätig, aber auf Stellensuche waren oder denen eine Stelle zugesagt worden war, wurden nicht aufgrund ihrer früheren beruflichen Tätigkeit klassiert, vor allem weil keine Gewähr bestand, dass ihre neue Tätigkeit der alten entsprechen würde. Ausserdem ist sozial gesehen die Stellensuche sicher ein für die persönliche Situation wesentliches Element.

Rentnerinnen und Rentner können schwerlich den gegenwärtig Erwerbstätigen gleichgesetzt und einfach aufgrund ihrer früheren beruflichen Tätigkeit zugeteilt werden; sie werden einer eigenen Kategorie zugeordnet, weil bei ihnen ebenfalls die gegenwärtige wirtschaftliche Situation als massgebliches Kriterium erachtet wird. Zudem müsste bei einer Klassierung aufgrund des früheren Berufs von einer Zeit ausgegangen werden, die Jahre oder gar Jahrzehnte zurückliegt, so dass sich Probleme im Zusammenhang mit der Harmonisierung der Berufsstruktur von damals und heute stellen würden.

### **Definition der Erwerbskategorien (haushaltsbezogener Ansatz)**

Wir haben gesehen, dass es in unserer Gesellschaft Personen gibt, die direkt am Produktionsprozess beteiligt sind und dabei ein Einkommen beziehen, während andere in Abhängigkeit von diesen Personen leben. Das heisst für die sozio-professionellen Kategorien, dass neben der auf den Individuen abgestützten Klassifikation eine zweite hergeleitet werden soll, in der der Haushalt als wirtschaftliche und soziale Einheit verstanden wird, deren Mitglieder alle der gleichen Kategorie zugeteilt werden. Dies bedingt die Bestimmung einer Referenzperson, welche die wirtschaftliche Unterstützung der übrigen Haushaltsmitglieder sichert. Dabei stellt sich ein Operationalisierungsproblem, als mehrere Möglichkeiten in Frage kommen:

1. Die Referenzperson ist Mitglied desselben privaten Haushalts. Dies ist die häufigste Situation: die Eltern für die Kinder, der Ehemann für seine Frau, der Sohn für die pensionierte Mutter usw.
2. Die Referenzperson ist eine natürliche Person, die nicht Mitglied desselben Haushalts ist. Dies trifft z.B. bei einem Studenten zu, der seine eigene Wohnung hat, dem aber die Eltern das Studium und die Lebenskosten finanzieren.

3. Die wirtschaftliche Unterstützung wird nicht von einer natürlichen Person geleistet. Das ist etwa bei Personen mit einer staatlichen Rente oder bei Personen in Kollektivhaushalten der Fall. Als Beispiel können Studierende mit Stipendium, Invalide mit Vollrente, Gefängnisinsassen usw. gelten.

Der erste Fall - die Referenzperson ist Mitglied desselben Privathaushalts - ist der weitaus häufigste. Der zweite Fall ist im Rahmen der Volkszählung und zweifellos auch bei zahlreichen anderen Erhebungen kaum messbar. Der dritte Fall schliesslich erlaubt im Zusammenhang mit Institutionen keine Referenz mehr zu einer Person, die einer sozialen Kategorie zugeteilt werden könnte. Deshalb schlagen wir für die Zuteilung nichterwerbstätiger Personen in Privathaushalten zu einer sozialen Kategorie vor, *vom Fall der Referenzperson als Mitglied desselben Privathaushalts auszugehen*. Nichterwerbstätige Personen in Kollektivhaushalten, für die keine Referenzperson bestimmt werden kann, werden einer speziellen Kategorie zugeteilt.<sup>1)</sup>

Wie soll eine solche Referenzperson definiert werden? Bis 1980 definierte die eidgenössische Volkszählung einen einzigen Haushaltsvorstand. 1990 liess der Personenfragebogen für die Volkszählung mehrere Haushaltsvorstände gleichzeitig zu, so z.B. Partner/Partnerin bei einem Paar. Für statistische Zwecke ist besonders in Fällen wie diesem die Bezeichnung einer Referenzperson nötig. Sie wird mittels eines komplexen Algorithmus<sup>2)</sup> vorgenommen, bei dem die Zugehörigkeit zur Erwerbskategorie eines der wichtigsten Kriterien darstellt.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> An sich würden die Daten der Volkszählung 1990 bei Vorliegen eines doppelten Wohnsitzes den Bezug einer nichterwerbstätigen Person zu einer Referenzperson am zweiten Wohnsitz erlauben. In diesem Bericht ist jedoch auf die Durchführung derartiger Berechnungen verzichtet worden.

<sup>2)</sup> Die Referenzperson eines Haushaltes wurde nach folgenden Kriterien bestimmt:

0. In einem Haushalt mit einem einzigen angegebenen Vorstand wurde diese Person als Referenzperson bestimmt; in Haushalten mit mehreren Vorständen wurde nach den folgenden Stufen eine einzige Person ausgewählt:

1. Person ab 20 Jahren vor Person unter 20 Jahren;

2. Vollerwerbstätige vor teilerwerbstätiger vor erwerbsloser Person vor Rentner vor Person in Ausbildung vor übrigen Personen;

3. Person in leitender beruflicher Stellung vor selbständig Erwerbstätigem/-r vor mittlerem Kader vor Angestelltem/-r oder Arbeiter/in vor mitarbeitendem Familienmitglied vor Lehrling/Lehrtochter.

In seltenen Fällen, falls die Kriterien 1-3 wegen vollständiger Übereinstimmung nicht angewendet werden konnten:

4. Männliche Person vor weiblicher Person;

5. Höheres Alter vor niedrigerem Alter.

<sup>3)</sup> In anderen Ländern ist die Situation ähnlich. Für Frankreich z.B. schildert Courson (1982) den Entscheid des INSEE, eine Referenzperson zu bestimmen, in einem Artikel «Les ménages n'auront plus de chef».

---

## Wie klassieren?

---

Einem Vorschlag für die Zuteilung der einzelnen Personen zu den sozio-professionellen Kategorien liegen sowohl gewisse konzeptuelle als auch praktische Überlegungen zugrunde. In diesem Kapitel sollen vor der Erstellung des Klassifikationssystems die Dimensionen, die eine Gesellschaft strukturieren, nochmals aufgenommen werden. Anschliessend werden die verwendeten sozio-professionellen Kategorien genau beschrieben und gewisse Eigenschaften der Klassifikation verdeutlicht. Zum Schluss widmen wir uns den Grenzen des vorgeschlagenen Systems. Dies ist nötig, damit die Klassifikation richtig verwendet werden kann.

### Rahmenbedingungen und Wahl

Der erste Entscheid betrifft die Wahl der Modellart. Wie es in Teil I dargestellt worden ist, bestehen zwei Möglichkeiten: graduelle Modelle, welche die Individuen in einem Kontinuum klassieren, und Kategoriemodelle, die deutlich getrennte Gruppen definieren.

Die besprochenen Klassifikationen für Frankreich, Deutschland oder Grossbritannien sind nicht Stufenmodelle im engeren Sinn, da verschiedene Dimensionen verwendet werden und nicht nur ein einziges Kriterium. Die Entwicklung der Berufe in den westlichen Gesellschaften hat zu einer derart grossen Zahl und Vielfalt der Dimensionen geführt, dass eine eindimensionale Betrachtungsweise heute sowohl aus theoretischer als auch aus empirischer Sicht inakzeptabel erscheint.<sup>4)</sup>

Damit aber von einem Kategoriemodell gesprochen werden kann, genügt es nicht, Gruppen einander gegenüberzustellen; es gilt, eine formale Hierarchie der Klassifikationskriterien<sup>5)</sup> zu erstellen und nicht nur eine vermutete Korrelation zu maximieren. Wir haben hier eine verhältnismässig

---

<sup>4)</sup> Die Untersuchung von Wright zeigt – wie die meisten der in Teil I vorgestellten Arbeiten – diese Vielfalt der zu berücksichtigenden Kriterien gut auf. Vom empirischen Standpunkt aus ist festzustellen, dass die Befragten tatsächlich mehrere Dimensionen für die Klassierung der Berufe als soziale Diskriminanten verwenden, zumindest wenn die Art der Erhebung explizit diese Möglichkeit offenlässt (Desrosières, Thévenot, 1988; Coxon, Davies, 1986).

<sup>5)</sup> Cheny (1990, S. 13 ff.) unterscheidet zwei Definitionsarten für sozio-professionelle Kategorien: einerseits die «Kriterienmethode» – was unserem Vorschlag entspricht –, andererseits die «Kernmethode», die darin besteht, ausgeprägte Typen zu definieren und diesen verwandte Gruppen zuzuteilen. Unserer Meinung nach ist diese zweite Methode vielleicht flexibler, aber weil die Berufswelt in der Schweiz keine sehr ausgeprägte Strukturierung aufweist, sind strenge Kriterien wichtig, weil nur sie ausreichend reproduzierbar sind.

formale Struktur beizubehalten versucht, welche die Kontrolle der Kriterien für die einzelnen Kategorien erlaubt. Dabei stellt sich die Frage, welche Stufen erfasst werden sollen und wieviele Differenzierungen auf den einzelnen Stufen vorzunehmen sind. Betrachten wir diesen Punkt etwas genauer:

Praktisch alle untersuchten Klassifikationen der anderen Länder beruhen auf einem hierarchischen Gefüge: Kategorien auf einer ersten Ebene werden in einer späteren Etappe unterteilt. Die französische Statistik zum Beispiel unterscheidet je nach gewünschtem Detaillierungsgrad drei, ja sogar vier Stufen. Unsere Klassifikation benützt dieses Prinzip ebenfalls; präzisieren wir bei dieser Gelegenheit das Vokabular:

1. Das ineinandergreifende Gefüge bildet *Ebenen*: Begonnen wird mit einer einfachen Gliederung, die nachher bei Einführung jedes weiteren Kriteriums unterteilt wird.
2. Auf jeder Ebene werden *Kategorien* unterschieden, denen die einzelnen Personen zugeteilt werden. So wird es auf dem ersten Niveau wenige Kategorien geben, jedoch mit fortschreitender Unterteilung der Kategorie in Unterkategorien zunehmend mehr.

Diese Vorgehensweise bei der Klassifikation erlaubt die Zusammenfassung in Gruppen, wenn nicht die ganze Gliederung verwendet werden soll oder kann. Die *ISCO 88 (COM)* schlägt auf einer ersten Ebene 10 und auf einer zweiten Ebene 27 Kategorien vor. Tatsächlich scheint eine derartige Ausgestaltung der Klassifikation sinnvoll zu sein.

Die Gesamtzahl der Kategorien wie auch deren Verteilung auf die Stufen ist sehr wichtig. Dies ist etwa für Arbeiten über die soziale Mobilität von Bedeutung. Wie wird diese gemessen? Fast alle Indizes arbeiten mit dem Verhältnis zwischen der Zahl der Einzelpersonen, welche die Kategorie gewechselt haben, und der Grundgesamtheit.<sup>6)</sup> Bei einer grösseren Zahl von Kategorien ergeben sich natürlich mehr Wechsel, und zwar unabhängig davon, ob es sich dabei um inter- oder intra-generationalle Mobilität handelt.

<sup>6)</sup> Im umgekehrten Sinn können z.B. nach Hartigan (1980) aufgrund der Mobilität homogene soziale Kategorien definiert werden, nämlich diejenigen mit geringer Mobilität.

Die Zunahme der Mobilität kann in einem besonderen Fall noch viel stärker sein und die Resultate verfälschen. Nehmen wir eine wenig ausgeglichene Besetzung an, die viele Kategorien zur Differenzierung der Arbeiter von den anderen sozio-professionellen Kategorien verwendet. Unter diesen Annahmen und bei sonst identischen Bedingungen ist die gemessene Mobilität der ersten Gruppe nur grösser, weil die Multiplikation der Klassierungsmöglichkeiten Mobilitätsfälle generiert. Es handelt sich dabei jedoch nur um einen einfachen Messeffekt.<sup>7)</sup>

Aus diesem Grund haben wir auf praktisch allen Stufen die gleiche Anzahl Kategorien beibehalten, auch wenn eine solche Hierarchie manchmal etwas streng anmutet.

Abschliessend sei eine letzte Überlegung angefügt. Es schien uns wichtig, der verbreiteten Vorstellung, die soziale Struktur enthalte zuzusagen zwingend eine «Status»-Dimension, entgegenzuwirken. Demgemäss haben wir die Begriffe «höhere» und «tiefere» nicht in den Kategorienbezeichnungen verwendet.<sup>8)</sup> Allerdings war im Falle der in den englischen und französischen Arbeiten so bedeutungsvollen Gruppen der «Intermediären» kein neutraler Begriff gegeben, so dass die «Intermediären Berufe» als eine der Bezeichnungen der sozio-professionellen Kategorien aufgenommen wurde.

### **Definition der sozio-professionellen Kategorien**

Die hier vorgestellte Klassifikation wurde nach einem hierarchischen Prinzip gebildet. Die Kriterien müssen empirisch validiert werden, aber sie können auch von grossen Strukturdimensionen der Gesellschaft abgeleitet werden.

Drei verschiedene Kriterien regeln die Klassierung; sie werden anhand der in Teil I untersuchten Dimensionen gebildet. So werden die Ausbildung, die

<sup>7)</sup> Um genau zu sein: Wie gross die Wahrscheinlichkeit eines Wechsels ist, hängt auch von der Zahl der Personen ab, die einer Kategorie zugeteilt sind. Deshalb ist auch im Hinblick auf den zahlenmässigen Bestand der Kategorien Homogenität wünschbar.

<sup>8)</sup> Die deutschsprachigen Begriffe der sozio-professionellen Kategorien enthalten allerdings in den Kategorien 1 und 4 hierarchische Bezeichnungen («oberstes Management», «oberes Kader»).

Organisationskompetenz sowie der Typ der Aktivität und des Arbeitgebers für die Definition der sozio-professionellen Kategorien herangezogen.

### *Erste Klassierungsebene: Organisation und Ausbildung*

Die erste Klassifikationslogik differenziert nach Begriffen sozialer Kompetenz. Demnach werden die Personen in ungleichen Positionen gemäss ihren sozialen Ressourcen unterschieden. Wie werden diese sozialen Ressourcen gemessen? Wir schlagen zwei Ansätze vor, die auch im Modell von Wright vorkommen:

1. Die Organisationskompetenz. Bei diesem Kriterium sind genauere Unterscheidungen erforderlich: Personen in leitenden Positionen haben die Kompetenz, sowohl ihre eigene Arbeit als auch die anderer Personen zu organisieren. Die Selbständigen verfügen im Hinblick auf die Organisation ihrer eigenen Arbeit ebenfalls über diese Kompetenz, während die grosse Mehrheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sie nicht hat, jedenfalls nicht in gleichem Mass.
2. Die Ausbildungskompetenz. Die Information stellt eine immer wichtigere Kategorie in unserer Gesellschaft dar, und zahlreiche Autoren betrachten sie als eine wesentliche Ressource der Macht. Aber hinter der Möglichkeit der Informationspartizipation steht letztlich die Ausbildung. Es ist im übrigen kein Zufall, wenn bei allen neueren Änderungen der Nomenklaturen die Tendenz bestand, die Ausbildung stärker zu gewichten. Zudem ist nach Tabin (1989) die Forderung nach einer Verlängerung der Ausbildung auch mit den wachsenden Schwierigkeiten bei der Stellensuche in wirtschaftlichen Krisenzeiten verbunden. Auch dies trägt dazu bei, dass der Ausbildung grössere Bedeutung beigemessen wird.

Das Modell Wright betrachtet die Organisations- und die Ausbildungskompetenz als zwei voneinander unabhängige Elemente, und in vielen Fällen trifft dies auch zu. Gleichwohl haben wir sie ein Stück weit miteinander kombiniert. Tatsächlich ist für leitende Positionen das wesentliche Merkmal die Funktion und nicht das Ausbildungskapital. Für die Selbständigen ist die Situation komplexer, und es ist zu unterscheiden zwischen den freien Berufen, also Akademikern, die sich häufig auf ihre Titel stützen, und den anderen Selbständigen, die sich eher durch ihr Unternehmen definieren. Für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schliesslich ist die Ausbildung das systematische Definitionsmerkmal.

**Tabelle 12: Sozio-professionelle Kategorien, 1. Klassierungsebene**

Organisationskompetenz	Ausbildung			
	Hochschule, Universität	Höhere Fach- oder Berufsausbildung	Berufsausbildung, Maturitätsschule	Ohne nachobligatorische Ausbildung
Oberstes Management	1. Oberstes Management			
Selbständige	2. Freie Berufe		3. Andere Selbständige	
Arbeitnehmer	4. Akademische Berufe und oberes Kader	5. Intermediäre Berufe	6. Qualifizierte nicht-manuelle Berufe 7. Qualifizierte manuelle Berufe	8. Ungelernte Angestellte und Arbeiter

**Anmerkung:**

Sozio-professionelle Kategorien auf der 1. Klassierungsebene: Grundprinzip der Kombination von Organisationskompetenz und Ausbildung. Von diesem wird in besonderen Fällen abgewichen; siehe Kapitel «Beschreibung der sozio-professionellen Kategorien» sowie die im Anhang aufgeführten Algorithmen der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980 und 1990.

In der vorgeschlagenen Klassifikation rechtfertigt ein Abschluss die Zugehörigkeit zu einer sozio-professionellen Kategorie. Aber dies ist nicht das einzige Kriterium, das in der Klassifikation berücksichtigt worden ist, denn eine Organisationskompetenz, die in der beruflichen Karriere erworben worden ist, kann ebenso wichtig wie eine Ausbildungskompetenz sein, besonders wenn eine interne Beförderung aufgrund einer neuen Qualifikation, also einer ad hoc-Ausbildung, erfolgt ist. Demnach können Ausbildung im strengen Sinn und hierarchische Position ein Stück weit gleichgestellt werden.

Schliesslich wird in der gesellschaftlichen Wahrnehmung wie gesagt sehr oft zwischen Arbeitern und Angestellten unterschieden. Diese Zweiteilung musste auch berücksichtigt werden, und daher erfolgte eine zusätzliche Unterteilung der Kategorie der «qualifizierten Berufe». Bei den Personen ohne jede formale Qualifikation hingegen wurde diese Unterteilung nicht vorgenommen. In diesem Sinne meint Chenu (1990, S. 10) in bezug auf die französische Klassifikation, «die Arbeit des Dienstpersonals – manuell und wenig qualifiziert – ist derjenigen der Arbeiter so nahe, dass eine Zugehörigkeit

des Dienstpersonals zu den Angestellten bestritten werden kann.» Dies erklärt die Bildung der grossen Kategorie der «Ungelernten Angestellten und Arbeiter».

Die Kombination der Organisationskompetenz für die eigene Arbeit und der Ausbildung hat gemäss Tabelle 12 zur Definition von 8 sozio-professionellen Kategorien auf der ersten Stufe geführt.

### *Zweite Klassierungsebene: Art der ausgeübten Tätigkeit*

Auf dem zweiten Niveau ist die Art der ausgeübten Tätigkeit ausschlaggebend. Dadurch wird bereits ein Stück weit zwischen Arbeitern und Angestellten unterschieden, ohne dass diese Zweiteilung allein aber zur Definition der Positionen ausreichen würde. Zur genauen Unterscheidung verwenden wir den Begriff *Berufszweig*, wobei dieser durch den Beruf gekennzeichnet ist und nicht durch die Art des Unternehmens, in dem die Tätigkeit ausgeübt wird.<sup>9)</sup>

Wie sollen diese Berufszweige definiert werden? Auf den ersten Blick mag eine Unterscheidung nach Wirtschaftssectoren verlockend erscheinen, denn diese würde sich mit derjenigen zwischen Arbeitern, die dem sekundären Sektor, und Angestellten, die dem tertiären Sektor zugerechnet werden, überschneiden. Aber die Zahl der Angestellten wird immer grösser, so dass eine Unterteilung nach Art der Tätigkeit oder nach Nutzniessern der Dienstleistung vorgenommen werden muss. Das haben wir schon in Teil I festgestellt.

Der Platz des primären Sektors im allgemeinen und der Landwirtschaft im besonderen wurde eingehend analysiert. Zwei Argumentationen sind vorstellbar: Nach Auffassung der einen Seite muss die Arbeit in der Landwirtschaft als Kriterium für sich betrachtet werden, weil die Landwirtschaft einen traditionell wichtigen Sektor darstellt. Nach diesem Kriterium sind die meisten sozio-professionellen Kategorien ausgestaltet. Die andere Seite geht davon aus, dass die Zahl der in der Landwirtschaft

<sup>9)</sup> Die Systematik der persönlichen Berufe, die vom Bundesamt für Statistik verwendet wird, ist der Einteilung nach Wirtschaftszweigen verwandt.

beschäftigten Personen ständig abnimmt – was eine Sonderkategorie immer weniger rechtfertigt – und dass vielfach eher zwischen Arbeitskräften, die im Freien arbeiten, und den übrigen Arbeitskräften unterschieden wird als zwischen Landwirten und den übrigen Berufen (Lorenzi-Cioldi, Joye, 1988). Nach diesem Grundsatz hätten beispielsweise Landwirtschaft und Baugewerbe kombiniert werden müssen; in diesem Fall hätte sich eine ganz andere Klassifikation ergeben. Doch schliesslich wurde die traditionelle Struktur beibehalten, besonders aus Rücksicht auf die bessere Vergleichbarkeit mit anderen Ländern.

Es wurden vier grosse Berufszweige unterschieden:

1. Landwirtschaft;
2. Produktion und Baugewerbe, d.h. Arbeiter inkl. technisches Kader und Techniker;
3. Dienstleistungen in Unternehmen und Kommunikation, d.h. sowohl Büroarbeiten als auch alle Aktivitäten im Transport- und Verkehrssektor;
4. Die verschiedenen direkten und sozialen Dienstleistungen.

Diese letzte Unterscheidung trennt zwischen eher administrativen und eher kontaktorientierten Berufen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass nicht nur die Art der Tätigkeit, sondern auch das Image der Berufe je nach Gesellschaft ändern kann. Dies zeigt sich bei den sozialen Berufen deutlich, für die eine verhältnismässig lange Ausbildung erforderlich ist und die in den grossen Städten mit speziellem geographischem und sozialem Kontext stark verbreitet sind.<sup>10)</sup> Auch bei den Berufen im Kommunikationsbereich ist diese Problematik zu sehen.

Die nachstehende Tabelle, die 20 sozio-professionelle Kategorien auf der zweiten Ebene definiert, illustriert das Prinzip der Kreuzung von Kriterien, die einen Zusammenhang mit sozialen Ressourcen haben, mit der Art der Tätigkeit. Diese Kombination wirft ein interessantes Problem auf: Inwiefern können die gleichen Kriterien für unterschiedliche soziale Situationen angewendet werden? Nach Auffassung des INSEE eignet sich eine Tabelle, die in Zeilen und Spalten formale Kriterien kreuzt, gar nicht

---

<sup>10)</sup> Es handelt sich hier um eine mögliche Verbindung zwischen sozialer Position und räumlichem Kontext. Wir werden in Teil III darauf zurückkommen.

**Tabelle 13: Sozio-professionelle Kategorien, 2. Klassierungsebene**

Sozio-professionelle Kategorien, 1. Ebene	Berufsbranche			
	Landwirtschaft	Produktion und Bau- gewerbe	Unternehmens- und Kommuni- kationsdienst- leistungen	Sozialer und persönlicher Dienstleistungs- bereich
1. Oberstes Management				
2. Freie Berufe				
3. Andere Selbständige	3.1 <i>Landwirte</i>	3.2 <i>Handwerker</i>	3.3/4 <i>Selbständige im Dienstleistungsbereich</i>	
4. Akademische Berufe und oberes Kader	4.1/2 <i>Ingenieure und technisches Kader</i>		4.3 <i>Kader der Unternehmens- und Kommuni- kationsdienst- leistungen</i>	4.4 <i>Kader im sozialen und per- sönlichen Dienst- leistungsbereich</i>
5. Intermediäre Berufe	5.1/2 <i>Intermediäre Techniker</i>		5.3 <i>Intermediäre Berufe der Unter- nehmens- und Kommunikations- dienstleistungen</i>	5.4 <i>Intermediäre Berufe im sozia- len und persö- nlichen Dienst- leistungsbereich</i>
6. Qualifizierte nicht-manuelle Berufe	6.1/2 <i>Technische Angestellte</i>		6.3 <i>Angestellte der Unternehmens- und Kommuni- kationsdienst- leistungen</i>	6.4 <i>Angestellte im sozialen und per- sönlichen Dienst- leistungsbereich</i>
7. Qualifizierte manuelle Berufe	7.1 <i>Gelernte Ar- beiter in der Landwirtschaft</i>	7.2 <i>Gelernte Arbeiter in der Produktion und im Baugewerbe</i>	7.3/4 <i>Gelernte Arbeiter im Dienstleistungsbereich</i>	
8. Ungelernte Angestellte und Arbeiter	8.1 <i>Ungelernte Arbeiter in der Landwirtschaft</i>	8.2 <i>Ungelernte Arbeiter in der Produktion und im Baugewerbe</i>	8.3/4 <i>Ungelernte Angestellte im Dienstleistungsbereich</i>	

**Anmerkung:**  
Sozio-professionelle Kategorien auf der 2. Klassierungsebene: Kombination der Kategorien auf der 1. Klassierungsebene mit dem Berufsbranche.

zur Darstellung einer vollständigen Nomenklatur, weil es für jeden Bereich des sozialen Raumes eine eigene Logik gibt, die hauptsächlich aus seiner Geschichte zu erklären ist, und weil die zur Analyse stichhaltigen Kriterien je nach Bereich variieren (INSEE, 1983/a, S. 7).<sup>11)</sup> Wir sind diesbezüglich etwas anderer Meinung.

Weil die gesellschaftliche Schichtung in der Schweiz vergleichsweise wenig strukturiert ist, hätte die Einführung spezifischer Kriterien für jede gesellschaftliche Stellung zu einer gewissen Willkür führen können. Auf der anderen Seite wäre es aber auch nicht befriedigend gewesen, wenn alle Nuancen zwischen den Kategorien eliminiert worden wären. Daher die Idee, die gleiche Gliederung zu benutzen, aber immer nur drei der vier Kategorien zu berücksichtigen.

Die Selektionsregel muss also von Fall zu Fall betrachtet werden; sie kann aber allgemein folgendermassen formuliert werden: Wenn die soziale Kategorie Angestellte oder Kaderleute betrifft, wird der tertiäre Sektor unterteilt; wenn es sich um näher bei der Produktion stehende berufliche Tätigkeiten handelt wie z.B. bei den Arbeitern, so wird zwischen Landwirtschaft einerseits und Produktion und Baugewerbe andererseits unterschieden. Bei den Selbständigen wird dieselbe Unterteilung vorgenommen, und somit können die selbständigen Landwirte gesondert erfasst werden.

Aus Tabelle 13 geht genauer hervor, warum auf einen Teil der Kombinationsmöglichkeiten verzichtet worden ist. Die Kategorie «Gelernte Arbeiter im Dienstleistungsbereich» beispielsweise deckt grundsätzlich den Bereich Verkehr/Transport ab, ohne dass sich eine zusätzliche Unterscheidung zwischen direkter Dienstleistung und Dienstleistung administrativer Art aufdrängen würde. Ein anderes Beispiel: Es gibt keine besondere Kategorie «Ing. agr.», sondern die Agronomen, die in einem Angestelltenverhältnis stehen, werden mit den übrigen Ingenieuren der Produktion in der Kategorie «Ingenieure und technisches Kader» zusammengefasst. Allgemein ist eine feine Unterscheidung innerhalb des Dienstleistungsbereichs

---

<sup>11)</sup> Originaltext: «La nomenclature n'a pas été construite par croisement systématique des critères: autrement dit, on ne peut pas la présenter complètement sous forme d'un grand tableau croisant en ligne et en colonne des critères formels. Chaque domaine de l'espace social a été analysé en vue de dégager sa logique propre (tenant en particulier à son histoire) et les critères d'analyse qui sont pertinents dans ce domaine: or, les critères pertinents varient d'un domaine à l'autre.»

nur bei den Angestellten sinnvoll; für die Berufe im Produktionsbereich gelten etwas andere Klassierungskriterien, die zwischen Produktion und Baugewerbe einerseits und der Landwirtschaft andererseits unterscheiden.

### *Dritte Klassierungsebene: öffentlicher und privater Sektor<sup>12)</sup>*

Die Unterscheidung nach dem Arbeitgeber – sei es in der öffentlichen Verwaltung oder in Privatunternehmen – ist ein weiteres Kriterium, nach dem in der Klassifikation differenziert werden kann. Weil dieses Kriterium erst an dritter Stelle steht, so ist natürlich seine Bedeutung entsprechend kleiner, und durch die Bildung von 36 verschiedenen Kategorien<sup>13)</sup> wird die Klassifikation sehr schwerfällig. Wir werden jedoch sehen, dass eine detaillierte Konstruktion zumindest in bestimmten Fällen nicht uninteressant ist.

Andere Länder verwenden ähnliche Kriterien. Die deutsche Statistik teilt die Beamten einer speziellen Kategorie zu, die österreichische berücksichtigt sogar das Kriterium, ob ein Arbeitsvertrag provisorisch ist oder nicht. Dabei ist wohl die Sicherheit des Arbeitsplatzes das entscheidende Element.

Zu erwähnen ist schliesslich, dass dieses Kriterium für alle sozio-professionellen Kategorien angewendet wird, aber nicht in allen Fällen die gleichen Auswirkungen hat. Dazu einige Beispiele: Es besteht wahrscheinlich kein grosser Unterschied zwischen der Arbeit eines leitenden Beamten und derjenigen eines vergleichbaren Angestellten in der Privatwirtschaft, mit Ausnahme vielleicht des Gehalts. Auf dieser Verantwortungsstufe ist die Sicherheit des Arbeitsplatzes wahrscheinlich nicht das entscheidende Kriterium. Bei den Lehrkräften fallen die Unterschiede zwischen öffentlichem und privatem Sektor möglicherweise stärker ins Gewicht, vor allem wegen der durch die Sozialpartner festgelegten Arbeitsbedingungen im öffentlichen Schulwesen. Bei den Angestellten schliesslich ist der Unterschied wohl am

<sup>12)</sup> Die Zuteilung nach öffentlichem und privatem Sektor erfolgte durch die Verknüpfung mit dem Betriebs- und Unternehmensregister des Bundesamts für Statistik, das den Indikator «Rechtsform» enthält. Leider konnte ein Teil der Erwerbstätigen keinem Unternehmen und damit keiner Rechtsform zugeteilt werden, so dass 8,3% der Erwerbstätigen keine Angabe auf der 3. Klassierungsebene haben. Auch bei den zugeteilten Rechtsformen war die Unterscheidung nicht in allen Fällen eindeutig (z.B. bei den gemischtwirtschaftlichen Institutionen).

<sup>13)</sup> Die Zahl 36 ergibt sich dadurch, dass die Kategorien 2 und 3, d.h. freie Berufe und Selbständige, natürlich nicht unterteilt werden. Es werden demnach 15 Kategorien von Arbeitnehmern sowie das «Oberste Management» verdoppelt.

**Tabelle 14: Sozio-professionelle Kategorien, 3. Klassierungsebene**

Sozio-professionelle Kategorien			
1. Ebene	2. Ebene	3. Ebene	
		Privater Sektor	Öffentlicher Sektor
1. Oberstes Management		1.0.1	1.0.2
2. Freie Berufe		2.0.1	gibt es nicht
3. Andere Selbständige	3.1 Landwirte	3.1.1	gibt es nicht
	3.2 Handwerker	3.2.1	gibt es nicht
	3.3/4 Selbständige im Dienstleistungsbereich	3.3/4.1	gibt es nicht
4. Akademische Berufe und oberes Kader	4.1/2 Ingenieure und technisches Kader	4.1/2.1	4.1/2.2
	4.3 Kader der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen	4.3.1	4.3.2
	4.4 Kader im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich	4.4.1	4.4.2
5. Intermediäre Berufe	5.1/2 Intermediäre Techniker	5.1/2.1	5.1/2.2
	5.3 Intermediäre Berufe der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen	5.3.1	5.3.2
	5.4 Intermediäre Berufe im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich	5.4.1	5.4.2
6. Qualifizierte nicht-manuelle Berufe	6.1/2 Technische Angestellte	6.1/2.1	6.1/2.2
	6.3 Angestellte der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen	6.3.1	6.3.2
	6.4 Angestellte im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich	6.4.1	6.4.2
7. Qualifizierte manuelle Berufe	7.1 Gelernte Arbeiter in der Landwirtschaft	7.1.1	7.1.2
	7.2 Gelernte Arbeiter in der Produktion und im Baugewerbe	7.2.1	7.2.2
	7.3/4 Gelernte Arbeiter im Dienstleistungsbereich	7.3/4.1	7.3/4.2
8. Ungelernte Angestellte und Arbeiter	8.1 Ungelernte Arbeiter in der Landwirtschaft	8.1.1	8.1.2
	8.2 Ungelernte Arbeiter in der Produktion und im Baugewerbe	8.2.1	8.2.2
	8.3/4 Ungelernte Angestellte im Dienstleistungsbereich	8.3/4.1	8.3/4.2

**Anmerkungen:**

1. Sozio-professionelle Kategorien auf der 3. Klassierungsebene: Differenzierung der Kategorien auf der 2. Klassierungsebene nach öffentlichem und privatem Sektor.
2. Analysen zu den sozio-professionellen Kategorien auf der 3. Klassierungsebene können aufgrund der Daten der Volkszählungen von 1980 und 1990 in Spezialauswertungen erfolgen, bei denen die sozio-professionellen Kategorien auf der 2. Klassierungsebene nach öffentlichem und privatem Sektor differenziert werden.

grössten, zum Beispiel zwischen Polizeibeamten und anderen Sicherheitsangestellten. Da ist die Anstellung im öffentlichen Dienst tatsächlich ein Kriterium zur Bestimmung der sozialen Position.

### **Beschreibung der sozio-professionellen Kategorien**

Die genaue Beschreibung aller sozio-professionellen Kategorien ist aus verschiedenen Gründen nötig. Erstens vermitteln die gewählten Bezeichnungen ein globales Bild, das unbedingt präzisiert werden muss. Zweitens ist es wichtig, die Schwierigkeiten bei der Klassierung aufzuzeigen, damit sowohl das System als auch die Grenzen der Klassifikation klar werden. Drittens müssen die sozio-professionellen Kategorien, damit sie überhaupt verwendbar sind (beispielsweise in einer Umfrage), kodierbar sein; dafür ist eine genaue Beschreibung unerlässlich.

Im Anhang finden sich alle nötigen Informationen; trotzdem hier gewisse Präzisierungen: Unser System verwendet die Angaben zur beruflichen Stellung, zur Ausbildung, zum Arbeitgeber und natürlich zum persönlichen Beruf. Grundsätzlich wird die Kategorisierung nicht global vorgenommen, sondern sie geht von der Angabe des Berufes aus.

#### **(1) Oberstes Management**

Das Merkmal des obersten Managements ist die leitende Funktion. Auch wenn dieser Kategorie nur wenige Personen angehören, müssen diese doch separat klassiert werden können. Auch andere Länder vertreten einen ähnlichen Standpunkt, insbesondere England, wo die Unternehmer und Manager von Betrieben mit 25 und mehr Personen besonders erfasst werden, oder auch das Internationale Arbeitsamt in der revidierten Berufsklassifikation, der *ISCO 88 (COM)*.

Voraussetzung für die Zuteilung zu dieser Gruppe ist eine direkte Organisationskompetenz, eine Linienfunktion; eine Stabsfunktion, die zwar auch sehr wichtig sein kann, führt zur Zuteilung zu der Kategorie «Akademische Berufe und oberes Kader».

Der Hauptteil der Angehörigen dieser Kategorie ist in der Systematik der persönlichen Berufe 1990 den Berufsarten 331.01 Unternehmer/-innen

und Direktoren/Direktorinnen und 331.02 Leitende Beamte/Beamtinnen im öffentlichen Dienst zugeteilt.<sup>14)</sup>

Zum obersten Management des öffentlichen Sektors gehören insbesondere Bundesrätinnen und Bundesräte, Regierungsrätinnen und Regierungsräte und Stadtpräsidentinnen und Stadtpräsidenten. Im weiteren werden dieser Kategorie die Direktoren im öffentlichen Dienst und andere leitende Beamte zugeteilt. Den Schwierigkeiten in der Grenzziehung<sup>15)</sup> hat das Bundesamt für Statistik in seinen Spezifikationen zur Berufsart 331.02 Rechnung getragen.

Diese Kategorie ist zweifellos eine derjenigen, bei denen es am schwierigsten ist, sie ausschliesslich aufgrund der persönlichen Berufe eindeutig zu erfassen. Angesichts ihrer konzeptuellen Bedeutung erscheint jedoch der Aufwand zu ihrer Messung gerechtfertigt, ebenso wie bei den leitenden Kategorien im Privatsektor.

In der Privatwirtschaft ist die Operationalisierung der Unternehmer ebenfalls aus mindestens zwei Gründen heikel. Von welcher Betriebsgrösse an kann von einem Unternehmen mit einem Chef und nicht mehr von einem Büro eines Selbständigen gesprochen werden? Die französische Statistik setzt die Grenze bei 10 Angestellten an, die englische bei 25. Unserer Meinung nach ist 10 etwas tief angesetzt, denn viele kleine Dienstleistungsbetriebe erreichen diese Grenze zu rasch. Wir haben deshalb den Schwellenwert für 1990 bei mindestens 26 Beschäftigten (nach den Angaben im Betriebs- und Unternehmensregister) und für 1980 bei mindestens 20 Beschäftigten (gemäss Frage 20 der Volkszählung 1980) angesetzt.

Doch es kommen noch andere Schwierigkeiten dazu: Die Organisation der grossen Unternehmen kann mindestens ebenso komplex sein wie die der öffentlichen Verwaltung. Um die Einzelpersonen, die wirklich eine Entscheidungsfunktion innehaben, gesondert erfassen zu können, muss der persönliche Beruf genau untersucht werden. Dies ist besonders wichtig, weil nach den Erfahrungen in anderen Ländern die Geschäftsführer sich

<sup>14)</sup> Im Verzeichnis der persönlichen Berufe 1980 sind diese Berufe in den Berufsarten 670 und 671 aufgeführt.

<sup>15)</sup> In den Studien über höhere Funktionen im öffentlichen Dienst (vgl. Urio *et al.*, 1989) wurde die Regel angewendet, bei der Bundesverwaltung die beiden obersten Stufen und bei den kantonalen Verwaltungen die oberste Stufe zu erfassen.

sehr oft als Arbeitnehmer klassieren. Es ist aber wichtig, dass sie ihrer Position und ihren Kompetenzen entsprechend zur leitenden Kategorie gezählt werden. Zudem genügt der Titel eines Direktors nicht unbedingt, um die Politik eines Unternehmens effektiv bestimmen zu können. In diesem Sinne kann die Beschreibung der beruflichen Stellung ungenügend sein, und der persönliche Beruf muss massgeblich sein. Daher hat das Bundesamt für Statistik zur Berufsart 331.01 besondere Spezifikationen ausgearbeitet.

## **(2) Freie Berufe**

Die freien Berufe weisen in der Schweiz zwei Merkmale auf: Es sind selbständige Berufe, und sie setzen eine Hochschulbildung voraus. Noch eine Präzisierung des Begriffes «selbständig»: Es handelt sich nicht nur um allein arbeitende Erwerbstätige, sondern allgemeiner um alle Personen, die ihr eigenes Unternehmen leiten, wenn dieses nicht mehr als 25 Beschäftigte (Volkszählung 1990) bzw. nicht mehr als 19 Beschäftigte (Volkszählung 1980) hat.

Diese Kategorie umfasst also zweierlei: Einerseits Berufsgruppen, wie man sie sich vorstellt, also Architektinnen und Architekten, Anwältinnen und Anwälte, Ingenieurinnen und Ingenieure und insbesondere Ärztinnen und Ärzte, die – wie die englischen «Professionals» – ihre Tätigkeitsfelder und die Zulassungsbedingungen selbst festlegen können. Andererseits gehören zu dieser Kategorie die Unternehmer mit Kleinbetrieben, deren Tätigkeit eher derjenigen der «Anderen Selbständigen» ähnlich ist, die aber über eine Hochschulbildung verfügen, der hier Rechnung getragen wird.

## **(3) Andere Selbständige**

Der Selbständigenstatus hat in der Schweiz eine besondere Bedeutung. Sowohl in sozialer als auch in steuerlicher Hinsicht handelt es sich dabei um eine Sonderstellung. Das Altersvorsorgesystem der Selbständigen unterscheidet sich gänzlich von demjenigen der anderen sozialen Kategorien. So ist es kein Zufall, wenn diese Kategorie, für die, wie bereits ausgeführt worden ist, die Verfügung über die Arbeitsorganisation typisch ist, in den meisten soziologischen Studien gesondert behandelt wird.

### *(3.1) Landwirte*

Diese Kategorie ist vielleicht die landläufig am besten charakterisierte. Zu ihr gehören die selbständigen Landwirte, aber auch alle Erwerbstätigen, die einerseits den Boden bewirtschaften und landwirtschaftliche Erzeugnisse produzieren und andererseits selbständig sind: Gärtner, Gemüsebauern, Weinbauern usw.

Diese Kategorie wurde traditionellerweise in den meisten Klassifikationen auf der ersten Ebene definiert; angesichts der gegenwärtigen Entwicklung, die bei den Landwirten sowohl zu einer zahlenmässigen Reduktion als auch zu einem tiefgreifenden Wandel ihres Berufes führt, wird sie hier den «Anderen Selbständigen» zugeteilt.

### *(3.2) Handwerker*

Handwerker werden hier als Selbständigerwerbende verstanden, die Konsumgüter herstellen oder unterhalten. Daher gehören sie, vom Berufszweig her gesehen, zur Produktion. Dies ist im übrigen das Kriterium, das eine Abgrenzung der Handwerker von den Geschäftsinhabern ermöglicht, auch wenn diese Unterscheidung nicht immer einfach ist. So wurden beispielsweise Berufe wie Bäcker, Metzger, Charcutier, die einesteils den Handwerkern und andernteils den Geschäftsinhabern zuzurechnen sind, hier den Handwerkern zugeteilt. Für die französische Statistik wurde nach langem Zögern eine ähnliche Lösung gewählt.

### *(3.3/4) Selbständige im Dienstleistungsbereich*

Zu dieser Kategorie zählen sowohl die selbständigen Geschäftsinhaber als auch die anderen Selbständigen im Dienstleistungsbereich (z.B. Kaufleute) oder im sozialen und persönlichen Bereich (z.B. selbständige Physiotherapeuten).

Besonders hinzuweisen ist auf die Zuteilung der selbständigen Künstlerinnen und Künstler wie Maler, Bildhauer, Schriftsteller, aber auch der Journalisten zu dieser Kategorie, da ihre Erzeugnisse als eine Art von Dienstleistung gegenüber Privaten angesehen wird. Wenn sie auch zahlenmässig minim ist, so ist diese Gruppe doch interessant, weil sich bei

ihr zwei Klassierungsprinzipien überschneiden: Das eine ist die Zuordnung nach wirtschaftlichen Kriterien, wo vom Selbständigenstatus ausgegangen wird, das andere die Zuordnung aufgrund ihres künstlerischen Schaffens. Wir gehen bei unserer Klassifikation vom wirtschaftlichen Aspekt aus.

#### **(4) Akademische Berufe und oberes Kader**

Diese Kategorie wird vor allem von den Angestellten gebildet, die innerhalb des Unternehmens neben den Unternehmensleitern eine gewisse Führungsfunktion innehaben. Diese soziale Ressource kann auf Entscheidungsbefugnissen oder auf Fachwissen beruhen. Entsprechend der Logik der Klassifikation wird der Grossteil der Personen, die eine akademische Bildung haben, dieser Kategorie zugeteilt. Nicht zu vergessen sind aber auch die Kadermitglieder, die aufgrund von interner Beförderung oder aufgrund ihrer Erfahrung Organisationsverantwortung innehaben.

Die Zuteilung zu dieser Kategorie erfolgt anhand einer der beiden folgenden Ressourcen: *Informationspartizipation* und *Organisationskompetenz*. Dabei liegt auf der Hand, dass hier nicht auf die traditionelle Differenzierung zwischen Stabsaufgaben und Befehlsgewalt Bezug genommen wird: Sowohl Fachwissen als auch Entscheidungsfunktionen sind für die Zugehörigkeit zu dieser Kategorie massgeblich, auch wenn der Beruf je nach Gebiet eher durch das eine oder das andere charakterisiert sein kann.

#### **(4.1/2) Ingenieure und technisches Kader**

Den Ingenieuren und dem technischen Kader wurden Personen zugeordnet, die in der Produktion, im Baugewerbe oder in der Landwirtschaft tätig sind und entweder eine leitende Funktion innehaben oder, falls sie in einer unteren Angestelltenfunktion tätig sind, über einen Hochschulabschluss verfügen. Zu dieser Gruppe gehören insbesondere die Ingenieure der grossen Industrien des Landes. Die Zuteilung kann meistens eindeutig vorgenommen werden, ausser bei Beförderungen, wenn die Funktion wichtiger wird als die Ausbildung.

#### *(4.3) Kader der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen*

Diese Gruppe ist durch Organisations- und Entscheidungsfunktionen innerhalb des Unternehmens gekennzeichnet, ohne dass es sich dabei um Direktionskompetenzen handeln würde. Zur präzisen Klassierung in dieser Kategorie wären genaue Kenntnisse der hierarchischen Stellung im Unternehmen nützlich. Tatsächlich kann eine Person im Laufe ihrer Karriere Verwaltungs- oder Organisationsaufgaben zugeteilt bekommen, ohne dass sie über die entsprechenden Diplome verfügt. Aufgrund einer genauen Angabe des Berufes sollte aber gleichwohl die Zuteilung zu dieser Gruppe möglich sein; ausserdem ist in den Fällen, wo die Ausbildung im Rahmen der beruflichen Tätigkeit erfolgt ist, die Zuordnung eindeutig.

#### *(4.4) Kader im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich*

Die Charakterisierung dieser Kategorie und ihre Unterscheidung von den beiden vorhergehenden Kategorien kann anhand des Berufszweigs erfolgen. Aber abgesehen von den Dienstleistungen im sozialen und persönlichen Bereich ist für diese Kategorie eine vielleicht noch wichtigere Kompetenz als diejenige im Bereich der Organisation charakteristisch: Die Zuteilung zur Kategorie «Akademische Berufe und oberes Kader» erfolgt hier nämlich aufgrund der Funktion des Weitergebens von Kenntnissen. Im übrigen wird für diese Gruppe die Vermittlungsfunktion immer wichtiger.

Zu dieser Kategorie gehören zum Beispiel die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitäten sowie die Journalistinnen und Journalisten im Arbeitnehmerverhältnis. Im weiteren wurden alle Lehrer mit Hochschulabschluss dieser Stufe zugeteilt, und zwar unabhängig von der Schule, an der sie unterrichten, und von der Unterrichtsstufe. Dadurch wird die Bedeutung des Wissens in dieser sozialen Kategorie noch verstärkt.

#### *(5) Intermediäre Berufe*

Es ist schwierig, genau zu definieren, was «intermediär» ist, ohne sich mit der Aussage zu begnügen, dass es sich hier um die Berufe zwischen «qualifiziert» und «Kader» handelt. Die Personen in dieser Kategorie besitzen Organisations- oder Informationsressourcen, aber auf einer

tieferen Stufe als die vorangehenden Kategorien. Die Bestände dieser Kategorie haben in den letzten Jahren stark zugenommen, insbesondere mit der Entwicklung von speziellen Berufsausbildungen, die sich sowohl von der Hochschulausbildung als auch von der Lehre unterscheiden. Die Ausbildung ist jedoch nicht das einzige massgebliche Kriterium, denn innerbetrieblich erworbene Organisationskompetenz rechtfertigt ebenfalls die Zuteilung zu den «intermediären Berufen».

Vor 1982 verwendete das INSEE den Begriff «mittleres Kader» zur Beschreibung dieser Kategorie; das ist unserer Meinung nach eine zu restriktive Bezeichnung, weil die Zugehörigkeit zum Betriebskader keineswegs die einzige Ressource für diese sozio-professionelle Kategorie darstellt. Drei Untergruppen sind zu unterscheiden:

#### *(5.1/2) Intermediäre Techniker*

Zur Kategorie «Intermediäre Techniker» gehören die intermediären Berufe in der Landwirtschaft oder in der Produktion, also in den Bereichen, in denen die Technik für den betreffenden Beruf von besonderer Bedeutung ist. Diese Gruppe erscheint vielfältig, weil ihr einerseits Erwerbstätige mit einer gewissen Organisationskompetenz (so etwa Poliere und Werkmeister) und andererseits Personen mit einer verhältnismässig hohen Ausbildung (insbesondere die Techniker TS) zugeteilt sind.

Der Fall der Poliere und Werkmeister ist besonders interessant, da die verschiedenen statistischen Ämter bei diesen Berufen ganz unterschiedlich verfahren. Es ist allerdings auch schwierig, eine in jeder Hinsicht zufriedenstellende Regelung auszuarbeiten. Das INSEE zählt ebenso wie wir die Poliere und Werkmeister zu den intermediären Berufen. In Grossbritannien werden sie bei den sozio-ökonomischen Gruppen als eine eigene Kategorie erfasst, während sie in Deutschland zu den Arbeitern zählen.

Wir legen dabei die Betonung auf die Organisationskompetenz, die diese Berufe zwischen Kadern und Angestellten effektiv zu intermediären macht. Im übrigen zeigen gewisse Studien (Maurice, Deloménie, 1976), dass sich die Poliere und Werkmeister von den Arbeitern unterscheiden und sich sowohl im Lohn als auch in ihrer Lebensweise den anderen intermediären Berufen annähern. Im übrigen würde eine Erfassung in der

gleichen Kategorie wie die Arbeiter möglicherweise die Auffassung bestärken, das Kriterium der manuellen Tätigkeit reiche für die Bildung einer homogenen Gruppe aus, die alle Arbeiter unabhängig von Status und Funktion umfasst.

### *(5.3) Intermediäre Berufe der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen*

Dieser Kategorie gehören vor allem Berufe in der Administration mit einer gewissen Organisationsverantwortung an: Bürochefs, Bereichsleiter usw. Auch wenn die Erfassung dieser Funktionen ohne Kenntnis der genauen hierarchischen Position etwas schwierig sein kann, so ist doch in den meisten Fällen eine eindeutige Zuteilung aufgrund des persönlichen Berufes und der beruflichen Stellung möglich.

### *(5.4) Intermediäre Berufe im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich*

Für die intermediären Berufe im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich sind hauptsächlich eine nichtuniversitäre Berufsausbildung von langer Dauer sowie eine Ausrichtung auf den sozialen oder den medizinischen Bereich typisch. Zu dieser Kategorie gehören Berufe, die sich in den letzten Jahren vor allem in den Städten stark entwickelt haben. Es handelt sich um Berufe im Schulwesen, aber auch im sozialen Bereich (Sozialhelferinnen und -helfer, Animatoren) und im Gesundheitswesen (z.B. Physiotherapeutinnen und -therapeuten). Kurz gesagt, die Besonderheiten sind hier eine gründliche Berufsausbildung, die stark wissensorientiert ist, und die Kommunikation mit anderen.

Zwei Besonderheiten der Klassierung sind wiederum bezeichnend für das angewendete System: Einerseits – das gilt insbesondere für Berufe im Gesundheitswesen – ist es nicht selten, dass Personen sich selbständig machen, ohne dass sich ihre Arbeitsweise dabei unbedingt verändern würde. Sie gehören aber dann zur Gruppe der «Selbständigen im Dienstleistungsbereich». Andererseits werden gewisse künstlerische Berufe wie beispielsweise der Schauspielerberuf wegen der Vermittlungsfunktion ihrer Tätigkeit dem sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich zugerechnet. Auf die Ausnahmen kommen wir später zurück.

## **(6) Qualifizierte nicht-manuelle Berufe**

Auf den ersten Blick erscheint diese Kategorie problemlos. Jedermann hat eine Vorstellung von diesem Bereich. In Deutschland beispielsweise besteht seit langem die Kategorie der «Angestellten», und sie ist weitgehend anerkannt. Es handelt sich jedoch nicht unbedingt um eine klar definierte gesellschaftliche Gruppe. Im Hinblick auf die französische Statistik beispielsweise ist Chenu (1990, S. 9 und 10) der Meinung, die Angestellten bildeten weder eine eigentliche soziale Gruppe, noch seien sie eine «statistische Rumpelkammer». Vielmehr bildeten sie in der Gesellschaft eine Art «Archipel» mit verschiedenen Komponenten, auf welche die benachbarten Gebiete unterschiedlich einwirkten und die selbst einen unterschiedlichen Einfluss auf diese Gebiete hätten.

In unserem System werden die Angestellten durch die Ausübung eines qualifizierten Berufes definiert, für den eine Lehre erforderlich ist und in dem eher mit Dokumenten gearbeitet wird als mit handfesten Gegenständen, die zum Bauen oder zum Montieren gebraucht werden. Auf den ersten Blick erscheint die Zuteilung einfach, aber diese Kategorie ist immer schwerer von den Arbeitern zu unterscheiden; die herkömmlichen Unterscheidungskriterien wie etwa der Lohnzahlungsmodus (Stundenlohn vs. Monatslohn) oder die Kleidung (blue collar vs. white collar) sind immer weniger gut anwendbar.

### **(6.1/2) Technische Angestellte**

Eine Kategorie «Technische Angestellte» mag überraschen und nur als das Resultat einer strikten Anwendung des Klassierungssystems erscheinen. Aber dem ist nicht so, denn für eine Anzahl von Berufen, die traditionsgemäss zu den Angestellten gerechnet werden, ist eine technische Lehre erforderlich, und sie werden in einem technischen Bereich ausgeübt, wie z.B. die Berufe Hochbauzeichner, Maschinenzzeichner oder Laborant.

### **(6.3) Angestellte der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen**

Grundsätzlich handelt es sich hier um Büroberufe mit einer bereichsspezifischen Lehre. Sekretärinnen und kaufmännische Angestellte ohne

spezielle Aufgaben werden in der Regel dieser Gruppe zugerechnet, ebenso all jene, die im Bereich Unternehmensdienstleistung wie z.B. in der Werbung arbeiten.

#### *(6.4) Angestellte im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich*

Wir haben bereits von der Unterscheidung zwischen Dienstleistungsberufen mit direktem Kundenkontakt und administrativen Berufen in diesem Bereich gesprochen. In dieser Kategorie finden wir die Berufe mit einer Lehre und mit direktem Kundenkontakt im öffentlichen oder im privaten Sektor. Als Beispiel seien hier Stewardessen, Rezeptionistinnen, Küster oder Polizisten erwähnt. Hier wird das grosse Interesse deutlich, den privaten und den öffentlichen Sektor voneinander zu trennen, da ein Unterschied nicht nur bei den Arbeitsbedingungen, sondern bei den Berufen selbst besteht.

Zu dieser Kategorie zählen die öffentlichen Dienstleistungen, d.h. Berufe wie Polizist, Feuerwehrmann, Kondukteur etc., da es sich dabei um Berufe mit ständigem Publikumskontakt handelt, die von einer gewissen Autonomie profitieren. All diese Berufe erfordern nach der Definition unserer Klassifikation eine Lehre oder eine Anlehre, und sie üben eine Tätigkeit aus, bei der eine Dienstleistung gegenüber Privaten erbracht wird. Im privaten Sektor beziehen sich die gleichen Attribute, Lehre und direkte Dienstleistung, auf eine etwas andere Palette von Berufen.

#### *(7) Qualifizierte manuelle Berufe*

Die französische Klassifikation sieht bei den Arbeitern keine Unterteilung vor; wir haben jedoch eine Zweiteilung nach dem Kriterium der beruflichen Qualifikation entsprechend dem englischen Modell vorgezogen. Innerhalb dieser Gruppe werden die Berufszweige zur Unterscheidung der Art der Tätigkeit verwendet.

##### *(7.1) Gelernte Arbeiter in der Landwirtschaft*

Es ist vielleicht ein wenig paradox, den gelernten Arbeitern in der Landwirtschaft eine eigene Kategorie zu widmen, wo doch immer weniger Personen in diesem Sektor tätig sind. Aber diese der Logik der

Klassifikation entsprechende Kategorie ist trotzdem interessant. Zur Landwirtschaft, wie sie hier definiert ist, gehören nämlich auch berufliche Tätigkeiten im Gartenbau, in der Forstwirtschaft usw., also in Bereichen, die alle mehr und mehr eine formale berufliche Ausbildung erfordern. Bei Vergleichen mit den übrigen Kategorien der Klassifikation ermöglicht die Kategorie der gelernten Arbeiter in der Landwirtschaft, sich ein Bild vom allgemeinen Wandel des primären Sektors und so auch vom veränderten Stellenwert der Ausbildung zu machen.

### *(7.2) Gelernte Arbeiter in der Produktion und im Baugewerbe*

Diese Kategorie umfasst zuerst die Fabrikarbeiter mit Lehrabschluss, denn die Lehre ist das massgebliche Kriterium für die Klassifikation.

Das Baugewerbe kann als besonderer Zweig betrachtet werden, aber wir haben es gleichwohl mit der Produktion in einer Kategorie zusammengefasst.

Bei einigen Berufen war die Lehre als Kriterium der formalen Qualifikation nicht das einzige Merkmal, das für die Klassierung massgeblich war; dies gilt für Berufe, die von Sonderbedingungen profitieren. Wir denken dabei beispielsweise an die Kranführer und andere Baumaschinenführer, deren Spezialisierung als wichtiger Trumpf berücksichtigt werden muss.

### *(7.3/4) Gelernte Arbeiter im Dienstleistungsbereich*

Es mag paradox erscheinen, wenn im Dienstleistungsbereich von Arbeitern gesprochen wird, da die Bezeichnung Arbeiter zunächst an die Produktion denken lässt, während der Dienstleistungsbereich als Domäne der Angestellten erscheint. Die Bezeichnung «Arbeiter» ist hier aber hauptsächlich in bezug auf Transportaktivitäten gerechtfertigt, die auch in der Klassifikation von Browning-Singlemann gesondert behandelt werden. Den Transportsektor als spezielle Kategorie zu isolieren ist ebenfalls im Hinblick auf die Organisation der Arbeit interessant, die diesem Gebiet eigen ist, nämlich eine verhältnismässig grosse Unabhängigkeit der Arbeiter. Die französische Statistik erfasst übrigens auf der dritten Klassifikationsebene die Transportarbeiter als eigene Kategorie.

Auch hier wurde bei einigen besonderen Berufen mit grosser Verantwortung und weitreichenden Kompetenzen angenommen, dass eine Qualifikation als Voraussetzung zu ihrer Ausübung zwingend erforderlich sei. Dies gilt etwa für einen Beruf wie Schiffskapitän.

### ***(8) Ungelernte Angestellte und Arbeiter***

Eine der Neuerungen dieser Klassifikation ist der Verzicht auf eine Unterscheidung zwischen Arbeitern und Angestellten bei Personen ohne Qualifikation, zumindest ohne formales Diplom. Bei allen Personen in dieser Kategorie hört die Ausbildung vor der Lehre auf.

#### ***(8.1) Ungelernte Arbeiter in der Landwirtschaft***

In Diskussionen über die Erfassung von Arbeitern ohne weitere Ausbildungs- oder Berufsabschlüsse in Klassifikationen werden die ungelerten Arbeiter in der Landwirtschaft vielfach als Beispiel angeführt. Die Funktion dieser Arbeitskräfte im Arbeitsprozess hat sich indessen entwickelt. Ihre Zahl hat jedoch abgenommen. Heute weist diese Kategorie einen besonders grossen Anteil an ausländischen Arbeitskräften auf.

#### ***(8.2) Ungelernte Arbeiter in der Produktion und im Baugewerbe***

Diese Kategorie umfasst die Hilfsarbeiter, die Handlanger und die ungelerten Arbeiter, die in den Produktionsbetrieben oder auf den Baustellen arbeiten. In Teil III wird etwas genauer auf die geographische Verteilung dieser sozialen Kategorien in der Schweiz eingegangen.

#### ***(8.3/4) Ungelernte Angestellte im Dienstleistungsbereich***

Bei den ungelerten Arbeitskräften im Dienstleistungsbereich wird nicht mehr zwischen Angestellten und Arbeitern unterschieden. Dies liegt an der Zugehörigkeit zum Dienstleistungsbereich und am Fehlen einer Qualifikation. Dieses Vorgehen ist um so eher angebracht, als bei einem niedrigen Qualifikationsniveau die Definition des Berufs entsprechend weniger formalisiert ist.

### **Synthese: Kodierung der sozio-professionellen Kategorien**

Als Essenz dieser Diskussion ist festzuhalten, dass die vollständige Kodierung die Kenntnis des persönlichen Berufes, der beruflichen Stellung, der Ausbildung, des Arbeitgebers und der Grösse des Unternehmens voraussetzt. Im Anhang ist für jeden einzelnen Fall ersichtlich, welche sozio-professionelle Kategorie bei den Daten der Volkszählung 1980 bzw. 1990 zugeteilt worden ist. Es müsste möglich sein, bei Erhebungen die Zuordnung der sozio-professionellen Kategorie ohne strikte Kodierung der Berufe direkt durch Anwendung des hier vorgestellten Systems vorzunehmen. Damit kommen wir zu den Schwierigkeiten, die es zu lösen gilt.

---

## Schwierigkeiten und Merkmale

---

Durch die systematische Zuteilung der persönlichen Berufe zu den sozio-professionellen Kategorien werden das Vorgehen und die Schwierigkeiten bei der Klassierung und auch die Charakteristiken der vorgeschlagenen Systematik deutlich.

### Klassierungsschwierigkeiten

Bei der Klassierung aufgrund der Volkszählungsdaten von 1980 und von 1990 sind wir bisher nur auf wenige Schwierigkeiten von grösserer Bedeutung gestossen. Immerhin wurden gewisse Probleme erwähnt, die eine genauere Betrachtung wert sind.

Die Zuteilung geht vom «Verzeichnis der persönlichen Berufe 1980» und von der «Systematik der persönlichen Berufe 1990» aus, und es können sich, wie Marshall *et al.* (1988) aufzeigen, Homogenitätsprobleme ergeben, wenn eine ganze Berufsart einer sozio-professionellen Kategorie zugeteilt wird. Doch im Unterschied zur englischen Statistik der «social classes» dürfte diese Schwierigkeit bei den sozio-professionellen Kategorien für die Schweiz nicht sehr stark ins Gewicht fallen, weil einerseits die Ausbildung und die berufliche Situation berücksichtigt werden und andererseits die Zahl der Berufsarten und der sozio-professionellen Kategorien verhältnismässig gross ist.

Die künstlerischen Berufe sind schwer zuteilbar. Kunstmalerinnen und Kunstmaler werden als Selbständige den Handwerkern zugeteilt; auch Schriftstellerinnen und Schriftsteller werden zusammen mit den Journalistinnen und Journalisten in den akademischen Berufen (4.4) klassiert. Aber es zeigt sich, dass für künstlerische Berufe andere Arten von Ressourcen berücksichtigt werden müssen als die Ausbildung oder die Organisationskompetenz: Am ehesten könnte von einer Vermittlungskompetenz gesprochen werden, die aber im angewendeten Schema nicht explizit, sondern nur als Sonderform der Informationspartizipation vorkommt. Unsere Lösung trägt letztlich der Ausbildung Rechnung, aber in abgeschwächter Form. Dieses Problem verweist auf die Frage der Klassifikationsdimensionen.

### Eine Hierarchie oder mehrere Klassierungsdimensionen?

Die Gesellschaft wird oft als Pyramide dargestellt: eine kleine Elite gegenüber einer grossen Masse. Ist die verwendete Klassifikation auf eine

hierarchisch gegliederte Gesellschaft ausgerichtet, die von den Individuen mit hohem sozialem Status bis zu denjenigen zuunterst auf der sozialen Leiter reicht?

Dies hängt vom verwendeten Ansatz ab. Es ist wahrscheinlich, dass eine Erhebung, welche die vorgeschlagenen Kategorien aufgrund einer einzigen Dimension, des sozialen Status, klassiert, weitgehend unsere Hierarchie ergibt, allenfalls mit zwei Ausnahmen: Die Kategorie «Akademische Berufe und oberes Kader» würde bei einer strengen Hierarchisierung möglicherweise oberhalb von «Andere Selbständige» eingestuft, und die Angestellten würden einer höheren Kategorie zugeteilt als die Arbeiter. Wir haben dies in Tabelle 15 darzustellen versucht, indem wir jeder sozio-professionellen Kategorie für das Kriterium «Status» Punkte gegeben haben (in Form von Sternen). Bei dieser Reihenfolge spielt aber auch die persönliche Position eine Rolle (Lorenzi-Cioldi, Joye, 1988), und unter diesem Gesichtspunkt würde ein Selbständiger doch eher an dritter Stelle, also vor den akademischen Berufen und dem oberen Kader, klassiert.

Die gleiche Bewertung der sozio-professionellen Kategorien durch Sterne haben wir auch anhand von zwei anderen Kriterien versucht, nämlich der Ausbildung und des Einkommens, aber ohne Berücksichtigung von genaueren Angaben zu den sozio-professionellen Kategorien. Das

**Tabelle 15: Hierarchie der sozio-professionellen Kategorien**

Sozio-professionelle Kategorien	Kriterium		
	Sozialer Status	Ausbildung	Einkommen
Oberstes Management	*****	*****	*****
Freie Berufe	*****	*****	*****
Selbständige	****	****	*****
Akademische Berufe und oberes Kader	*****	*****	****
Intermediäre Berufe	****	****	****
Qualifizierte nicht-manuelle Berufe	***	***	***
Qualifizierte manuelle Berufe	**	***	***
Ungelernte Angestellte und Arbeiter	*	*	*

**Anmerkung:**

Je grösser die Zahl der Sterne ist, desto höher ist die hierarchische Position.

Einkommen ist im Hinblick auf die Klassierung der sozio-professionellen Kategorien das problematischste Kriterium, ausgenommen bei Extremwerten, und innerhalb der betrachteten Gruppen kann die Einkommenshöhe beträchtlich variieren. Diese Tabelle, bei der genauere Angaben fehlen, zeigt vor allem, dass hinter den sozio-professionellen Kategorien mehrere Hierarchien stehen, die sich nur teilweise decken.

Nichts hindert im übrigen daran, eine Dimension zu bevorzugen, aber dabei ist zu bedenken, dass es dadurch zu einem Informationsverlust im Vergleich zu den vorgeschlagenen Kriterien kommt. In der Wahrnehmung der Individuen ist eine einzige Dimension zu vereinfachend; die befragten Personen bevorzugen ein komplexes Klassierungssystem, sobald ihnen diese Möglichkeit geboten wird (Lorenzi-Cioldi, Joye, 1988). In diesem Zusammenhang ist die Feststellung interessant, dass einige statistische Ämter mehrere Klassifikationen (Grossbritannien) oder multidimensionale Klassifikationen (Frankreich) zur Beschreibung des Verhaltens der Individuen verwenden.

### **Sozio-professionelle Kategorien in einer komplexen Gesellschaft**

In jeder Studie müssen Entscheidungen zu gewissen Punkten getroffen werden, die vielleicht im Vergleich zur Theorie nebensächlich erscheinen mögen, die aber trotzdem wichtig sein können. Wir wollen diese Punkte kurz erwähnen:

Jeder Ansatz beruht auf einer bestimmten Optik, aber auch auf dem Bild der Gesellschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt. Die Stellung einer Person hängt aber auch von ihrem Werdegang ab: Herkunft, soziale und räumliche Mobilität, Ausbildung, Stellen usw. In diesem Sinne geht es nicht nur um eine Untersuchung der sozialen Mobilität, sondern auch um die Biographie (Desrosières, Gollac, 1982). In der Theorie herrscht hierüber allgemeine Einigkeit, schwieriger ist es aber, in der Praxis befriedigende Lösungen zu finden, die diesen Aspekt betonen.

Ein weiteres Problem betrifft die doppelten Zugehörigkeiten. So waren zum Beispiel vor nicht allzulanger Zeit Haushalte, die ein kleines Stück Land bewirtschafteten, während der Mann noch in einer Fabrik arbeitete, nicht selten. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen ist in diesem Fall wahrscheinlich die Zugehörigkeit zur Welt der Arbeiter ausschlaggebend, in

der gesellschaftlichen Vorstellung aber wahrscheinlich die zur Welt der Bauern.

Bei Mehrfachzugehörigkeiten kann die Zuteilung der Individuen zu den sozialen Gruppen wesentlich schwieriger werden, denn es können noch andere soziale Zugehörigkeiten als der Beruf die gesellschaftlichen Vorstellungen oder das Sozialverhalten prägen. In diesem Sinne könnte es theoretisch interessant sein, von verschiedenen einfachen Kriterien auszugehen und diese je nach Bedarf zu kombinieren. Dies entspricht ein Stück weit dem Ansatz der britischen Statistik, die zwei voneinander unabhängige soziale Klassifikationen verwendet. Diese Idee liegt aber auch dem hier verwendeten Ansatz zugrunde; viele verschiedene Kriterien spielen eine Rolle, und nichts hindert daran, eine andere Gliederung mit anderen Prioritäten für die verwendeten Kriterien auszuarbeiten.

Schliesslich muss eine Klassifikation – neben allen vorstellbaren theoretischen Rechtfertigungen – vor allem in der Praxis anwendbar sein und tatsächlich die Beschreibung der sozialen Struktur eines Landes ermöglichen; anders gesagt: Sie muss zur Erklärung von sozialen Mechanismen dienlich sein. Dazu muss sie in möglichst vielen wissenschaftlichen Arbeiten erprobt werden. Zudem wäre es von Vorteil, wenn die verwendeten Kategorien in der Bevölkerung Beachtung finden würden; je besser bekannt eine Typologie ist, desto einfacher ist ihre Benützung und die Kodierung. Aber bevor es soweit ist, kommen wir zu einigen Anwendungen; dabei beginnen wir mit der räumlichen Verteilung der sozialen Kategorien in der Schweiz in den letzten Jahren.

*Teil III*

**Anwendungen  
der sozio-professionellen Kategorien**

---

## Einleitung

---

In den beiden vorangehenden Teilen haben wir die Definition der sozio-professionellen Kategorien dargestellt, eine Klassifikation, die sowohl zum Verständnis der jüngsten sozialen Entwicklung in der Schweiz als auch für Fragestellungen der Volkszählung dient. Im folgenden geht es nun darum, einige Eigenschaften dieses Messinstrumentes zu beschreiben und festzustellen, inwieweit es für wissenschaftliche Studien als Referenz gelten kann. Kurz, es sollten Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie die heutige Gesellschaft anhand der sozio-professionellen Kategorien beschrieben und erklärt werden kann.

Bei der Definition der sozio-professionellen Kategorien wird angenommen, dass die soziale Lage, die Einstellungen und das Verhalten der Individuen auf Grund ihrer Position in der sozialen Hierarchie festgelegt werden können und dass dies in einem globalen Indikator ausgedrückt werden kann. Somit müssen die zur Bestimmung der sozio-professionellen Kategorien verwendeten Kriterien den hauptsächlichen Dimensionen entsprechen, die die heutige Gesellschaft strukturieren. Wie im vorgehenden Kapitel erläutert, kann davon ausgegangen werden, dass für die jüngste Entwicklung vor allem drei Gesichtspunkte charakteristisch sind: 1. die auf dem Arbeitsmarkt verlangten Qualifikationen, 2. die organisatorischen Fähigkeiten, 3. die Art der beruflichen Tätigkeit, ihr Prestigegehalt und der Anteil an manueller Arbeit. Doch was ist der Nutzen dieses Messinstrumentes?

Aus praktischer Sicht dienen die auf der Basis der eidgenössischen Volkszählung abgeleiteten sozio-professionellen Kategorien als eines der wichtigsten Mittel zur Kontrolle der Zuverlässigkeit von Stichproben. Grundsätzlich gesehen, ermöglichen die sozio-professionellen Kategorien eine Antwort auf klassische Fragen, wie etwa die nach der Stärke der gegenwärtigen Arbeiterschaft. Sie vermögen im weiteren Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern oder den Angehörigen verschiedener Nationalitäten aufzuzeigen. Schliesslich geben sie Aufschluss zur Schichtung der post-industriellen Gesellschaften. Dabei lässt sich überprüfen, ob schönfärberische Bilder einer Ordnung, die auf der eigenen Leistung beruht, überliefert werden oder ein Katastrophenszenario eines Subproletariats in den Dienstleistungen, wie es etwa Esping-Andersen (1993, S.1) sieht.

In diesem Kapitel werden vier Punkte behandelt:

1. Eine Auszählung der Personen, die den verschiedenen sozio-professionellen Kategorien gemäss den Ergebnissen der Volkszählung 1990 angehören.



2. Die Situierung der sozio-professionellen Kategorien in ihren Beziehungen zum Arbeitsmarkt anhand einer Auswahl von anderen als den für die Klassifikation verwendeten sozialen und demographischen Kriterien.
3. Eine Gegenüberstellung der Verhältnisse von 1980 und 1990 und die Darstellung der inzwischen eingetretenen Entwicklung.
4. Der Versuch einer Neubeurteilung der Zentren-Peripherien-Beziehung auf regionaler und lokaler Ebene aufgrund der räumlichen Differenzierungen bei den sozio-professionellen Kategorien.

---

## Die zahlenmässige Bedeutung der sozio-professionellen Kategorien

---

Die eidgenössische Volkszählung ist die einzige Quelle, die es erlaubt, das zahlenmässige Gewicht einer bestimmten sozialen Gruppe (z.B. sozio-professionelle Kategorien, Personen auf gleicher Ausbildungsstufe etc.) und ihre räumliche Verteilung abzuschätzen. Über die Ermittlung der strukturellen Zusammensetzung der Bevölkerung hinaus können Informationen über die Verteilung der sozialen Gruppen notwendig sein zur Schichtung von Umfragen, seien diese so umfangreich wie etwa die Mikrozensen des Bundesamts für Statistik oder Erhebungen in kleinerem Stil, wie diejenigen der Meinungsforschung. Ein weiterer Nutzen liegt in der Abschätzung der Verzerrungen, die durch die Stichprobenziehungen bewirkt werden können.<sup>1)</sup>

Die Daten der Tabelle 16 zeigen zunächst das vergleichsweise geringe Gewicht der leitenden Kategorien auf. Immerhin macht ein Prozent der aktiven Bevölkerung rund 35'000 Personen aus, was der Einwohnerschaft einer mittleren Stadt entspricht. Die zwei ersten Kategorien sind inhaltlich bedeutend genug, um ihre Differenzierung zu rechtfertigen: Wie bereits gezeigt, umfassen sie die Personen mit den grössten directionellen Fähigkeiten und repräsentieren die wirtschaftliche Elite des Landes.<sup>2)</sup>

Die vergangenen 40 Jahre waren durch das langsame Verschwinden der Selbständigerwerbenden und eine starke Zunahme der Angestellten gekennzeichnet. Konsequenterweise haben wir verschiedene Kategorien zur Unterscheidung der Angestelltengruppen geschaffen, bei denen nach dem Ausbildungsniveau differenziert wird. Die Ableitung dieses Vorgehens ist im vorgehenden Kapitel ausführlich dargelegt worden.

Im Jahre 1990 bilden die intermediären Berufe, die qualifizierten nicht-manuellen Berufe und die ungelerten Angestellten und Arbeiter den Grossteil der aktiven Bevölkerung. Eine feinere Gliederung nach den

---

<sup>1)</sup> Generell sind in Umfragen soziale Extremgruppen vielfach untervertreten, die einen, weil sie schwer erreichbar sind, die anderen, weil sie in überproportionalem Masse eine Antwort verweigern. Dieser systematische Bias wird häufig verstärkt durch Probleme der Codierung, da die Berufsangaben bei unqualifizierten Arbeitern häufig weniger klar sind. Solche Fälle werden unter den «fehlenden Angaben» registriert, entfallen aus der Analyse und mindern so das Gewicht der unterprivilegierten Gruppen. Im Anhang findet sich eine Darstellung des Vorgehens bei fehlenden Angaben in der Volkszählung für die Zuordnung nach den sozio-professionellen Kategorien.

<sup>2)</sup> In Umfragen können diese beiden Kategorien zuweilen zusammengefasst werden, um Probleme der Repräsentativität bei kleinen Stichproben zu mildern, ohne dass deswegen das verhältnismässig homogene Bild der höchsten sozialen Gruppen gestört würde.

**Tabelle 16: Verteilung der sozio-professionellen Kategorien auf Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Erwerbstätige 1990, in Prozent**

Sozio-professionelle Kategorien		Verteilung der sozio-professionellen Kategorien		
		Erwerbstätige		Wohnbevölkerung
		1. Ebene	2. Ebene	
1.	Oberstes Management	1,4	1,4	0,69
2.	Freie Berufe	0,9	0,9	0,46
3.	Andere Selbständige	9,6		
3.1	Landwirte		2,2	1,08
3.2	Handwerker		2,7	1,35
3.3/4	Selbständige im Dienstleistungsbereich		4,7	2,31
4.	Akademische Berufe und oberes Kader	8,8		
4.1/2	Ingenieure und technisches Kader		1,5	0,74
4.3	Kader der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen		4,3	2,12
4.4	Kader im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich		3,0	1,46
5.	Intermediäre Berufe	19,7		
5.1/2	Intermediäre Techniker		5,6	2,75
5.3	Intermediäre Berufe der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen		8,3	4,10
5.4	Intermediäre Berufe im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich		5,8	2,85
6.	Qualifizierte nicht-manuelle Berufe	24,1		
6.1/2	Technische Angestellte		1,6	0,77
6.3	Angestellte der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen		15,4	7,59
6.4	Angestellte im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich		7,1	3,50
7.	Qualifizierte manuelle Berufe	12,9		
7.1	Gelernte Arbeiter in der Landwirtschaft		1,2	0,57
7.2	Gelernte Arbeiter in der Produktion und im Baugewerbe		9,5	4,73
7.3/4	Gelernte Angestellte im Dienstleistungsbereich		2,2	1,08

**Tabelle 16: Verteilung der sozio-professionellen Kategorien auf Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Erwerbstätige 1990, in Prozent (Fortsetzung)**

Sozio-professionelle Kategorien	Verteilung der sozio-professionellen Kategorien			
	Erwerbstätige		Erwerbs- personen	Wohn- bevölkerung
	1. Ebene	2. Ebene		
8. Ungelernte Angestellte und Arbeiter	22,6			
8.1 Ungelernte Arbeiter in der Landwirtschaft		1,0		0,48
8.2 Ungelernte Arbeiter in der Produktion und im Baugewerbe		10,2		5,03
8.3/4 Ungelernte Angestellte im Dienstleistungsbereich		11,4		5,66
Zuteilte Erwerbstätige im ganzen	100,0	100,0	92,7	49,30
Nicht zuteilbare Erwerbstätige			5,2	2,79
Erwerbslose			2,1	1,10
Erwerbspersonen im ganzen			100,0	53,20
In Ausbildung stehende Personen ab 15 Jahren				4,34
Rentner				15,92
Im eigenen Haushalt arbeitend				9,19
Kinder unter 15 Jahren				16,85
Übrige Nichterwerbspersonen				0,50
Wohnbevölkerung im ganzen				100,00

Quelle: BFS, Eidgenössische Volkszählung.



Berufssektoren drängt sich häufig auf. Auch wenn es überraschen mag, dass die landwirtschaftlichen Arbeiter trotz ihrer kleinen Zahl von den übrigen Arbeitern unterschieden werden, so ist dies doch notwendig, weil die Gliederung nach Berufssektoren durchgängig beibehalten werden soll. Zudem darf nicht vergessen werden, dass die landwirtschaftliche Beschäftigung noch vor wenigen Jahrzehnten viel bedeutender war und die sozio-professionellen Kategorien nicht nur ein gegenwärtiges Abbild der Gesellschaft vermitteln, sondern auch Intergenerationenvergleiche erlauben sollen.

Die Zuteilung der gesamten Bevölkerung zu den sozio-professionellen Kategorien war wegen fehlender Angaben nicht ganz einfach. Für etwas über 85% aller aktiven Personen lagen vollständige Antworten vor. Während die Berufsangabe für die Zuteilung zu einer sozio-professionellen Kategorie unumgänglich ist, kann eine fehlende Angabe zur Ausbildung vielfach aus dem ausgeübten Beruf abgeleitet werden. In den Fällen, wo keine hierarchische Position zur Stellung im Beruf vorlag, wurde ein Angestelltenverhältnis angenommen. Auf diese Weise konnte der Anteil der Nicht-Klassierbaren auf gegen 5% gesenkt werden.

Die grosse Zahl der intermediären und der qualifizierten nicht-manuellen Berufe widerspiegelt die Tertiarisierung des Arbeitsmarktes und die Verlängerung der Ausbildungszeit.<sup>3)</sup> Folgerichtig unterstreichen die sozio-professionellen Kategorien die grosse Bedeutung der «white collars», die über eine gute berufliche Qualifikation verfügen oder wichtige organisatorische oder konzeptionelle Kompetenzen wahrnehmen. Gegen die Hälfte der aktiven Bevölkerung (43%) ist in den Kategorien mit Servicefunktionen eingeteilt (akademische Berufe und oberes Kader, intermediäre Berufe und qualifizierte nicht-manuelle Berufe). Andererseits fällt auf, dass mehr als die Hälfte der am wenigsten privilegierten Kategorie, der ungelerten Angestellten und Arbeiter, ebenfalls dem Dienstleistungssektor angehört.

<sup>3)</sup> Dazu zwei Hinweise: Im Jahre 1962 waren in der Schweiz 25'718 Studenten in den Hochschulen eingeschrieben, davon 32% Ausländer, 1991 waren es bereits deren 89'156, von denen nur mehr 19% Ausländer waren; im Jahre 1965 umfasste der dritte Wirtschaftssektor 40% der Beschäftigten (1'098'295 Personen), 1990 bereits 60% oder 2'120'300 Personen.

---

## **Der soziale Aufbau nach sozio-professionellen Kategorien**

---

In einer klassischen soziologischen Perspektive wird die soziale Gliederung als erklärende Variable für Einstellungen und Verhaltensweisen aufgefasst. Demgemäss müssen die sozio-professionellen Kategorien objektiv unterschiedliche soziale Positionen beschreiben, aber auch die Selbsteinschätzung der eigenen Position erklären. Beide Ansätze stellen wir hier vor, und zwar anhand der Volkszählungsergebnisse und eines Forschungsprojektes über die soziale Schichtung (STRAT),<sup>4)</sup> bei dem versucht wurde, eine Bilanz der heutigen sozialen Zugehörigkeit zu ziehen und die Aussagekraft solcher soziologischer Erklärungsansätze abzuschätzen.

### **Einige sozio-demographische Eigenheiten der sozio-professionellen Kategorien**

Der Strukturwandel bezüglich Berufsqualifikation und Stellung im Beruf legt nahe, aufmerksam die Art und Weise zu untersuchen, in der die Angehörigen der verschiedenen sozio-professionellen Kategorien in den Arbeitsmarkt eingebunden sind. Verschiedene Soziologen (in der Tradition von Max Weber) sprechen übrigens explizit vom Zugang zum Arbeitsmarkt (Mayer, Carrol, 1987, S. 16; Goldthorpe, 1987, S. 40). Vier Faktoren werden normalerweise in Betrachtung gezogen (Blanc, Gilliland, 1991):

- 1) Das Alter, das sowohl unter dem Aspekt der demographischen Alterung als auch hinsichtlich des individuellen Lebenszyklus oder der «Lebensgeschichte» (Carrol, Mayer, 1986) von grosser Bedeutung ist.
- 2) Das Geschlecht, weil die Bedeutung der bezahlten Arbeit bei Männern und Frauen unterschiedlich ist und die Arbeit ausserdem vielfach ungleich entgolten wird.<sup>5)</sup>

---

<sup>4)</sup> Das Projekt STRAT wurde durch den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanziert und von einer Equipe der Universität Lausanne (R. Levy) und der EPFL (M. Bassand und D. Joye) bearbeitet. Die Erhebung ist Mitte 1991 durch die Umfrageinstitute MIS und IPSO durchgeführt worden. Befragt wurden 1'800 nach Quotaverfahren in der ganzen Schweiz ausgewählte Personen und 200 weitere Personen, die sozialen Randgruppen angehörten. Rund 1'400 der Interviewten waren Erwerbspersonen; von diesen konnten rund 9% wegen fehlenden Angaben nicht klassiert werden.

In einzelnen Kategorien sind die Besetzungen gering, doch sind gleichwohl alle Angaben in den hier gezeigten Tabellen statistisch signifikant. (Siehe auch Levy, Joye, 1994).

<sup>5)</sup> Parallel dazu erhält die Diskussion über die soziale Lage der Frauen eine beträchtliche Aufmerksamkeit in jüngeren Arbeiten, sei es unter dem Aspekt der Frauenarbeit oder der Stellung der Frau gegenüber dem Mann. (Vgl. etwa Crompton, 1993, S. 93ff.).

- 3) Die Erwerbsbeteiligung, die zuweilen als Mittel verstanden wird, sich auf dem Arbeitsmarkt eine gewisse Flexibilität zu sichern. Nachfrageseitig ist sie mit der Intensität der beruflichen Aktivität verbunden und mit dem beruflichen Engagement. In zunehmendem Masse gilt, dass ein Arbeitsverhältnis nicht mehr allein als eine vollzeitliche, vom Ausbildungsabschluss bis zur Pensionierung dauernde Investition der Arbeitskraft betrachtet wird, sondern vermehrt als Ressource, zu der man je nach Umständen Zugang sucht und von der man sich in anderen Momenten wieder löst. Innerhalb der Familien spielt sich, im Zusammenhang mit der Geburt von Kindern, ein komplexes System der privaten und beruflichen Zeitorganisation ab (Perrinjaquet, Paravicini, 1993). Die Kehrseite dieser Flexibilität ist häufig ein Mangel an sicheren Stellen und eine mangelhafte Qualifikation.
- 4) Die Nationalität, weil die Beschäftigung von Ausländern aus der Sicht der Wirtschaft lange Zeit als Konjunkturpuffer verstanden worden war, die strukturelle Anpassungen auf dem Arbeitsmarkt umgehen liessen. Aus sozio-politischer Sicht ist die Staatsangehörigkeit konstitutiv mit der Idee des verantwortlichen Bürgers und somit mit der Teilhabe an der Gesamtheit des sozialen Lebens verbunden.<sup>6)</sup>

### *Das Alter*

Bei einem raschen Überfliegen der Ergebnisse kann in einigen Worten festgehalten werden, in welchem Masse die berufliche Karriere vom Alter abhängig ist. Noch immer ist das Bild der sozialen Aufwärtsmobilität im Verlaufe des Lebens verankert. Viele Posten verlangen zwingend vorgängige Etappen, so dass es unmöglich ist, diese vor dem Erreichen eines bestimmten Alters einzunehmen. So sind die akademischen Berufe und oberen Kaderstellen praktisch nie vor dem Alter von rund 25 Jahren erreichbar und die Posten des obersten Managements und die freien Berufe selten vor 35 Jahren. Dagegen umfassen die sozio-professionellen Kategorien, die einen Lehrabschluss verlangen, überwiegend junge Leute, die noch nicht die Möglichkeit hatten, eine weiterführende Ausbildung abzuschliessen.<sup>7)</sup> Personen, die den Kategorien «Akademische Berufe und

<sup>6)</sup> Der Begriff des Bürgers hat in den letzten Jahren steigende Aufmerksamkeit erfahren und ergänzt die Klassifikationen zur sozialen Lage. Vgl. zum Beispiel Roche (1992).

<sup>7)</sup> Da die weiterführenden Ausbildungen nicht so exakt bestimmbar sind wie die Grundausbildung, ist es vielfach schwierig, ihre Bedeutung in den Umfragen zu veranschlagen und sie vollständig in die Zuordnung der sozio-professionellen Kategorien einzubauen.

oberes Kader», «Intermediäre Berufe» und «Qualifizierte nicht-manuelle Berufe» angehören, sind in der Regel jünger, während über die Hälfte der Selbständigen über 45jährig ist.<sup>8)</sup> Diese Effekte erklären sich durch strukturelle Überlagerungen, indem etwa akademische sowie intermediäre Berufe in letzter Zeit stark zugenommen haben und dementsprechend vor allem von jüngeren Personen ausgeübt werden.

**Tabelle 17: Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien: Verteilung pro Altersklasse 1990, in Prozent**

Sozio-professionelle Kategorien	Altersklassen			
	20-29	30-39	40-49	50-64
Oberstes Management	0,27	1,15	2,06	2,30
Freie Berufe	0,09	0,91	1,39	1,21
Anderer Selbständige	3,32	9,60	12,03	13,55
Akademische Berufe und oberes Kader	3,65	10,64	11,61	10,04
Intermediäre Berufe	17,00	22,71	21,34	18,83
Qualifizierte nicht-manuelle Berufe	34,77	20,68	19,83	17,18
Qualifizierte manuelle Berufe	18,56	11,98	9,85	10,23
Ungelernte Angestellte und Arbeiter	17,09	18,43	18,50	22,55
Nicht zuteilbare Erwerbstätige	5,25	3,90	3,39	4,13

Quelle: BFS, Eidgenössische Volkszählung.

Diese Resultate können zu den Tätigkeiten, die die einzelnen Kategorien im sozialen und politischen Umfeld wahrnehmen, in Beziehung gesetzt werden. In der Tat betonen die Untersuchungen über die neuen sozialen Bewegungen die Dynamik der neuen Klassen und die Spannung zwischen einem grossen Schulsack und relativer finanzieller Schwäche (etwa Kriesi, 1989).

### Das Geschlecht

Zwei grosse Gruppen erscheinen als Männerbastionen, nämlich erstens die Berufe der Produktion und die Arbeiter im engeren Sinn und zweitens

<sup>8)</sup> Diese Interpretation beruht auf differenzierteren Angaben als denen in der Tabelle 17.

**Tabelle 18: Wohnbevölkerung nach sozio-professionellen Kategorien und Geschlecht 1990, in absoluten Zahlen und in Prozent**

Sozio-professionelle Kategorien	Total	Männer	Frauen	Männer %	Frauen %
<i>Oberstes Management</i>	47 201	42 671	4 530	90,40	9,60
<i>Freie Berufe</i>	31 438	26 260	5 178	83,53	16,47
<i>Andere Selbständige</i>	325 485	253 184	72 301	77,79	22,21
Landwirte	74 407	64 784	9 623	87,07	12,93
Handwerker	92 468	86 262	6 206	93,29	6,71
Selbständige im Dienstleistungsbereich	158 610	102 138	56 472	64,40	35,60
<i>Akademische Berufe und oberes Kader</i>	297 226	240 335	56 891	80,86	19,14
Ingenieure und technisches Kader	50 561	48 764	1 797	96,45	3,55
Kader der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen	146 009	122 655	23 354	84,01	15,99
Kader im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich	100 656	68 916	31 740	68,47	31,53
<i>Intermediäre Berufe</i>	666 385	445 892	220 493	66,91	33,09
Intermediäre Techniker	189 055	178 364	10 691	94,35	5,65
Intermediäre Berufe der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen	281 574	185 586	95 988	65,91	34,09
Intermediäre Berufe im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich	195 756	81 942	113 814	41,86	58,14
<i>Qualifizierte nicht-manuelle Berufe</i>	815 116	274 141	540 975	33,63	66,37
Technische Angestellte	53 083	39 011	14 072	73,49	26,51
Angestellte der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen	521 568	164 705	356 863	31,58	68,42
Angestellte im sozialen und persönlichen Dienstleistungsbereich	240 465	70 425	170 040	29,29	70,71
<i>Qualifizierte manuelle Berufe</i>	438 860	384 478	54 382	87,61	12,39
Gelernte Arbeiter in der Landwirtschaft	39 216	22 840	16 376	58,24	41,76
Gelernte Arbeiter in der Produktion und im Baugewerbe	325 358	291 839	33 519	89,70	10,30
Gelernte Angestellte im Dienstleistungsbereich	74 286	69 799	4 487	93,96	6,04
<i>Ungelernte Angestellte und Arbeiter</i>	767 346	398 967	368 379	51,99	48,01
Ungelernte Arbeiter in der Landwirtschaft	32 902	19 075	13 827	57,98	42,02
Ungelernte Arbeiter in der Produktion und im Baugewerbe	345 432	256 208	89 224	74,17	25,83
Ungelernte Angestellte im Dienstleistungsbereich	389 012	123 684	265 328	31,79	68,21
<i>Nicht zuteilbare Erwerbstätige</i>	191 856	112 976	78 880	58,89	41,11
<i>Erwerbslose</i>	75 576	37 872	37 704	50,11	49,89
<i>In Ausbildung stehende Personen ab 15 Jahren</i>	298 174	154 582	143 592	51,84	48,16
<i>Rentner</i>	1 094 350	404 369	689 981	36,95	63,05
<i>Im eigenen Haushalt arbeitend</i>	631 662	3 270	628 392	0,52	99,48
<i>Kinder unter 15 Jahren</i>	1 158 440	593 361	565 079	51,22	48,78
<i>Übrige Nichterwerbspersonen</i>	34 572	17 854	16 718	51,64	48,36
<b>Wohnbevölkerung im ganzen</b>	<b>6 873 687</b>	<b>3 390 212</b>	<b>3 483 475</b>	<b>49,32</b>	<b>50,68</b>

Quelle: BFS, Eidgenössische Volkszählung.

die Angehörigen des obersten Managements. Andererseits sind die weiblichen Arbeitskräfte vor allem unter den intermediären Berufen und den qualifizierten und nicht-qualifizierten nicht-manuellen Berufen der Dienstleistungen dominierend.

Sind die Frauen von leitenden Posten ausgeschlossen? Der Frauenanteil bei den freien Berufen und dem obersten Management ist klein (etwa 10-15%). Hingegen erreicht er bei den Kadern der sozialen und persönlichen Dienstleistungen nahezu den Prozentsatz der aktiven Bevölkerung (32% gegenüber 39% für alle Erwerbstätigen). Die sozio-professionellen Kategorien stellen eine kontrastreiche Landschaft dar, die von einem Quasi-Ausschluss der Frauen in einigen Klassen bis zu einem Gleichgewicht der Geschlechter in anderen reicht. Freilich bleibt festzuhalten, dass ein Grossteil der ungelerten Angestellten im Bereich der Dienstleistungen, die manchmal als neues Proletariat bezeichnet werden, aus weiblichen, häufig nur teilzeitlich beschäftigten, Arbeitskräften besteht.

### Die Erwerbsbeteiligung

Die Vollzeitbeschäftigten sind beim obersten Management und bei den Arbeitern am stärksten vertreten, d.h. in typischen Männerdomänen. Im Produktionsbereich ist der Anteil der ganzzzeitig Beschäftigten auf jedem

**Tabelle 19: Teilerwerbstätige pro sozio-professionelle Kategorie und Geschlecht 1990, in Prozent**

Sozio-professionelle Kategorien	Anteil der Teilerwerbstätigen		
	Männer	Frauen	Total
Oberstes Management	3,07	23,47	5,03
Freie Berufe	8,29	45,91	14,48
Anderere Selbständige	6,12	36,17	12,80
Akademische Berufe und oberes Kader	5,31	38,84	11,73
Intermediäre Berufe	4,13	38,60	15,54
Qualifizierte nicht-manuelle Berufe	6,01	43,56	30,93
Qualifizierte manuelle Berufe	3,64	40,61	8,22
Ungelernte Angestellte und Arbeiter	3,99	39,95	21,25
Nicht zuteilbare Erwerbstätige	7,61	33,13	18,10

Quelle: BFS, Eidgenössische Volkszählung.

Niveau sehr hoch, während bei den Dienstleistungen die Vollzeitarbeit weniger stark dominiert. Am kleinsten ist der Prozentsatz der vollzeitlich Berufstätigen bei den Ungelernten in den Dienstleistungen. Dabei besteht eine klare Übereinstimmung zwischen Erwerbsbeteiligung und Frauenanteil, denn abgesehen von den freien Berufen ist bei höheren Kategorien auch ein steigender Anteil an Vollzeitbeschäftigten bei den Frauen gegeben.

### *Die Heimat*

Die grosse Bedeutung der ausländischen Arbeitskräfte in der Schweiz ist bekannt. Die Verteilung nach den sozio-professionellen Kategorien ist interessant, weil sie zeigt, ob diese Gruppe 1990 noch immer weitgehend aus Tiefqualifizierten besteht oder ob inzwischen ihr Anteil bei den Personen mit anspruchsvolleren Qualifikationen gestiegen ist. Gewisse Kantone, so etwa Genf oder Basel-Stadt, praktizieren eine Politik, die bei der Auswahl der Personen, die sie ihren Ausländerkontingenten zuteilt, die Höherqualifizierten und die Besserverdienenden bevorzugt.<sup>9)</sup> Diese Praxis

**Tabelle 20: Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien:  
Verteilung nach Heimat und Geschlecht 1990, in Prozent**

Sozio-professionelle Kategorien	Schweizer		Ausländer	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Oberstes Management	79,1	8,2	11,3	1,4
Freie Berufe	76,4	15,2	7,1	1,3
Andere Selbständige	70,1	20,7	7,7	1,5
Akademische Berufe und oberes Kader	68,6	16,4	12,2	2,7
Intermediäre Berufe	56,4	29,4	10,5	3,7
Qualifizierte nicht-manuelle Berufe	28,2	58,7	5,4	7,7
Qualifizierte manuelle Berufe	65,9	10,4	21,7	2,0
Ungelernte Angestellte und Arbeiter	23,3	30,8	28,7	17,2
Nicht zuteilbare Erwerbstätige	42,0	32,4	16,9	8,7

Quelle: BFS, Eidgenössische Volkszählung.

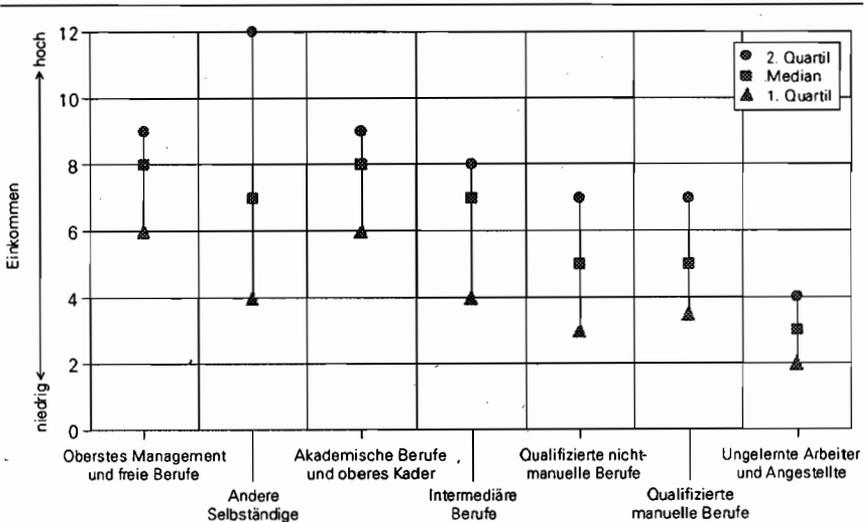
<sup>9)</sup> Nur ein Fünftel der Aufenthaltsbewilligungen wird jedoch auf Grund der Kontingente erteilt, während die übrigen durch Familiennachzug oder die Umwandlung von Saisonbewilligungen in Jahresbewilligungen erfolgen. Dies schränkt natürlich den Spielraum der Behörden stark ein.

hätte an sich zu einem Strukturwandel bei den ausländischen Arbeitskräften führen und damit zum Rückgang der wenig Qualifizierten in den letzten Jahren beitragen können. Wie weiter unten gezeigt wird, ist diese Entwicklung jedoch kaum eingetreten. Die Unqualifizierten in Produktion und Bau sind noch immer überwiegend ausländischer Nationalität. Bei den akademischen Berufen und dem oberen Kader sind immerhin rund ein Siebtel Ausländer.

### Einkommen und Prestige

Das Einkommen ist eine Basisgröße zum Verständnis der sozialen Schichtung, für manche, wie gezeigt, gar der einzige sinnvolle Ansatzpunkt, um eine soziale Klassifizierung vornehmen zu können. In der vorliegenden Studie wird diese Auffassung nicht geteilt. Vielmehr wird versucht, mit den sozio-professionellen Kategorien eine Masseinheit zu entwickeln, die unabhängig von der Höhe des Einkommens angewendet werden kann, wobei freilich die sozio-professionellen Kategorien Einkommensunterschiede

**Grafik 2: Einkommensverteilung in Abhängigkeit von den sozio-professionellen Kategorien**



zwischen den Personen, die den verschiedenen Kategorien zugeteilt sind, aufzeigen. Im übrigen wurde in der Eidgenössischen Volkszählung gar nicht nach der Höhe des Einkommens gefragt, weshalb für diesen Test auf Umfrageergebnisse zurückgegriffen wird.

Es liegt auf der Hand, dass bei der Verwendung von Angaben zum eigenen Einkommen Vorsicht angebracht ist. Dies gilt auch gegenüber den Resultaten der Untersuchung STRAT. Wir werden denn auch nicht die Durchschnittseinkommen der einzelnen sozio-professionellen Kategorien aufführen, sondern einen Vergleich zwischen dem relativen Einkommensniveau und der sozialen Position vornehmen.<sup>10)</sup>

Wenn auf die Medianwerte abgestellt wird, so liegen die Durchschnittseinkommen bei den freien Berufen und den Angehörigen des obersten Managements am höchsten.<sup>11)</sup> Wie es nicht anders zu erwarten ist, nimmt das Einkommen entsprechend der Ausbildungsstufe für die unselbständig Erwerbenden ab. Ein markanter Bruch zeigt sich zwischen gelernten Angestellten und Arbeitern sowie den oben erwähnten Kategorien. Hingegen besteht kein signifikanter Unterschied zwischen gelernten Arbeitern und gelernten Angestellten, jedoch eine deutliche Trennung gegenüber den Ungelernten. Das Einkommen scheint demnach eher von der Ausbildung und von der hierarchischen Stellung abhängig zu sein als von der Art der Tätigkeit.

Der Status der Selbständigkeit scheint kaum finanzielle Vorteile abzuwerfen. Es sei jedoch auf die grossen Quartile hingewiesen, die beträchtliche Unterschiede zwischen Gutverdienenden und den weniger Begünstigten anzeigen. Die «Anderen Selbständigen» bilden demnach eine heterogene Klasse, die Kleinunternehmer und Ladenbesitzer, Bauern und Gewerbetreibende, Künstler und Personen in Teilzeitaktivitäten umfasst. Das Phänomen von Neo-Selbständigen gewinnt ebenso wie die Kategorie der Intermediären an Gewicht.

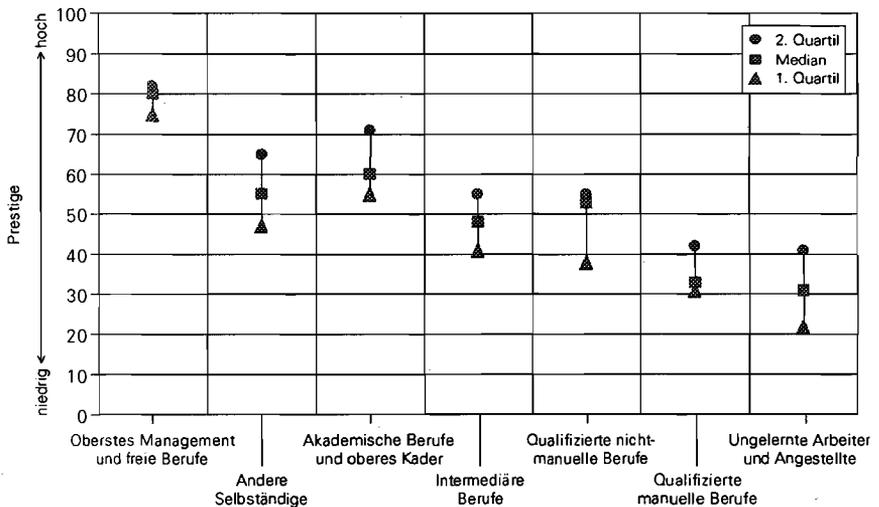
---

<sup>10)</sup> Das Mittel ist allerdings ein problematischer Indikator, da einzelne sehr hohe Einkommen das Ergebnis einer Gruppe stark beeinflussen können, während der Median, den wir hier verwenden, in dieser Hinsicht weniger anfällig ist.

<sup>11)</sup> Wegen der zu geringen Anzahl erfasster Personen werden in der Umfrage STRAT das oberste Management und die freien Berufe zusammengefasst.

Auch ein Alterseffekt spielt mit. Personen, die Berufe ausüben, die es erst seit wenigen Jahren gibt, sind eher jung und deshalb in der Regel noch nicht am Karrieregipfel und auf den bestbezahlten Posten angelangt. Diese Personen gehören vielfach der Kategorie der Intermediären an. Andererseits hat sich etwa bei den Kategorien des obersten Managements und der qualifizierten Arbeiter in den letzten Jahren wenig verändert; ihre Vertreter sind zumeist etwas älter und häufig bereits nahe der höchsten erreichbaren Stellung.

**Grafik 3: Prestige der Berufe und sozio-professionelle Kategorie**



Eine ähnliche Analyse kann bezüglich des Prestiges der ausgeübten Berufe vorgenommen werden. Verschiedene Forscher, darunter als bekanntester Vertreter Treiman (1977),<sup>12)</sup> haben postuliert, dass die soziale Position durch

<sup>12)</sup> Bei einer solchen Skala (sie ist vor bald 20 Jahren entwickelt worden) stellt sich das Problem der zeitlichen und räumlichen Vergleichbarkeit. Treiman hat sie im Hinblick auf eine internationale Vergleichbarkeit konzipiert, ohne jedoch regionale Abweichungen ganz ausser acht zu lassen.

das Prestige bestimmt werde. Dieses kann messbar gemacht werden, indem eine Anzahl von Personen in einer Umfrage gewissen Berufen auf einer Liste einen numerischen Wert zuordnen.<sup>13)</sup> Dieses Vorgehen, nach dem in mehreren Ländern verfahren worden ist, ermöglicht es, den Grad der sozialen «Wertschätzung» eines Berufes und damit den Platz, den ein Individuum in der Gesellschaft einnimmt, auszudrücken. Auch in der Untersuchung STRAT wurde so vorgegangen, auch wenn gewisse Vorbehalte gegenüber der Eindimensionalität des Vorgehens und bezüglich der Übertragung in unterschiedliche nationale Kontexte bestehen bleiben.

Ein hohes Prestige wird vom obersten Management und von den freien Berufen erreicht. Die akademischen Berufe und die Selbständigen finden sich dagegen auf einem deutlich tieferen Prestigeniveau, dies ganz im Gegensatz zur Höhe des Einkommens. Ein zweiter Sprung ist zwischen diesen ersten vier Kategorien und den übrigen Arbeitnehmern festzustellen. Zudem besteht ein erheblicher Unterschied zwischen den prestigemässig höher eingestuften Angestellten und den Arbeitern. Dieser Befund lässt sich auch bei den Intermediären bestätigen, die sehr ähnlich eingeschätzt werden wie die Angestellten. Die Skala von Treiman gibt demnach der verlängerten Ausbildungszeit der Intermediären keinen «Prestigebonus».<sup>14)</sup>

Aus dem Vergleich zwischen Einkommen und Prestige geht insbesondere hervor, dass die Clivages nicht zwingend denselben Trennlinien entlang zu verlaufen brauchen. Bezüglich des Einkommens ist ein Bruch zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern, hinsichtlich des Prestiges jedoch zwischen nicht-manuellen und manuellen Berufen zu erkennen. Ebenso zeigt das Einkommen grössere Unterschiede innerhalb der Selbständigerwerbenden, als es das Prestige erwarten liesse. Prestige und Einkommen beschreiben somit verschiedene Dimensionen, auch wenn die Korrelation zwischen den beiden verhältnismässig hoch ist. Dennoch muss ein Ansatz zur Messung der sozialen Schichtung mehrdimensional sein. Dies ist bei den sozio-professionellen Kategorien der Fall, da diese aus verschiedenen Merkmalen zusammengesetzt sind.

<sup>13)</sup> Lüscher, Engstler (1991) haben dieses Vorgehen mit Daten aus der Schweiz getestet.

<sup>14)</sup> Zur Zeit, als Treiman diese Skala veröffentlichte (1977), waren allerdings die Überlegungen zur sozialen Rolle der Intermediären und deren Perzeption noch weniger weit fortgeschritten als heute. Dies mag dazu beitragen, dass ihre Einstufung häufig nahe derjenigen der gelernten Angestellten liegt.

## Das Bild von der eigenen Position

Ein von einem Experten auf der Prestigeskala zugeschriebener Wert für einen Beruf ist für eine Person, die an der Umfrage teilgenommen hat, ein externer Indikator. Auch das Einkommen wird in nicht unerheblichem Masse durch äussere Bedingungen bestimmt. Erlauben nun die sozio-professionellen Kategorien auch, signifikante Unterschiede in der Einschätzung der eigenen sozialen Position und seines Platzes in der Gesellschaft hervorzuheben?

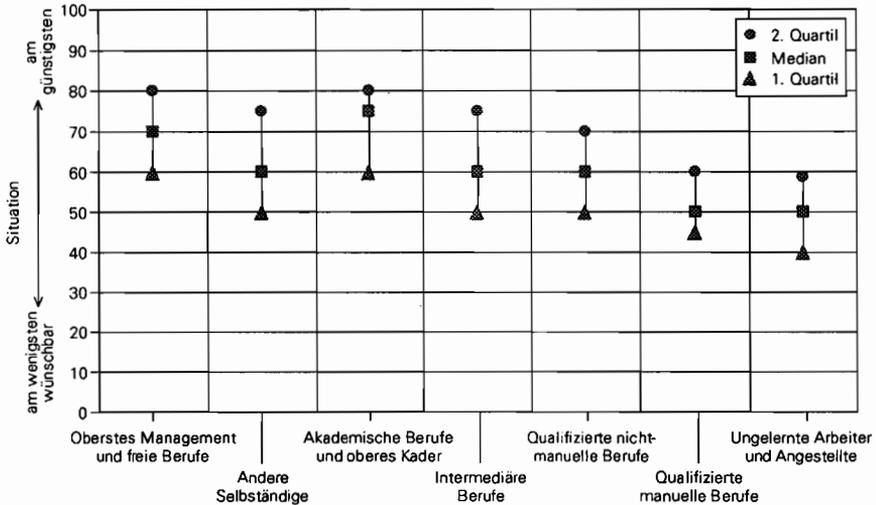
Im Forschungsprojekt STRAT war eine Frage wie folgt formuliert:

*Wie situieren Sie sich heute auf einer sozialen Leiter, die von 0, der am wenigsten wünschbaren Situation, bis 100, der idealen Position, reicht ?*

Die Graphik 4, der wiederum die Mediane und Quartile zugrunde liegen, zeigt bei den Werten, die der eigenen Position zugeschrieben werden, eine Abnahme vom obersten Management bis zu den ungelernten Arbeitern, wobei sich die selbständig Erwerbenden auf dem gleichen Niveau wie die Intermediären einstufen. Auch wenn die Unterschiede zwischen den verschiedenen Kategorien nicht sehr ausgeprägt sind, so bleibt doch die Variation innerhalb jeder Kategorie (ausgedrückt im Inter-Quartil-Abstand) vergleichsweise gering. Dies bedeutet, dass die Einstufung der eigenen Position recht gut mit den sozio-professionellen Kategorien übereinstimmt.<sup>15)</sup> Doch bei diesem Vorgehen besteht die Tendenz zu einer Unterschätzung der Position der höheren Kategorien und zu einer Überschätzung der tieferen Kategorien, d.h. zu einer allgemeinen Nivellierung.

Die Darstellung in Graphik 4 ist recht ähnlich wie die Verteilung gemäss dem Prestige. Unter den Unselbständigen trennt eine erste Schwelle die akademischen Berufe und oberen Kader von allen anderen, und ein zweiter, stärkerer Bruch besteht zwischen den Arbeitern und den Angestellten. Dagegen zeigt sich sozusagen kein Unterschied zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern. Bei den «Anderen Selbständigen»

<sup>15)</sup> Diese Übereinstimmung findet sich auch bei einer einfachen Varianzanalyse: Auf der Individualebene bedeutet ein Eta-Wert von 0,34 eine ziemlich starke Übereinstimmung zwischen den sozio-professionellen Kategorien und den subjektiven Einschätzungen. Dieses Ergebnis ist signifikant auf dem 1%-Niveau.

**Grafik 4: Gesellschaftliche Stellung (gemäss Selbsteinschätzung) und sozio-professionelle Kategorie**


© Bundesamt für Statistik

Quelle: Erhebung STRAT

liegt der Median auf gleicher Höhe wie bei den Intermediären, jedoch etwas tiefer als bei den akademischen Berufen.

Diese Ergebnisse sind in mehrfacher Hinsicht aufschlussreich. Zunächst fällt auf, dass tatsächlich eine recht grosse Übereinstimmung zwischen den sozio-professionellen Kategorien und der subjektiven Einschätzung besteht. Wir finden auf der einen Seite die Kategorien «Oberstes Management», «Freie Berufe» und «Akademische Berufe und oberes Kader» und auf der anderen die Kategorien «Qualifizierte manuelle Berufe» und «Ungelernte Angestellte und Arbeiter». Daneben sind jedoch je nach Ansatz (Prestige, Einkommen oder Selbsteinschätzung) alle Unterscheidungen der sozio-professionellen Kategorien von Bedeutung: die Art der Arbeit, die Ausbildung und die Organisationskompetenz. Jedes dieser Merkmale bewirkt unterschiedliche Sprünge. (Vgl. die Kommentare zu den Graphiken). Die sozio-professionellen Kategorien bilden diese verschiedenen Facetten ab, indem sie darauf verzichten, eine eindimensionale Darstellung von einer «tiefsten» bis zu einer «höchsten» Stufe zu definieren. Der Aspekt der Multidimensionalität schliesst eine Kohärenz

der sozialen Bedingungen in den extremen Positionen, die oft als «Kristallisation» bezeichnet wird, nicht aus.<sup>16)</sup>

Die Zugehörigkeit zu einer sozialen Klasse wurde mit der folgenden Frage gemessen:

*Entscheiden Sie bitte gemäss folgender Liste, welcher Klasse Sie angehören: der Arbeiterklasse, der unteren Mittelschicht, der Mittelschicht, der oberen Mittelschicht oder der Oberschicht?*

Die Beziehung zwischen den sozio-professionellen Kategorien und Klassenzugehörigkeit ist statistisch signifikant.<sup>17)</sup> Das auffälligste Element der Graphik 5 ist zweifellos die Häufigkeit der Antwort «Mittelschicht», die von mehr als der Hälfte aller Befragten in sämtlichen sozio-professionellen Kategorien angegeben worden ist. Dieses Ergebnis verträgt sich nicht gut mit der Behauptung, die Schweizer Bevölkerung identifiziere sich mit einem Klassenmodell!

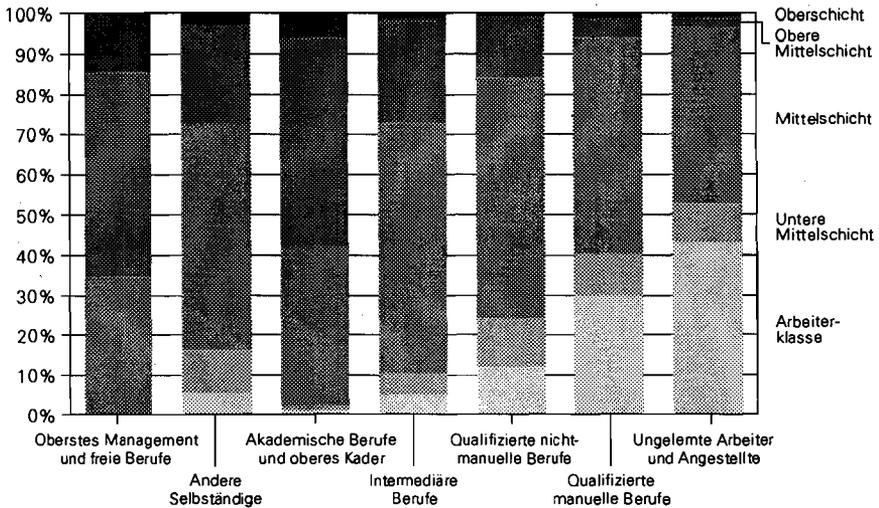
Es lohnt sich, die Spannweite der Antwort «Mittelschicht» näher anzusehen. Angehörige des obersten Managements, der freien Berufe und der akademischen Berufe und oberen Kader ordnen sich meistens der oberen Mittelschicht oder der Oberschicht zu. Die anderen Selbständigen und die Intermediären geben weniger klare Antworten, wobei «Mittelschicht» die häufigste Angabe ist. Bei den qualifizierten nicht-manuellen Berufen ist ebenfalls «Mittelschicht» die meistgenannte Selbsteinschätzung, doch vereinigen «untere Mittelschicht» und «Arbeiterklasse» zusammen mehr Nennungen auf sich. Schliesslich deklarieren sich knapp 30% der gelernten Arbeiter und über 40% der ungelerten Arbeiter als Angehörige der Arbeiterklasse.

Die gestellte Frage erlaubt zweifellos keine endgültige Antwort auf die Frage des Überdauerns sozialer Klassen in der Schweiz. Immerhin wird die Bezeichnung «Arbeiterklasse» von den ungelerten Arbeitern verhältnismässig häufig angegeben, obwohl diese soziale Gruppe traditionellerweise

---

<sup>16)</sup> Eine der Grundfragen der sozialen Schichtung ist das Problem, ob man sich in einem offenen Modell befindet, in dem eine Ressource durch eine andere substituiert werden kann, oder ob es sich um eine «Kristallisation» des Status handelt, in dem die Indikatoren sich auf eine Position hin bündeln. Auf den Extrempositionen wird tatsächlich in der Schweiz eine solche Bündelung beobachtet (Levy, Joye, 1994).

<sup>17)</sup> Ein Korrelationsmass, der korrigierte Kontingenz-Koeffizient, der zwischen 0 und 1 variiert, erreicht hier den Wert 0,50. Dies entspricht einer sehr hohen Abhängigkeit für Umfragedaten. Diese Beziehung ist auf dem 1%-Niveau statistisch signifikant.

**Grafik 5: Zugehörigkeit zur gesellschaftlichen Schicht (subjektive Zuordnung) und sozio-professionelle Kategorie**


© Bundesamt für Statistik

Quelle: Erhebung STRAT

eher wenig politisiert ist. Jedenfalls ist aufgrund dieser Zahlen die Hypothese, unter den Ungelernten entstehe ein neues Proletariat, zumindest nicht auszuschliessen.<sup>18)</sup>

Die sozio-professionellen Kategorien ermöglichen die Unterscheidung verschiedener Konstellationen: Sie bilden keine lineare Hierarchie von der höchsten zur niedrigsten Position, von einer idealen zu der am wenigsten wünschbaren, von der best- zur schlechtestbezahlten. Vielmehr stellen sie eine Kombination all dieser Elemente dar. Im übrigen belegen die Ergebnisse dieses Kapitels, dass die sozio-professionellen Kategorien die Selbsteinschätzung der Antwortenden ein Stück weit vorauszusagen erlauben.

<sup>18)</sup> Eine feinere Interpretation zeigt, dass die Antwort «Arbeiterklasse» am häufigsten von Ungelernten in Industrie und Bauwirtschaft (49%) angekreuzt worden ist, doch auch bei Ungelernten im Dienstleistungsbereich ist sie nicht selten (33%).

---

## Vergleichbarkeit der Resultate von 1980 und 1990

---

Im Vergleich zwischen den Ergebnissen der Zuteilung der Erwerbstätigen zu den sozio-professionellen Kategorien von 1980 und 1990 ergeben sich auffällige Unterschiede. So ist insbesondere für die Kategorie «Ungelernte Angestellte und Arbeiter» ein massiver Rückgang festzustellen, während der Anteil der Gruppe der Intermediären sich erheblich vergrössert hat.

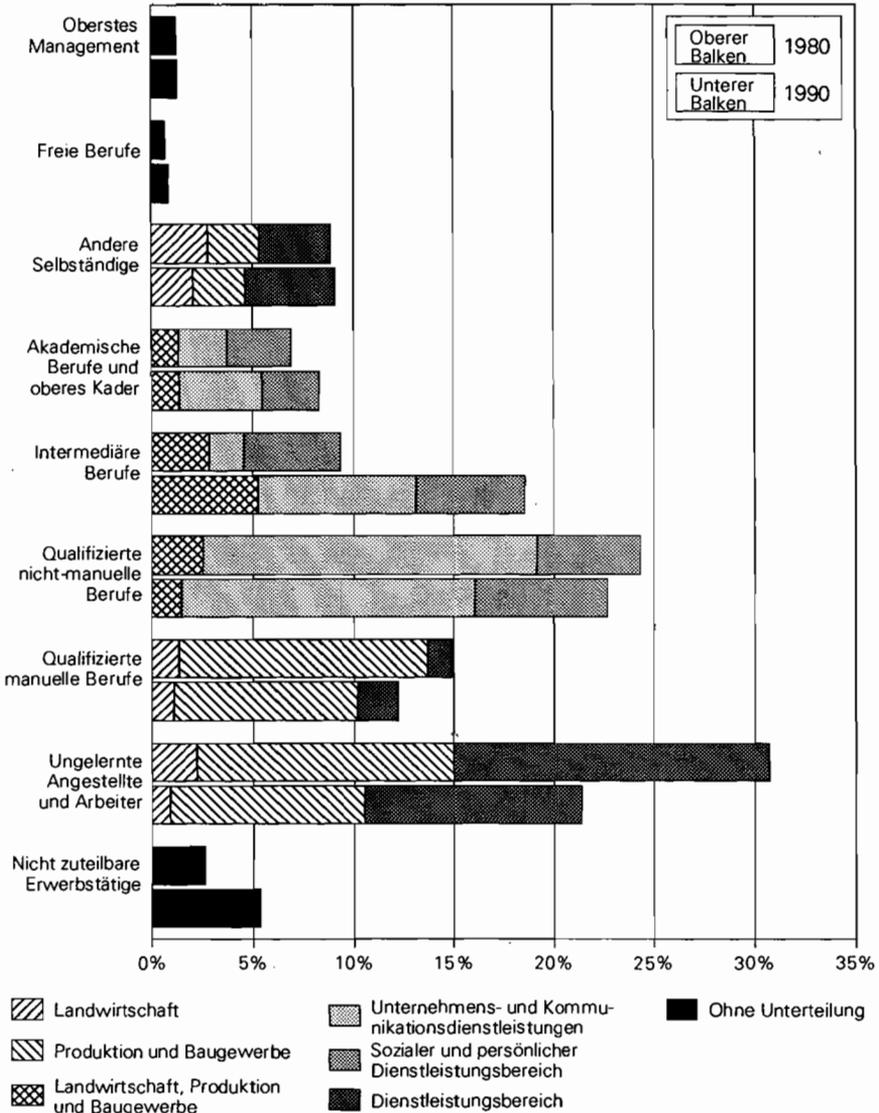
Die Zunahme des Anteils der Intermediären ist nicht weiter erstaunlich, weil die Zuteilung zu dieser Kategorie gemäss Algorithmus 1990 meistens aufgrund der beruflichen Stellung «mittleres und unteres Kader» erfolgte, die in der Volkszählung 1980 nicht erfasst worden war.

Eingehend diskutiert werden muss hingegen die grosse Abnahme der Kategorie «Ungelernte Angestellte und Arbeiter». Da diese Verschiebungen offensichtlich grösser sind, als es auf Grund der innerhalb eines Jahrzehnts zu erwartenden Umstrukturierung der Erwerbstätigen zu erwarten war, haben wir verschiedene Berechnungen durchgeführt, um das Ausmass der einzelnen Erklärungsfaktoren abzuschätzen. Diese Berechnungen sind der Einfachheit halber nicht für die sozio-professionellen Kategorien selbst, sondern für die wichtigste sie konstituierende Variable «höchste abgeschlossene Ausbildung» durchgeführt worden. Ausserdem beschränkt sich die Untersuchung auf eine einzige Gruppe, nämlich auf die Personen «ohne weiterführende Ausbildung»:

- Zu dieser Gruppe werden für 1980 zusammengefasst: «Primarschule» (22,6%) und «Sekundarschule» (11,5%) sowie «keine Ausbildung» (3,2%), worin auch alle Personen «ohne Angaben» enthalten sind. Im weiteren sind die Erwerbspersonen «mit gegenwärtigem Schulbesuch» (1,8%, ohne Lehrlinge) mitgezählt, da für diese Personengruppe in der Aufarbeitung der Zählung die ursprünglich vorhandenen Ausbildungscodes gelöscht worden waren.
- Im Jahre 1990 sind die Codes «keine Ausbildung» (1,2%) und «obligatorische Schule» (26,9%) als tiefe Ausbildung behandelt worden, zudem aus Gründen der zeitlichen Vergleichbarkeit auch die Personen «ohne Angaben» (1,1%).
- Die Rubrik «andere Ausbildung» wurde in dieser Untersuchung entsprechend dem Vorgehen bei der Zuteilung der sozio-professionellen Kategorien in beiden Jahren nicht als tiefe Ausbildungsstufe behandelt.

Demnach sind gemäss der Volkszählung 1980 39,2% aller Erwerbstätigen ohne weiterführende Ausbildung gewesen, während es 1990 nurmehr deren 29,3% waren, was einem Rückgang um 9,9 Prozentpunkte entspricht.

**Grafik 6: Verteilung der Erwerbstätigen auf die sozio-professionellen Kategorien, 1980 und 1990**



Als strukturelle Gründe der beobachteten Abnahme sind Umschichtungen im Bestand der Erwerbstätigen zu werten: Zugänge durch Eintritt bzw. Wiedereintritt ins Erwerbsleben, Abgänge durch Tod, Pensionierung oder Arbeitsaufgabe und Veränderungen durch Wanderungen. Als weiterer struktureller Grund können spät erworbene Diplome (Lehrabschluss, Matur) gelten, was aber für über 25jährige selten ist. Nicht strukturelle Veränderungen sind methodenbedingt und betreffen die Vergleichbarkeit der Volkszählungen.

Kohortenanalysen erlauben den Vergleich von Jahrganggruppen zu verschiedenen Zeitpunkten. In Tabelle 21 sind Ergebnisse von zwei nach Heimat und Geschlecht differenzierten Altersgruppen dargestellt.

**Tabelle 21: Kohortenanalyse nach Heimat und Geschlecht: Anteil der wenig Ausgebildeten am Total der Erwerbstätigen 1980 und 1990, in Prozent**

Heimat Geschlecht	Alterskohorten nach Volkszählungsjahr					
	25-39			35-49		
	1980	1990	Differenz	1980	1990	Differenz
Erwerbstätige im ganzen	31,1	25,3	- 5,8	42,4	31,9	- 10,5
Männer	28,5	21,6	- 6,9	37,2	26,4	- 10,8
Frauen	36,2	31,1	- 5,1	52,6	42,5	- 10,1
Erwerbstätige Schweizer	23,0	17,2	- 5,8	37,8	27,5	- 10,3
Männer	19,7	12,3	- 7,4	31,8	21,2	- 10,6
Frauen	29,2	24,4	- 4,8	49,0	38,8	- 10,2
Erwerbstätige Ausländer	59,6	53,5	- 6,1	61,6	52,1	- 9,5
Männer	57,7	49,6	- 8,1	57,9	47,4	- 10,5
Frauen	63,5	62,4	- 1,1	70,2	63,7	- 6,5

Quelle: BFS, Eidgenössische Volkszählungen.

Für die Kohorte der 25-39/35-49jährigen ist gesamthaft eine Verschiebung von 5,8 Prozentpunkten zugunsten einer höheren Ausbildung errechnet worden. Diese ist grösser für Männer als für Frauen und grösser für Ausländer als für Schweizer. Wenn man die von ihrer Zusammensetzung her gesehen stabilste Gruppe betrachtet, nämlich die Schweizer Männer, so ergibt sich ein Wert von 7,4% zugunsten einer Besserqualifikation 1990,

die nicht strukturell bedingt ist. Bei Schweizer Männern der Altersklassen 40-59/50-69 beträgt der entsprechende Wert sogar 10,6%.

In Tabelle 22 wird eine Kohortenanalyse nach feineren Altersklassen für die gesamte erwerbstätige Bevölkerung der Schweiz angewendet. Bei den neu ins Erwerbsleben eintretenden Altersklassen sind für 1990 die Werte von 1980 übernommen worden, für die älteren dagegen die ihrer Kohorte entsprechenden Prozentsätze von 1980.

Hätte demnach 1990 für alle Altersklassen der Anteil an Personen ohne weitere Ausbildung gegolten, wie er 1980 beobachtet worden war, so hätte ein Globalwert von 33,9% erwartet werden können. Effektiv sind jedoch 29,3% wenig Ausgebildete beobachtet worden. Eine wichtige Korrektur muss allerdings angebracht werden: Die 15-19jährigen sind aus der Rechnung wegzulassen, da beinahe alle Personen dieser Gruppe «ohne weitere Ausbildung» klassiert sind, was angesichts der Tatsache, dass sie eine solche ja noch gar nicht abschliessen konnten, logisch ist. Lehrlinge zählen als Erwerbstätige.

Beim aussagekräftigen Vergleich der Erwerbstätigen ab 20 Jahren ergab sich für das Jahr 1980, dass 36,7% der betreffenden Personen keine weiterführende Ausbildung genossen haben, für 1990 dagegen 25,7%. Wären jedoch je Kohorte die Ausbildungsniveaus gleich geblieben, so hätte ein globaler Wert von 31,9% resultieren müssen. Mithin sind vom gesamten Rückgang von 11,0 Prozentpunkten deren 4,8 durch strukturelle Bedingungen zu erklären. Ein kleiner Anteil, der etwa 0,5 Prozentpunkte ausmachen könnte, betrifft spät erworbene Diplome. Somit verbleiben 5,7 Prozentpunkte, die durch andere, d.h. im wesentlichen methodische Probleme resultieren. Diese Prozentsätze verändern sich noch leicht durch weitere Überlegungen zu strukturellen Verhältnissen:

- Der Austritt aus dem Erwerbsleben erfolgt sozial differenziert. Besser Ausgebildete geben ihre Erwerbstätigkeit in der Regel etwas später auf (dieser Faktor führt zu einer leichten Erhöhung des generellen Ausbildungsniveaus).
- Die Erwerbstätigkeit der Frauen hat viel stärker zugenommen (um rund 285'000 oder 25%) als diejenige der Männer (um rund 200'000 oder 10%). Da Frauen hinsichtlich der Ausbildung etwas weniger qualifiziert sind als Männer, sollte sich aufgrund dieser ungleichen Entwicklungsverläufe potentiell eine Senkung des generellen Ausbildungsniveaus ergeben.

**Tabelle 22: Kohortenanalyse der wenig ausgebildeten Erwerbstätigen 1980 und 1990, in absoluten Zahlen und in Prozent**

Volkszählungsjahr 1980				Volkszählungsjahr 1990					
Altersklassen	Erwerbstätige im ganzen	Wenig ausgebildete Erwerbstätige		Altersklassen	Erwerbstätige im ganzen	Wenig ausgebildete Erwerbstätige			
		absolut	in %			Effektiv		Hypothetisch	
						absolut	in %	absolut	in %
				15-19	219 963	183 579	83,5	141 700	64,4
				20-24	421 787	95 987	22,8	105 400	25,0
				25-29	486 285	103 011	21,2	126 400	26,0
				30-34	442 016	104 880	23,7	134 400	30,4
				35-39	410 825	102 278	24,9	123 200	30,0
				40-49	813 608	206 986	25,4	257 100	31,6
				50-59	567 034	179 770	31,7	227 400	40,1
				60-69	199 346	65 044	32,6	90 100	45,2
				70+	20 049	6 128	30,6	9 400	47,0
Total	3 091 694	1 211 681	39,2	Total	3 580 913	1 047 663	29,3	1 215 100	33,9
20+	2 815 339	1 033 802	36,7	20+	3 360 950	864 084	25,7	1 073 400	31,9

**Anmerkungen:**

1. Wenig ausgebildete Erwerbstätige 1980: Erwerbstätige mit höchster abgeschlossener Ausbildung auf den Stufen Primarschule oder Sekundarschule bzw. mit der Angabe «keine Ausbildung» oder ohne Angaben zur Ausbildung.

Wenig ausgebildete Erwerbstätige 1990: Erwerbstätige mit höchster abgeschlossener Ausbildung auf der Stufe «obligatorische Schule» bzw. mit der Angabe «keine Ausbildung» oder ohne Angaben zur Ausbildung.

2. Hypothetisch für 1990 zu erwartende Ergebnisse unter der Hypothese der Alterung ohne Strukturverschiebung.

Quelle: BFS, Eidgenössische Volkszählungen.

- Die gleiche Überlegung gilt in noch weit stärkerem Masse für das Verhältnis der Anteile zwischen Schweizern und Ausländern. Zwischen 1980 und 1990 sind rund 240'000 zusätzliche Ausländer in der Schweiz erwerbstätig geworden (+40%) gegenüber nur rund 260'000 Schweizern (+10%). Da die Ausländer im Durchschnitt weniger hoch ausgebildet sind, hat ihre überproportionale Zunahme ebenfalls potentiell zur Senkung des Gesamtniveaus der Ausbildung beigetragen.

Im Zusammenspiel der drei Punkte verändert sich das erwähnte Verhältnis zwischen strukturellen und methodischen Erklärungsanteilen von 4,8, 0,5 und 5,7 zulasten der strukturellen Komponente. Eine grob geschätzte Korrektur könnte etwa ein Verhältnis von 4,4, 0,5 und 6,1 annehmen. 6,1 Prozentpunkte wären durch unterschiedliche Erfassung zwischen den beiden Volkszählungen und durch die ungleiche Codierung einzelner Klassen bedingt. Mehr als die Hälfte des Rückganges der Minderqualifizierten wäre demnach nicht durch Veränderungen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt bedingt, sondern erhebungstechnisch induziert.

Die Gründe können auf verschiedenen Ebenen liegen:

- a) Eine ungleiche Formulierung auf dem Fragebogen und unterschiedliche Interpretation der Begriffe durch die Bevölkerung: Die Kategorie 1990 «obligatorische Schule» war 1980 noch getrennt in «Primarschule» und «Sekundarschule,...», die «Berufslehre oder Vollzeit-Berufsschule» ebenfalls. Hinzu kommt, dass 1980 in der Zusatzfrage nach «erworbenen Abschlüssen (Zeugnisse, Diplome, Titel)» gefragt worden war, 1990 dagegen nur nach dem «erworbenen Abschluss». Schliesslich enthielt der Fragebogen 1980 eine spezielle Frage nach der Dauer der Ausbildungszeit in Jahren. Bei der manuellen Kodifikation wurde für jeden Beruf nur dann ein Abschluss angenommen, wenn die offiziell minimal geforderte Ausbildungsdauer erreicht wurde. Die Zählung 1980 hatte somit formelleren Charakter, die Fragestellung 1990 scheint offener und damit eher zugänglich für die Angaben von Qualifikationen, die nicht unbedingt einem offiziellen Titel entsprechen müssen (Anlehre, Berufsqualifikationen «on the job», ausländische Abschlüsse).
- b) Eine unterschiedliche Behandlung der Restkategorien «andere Ausbildung», «Personen ohne Angaben» und «Erwerbspersonen mit gegenwärtigem Schulbesuch» in der Datenaufarbeitung wie auch im vorlie-

genden Zeitvergleich und bei der Zuteilung der sozio-professionellen Kategorien:

- Die 4,3% der Kategorie «andere Schule für Allgemeinbildung» von 1980 gehören überwiegend höheren Ausbildungsklassen an. Die 0,8% der Kategorie «andere Ausbildung» von 1990 dagegen müssen wohl zur Hauptsache den wenig Qualifizierten zugerechnet werden, da alle irgendwie codierbaren Angaben in der Datenaufarbeitung anderen Klassen zugeteilt worden sind. In unseren Tests haben wir jedoch diese Kategorie nicht den wenig Ausgebildeten zugeteilt, da dies im Algorithmus der sozio-professionellen Kategorien nicht vorgesehen war. Dadurch resultiert ein maximaler Fehler von 0,8%; wir veranschlagen ihn auf etwa 0,6%.
- Unter den Personen «ohne Angabe» haben gemäss unseren groben Schätzungen 1980 (3,2% ohne Ausbildung resp. ohne Angabe) deren 1,8% effektiv eine weitergehende Ausbildung gehabt. Von den 1,1% «ohne Angabe» der Volkszählung 1990 sind es vielleicht 0,7%, die eine höhere Ausbildung haben. Damit wäre die Zählung von 1980 im Vergleich zu 1990 um weitere 1,1% zu tief geschätzt.
- Schliesslich ist 1980 bei der Datenaufarbeitung bei den rund 53'000 Erwerbspersonen «mit gegenwärtigem Schulbesuch» die Angabe zur abgeschlossenen Schulstufe gelöscht worden. Davon sind etwa 25'000 Personen über 20jährig, was 0,9% aller Erwerbspersonen entspricht. Ein Grossteil unter ihnen dürfte bereits eine Lehre oder Maturität abgeschlossen haben (Schätzung 0,7%).
- Gesamthaft resultiert demnach wegen der unterschiedlichen Behandlung der Restkategorien eine Differenz von rund 2,4%.

Es kann daher vermutet werden, dass von der Gesamtabnahme der wenig Ausgebildeten zwischen 1980 und 1990 bei den über 20jährigen Erwerbstätigen von 36,7% auf 25,7% die Anteile folgendermassen bedingt sind:

- 4,4 durch den sozialen Wandel
- 0,5 durch spät erworbene Diplome
- 2,4 durch die ungleiche Behandlung der Kategorien «ohne Angabe», «andere Angabe» und «Erwerbstätige mit gegenwärtigem Schulbesuch»
- 3,7 durch die unterschiedliche Gestaltung der Fragebögen und die veränderte Haltung der Bevölkerung beim Ausfüllen

Der Algorithmus der Zuteilung der Erwerbstätigen zu den sozio-professionellen Kategorien ist freilich differenzierter aufgebaut als die hier darstellten Überlegungen zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung. In den sozio-professionellen Kategorien werden ja mehrere Variablen kombiniert. Personen «ohne Angabe» zur Ausbildung oder mit der Angabe «andere Ausbildung», resp. «Erwerbstätige in Ausbildung» wurden bei Vorliegen bestimmter Angaben zum Beruf oder zur Stellung im Beruf höher qualifiziert. Dieses Element bewirkt tendenziell eine geringere «Unterqualifikation» in der Zählung von 1980 für die sozio-professionellen Kategorien.

Somit sind Entwicklungsvergleiche bei den sozio-professionellen Kategorien gleichwohl aufschlussreich, sofern die methodenbedingten Schwierigkeiten berücksichtigt werden.

---

## Ein Zentren-Peripherie-Gefälle?

---

Die zur Bestimmung der sozio-professionellen Kategorien gebrauchten Indikatoren «Ausbildung» und «Organisationskompetenz» sind solche der Zentralität. Es ist anzunehmen, dass die räumliche Verteilung der Bevölkerung nach den sozio-professionellen Kategorien einen Aspekt der Beziehungen zwischen Zentren und Peripherien anzeigen. Ein derartiger Ansatz ist von Schuler *et al.* (1985) verfolgt worden, die die räumliche Verteilung von Arbeitern, Selbständigerwerbenden sowie Direktoren und leitenden Angestellten gemäss der Volkszählung von 1980 nach dem Zentren-Peripherien-Gradient dargestellt haben. Auch in diesem Bericht finden sich einige kartographische Darstellungen der sozio-professionellen Kategorien mit Ergebnissen der Volkszählung 1990.<sup>19)</sup>

Diese regionalen Differenzen sind umso bedeutungsvoller, als die Perception der sozialen Lage aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls von der Umgebung, in der man sich befindet, abhängt. So ist wohl die Position eines Lehrers in einem abgelegenen Dorf nicht dieselbe wie in einer Grossstadt. Viele Berufe, denen früher in ländlichen Gebieten eine besondere Wertschätzung entgegengebracht wurde, sind unter dem Einfluss der Verstädterung einem Rollenwandel erlegen (Rémy, Voye, 1992).

Unsere Analyse ist nach drei räumlichen Niveaus gegliedert. Zunächst zeigen sich bei den Kantonen beträchtliche Unterschiede in der sozialen Zusammensetzung ihrer Bevölkerung. Die einheitlicheren MS-Regionen erlauben eine differenzierte Darstellung der Unterschiede nach den sozio-professionellen Kategorien. Als drittes Aggregat hilft die Gemeindetypologie, die soziale Segregation zwischen den Gemeinden herauszuarbeiten.

### Die sozio-professionellen Kategorien nach Kantonen

Die Zahlen zu den sozio-professionellen Kategorien werden, wie praktisch alle in der Schweiz publizierten Resultate von statistischen

---

<sup>19)</sup> Am Beispiel des Strukturatlas Schweiz verwenden wir die 106 MS-Regionen, die eine feinere und homogenere räumliche Gliederung als die 26 Kantone ermöglichen und auch besser nach sozio-ökonomischen Kriterien differenzieren als die 185 Bezirke. Die Arbeit von Schuler *et al.* (1985) erläutert die Eigenheiten der verschiedenen Regionalisierungen. Vgl. dazu auch Schuler, 1994.

Erhebungen, nach Kantonen dargestellt. Es ist anzunehmen, dass die reicheren Kantone vergleichsweise mehr Manager und Angehörige freier Berufe zählen. Dagegen sollte der Anteil der Produktionsberufe in peripheren Kantonen grösser sein.

Ohne dass auf Details eingegangen werden kann, lässt sich feststellen, dass einige Extremwerte diese Annahmen unterstützen (Tabelle 23). Es seien etwa die hohen Anteile leitender Kategorien in den Kantonen Zürich, Basel oder Genf erwähnt, und andererseits die Häufigkeit der ungelerten Angestellten und Arbeiter im Jura, in der Zentralschweiz, im Wallis oder im Kanton Glarus. Die Verteilung der qualifizierten nicht-manuellen Berufe ist räumlich gleichmässiger, auch wenn bei genauem Hinsehen gewisse Strukturunterschiede zwischen stark industrialisierten Kantonen und Kantonen mit einem grossen Anteil des tertiären Sektors sichtbar werden.<sup>20)</sup>

Tabelle 23 weist auf eine weitere Eigenart der Kantone hin: In Stadtkantonen fehlen die qualifizierten manuellen Berufe weitgehend, obwohl diesbezüglich merkliche Unterschiede etwa zwischen Zürich und Genf bestehen. Im Kanton Genf sind zudem die akademischen Berufe und oberen Kader weit stärker präsent, während der Kanton Zürich verhältnismässig viele Intermediäre zählt. Solche Unterschiede stehen in Zusammenhang mit dem Ausbildungssystem und der Struktur der Arbeitsmärkte.

Die Kantone mit Zentrumsfunktionen weisen die höchsten Anteile an Angehörigen von wirtschaftlich und kulturell gut ausgestatteten Kategorien auf, zählen aber gleichzeitig, vor allem in absoluten Zahlen, viele Unqualifizierte. So geht aus den sozio-professionellen Kategorien hervor, dass offenbar in den reichsten und wirtschaftlich am meisten entwickelten Kantonen Angehörige der Extrempositionen nebeneinander leben. Findet sich diese Dualität auch auf dem Niveau der Regionen und Gemeinden?

<sup>20)</sup> Diese Unterschiede werden auf dem zweiten Klassifikationsniveau nach den Berufssektoren deutlicher: So zählt Zürich 17,6% Beschäftigte in der Klasse Angestellte der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen, in Obwalden, Appenzell und Uri beläuft sich der Anteil dieser Klasse jedoch nur auf knapp 10%. Ob- und Nidwalden weisen dagegen je 12% Arbeiter in Produktion und Bauwirtschaft auf, während dieser Anteil in Zürich nur 7,5% und in Genf sogar lediglich 4,6% beträgt.

**Tabelle 23: Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien: Verteilung nach Kantonen 1990, in Prozent**

Kantone	Oberstes Management	Freie Berufe	Andere Selbständige	Akademische Berufe und oberes Kader	Intermediäre Berufe	Qualifizierte nicht-manuelle Berufe	Qualifizierte manuelle Berufe	Ungelernte Angestellte und Arbeiter
Zürich	1,6	1,1	7,7	10,7	21,6	27,7	10,7	19,0
Bern	1,3	0,8	10,5	7,7	20,4	24,8	15,3	19,2
Luzern	1,2	0,7	10,6	6,6	20,2	22,1	15,5	23,2
Uri	0,9	0,6	11,4	4,5	18,6	18,2	16,0	29,6
Schwyz	1,1	0,6	12,7	6,0	18,2	19,8	15,0	26,6
Obwalden	0,8	0,7	14,9	5,3	17,3	18,9	17,8	24,3
Nidwalden	1,4	0,6	12,0	7,4	20,8	20,9	16,0	20,8
Glarus	1,0	0,5	10,3	5,4	17,9	18,7	15,1	31,1
Zug	1,5	1,0	8,7	10,3	21,4	24,9	11,6	20,6
Freiburg	1,0	0,8	11,3	7,5	16,1	20,5	14,2	28,6
Solothurn	1,3	0,7	8,9	6,7	20,4	23,1	15,0	24,1
Basel-Stadt	1,3	1,3	6,7	10,4	20,3	27,1	9,9	22,9
Basel-Landschaft	1,8	0,8	7,6	10,6	21,4	26,4	11,6	19,8
Schaffhausen	1,1	0,7	9,4	7,3	20,9	24,4	15,1	21,2
Appenzell A.Rh.	1,3	1,0	13,8	6,5	18,0	19,9	14,8	24,7
Appenzell I.Rh.	0,7	0,6	22,2	4,4	13,3	16,9	16,1	25,9
St. Gallen	1,2	0,6	10,0	6,9	19,7	22,0	15,0	24,6
Graubünden	1,2	0,8	12,7	6,1	18,1	23,7	15,1	22,3
Aargau	1,3	0,6	8,3	8,9	21,3	23,7	14,1	21,8
Thurgau	1,1	0,6	12,1	6,0	19,2	20,5	16,7	23,9
Tessin	1,7	1,3	10,3	10,0	13,7	25,2	11,4	26,3
Vaud	1,6	1,2	10,4	9,9	18,3	23,2	10,5	24,9
Valais	1,0	0,9	12,0	5,4	16,4	21,6	15,4	27,2
Neuchâtel	1,3	0,9	9,7	8,2	17,9	20,8	12,6	28,7
Genève	2,1	1,7	7,5	14,0	19,9	24,2	7,0	23,6
Jura	0,9	0,6	12,4	5,8	16,0	18,5	14,8	31,1
Schweiz	1,4	0,9	9,6	8,8	19,7	24,1	12,9	22,6

**Anmerkung:**

Grundgesamtheit: zuteilbare Erwerbstätige.

Quelle: BFS, Eidgenössische Volkszählung.

## Die sozio-professionellen Kategorien nach MS-Regionen

Die 8 Karten geben die Prozentwerte jeder sozio-professionellen Kategorie in Bezug auf alle Erwerbstätigen an. Sie zeigen ein recht klares und aussagekräftiges Bild der regionalen Unterschiede, welche dem Zentrum-Peripherie-Gefälle entlang verlaufen.

Angehörige des obersten Managements finden sich mit grossen Anteilen in den grosszentralen Regionen und noch ausgeprägter in deren Vorortgebieten. Ebenso sind freie und akademische Berufe auf zentrale Regionen konzentriert. Auffällig ist auch, dass sie in der Ostschweiz eindeutig weniger stark vertreten sind. Auf die Differenz zwischen einer östlichen Landeshälfte, die stärker auf die praktische Ausbildung und auf industrielle Tätigkeit ausgerichtet ist, und einer westlichen, in der ein wesentlich grösserer Akademikeranteil und ein Dominieren der tertiären Aktivitäten festzustellen sind, wurde bereits im Strukturatlas (Schuler *et al.*, 1985) hingewiesen. Die Regionen mit den Universitätsstädten Genf, Lausanne, Freiburg, Bern und Basel heben sich auf dem Kartenbild deutlich ab.<sup>21)</sup> Auf eine weitere Facette der Zentralität weisen die Intermediären und die qualifizierten nicht-manuellen Berufe hin. So wird etwa die Bedeutung der Bundeshauptstadt Bern durch einen hohen Anteil von qualifizierten nicht-manuellen Berufen unterstrichen.

In der Grossregion Zürich und im Genferseebecken kumulieren sich die verschiedenen Zentralitätsaspekte. Hier ist sowohl bei den Managern als auch bei den Angehörigen freier und akademischer Berufe ein grosser Prozentsatz festzustellen. Unter allen sozio-professionellen Kategorien scheint die Kategorie der akademischen Berufe und oberen Kader am besten geeignet zu sein, um wirtschaftlich dynamische Regionen zu charakterisieren, so dass man versucht sein kann, sie als Kennzeichen einer metropolitanen Struktur zu verwenden.<sup>22)</sup>

Die räumliche Verteilung der qualifizierten manuellen Berufe zeigt deren Abwesenheit in den zentralsten Räumen. Doch auch die Verteilung

<sup>21)</sup> Die Hochschuldichte in der Westschweiz ist (als Ursache oder als Folge) mit dem hohen Anteil an Universitätsabschlüssen in Beziehung zu setzen.

<sup>22)</sup> Die Zentralität ist heute grossregional wirksam. Die jüngere Literatur zum Verstärkerprozess (Rémy, Voyer, 1992) oder spezifischer zur Metropolisierung (Leresche, Bassand, 1991) zeigen dies auf, wie auch die Nachführung der Agglomerationen oder der Gemeindetypologie gemäss der Volkszählung 1990 (Schuler, 1994).

der ungelerten Angestellten und Arbeiter ist stark an periphere Regionen gebunden. Für beide Kategorien heben sich die Berggebiete ab, und zwar sowohl in den Alpen als auch im Jura. In den Zentren sind die weniger qualifizierten Arbeitsplätze überwiegend an den tertiären Sektor gebunden, und es handelt sich häufig um Frauen- und Teilzeitarbeit. Ein beträchtlicher Teil dieser Arbeitsplätze, die während der Hochkonjunktur geschaffen worden sind, scheint besonders rezessionsgefährdet zu sein. Auch die Karte der Selbständigen weist auf einen grossen Anteil in den Berggebieten hin. Die agrarischen und agro-tertiären sowie die touristischen Regionstypen erreichen die höchsten Werte.

So erlauben die sozio-professionellen Kategorien in der Tat, charakteristische räumliche Situationen herauszuheben. Die auf den Kartenbildern zum Ausdruck gebrachten Unterschiede beleuchten lokale Gesellschaften, in denen die Kriterien der sozialen Schichtung nicht zwingend dieselben zu sein brauchen.

### **Die sozio-professionellen Kategorien nach Gemeindetypen**

Die Gemeindetypologie ist die genaueste Raumgliederung, um die räumlichen Unterschiede in der sozialen Differenzierung aufzuzeigen. Wir verwenden hier eine schematische Darstellung mit gleichen Klassen und Schraffuren wie auf der MS-Regionskarte. Die Anordnung der Gemeindetypen erfolgt gemäss ihrer Situierung auf der Zentren-Peripherie-Achse, ihre Grösse ist bevölkerungsproportional. Die Gemeindetypologie unterscheidet 22 Typen (Joye *et al.*, 1988; Schuler, 1994) gemäss dem Zentren-Peripherien-Ansatz.

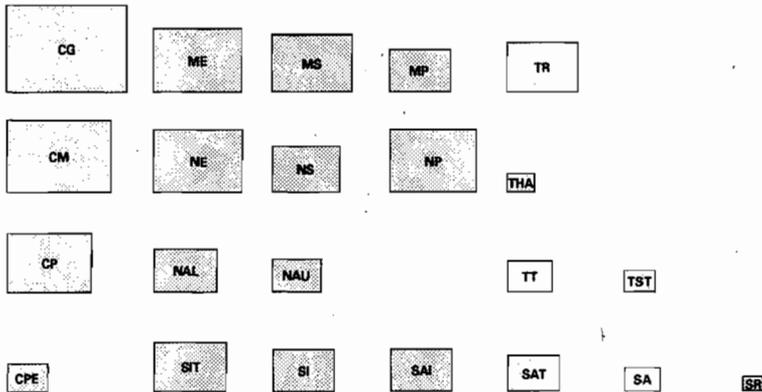
Die Typologie der Gemeinden der Schweiz ist im Auftrag des Bundesamtes für Statistik und des Bundesamtes für Raumplanung als Hilfsmittel für demographische und wirtschaftliche Analysen entwickelt worden. Sie orientiert sich an einem differenzierten Zentren-Peripherie-Modell, in dem die Zugehörigkeit zu bestimmten regionalen Kontexten berücksichtigt wird (zu gross-, mittel-, kleinzentralen resp. peripheren Regionen oder zusammengefasst zu metropolitanen und nicht-metropolitanen Regionen) und in dem aufgrund der Pendleranteile zwischen stark und weniger stark aussenorientierten Gemeinden unterschieden wird. Bei starker Aussenorientierung wurde nach Zentren, suburbanen und periurbanen Gemeinden sowie nach Arbeitsplatzgemeinden unterschieden; bei

weniger starker Aussenorientierung erfolgte die Gliederung nach der dominanten Wirtschaftsstruktur (Erwerbstätigenanteile in der Landwirtschaft und in der Industrie). Im Übergangsbereich zwischen diesen Formen finden sich Gemeinden mit mittelgrossen Wegpendleranteilen, die nach sozialen Merkmalen weiter differenziert werden. Als Sonderformen gelten schliesslich durch spezifische Formen des Tertiärsektors definierte Gemeindetypen, deren Bevölkerung sich durch ein besonderes Mobilitätsverhalten auszeichnet (touristische Gemeinden, Heim- und Anstaltsgemeinden, reiche Gemeinden). Die Typologie ist anhand der Ergebnisse der Volkszählung 1980 hergeleitet worden. Bei einer Aktualisierung aufgrund der Volkszählungsergebnisse von 1990 mussten einzelne Schwellenwerte angepasst werden; dabei blieben aber die Anzahl, die Bezeichnungen und die Definition der Typen unverändert.

Das Schema verwendet eine der Einwohnerzahl entsprechende und die Zentren-Peripherie-Dimension berücksichtigende Darstellung der 22 Gemeindetypen. Die Abkürzungen für die französischen wie für die deutschen Bezeichnungen wurden einheitlich gewählt. Der erste Buchstabe bezeichnet jeweils die oberste Hierarchiegliederung (C = Zentren; T = tertiäre Gemeinden; M = metropolitane Gemeinden; N = nicht-metropolitane Gemeinden; S = (wirtschafts-)strukturell definierte Gemeinden); die nachfolgenden Buchstaben sind aus den Bezeichnungen abgeleitet. Bei diesem Vorgehen war es unvermeidlich, dass in beiden Sprachen gewisse Konzessionen gemacht werden mussten.

Die Vertretung gewisser sozio-professioneller-Kategorien in einem bestimmten Gemeindetypus ist ein Hinweis auf die räumliche Konzentration von Ressourcen und ein Mass für eine gewisse Zentralität.<sup>23)</sup> Es ist anzunehmen, dass Manager und freie Berufe in reichen Gemeinden stark vertreten sind. Die soziale Segregation sollte durch die Gemeindetypologie gut abgebildet werden. Wohl noch stärker zum Ausdruck gebracht werden dürfte diese Beziehung auf dem Niveau der Stadtquartiere. Diese Beziehungen sollten einen engen Bezug zwischen der sozialen und räumlichen Lage innerhalb städtischer Räume aufzeigen.

<sup>23)</sup> Diese Darstellung weist auf die Schwierigkeit von zwei unterschiedlichen Zentralitätskonzepten hin: Das eine bezieht sich hauptsächlich auf die Grösse, die mit einer Diversität der Bevölkerung und der Aktivitäten einhergeht, das andere misst eher die Präsenz bestimmter sozialer Gruppen. Für Analysen, die sich auf die Wohnbevölkerung statt auf die Arbeitsplätze beziehen, ist der zweite, mehr funktionelle Ansatz besser geeignet.

**Schema zur Erklärung: Gemeindetypologie**


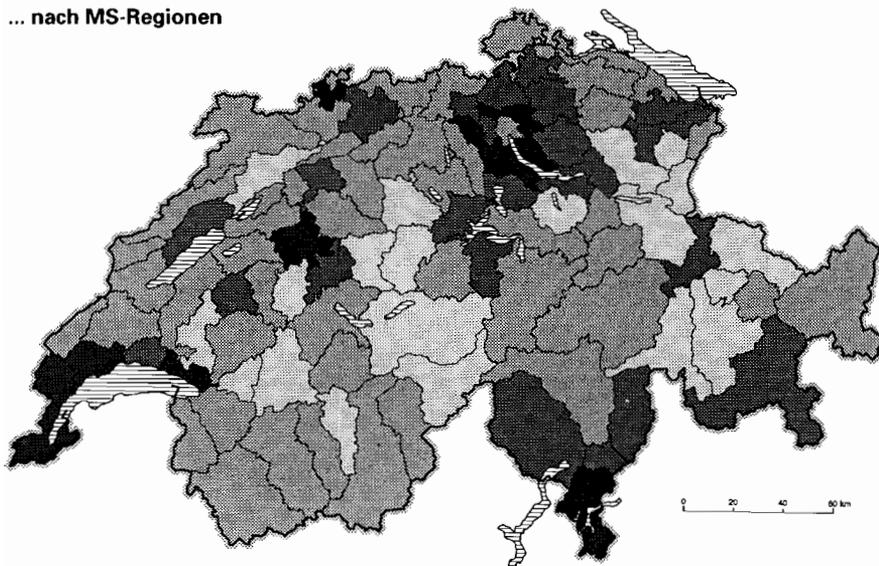
<b>CG</b>	Grosszentren
<b>CM</b>	Mittelzentren
<b>CP</b>	Kleinzentren
<b>CPE</b>	Peripheriezentren
<b>TR</b>	Reiche Gemeinden
<b>TT</b>	Touristische Gemeinden
<b>TST</b>	Semitouristische Gemeinden
<b>THA</b>	Heim- und Anstaltsgemeinden
<b>ME</b>	Arbeitsplatzgemeinden grosszentraler Regionen
<b>MS</b>	Suburbane Wohngemeinden grosszentraler Regionen
<b>MP</b>	Periurbane Gemeinden grosszentraler Regionen
<b>NE</b>	Arbeitsplatzgemeinden nicht-grosszentraler Regionen
<b>NS</b>	Suburbane Wohngemeinden nicht-grosszentraler Regionen
<b>NP</b>	Periurbane Gemeinden nicht-grosszentraler Regionen
<b>NAL</b>	Zuzügergemeinden mit mässigem Wegpendleranteil
<b>NAU</b>	Einheimischengemeinden mit mässigem oder hohem Wegpendleranteil
<b>SIT</b>	Gemeinden mit industriell-tertiärer Erwerbsbevölkerung
<b>SI</b>	Gemeinden mit industrieller Erwerbsbevölkerung
<b>SAI</b>	Gemeinden mit agrar-industrieller Erwerbsbevölkerung
<b>SAT</b>	Gemeinden mit agrar-tertiärer Erwerbsbevölkerung
<b>SA</b>	Gemeinden mit agrarischer Erwerbsbevölkerung
<b>SR</b>	Gemeinden mit starkem Bevölkerungsrückgang

**Anmerkung:**

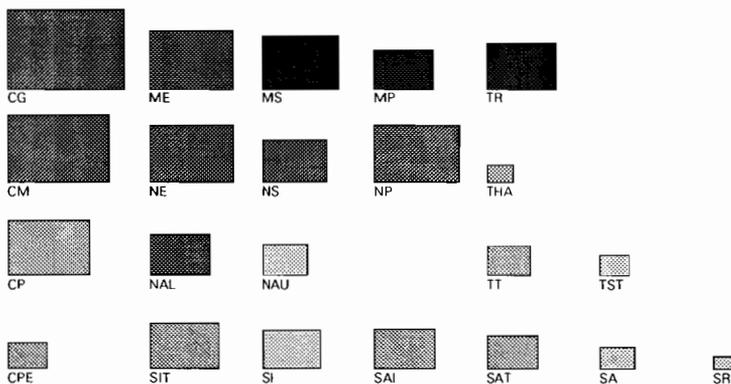
Der erste Buchstabe der Abkürzung bezeichnet jeweils die oberste Hierarchiegliederung (C = Zentren; T = tertiäre Gemeinden; M = metro-politane Gemeinden; N = nicht-metropolitane Gemeinden; S = (wirtschafts-) strukturell definierte Gemeinden); die nachfolgenden Buchstaben sind aus den Bezeichnungen abgeleitet.

**Karte und Schema 1: Oberstes Management, 1990**

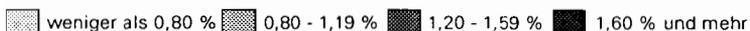
... nach MS-Regionen



... nach Gemeindetypologie

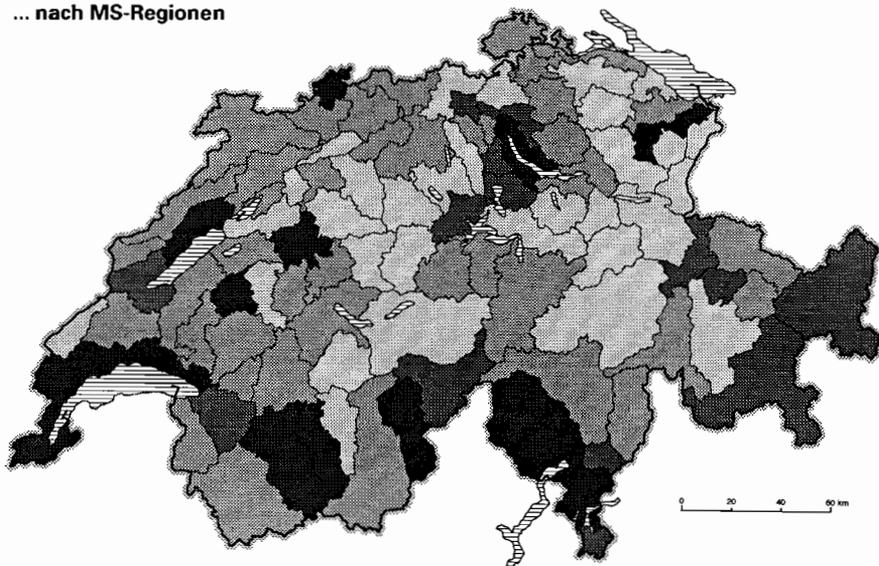


Oberstes Management in Prozent der Erwerbstätigen

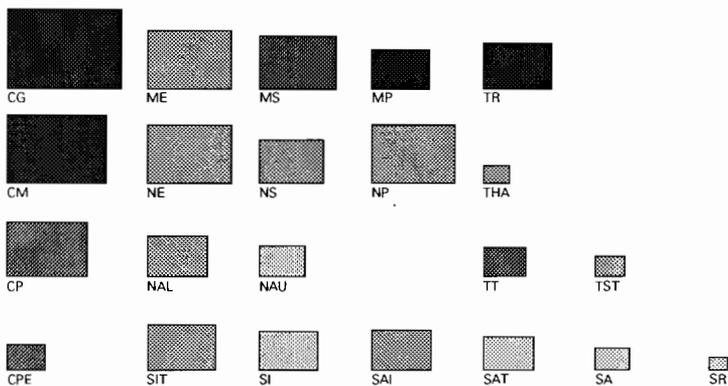


**Karte und Schema 2: Freie Berufe, 1990**

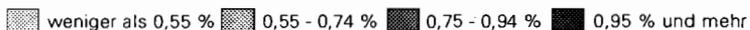
... nach MS-Regionen



... nach Gemeindetypologie

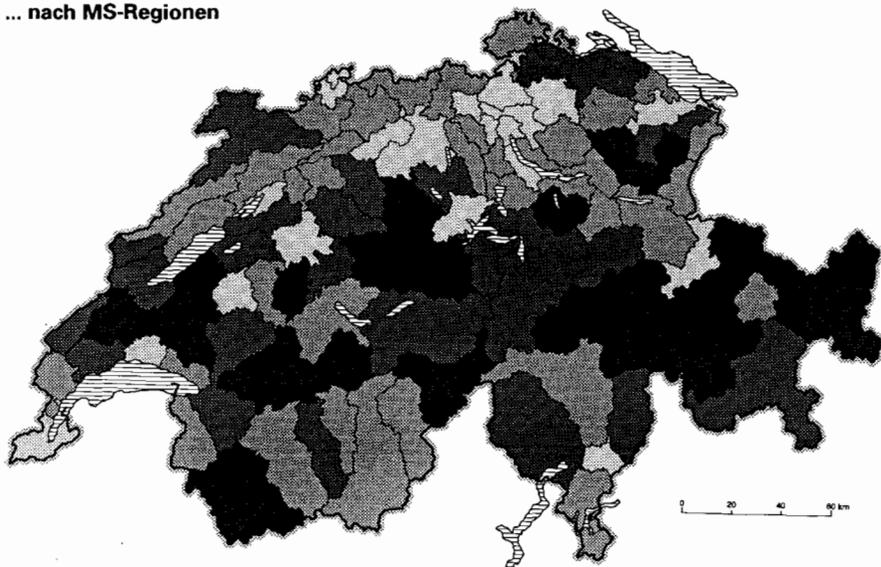


Freie Berufe in Prozent der Erwerbstätigen

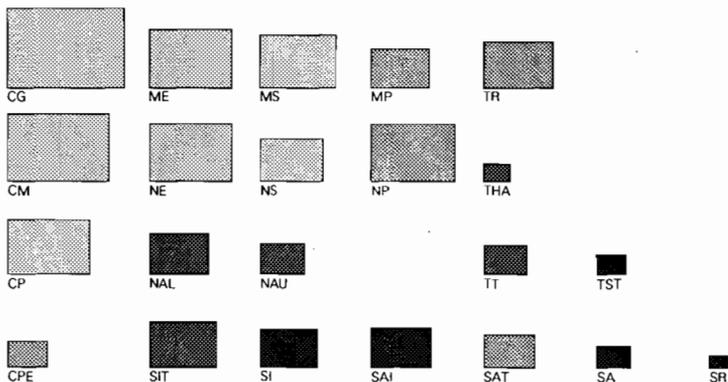


**Karte und Schema 3: Andere Selbständige, 1990**

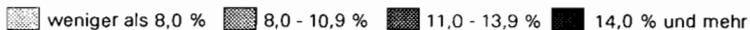
... nach MS-Regionen



... nach Gemeindetypologie

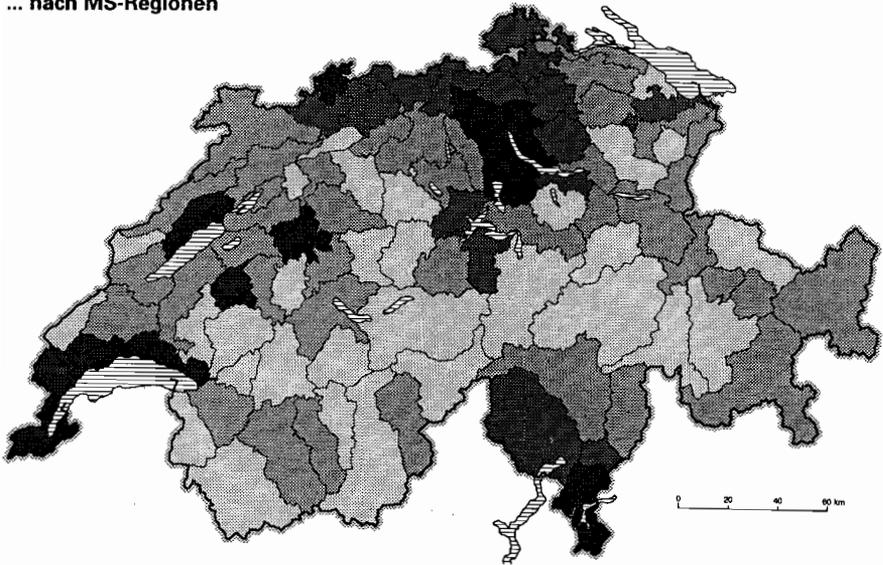


Andere Selbständige in Prozent der Erwerbstätigen

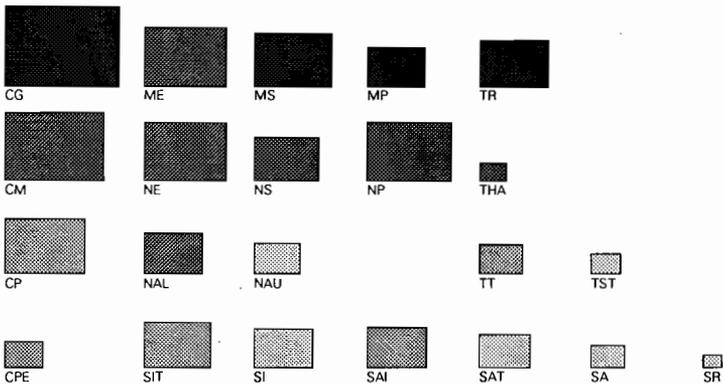


**Karte und Schema 4: Akademische Berufe und oberes Kader, 1990**

... nach MS-Regionen



... nach Gemeindetypologie

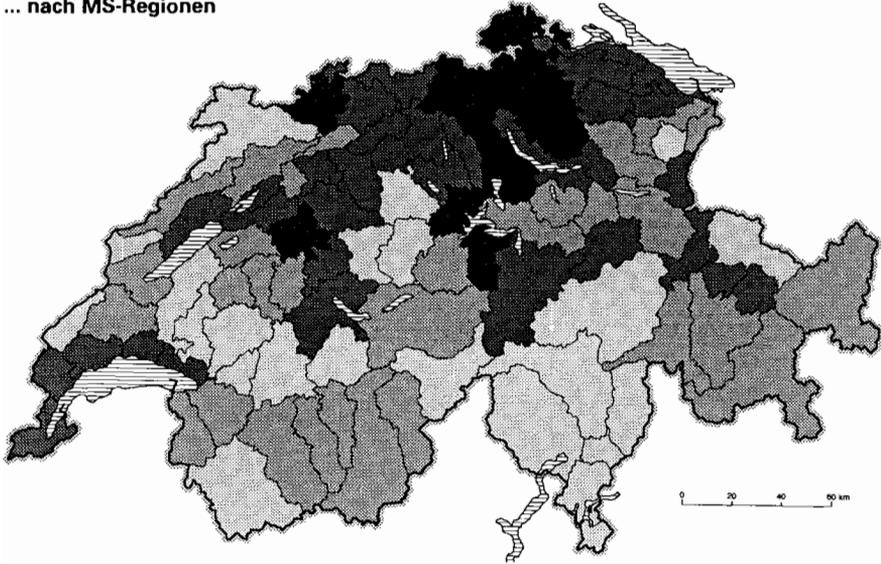


Akademische Berufe und oberes Kader in Prozent der Erwerbstätigen

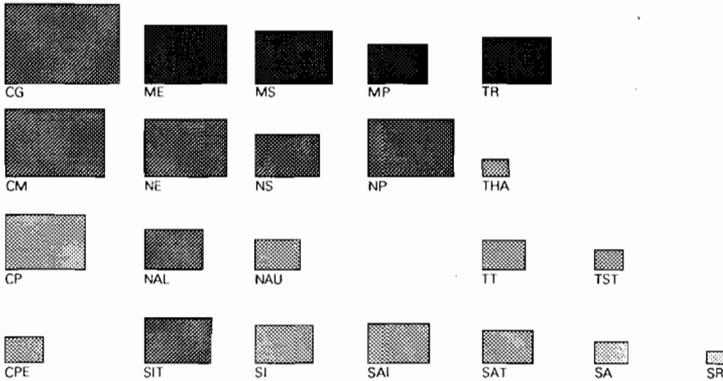
 weniger als 5,0 %    5,0 - 6,9 %    7,0 - 8,9 %    9,0 % und mehr

**Karte und Schema 5: Intermediäre Berufe, 1990**

... nach MS-Regionen



... nach Gemeindetypologie

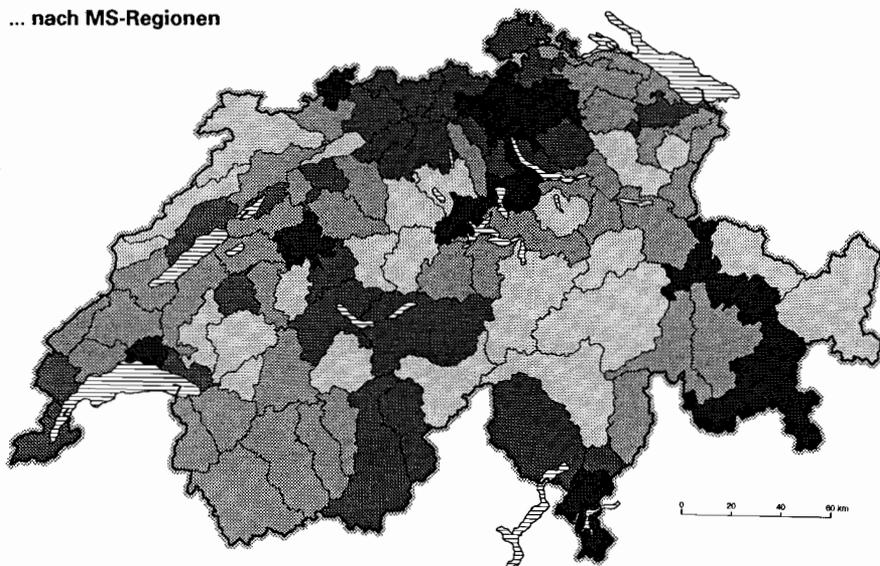


Intermediäre Berufe in Prozent der Erwerbstätigen

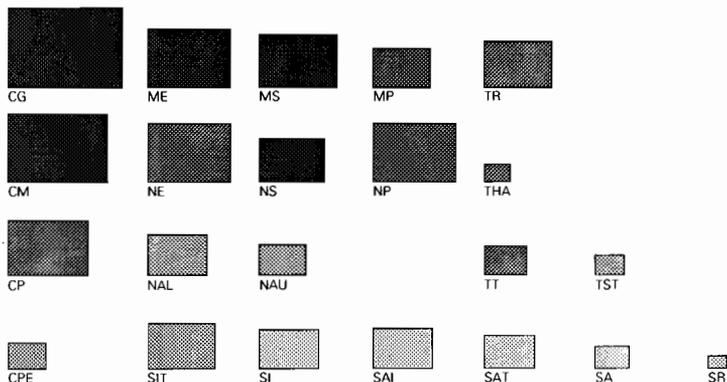


**Karte und Schema 6: Qualifizierte nicht-manuelle Berufe, 1990**

... nach MS-Regionen



... nach Gemeindetypologie

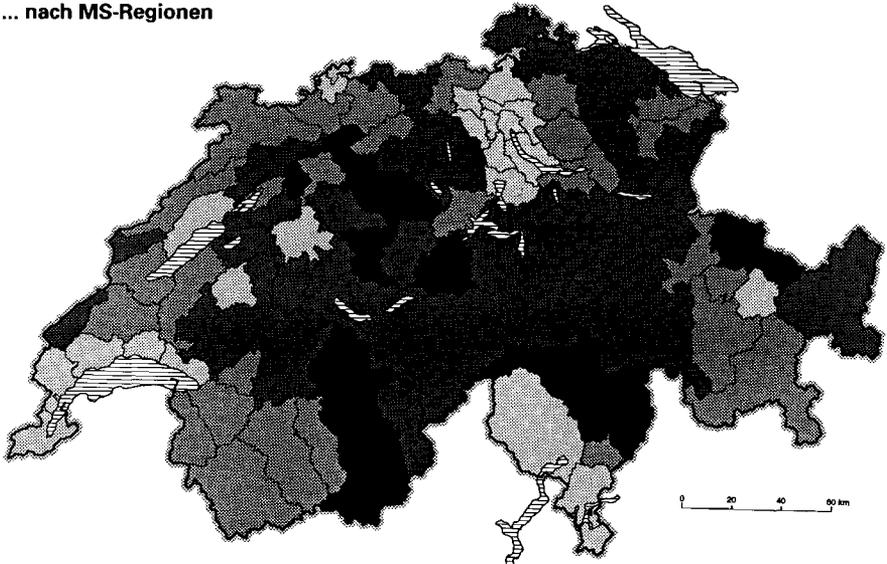


Qualifizierte nicht-manuelle Berufe in Prozent der Erwerbstätigen

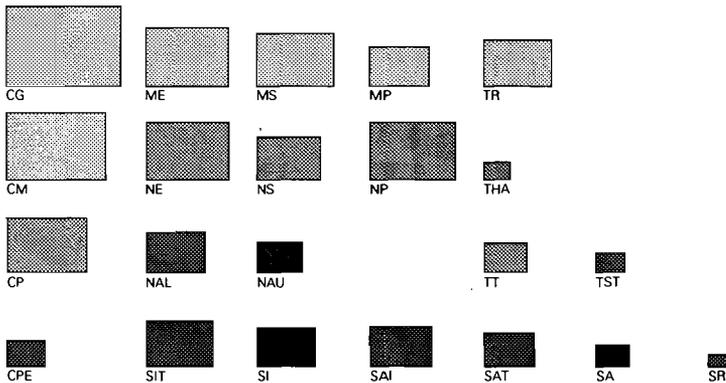
weniger als 18,0 %
 
 18,0 - 20,9 %
 
 21,0 - 23,9 %
 
 24,0 % und mehr

**Karte und Schema 7: Qualifizierte manuelle Berufe, 1990**

... nach MS-Regionen



... nach Gemeindetypologie

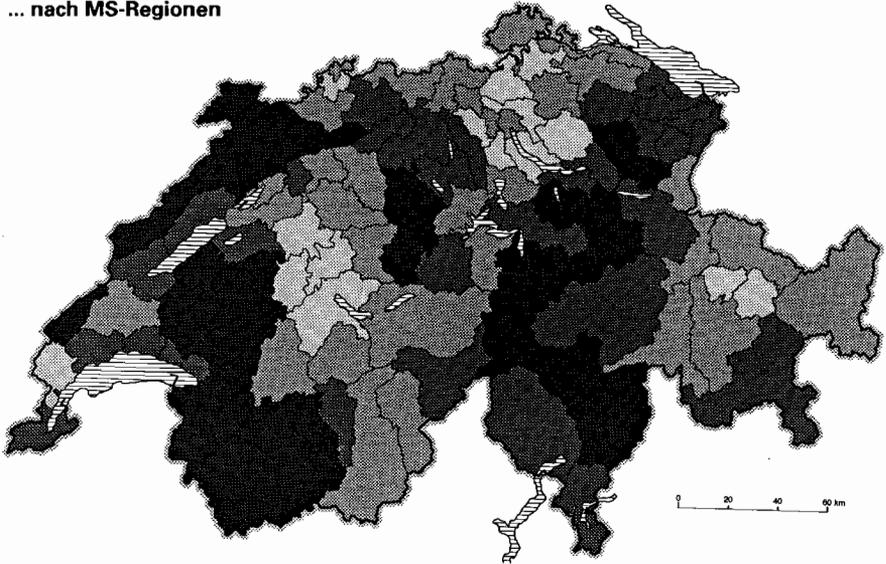


Qualifizierte manuelle Berufe in Prozent der Erwerbstätigen

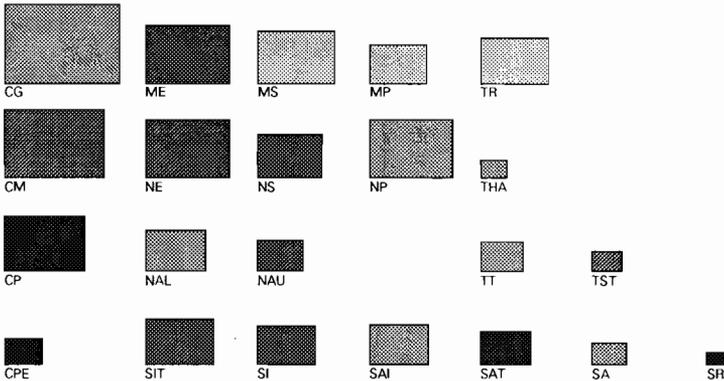
weniger als 12,0 %
 12,0 - 14,4 %
 14,5 - 16,9 %
 17,0 % und mehr

**Karte und Schema 8: Ungelernte Angestellte und Arbeiter, 1990**

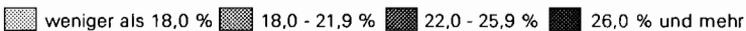
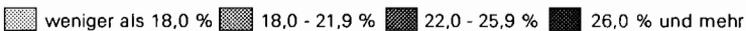
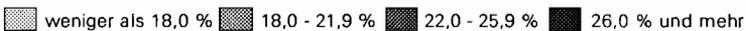
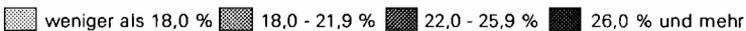
... nach MS-Regionen



... nach Gemeindetypologie



Ungelernte Angestellte und Arbeiter in Prozent der Erwerbstätigen


 weniger als 18,0 %  
 
 18,0 - 21,9 %  
 
 22,0 - 25,9 %  
 
 26,0 % und mehr

Träger leitender Funktionen sind effektiv viel häufiger in reichen und periurbanen Gemeinden anzutreffen. Auch die Angehörigen freier Berufe finden sich besonders häufig in diesen beiden Gemeindetypen, darüber hinaus auch in den Zentren und den Arbeitsplatzgemeinden. Dieses Phänomen ist besonders auffällig für die akademischen Berufe und das obere Kader. Die qualifizierten nicht-manuellen Berufe sind ähnlich stark zentrenorientiert wie die akademischen Berufe und das obere Kader oder die freien Berufe. Die räumliche Verteilung der intermediären Berufe ist ebenfalls stark auf die Zentren und die Arbeitsplatzgemeinden ausgerichtet. In dieser Verteilung zeigt sich die grossräumige Konzentration auf städtische Räume und innerhalb derselben die kleinräumige nach bevorzugten Wohngegenden.

Die anderen Selbständigen und die qualifizierten manuellen Berufe bilden das Gegenstück zur Zentralität mit einer relativen Konzentration auf wirtschaftssektoriell definierte Gemeindetypen und auf die Tourismusgemeinden, aber auch auf städtische Gemeinden ausserhalb der hochzentralen Gebiete. Die ungelernten Arbeiter dagegen finden sich in sehr vielen Gemeindetypen, sowohl in wirtschaftssektoriellen und hier, wie gezeigt, besonders in den industriellen Gemeinden, aber auch in den grossen Zentren. Dagegen sind sie in den reichen und periurbanen Gemeinden untervertreten.

## **Synthese**

Die drei betrachteten räumlichen Ebenen, Kantone, MS-Regionen und Gemeindetypen, unterstreichen grosse Unterschiede in der Verteilung der sozio-professionellen Kategorien. Die Schweizer Bevölkerung ist weder gross- noch kleinräumig homogen zusammengesetzt. Aber die drei räumlichen Darstellungen zeigen unterschiedliche Phänomene, indem die regionale Ebene eher die Zentren-Peripherie-Dimension der sozio-professionellen Kategorien zum Ausdruck bringt, während die Gemeindetypologie die soziale Segregation in urbanen Räumen unterstreicht und die Kantone schliesslich den geeigneten Rahmen zu Vergleichen zwischen sozialen Strukturunterschieden und dem politischen und institutionellen Verhalten darstellen.

---

## **Zusammenfassung:**

### **Anwendung und Nutzen der sozio-professionellen Kategorien**

---

Ziel der vorliegenden Arbeit war der Aufbau eines Systems von sozio-professionellen Kategorien, das erlaubt, jede einzelne Person mittels der Angaben aus der Volkszählung 1990 einer Klasse zuzuordnen. Solche Kategorien sollen einerseits die soziale Struktur der Schweiz in ihrer regionalen Vielfalt abbilden und andererseits als Grundlage für Umfrageerhebungen dienen.

Für die aktive Bevölkerung sind in der Hauptsache drei Variablen verwendet worden: der persönliche Beruf, die abgeschlossene Ausbildung und die berufliche Stellung. Die Ergebnisse mehrerer Tests belegen, dass die Kategorien mit verschiedenen anderen Indikatoren eng korrelieren. So zeigt auch die regionale Verteilung der sozio-professionellen Kategorien ein sozial vielfältiges Muster, kohärent und komplementär zu verschiedenen in der Schweiz entwickelten Zentren-Peripherien-Modellen. Ausserdem werden sozio-ökonomische Attribute wie etwa das Einkommen oder die Einstufung der eigenen beruflichen Stellung in durchaus befriedigender Weise erfasst.

Diese Bemerkungen ermuntern zum Vergleich des Erklärungswertes verschiedener Klassifikationen, sei es auf theoretischer Ebene oder empirisch, indem etwa die Werte der Korrelationskoeffizienten zwischen den verschiedenen Indikatoren zur Erfassung der sozialen Position untersucht werden. Zu diesem Zweck hat das Forschungsprojekt STRAT (Levy, Joye, 1994) die Klassifikationen von Wright, Goldthorpe, des Modells «status attainment» und die in der vorliegenden Arbeit entwickelten sozio-professionellen Kategorien systematisch verglichen. Diese Untersuchungen zeigen klar, dass den sozio-professionellen Kategorien ein grosses Erklärungspotential zukommt.

Ein weiterer Vorteil des Ansatzes mit den sozio-professionellen Kategorien ist seine Kombination von Ausbildungsstufe, Organisationskompetenzen und beruflicher Tätigkeit.<sup>24)</sup> Die jüngste soziale Entwicklung (Tertiarisierung, Verlängerung der Ausbildungszeit, Rollenstruktur in der Familie und zwischen den Geschlechtern etc.) zeigt eine Vielfalt von Kriterien. Der Gegensatz zwischen der hierarchischen Struktur und den formalen Kompetenzen ist dabei einer der zentralsten.

---

<sup>24)</sup> In einer kürzlich erschienenen Publikation schlägt Kriesi (1993) zur Erklärung der politischen Partizipation eine Modellstruktur vor, die explizit auf den gleichen Kriterien aufgebaut ist.

Die sozio-professionellen Kategorien lenken ausserdem die Aufmerksamkeit auf eine wichtige Randgruppe der Bevölkerung, nämlich auf die unqualifizierten Arbeitskräfte, die sich in der Arbeitswelt in einer prekären Situation befinden. Diese stellt eine mögliche Vorstufe zu Ausschlussmechanismen und zur Zweiteilung der Gesellschaft dar. Der jüngste Anstieg der Arbeitslosigkeit – eine eigene Kategorie in den sozio-professionellen Kategorien – ist ein derartiges Zeichen.

Die sozio-professionellen Kategorien ermöglichen uns schliesslich, einige Charakteristiken der sozialen Schichtung der Schweizer Bevölkerung darzustellen. Die ausgearbeiteten Resultate stimmen mit den für die sozio-professionellen Kategorien gebrauchten Dimensionen überein. Sie weisen in Richtung einer Überlagerung von mehreren Systemen der Ungleichheit. Die Ausbildung und die hierarchischen Kompetenzen zeichnen ein komplexes Modell auf, an dessen Extrempositionen sich eine Kristallisation aller wichtigen Ressourcen aufzeigt.

Worin besteht demnach die Bedeutung der strukturellen Kriterien, die in den sozio-professionellen Kategorien enthalten sind, für die soziologische Forschung? Unsere Ergebnisse zeigen auf, dass ein eindimensionales Modell der sozio-professionellen Kategorien allein nicht genügen könnte, um alle sozialen Phänomene abzubilden. Aus empirischer Sicht wäre die erklärende Varianz einer einzigen Variable zu gering. Auch aus theoretischer Sicht scheint der Rückgriff auf eine einzige Erklärungsvariable seit langem überholt. Gleichzeitig erweist sich heute der Erklärungsansatz der sozialen Position als unwidersprochen und systematisch (Bornschier, 1991). Die sozio-professionellen Kategorien sind insofern zur Anwendung in verschiedensten statistischen, wissenschaftlichen oder sozialpolitischen Bereichen sowie auf dem Gebiet der Marktforschung geeignet, als sie den Einfluss der sozialen Position in der sozialen Struktur darzulegen vermögen.

---

## Literaturnachweis

---

- BAILLY, A., MAILLAT, D.: *Le secteur tertiaire en question*, Paris, Economica, 1988.
- BARNES, S., KAASE, M.: *Political Action*, Beverly Hills, Sage, 1979.
- BASSAND, M., BRULHARDT, M.-C., HAINARD, F., SCHULER, M.: *Les Suisses entre la mobilité et la sédentarité*, Lausanne, PPR, 1985.
- BEER, V., GREUSING, T., MINDER, C.E.: «Berufsbezogene sozio-ökonomische Gruppen für die Schweiz: sozialwissenschaftliche Grundlagen und Untersuchungen zur Validität» in *Sozial- und Präventivmedizin*, 1986, S. 274-280.
- BENETON, Ph.: *Les classes sociales, Que sais-je?*, Paris, PUF, 1991.
- BIRNBAUM, P., LECA, J.: *Sur l'individualisme*, Paris, Presses de la Fondation nationale des sciences politiques, 1986.
- BLANC, O., GILLIAND, P.: *Suisse 2000. Enjeux démographiques*, Lausanne, Réalités sociales, 1991.
- BLAU, P.M., DUNCAN, O.D.: *The American Occupational Structure*, New York, Wiley, 1967.
- BORNSCHIER, V.: «Zur sozialen Schichtung in der Schweiz», in *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, N°3, 1984, S. 647-688.
- BORNSCHIER, V.: *Das Ende der sozialen Schichtung?*, Zürich, Seismo, 1991.
- BOURDIEU, P.: *La distinction*, Paris, Minuit, 1979.
- BRIAND, J.P., CHAPOULIE, J.M.: *Les classes sociales*, Paris, Hatier, 1985.
- BUHMANN, B.: «Zahlen und Fakten zur Frauenerwerbstätigkeit» *SAKE-NEWS*, N°92/2, Bern, Bundesamt für Statistik, 1992.
- CARROL, G.R., MAYER, K.U.: «Job-shift patterns in the federal republic of Germany: the effects of social class, industrial sector, and organizational size» in *American Sociological Review*, Band 51, 1986, S. 323-341.
- CHENU, A.: *L'archipel des employés*, Paris, INSEE, 1990.
- COLLINS, R.: *Conflict Sociology. Toward an Explanatory Science*, New York, Academic Press, 1975.

- COURSON, J.P.: «Les ménages n'auront plus de chef» in *Economie et statistique*, N°149, XI, 1982, S. 47-55.
- COXON, A.P.M., DAVIES, P.M.: *Images of social stratification*, Beverly Hills, Sage, 1986.
- CROMPTON, R.: *Class and Stratification*, Cambridge, Polity Press, 1993.
- CUNHA, A., BRIDEL, L.: «Les disparités régionales des activités tertiaires, nouvel enjeu de la politique régionale» in *Geographica Helvetica*, N°4, 1986, S. 168-178.
- DAGNAUD, M., MEHL, D.: «Décideurs et sous-élite: distance et connivence» in *Sociologie du travail*, N°2, 1985.
- DEISS, J.: «Diagnostic et perspectives du tertiaire fribourgeois» in *Le secteur tertiaire et le nouveau développement régional*, Freiburg, Editions universitaires, 1985.
- DESCENT, D., MAHEU, L., ROBITAILLE, M., SIMARD, G.: *Classes sociales et mouvements sociaux au Québec et au Canada*, Montréal, Ed. Saint-Martin, 1989.
- DESROSIERES, A., THEVENOT, L.: *Les catégories socio-professionnelles*, Paris, La Découverte, 1988.
- DESROSIERES, A., GOLLAC, M.: «Trajectoires ouvrières, systèmes d'emplois et comportements sociaux» in *Economie et statistique*, N°147, 1982.
- DESROSIERES, A.: «Eléments pour l'histoire des nomenclatures socio-professionnelles» in *Pour une histoire de la statistique*, (T. 1 Contributions), Paris, INSEE, 1977.
- DESROSIERES, A., GOY, A., THEVENOT, L.: «L'identité sociale dans le travail statistique» in *Economie et statistique*, N°152, 1983.
- DISERENS, M.: «L'activité professionnelle des femmes en Suisse: facteur correctif du vieillissement des ressources humaines» in BLANC, O., GILLIAND, P.: *Suisse 2000 Enjeux démographiques*, Lausanne, Réalités sociales, 1991.
- DURIEZ, B., ION, J., PINÇON, M., PINÇON-CHARLOT, M.: «Les nomenclatures socio-professionnelles: Royaume-Uni, Espagne, France» in *Revue française de sociologie*, N°XXXII, 1991.

- Eidgenössische Volkszählung vom 1. Dezember 1920, 2. Schlussheft (Schweizerische Statistische Mitteilungen, Heft 7), Bern, Buchdruckerei Benteli AG, 1924.
- Eidgenössische Volkszählung, 1. Dezember 1930, Band 21 (Statistische Quellenwerke, Heft 66), Bern, Eidgenössisches Statistisches Amt, 1935.
- ESPING-ANDERSEN, G.: *Changing classes, Stratification and mobility in post-industrial societies*, London, Newbury Park und New Dehli, Sage, 1993.
- FUERST, G. (Hrsg.): *Statistiken der Erwerbstätigkeit und Beschäftigung*, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (Sonderhefte zum allgemeinen statistischen Archiv, Heft 11), 1977.
- GIROD, R.: *Inégalité, inégalités*, Paris, PUF, 1977.
- GOBLOT, E.: *La barrière et le niveau*, Paris, PUF, 1967.
- GOLDTHORPE, J.: *Social Mobility and class structure in modern Britain*, Oxford, Clarendon Press, 1987.
- GROS, D.: «Des mouvements alternatifs, contribution à l'étude des nouveaux conflits sociaux» in *Revue suisse de sociologie*, N°2, 1987.
- GURVITCH, G.: *Etudes sur les classes sociales*, Paris, Gonthier, 1966.
- HABERMAS, J.: *La technique et la science comme idéologie*, Paris, Gallimard, 1973.
- HARTIGAN, J.A.: «Using mobility data to develop occupational classifications: exploratory exercises» in MILLER A.R., TREIMAN, D.J., CAIN, P.S., ROOS, P.A. (Hrsg.) *Work, jobs and occupations: a critical review of the dictionary of occupational titles*, Washington D.C., National Academy Press, 1980.
- HEINTZ, P.: *A macrosociological theory of societal systems*, Frauenfeld, Huber, 1972.
- HERBERGER, L.: «Die Statistiken der erwerbstätigen Personen» in: FUERST, G., op. cit., 1977, S. 21-45.
- HOLTMANN, D., STRASSER, H.: «Klassen in der Bundesrepublik heute: Zur Theorie und Empirie der Ausdifferenzierung von Handlungsressourcen» in *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, Band 16, N°1, 1990, S. 79-106.

- IAA: *CITP - 88, classification internationale type des professions*, Genf, BIT, 1991.
- IAA: *Classification internationale type des professions, édition révisée*, Genf, 1968.
- INSEE: *Guide des catégories socio-professionnelles*, Paris, INSEE, 1983/a.
- INSEE: *Index alphabétique pour le chiffrage des catégories socio-professionnelles*, Paris, INSEE, 1983/b.
- JOYE, D.: *Stratification sociale en Suisse*, IREC, Rapport de recherche N°75, Lausanne, 1987.
- JOYE, D., SCHULER, M., NEF, R., BASSAND, M.: *Typologie der Gemeinden der Schweiz*, Bern und Lausanne, BFS, BRP und IREC, 1988.
- KOCKA, J.: «Class formation, interest articulation and public policy: the origins of the German white-collar class in the late nineteenth and early twentieth centuries» in BERGER, S., HIRSCHMANN, A., MAIER, C., *Organizing interests in Western Europe: pluralism, corporatism and the transformation of politics*, Cambridge, Cambridge University Press, 1981.
- KRIESI, H.: *Political mobilisation and social change*, Aldershot, Avebury, 1993.
- KRIESI, H.: «New social movements and the new class in the Netherlands», *American Journal of Sociology*, N°94, 1989, S. 1078-1116.
- LALIVE d'EPINAY, Chr.: *Les Suisses et le travail*, Lausanne, Réalités sociales, 1990.
- LALIVE d'EPINAY, Chr., BASSAND, M., CHRISTE, E., GROS, D.: *Temps libre: culture de masse et culture de classes aujourd'hui*, Lausanne, Favre, 1982.
- LENSKI, G.: *Power and Privilege. A Theory of Social Stratification*, New York, McGraw-Hill, 1966.
- LERESCHE, J.P., BASSAND, M.: *Métropole lémanique: une nouvelle dynamique urbaine*, IREC, Rapport de recherche N°91, Lausanne, 1991.
- LEVY, R., JOYE, D.: «What is Switzerland stratification like: class, prestige gradation, professional categories?» in *International Sociology*, N°3, September, 1994.

- LEVY, R.: *Structure sociale de la Suisse*, Zürich, Pro Helvetia, 1983.
- LEVY, R.: *La structure sociale suisse et ses conséquences: état de la recherche*, Lausanne, unpubliziert, 1989.
- LORENZI-CIOLDI, F., JOYE, D.: «Représentations sociales de catégories socio-professionnelles: aspects méthodologiques» in *Bulletin de psychologie*, N°384, 1988, S. 377-390.
- LÜSCHER, K., ENGSTLER, H.: *Formen der Familiengründung in der Schweiz. Eine Analyse amtlicher Daten über die Geborenen 1979-1987*, Bern, Bundesamt für Statistik, 1991.
- MARSHALL, G., ROSE, R., NEWBY, H., VOGLER, C.: *Social Class in modern Britain*, London, Unwin Hyman, 1988.
- MAURICE, M., DELOMENIE, D.: *Mode de vie et espaces sociaux*, Paris, Mouton, 1976.
- MAYER, K.U., CARROL, G.R.: «Jobs and classes: structural constraints on career mobility» *European sociological review*, Band 3 (1), 1987, S. 14-38.
- MAYER, N.: «Pas de chrysanthèmes pour les variables sociologiques» in DUPOIRIER, E., GRUNBERG, G., *Mars 1986: la drôle de défaite de la gauche*, Paris, PUF, 1986.
- MEIER-DALLACH, H.-P., HOHERMUTH, S., NEF, R.: *Soziale Strukturen und räumliches Bewusstsein*, Bern, Haupt, 1985.
- MERRLIE, D.: «Une nomenclature et sa mise en oeuvre: les statistiques sur l'origine sociale des étudiants» in *Actes de la recherche en sciences sociales*, N°50, 1983, S. 3-48.
- MINDER, C.E., BEER, V., REHMANN, R.: «Sterblichkeitsunterschiede nach sozio-ökonomischen Gruppen in der Schweiz 1980: 15- bis 74jährige Männer» in *Sozial- und Präventivmedizin*, 1986, S. 216-219.
- Mouvement populaire des familles: *Comment vivent-ils?*, Genf, Edition du mouvement populaire des familles, 1979.
- MURMANN, A., PECORINI, M., de RAHM, G., LOZARES, C.: *Portrait des salariés romands*, Lausanne, Editions d'en bas, 1988.
- Office of population censuses and survey: *Classification of occupations and coding index*, London, Her Majesty's Stationery Office, 1988.
- PARKIN, F.: *Class Inequality and Political Order*, Frogmore, Paladin, 1972.

- PARKIN, F.: «Strategies of Social Closure in Class Formation» in: PARKIN, F. (Hrsg.), *The Social Analysis of Class Structure*, London, Tavistock, 1974, S. 1-18.
- PERRINJAQUET, R., PARAVICINI, U.: «Chez soi en ville - vers une périphérie du futur» in *Architecture et comportement*, Band 9, N°3, 1993.
- Quatorzième conférence internationale des statisticiens du travail: *Rapport IV, Révision de la classification internationale type des professions, partie 1: historique, principes et projets de résolution*, Genf, IAA, 1987a.
- Quatorzième conférence internationale des statisticiens du travail: *Rapport IV, Révision de la classification internationale type des professions, partie 2: projet de définition*, Genf, IAA, 1987b.
- REMY, J., VOYE, L.: *La ville: vers une nouvelle définition?*, Paris, L'Harmattan, 1992.
- RIES, A.: «Frauen und Arbeitsmarkt: was sagen uns die Statistiken? SAKE-NEWS, N°92/2, Bern, Bundesamt für Statistik, 1992.
- ROCHE, M.: *Rethinking Citizenship*, Cambridge, Polity Press, 1992.
- RUSCHMEYER, D.: *Power and the Division of Labour*, Stanford, Stanford University Press, 1986.
- SAKE-NEWS: *Stichprobeplan und Gewichtung der SAKE 1991*, Bern, Bundesamt für Statistik, 1991.
- SCHULER, M.: *Die Raumgliederungen der Schweiz*, Bern, Bundesamt für Statistik, 1994.
- SCHULER, M., BOPP, M., BRASSEL, K., BRUGGER, E.A.: *Strukturatlàs Schweiz*, Zürich, Ex Libris, 1985.
- Schweizerisches Jahrbuch für politische Wissenschaft*, Bern, Haupt, 1989.
- SOMMER, J.H., HÖPFLINGER, F.: *Changements des modes de vie et avenir de la sécurité sociale en Suisse*, Lausanne, Réalités sociales, 1990.
- Statistisches Bundesamt Wiesbaden. *Internationale Standardklassifikation der Berufe*. (Übersetzung der «International Standard Classification of Occupations» der Internationalen Arbeitsamtes, Genf, 1968) Stuttgart und Mainz, Kohlhammer, 1968.

- Statistisches Jahrbuch 1989 für die Bundesrepublik Deutschland*, Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Stuttgart, Metzler Poeschel, 1989.
- TABIN, J.P.: *Formation professionnelle en Suisse*, Lausanne, Réalités sociales, 1989.
- TREIMAN, D.J.: *Occupational Prestige in Comparative perspective*, New York, Academic Press, 1977.
- University of Warwick, *Establishment of Community-wide occupational statistics, Report of the ISCO 88 (COM), Meeting of Experts, 19-21 October 1992, Radcliffe House, University of Warwick*, University of Warwick, 1993.
- UNO: *Recommandations pour les recensements de la population et des habitations de 1990 dans la région de la CEE*, Commission de statistique des Nations Unies et commission économique pour l'Europe, Conférence des statisticiens européens, New York, UNO, 1988.
- URIO, P. et al.: *Sociologie politique de la haute administration publique de la Suisse*, Paris, Economica, 1989.
- VALARCHE, J.: «La transformation du poids et de l'entraînement du tertiaire» in *Le secteur tertiaire et le nouveau développement régional*, Freiburg, Editions universitaires, 1985.
- WEISS, P.: *Mobilité sociale*, Paris, PUF, 1986.
- WRIGHT, E.O.: *Classes*, London, Verso, 1985.
- WRIGHT, E.O., PERRONE, L.: «Marxist Class Categories and Income Inequality» in *Amer. Sociol. Rev.*, 42(1), 1977, S. 32-55.
- WRIGHT, E.O. et al.: «The American Class Structure» in *Amer. Sociol. Rev.*, 47(6), 1982, S. 709-726.
- WÜRTH, M.: «Räumliche Konsequenzen des Strukturwandels innerhalb des tertiären Sektors in der Schweiz» in *Geographica Helvetica*, N°4, 1986.
- ZWICKY, H.: «Konsequenzen sozialer Schichtung» in *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Band 37, N°1, 1985.

---

# Anhang 1

---

## Zuteilung der Berufe

In diesem Anhang wird die Zuteilung der persönlichen Berufe zu den sozio-professionellen Kategorien beschrieben. Zunächst wird die Logik der Klassifikation und die ihr zugrunde liegende Philosophie geschildert. Auf dieser Grundlage erfolgt die Erläuterung der generellen Regeln und gewisser Ausnahmen. Schliesslich muss auf einzelne technische Details der Zuordnung eingegangen werden.

### Die Logik der Klassifikation

Die Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien beruht auf zwei Typen von Kriterien:

1. Die berufliche Tätigkeit, die Stellung im Beruf und die höchste abgeschlossene Ausbildung sind die Variablen, die zur Bestimmung der Position auf dem ersten Qualifikationsniveau, von den ungelerten Angestellten und Arbeitern (*Code 80*) bis zum Obersten Management (*Code 10*), ausschlaggebend sind. Das Vorgehen ist zweistufig: Zunächst erfolgt die Zuteilung aufgrund der Stellung im Beruf gemäss dem Status «Selbständigerwerbende oder Angestellte» und der hierarchischen Position (Direktor/-in, Kader oder andere Funktion). Die Höhe der abgeschlossenen Ausbildung kann die provisorisch vorgenommene Zuteilung allenfalls modifizieren.
2. Die Kriterien der wirtschaftlichen Aktivität legen das zweite Niveau der Klassifikation fest, indem zwischen Berufen der Landwirtschaft, der industriellen Produktion und des Baugewerbes, der Unternehmens- und Kommunikationsdienstleistungen sowie der sozialen und persönlichen Dienstleistungen unterschieden wird. Hierzu wird einzig der persönliche Beruf beigezogen.

Einleitend ist festzuhalten, dass der persönliche Beruf und die berufliche Stellung häufig eng gekoppelt sind. Wenn sich beispielsweise eine Person als Direktor/-in bezeichnet, gibt sie gleichzeitig ihren Beruf und die Stellung an; das gleiche gilt für die Berufsbezeichnungen «Gruppenchef/in» oder «Bürochef/-in». Andererseits können viele Berufe in sehr unterschiedlichen Stellungen ausgeübt werden, etwa als Betriebsinhaber/-in oder Selbständigerwerbende/r, als Kader oder Angestellte/r.



fehlt, wird auf die abgeschlossene Ausbildung abgestellt. Personen mit Lehrabschluss werden den qualifizierten manuellen oder nicht-manuellen Berufen zugeteilt, Personen mit einer weiterführenden Ausbildung den intermediären Berufen und Personen mit Hochschulabschluss den akademischen Berufen und dem oberen Kader. Allerdings ist diese Klassierung vom Grad der Übereinstimmung zwischen Ausbildung und Beruf abhängig: Bei einer weitgehenden Übereinstimmung hat die universitäre Ausbildung grosses Gewicht, andernfalls handelt es sich nur um einen relativen Vorteil für die zukünftige Karriere, und die Anpassung wird nur teilweise vorgenommen.

Ein Beispiel zur Illustration: Falls ein Schuhmacher (223.02) sich als Selbständigerwerbender deklariert,<sup>1)</sup> wird ihm direkt Kategorie 32 (Andere Selbstständige) zugeteilt. Gibt er jedoch als Stellung im Beruf «Direktor» an (Code 4),<sup>2)</sup> so übt er leitende Aufgaben aus und wird somit der Kategorie 42, den akademischen Berufen und dem oberen Kader, zugeteilt. Bezeichnet er sich als Vorarbeiter (berufliche Stellung 5), so wird er unter den intermediären Berufen (52) klassiert. Falls er keine der genannten beruflichen Stellungen angegeben hat, wird er bei Vorliegen einer weiterführenden Berufsausbildung als Intermediärer (52) eingestuft, bei einem Lehrabschluss als gelernter Arbeiter (72) und bei Fehlen einer beruflichen Ausbildung als ungelerner Arbeiter (82).

Weiterführende Studien, denen keine gleichwertige berufliche Tätigkeit gegenübersteht, werden dennoch als relative Vorteile betrachtet: So wird eine Matur etwa für einen Handwerker einer Lehre gleichgestellt, ein Hochschulabschluss einer höheren Berufsausbildung.

Vom generellen Schema in Tabelle 24 wird bei Universitätsausbildungen abgewichen, denen der ausgeübte Beruf direkt entspricht. Dieses Vorgehen wird etwa auf die Mathematiker angewandt (453.04).<sup>3)</sup> Ein Angestellter wird in diesem Fall den akademischen Berufen und dem

<sup>1)</sup> Alle Selbständigerwerbenden mit mehr als 25 Beschäftigten werden der Kategorie «Oberstes Management» und nicht der Gruppe «Andere Selbständige» zugeteilt.

<sup>2)</sup> Vgl. Erläuterungen S. 148/149

<sup>3)</sup> Analog ist auch bei vagen Berufsbezeichnungen vorgegangen worden, so z. B. bei den nicht weiter spezifizierten «Dienstleistungsberufen» (461.06).

oberen Kader (40) und nicht den intermediären Berufen (50) zugeteilt, ein Selbständigerwerbender wird den «Freien Berufen» (20) zugeordnet.<sup>4)</sup>

**Tabelle 24: Zuteilung der sozio-professionellen Kategorien nach beruflicher Stellung und Ausbildung**

Stellung im Beruf	Höchste abgeschlossene Ausbildung	Zuteilung
Selbständig		10/20/30
Direktor, leitender Angestellter		40
Mittleres und unteres Kader		40/50
Anderer Angestellter	Hochschule, Universität	40/50
	Höhere Fach- oder Berufsausbildung	50
	Maturitätsschule	60/70
	Berufsausbildung	60/70
	Obligatorische Schule	80

**Anmerkungen:**

1. Die Zuteilung folgt in diesem Schema einem allgemeinen Fall, in dem der Berufszweig nicht berücksichtigt wird. Ausserdem wird hier nicht nach der Zugehörigkeit zu qualifizierten nicht-manuellen oder manuellen Berufen unterschieden, sondern diese beiden Kategorien werden zusammengefasst.
2. Die Ausbildung ist nur für die Zuteilung der anderen Angestellten massgeblich.

Quelle: BFS, Eidgenössische Volkszählung.

<sup>4)</sup> Dieses Zuteilungsverfahren kann in einzelnen Fällen problematisch sein, wie etwa im Falle des Berufes «Mechaniker/-in» (254.01), für den ein entsprechender Ausbildungsgang an der ETH besteht. Wenn allerdings «Feinmechaniker/-in» angegeben ist (254.02), kann die Übereinstimmung mit einem Hochschulabschluss nicht mehr vorkommen.

## Modifikationen und Ausnahmen von den allgemeinen Regeln

Aufgrund der Liste der Berufsbezeichnungen war anzunehmen, dass gewisse Kombinationen sich gegenseitig ausschliessen würden. So sind etwa alle Berufe mit dem Attribut «Angestellte/r», unvereinbar mit dem Code «selbständig». Ebenso verlangt die Bezeichnung Vorarbeiter/in die Stellung als Angestellte/r. In einer ähnlichen Logik schliessen Berufe mit dem Suffix «Hilfs-» (z.B. «Arztgehilfen/-gehilfinnen» oder «Apothekenhelfer/-innen») sowohl eine leitende als auch eine selbständige Position aus.<sup>5)</sup>

### Durch die berufliche Stellung induzierte Ausnahmen

Einzelne Ausnahmen werden durch eine berufliche Stellung bedingt, die gewisse Zuteilungen nicht zulässt. Die folgenden Beispiele zeigen dies auf:

1. Das Oberste Management (Kategorie 10) wird durch die Berufsbezeichnung 331.01 für Unternehmer/-innen und Direktoren/Direktorinnen bestimmt, 331.02 für leitende Beamte/Beamtinnen im öffentlichen Dienst, wobei im Minimum 26 Personen im Betrieb arbeiten müssen.

Ein Selbständigerwerbender in einem Betrieb mit mehr als 25 Angestellten wird nun, ungeachtet seiner Berufsbezeichnung, ebenfalls dem Obersten Management zugeteilt.

2. Die Organisations- und Verbandsfunktionäre/-funktionärinnen (331.03) sowie die Richter/-innen und Staatsanwälte/-anwältinnen (362.01) gehören zwingend zu den akademischen Berufen und dem oberen Kader.
3. Berufe, die den Titel Direktor enthalten (etwa Immobiliendirektor/in, Schuldirektor/-in einer Berufsschule), werden den Intermediären zugeteilt, resp. bei Vorliegen eines Hochschulabschlusses den akademischen Berufen und dem oberen Kader.

<sup>5)</sup> Da derartige Fälle bereits in den Plausibilitätstests bei der Datenaufarbeitung der Volkszählung 1990 eliminiert worden sind, musste eine entsprechende Korrektur nicht mehr vorgenommen werden.

## Durch die Ausbildung induzierte Ausnahmen

Gewisse Berufe können nur bei einer minimalen Ausbildung ausgeübt werden. Daher wurden die Personen, die einen solchen Beruf ohne entsprechendes Abschlussdiplom ausüben, den Personen mit offiziellem Abschluss gleichgestellt. Für die Ausübung anderer Berufe wiederum ist ein Titel zwingend erforderlich, wie die folgenden Beispiele zeigen:

### A) *Äquivalenz zu einem akademischen Titel*

1. Bei einem Beruf wie Arzt/Ärztin oder Advokat/-in ist anzunehmen, dass die betreffende Person über einen Universitätsabschluss verfügt.

### B) *Äquivalenz zu einer höheren oder akademischen Ausbildung*

1. Technische Berufsabschlüsse (etwa Elektroniker/-in, Elektroingenieur/-in etc.) können sowohl in höheren technischen Lehranstalten wie in den Eidgenössischen Technischen Hochschulen erworben werden. Die Personen mit solchen Berufsbezeichnungen werden je nach dem Ausbildungsweg zu den Intermediären oder den akademischen Berufen und dem oberen Kader gezählt. Gleiches gilt für Informatiker/-innen (333) sowie für die Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften (451, 452, 453).
2. Die Piloten/Pilotinnen (344.01) und Flugverkehrsleiter/-innen (344.02) haben eine spezialisierte Ausbildung, die mindestens eine Klassifikation auf der Stufe der Intermediären mit sich bringt.
3. Journalisten/Journalistinnen und Redaktoren/Redaktorinnen (371.01) benötigen eine spezielle Qualifikation für ihre Tätigkeit und werden daher mindestens als Intermediäre klassiert.
4. Ordinierte Geistliche und Pfarrer/-innen (432.01) werden ebenfalls als Intermediäre behandelt, falls sie über keinen Universitätsabschluss verfügen.

### C) *Äquivalenz zu einem gewerblichen oder kaufmännischen Lehrabschluss*

Allen Berufen, für deren Ausübung normalerweise eine Ausbildung auf dem Niveau der Berufsschule erforderlich ist, wurde die Kategorie der Ungelernten (80) grundsätzlich nie zugeteilt.

1. Büroberufe verlangen eine minimale Kompetenz und zwar unabhängig davon, ob die betreffenden Personen über einen formalen Titel verfügen

- oder nicht. Dies gilt etwa für die Bank- und Versicherungsfachleute (321) oder für Korrektoren/Korrektorinnen und Lektoren/Lektorinnen (371.02), die Übersetzer/-innen und Dolmetscher/-innen (371.03) oder Bibliothekare/Bibliothekarinnen (372.01).
2. Die Personen, die Berufe des motorisierten Strassenverkehrs ausüben (342.01 bis 342.04), aber auch die Schiffsführer/-innen und Steuermänner/-frauen (343.01), haben bestimmte Fähigkeiten erworben, die es erlauben, sie als Qualifizierte zu betrachten.
  3. Berufe des Gesundheitswesens (Berufsklasse 42, ohne die medizinischen Hilfsberufe) erfordern eine minimale Ausbildung, die es nahelegt, sie den qualifizierten nicht-manuellen Berufen zuzuteilen. Dies gilt ebenfalls für die Berufe der Fürsorge und Erziehung (431).<sup>6)</sup>
  4. Schliesslich kann auch bei allen Berufen der Seelsorge (432.02 bis 432.04) davon ausgegangen werden, dass sie über eine berufliche Qualifikation verfügen.

### **Durch eine Inkonsistenz zwischen Ausbildung und Beruf induzierte Ausnahmen**

Die künstlerischen Berufe (Berufsklasse 38) gehören zu den am schwierigsten zu klassifizierenden Personen, da zwischen ihrer gegenwärtigen Tätigkeit und ihrer Ausbildung meist ein grosser Unterschied besteht. Zwei Optiken können eingenommen werden: Entweder werden sie wegen ihrer sozialen Funktion systematisch als Intermediäre bezeichnet, oder die Zuteilung erfolgt entsprechend den übrigen persönlichen Qualifikationen. Wir kombinieren die beiden Ansätze, indem wir annehmen, allein schon die Ausübung eines künstlerischen Berufes sei Zeichen einer Qualifikation (mindestens Kategorie 64). Aber jede weiterführende Ausbildung wird als zusätzliche Ressource verstanden, und somit wird die Person als «intermediär» eingestuft. Eine Hochschulausbildung ändert jedoch normalerweise nichts an dieser Qualifikation, da die Schweizer Universitäten keine entsprechenden Diplome in diesen Bereichen vergeben.

Ein analoges Vorgehen ist für die Berufssportler (461.04) gewählt worden.

<sup>6)</sup> Eine Hochschulausbildung ist als kompatibel erachtet worden, da Sozialwissenschaftler häufig in sozialen Berufen tätig sind.

## **Die benötigten Variablen**

Mehrere Variablen konstituieren die Klassifikation: der persönliche Beruf, die berufliche Stellung, die Ausbildung und die Gemeindegrösse sowie die Grösse des Betriebes.

## **Der persönliche Beruf**

In den Volkszählungen von 1980 und 1990 wurde eine offene Frage nach der beruflichen Tätigkeit gestellt, wobei die Erläuterungen zum Fragebogen genauere Hinweise enthielten, wie die Angaben erfolgen sollten. Bei der Kodierung der handschriftlichen Angaben in der Datenaufarbeitung erfolgte die Zuteilung zur Berufsart (1980: dreistelliger Code; 1990: fünfstelliger Code).

Das Bundesamt für Statistik hat bei jeder Volkszählung eine Liste der persönlichen Berufe erstellt. Die «Systematik der persönlichen Berufe» von 1990 ist jedoch anders aufgebaut als das «Verzeichnis der persönlichen Berufe» von 1980.

Das wichtigste Kriterium für die Gliederung der Systematik der Berufe war die berufliche Tätigkeit. Daher erfasst z.B. die Berufsgruppe 281 Berufe der Chemieverfahren neben den Berufen der Chemischen Industrie auch die Berufsart 281.03 Fotolaboranten/Fotolaborantinnen.

Bei der Strukturierung mitberücksichtigt wurde die Wirtschaftssystematik, wie sie in den Betriebszählungen und Volkszählungen seit langem verwendet wird. Im weiteren fanden die Kriterien Ausbildung und berufliche Stellung für die Feinklassierung Verwendung.

## **Die berufliche Stellung**

In der Volkszählung 1980 war die Frage 19b «Berufliche Stellung, hierarchische Stufe» völlig offen formuliert gewesen. Allerdings waren 15 verschiedene Möglichkeiten als Beispiele aufgeführt. Die Kodierung erfolgte nach dem nachstehenden Schema:

1. Selbständigerwerbende
2. Direktoren
3. Sonstige leitende Angestellte
4. Untere Angestellte
5. Gelernte Arbeiter
6. An- und ungelernete Arbeiter
7. Heimarbeiter
8. Lehrlinge

In der Volkszählung 1990 lautete die Frage 12 wie folgt: «Geben Sie Ihre berufliche Stellung an», resp. für Arbeitslose und Personen, die nicht mehr erwerbstätig waren: «Geben Sie Ihre berufliche Stellung in der zuletzt ausgeübten Erwerbstätigkeit an»:

1. selbständig (eigenes Geschäft, eigener Betrieb, freierwerbend)
2. im Betrieb eines Angehörigen mitarbeitendes Familienglied
3. angestellt als Lehrling, Lehrtochter (mit Lehrvertrag oder Anlehrvertrag)
4. angestellt als Direktor/in, Prokurist/in, Chefbeamter/-in
5. angestellt im mittleren oder unteren Kader, z.B. als Bürochef/in, Dienstchef/in, Filialleiter/in, Gruppenchef/in, Werkstättenchef/in, Werkmeister/in, Vorarbeiter/in, Polier/in
6. angestellt in anderer Funktion, z.B. als Angestellte/r, Arbeiter/in, Praktikant/in
7. andere Stellung, nämlich: ... (offene Frage)

Bei der Behandlung der Daten von 1980 und 1990 waren einige Modifikationen erforderlich, die im Kapitel 3 beschrieben worden sind. Von einzelnen Ausnahmen abgesehen bleiben die Ergebnisse jedoch vergleichbar.

### **Schul- und Berufsausbildung**

Auch die Frage nach der Ausbildung ist in den beiden letzten Zählungen sehr unterschiedlich gestellt worden.

Die Volkszählung 1990 verlangte die Angabe aller Ausbildungsetappen und unterschied nach gegenwärtiger und abgeschlossener Ausbildung. Für die Zuteilung nach den sozio-professionellen Kategorien wird allerdings

allein auf die höchste abgeschlossene Ausbildung gemäss den folgenden Klassen abgestellt:

1. keine Schul- oder Berufsbildung
2. obligatorische Schule (Primar-, Sekundar-, Real-, Bezirksschule, Pro-, Untergymnasium)
3. Berufslehre oder Vollzeit-Berufsschule
4. Maturitätsschule, Primarlehrerausbildung
5. höhere Fach- und Berufsausbildung (mit Meisterdiplom, höhere Fachprüfung, eidg. Fachausweis)
6. höhere Fachschule (z.B. HTL, HWV, HKG, Schule für Sozialarbeit)
7. Universität, Hochschule
8. andere Ausbildung, nämlich:... (offene Frage)

Die letzte Klasse war in der Datenaufarbeitung meist einer anderen Kategorie zugeteilt worden. Die verbliebenen Fälle sind bei der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien wie Stufe 2 behandelt worden.

Im Jahre 1980 waren neun Kategorien für die abgeschlossenen Schulstufen vorgegeben:

1. keine
2. Primarschule
3. Sekundar-, Real-, Bezirksschule, Pro-, Untergymnasium
4. Grund-Berufsausbildung, Berufslehre
5. Grund-Berufsausbildung, Vollzeitberufsschule
6. Maturitätsschule, Lehrerausbildung (Seminar)
7. andere Schule für Allgemeinbildung
8. Schule für höhere Fach-/Berufsausbildung
9. Hochschule, Universität

Dabei waren die Kategorien 2 und 3 von 1990 unterteilt, während die offene Frage bei Stufe 8 fehlte. Ausserdem hatten einzelne Formulierungen leicht anders gelautet. Unter Berücksichtigung der im Teil 3 aufgeführten Vorbehalte sind die beiden Volkszählungen in der Behandlung der höchsten abgeschlossenen Ausbildung im Hinblick auf die sozio-professionellen Kategorien vergleichbar.

## **Gemeindegrosse**

Chefbeamte von Städten werden der sozio-professionellen Kategorie «Oberstes Management» zugeteilt. Als Städte sind Gemeinden mit mehr als 10'000 Einwohnern definiert.

## **Grösse der Unternehmung**

Für die Unterscheidung der sozio-professionellen Kategorien 1, 2 und 3 (Oberstes Management, Freie Berufe und Andere Selbständigerwerbende) wird nach der Grösse des Betriebes unterschieden. 1980 war eine Minimalzahl von 20 Beschäftigten als Grenze definiert worden (Frage 20 der Volkszählung). 1990 konnte auf die Frage verzichtet werden, da die Angaben weitgehend aus dem Abgleich der Frage nach der Arbeitsstätte mit dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) übernommen werden konnten.

## Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig, erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachausbildung	Höhere Mittelschule	Vollzeitberufsschule	Berufslehre	Primarschule, untere Mittelschule, keine oder andere Allgemeinbildung	
150	Landwirte, Viehzüchter	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
151	Landwirtschaftliche Dienstboten	10/31	90	51	51	71	71	71	81	71
152	Landmaschinenführer	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
153	Tagelöhner in der Landwirtschaft	10/31	90	51	51	71	71	71	81	71
154	Sonstige landwirtschaftliche und verwandte Berufe	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
160	Obstbauer, Obst- und Beerenpflanzler	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
161	Rebbauern, Rebarbeiter	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
162	Gemüsebauern	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
163	Schweinemäster, -züchter	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
164	Geflügelzüchter, -farmer	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
165	Kleinviehzüchter, -halter	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
166	Anderer Landwirte im Spezialbetrieb	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
170	Gärtner	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
171	Übrige Gartenbauberufe	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
172	Floristen (Blumenbinder)	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
180	Tierzüchter	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
181	Pferdepfleger, Bereiter	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
182	Übrige Tierbetreuer	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
190	Förster, Bannwarte	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
191	Forstwarte	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
192	Walдарbeiter	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
193	Fischzüchter, Fischer	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
194	Jagdberufe	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
200	Bergleute	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
201	Steinbrecher, -spalter	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
202	Steinrichter	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
203	Stein-, Kies- und Sandgewinner	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1 Selbständig, erwerbende <sup>1)</sup>	2,3 Direktoren, leitende Angestellte	9 Hochschule, Universität	8 Höhere Fachaus- bildung	6 Höhere Mittel- schule	5 Vollzeit- berufs- schule	4 Berufslehre	2,3,1,7 Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	Keine Angabe
204	Tiefbohrer	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
205	Salinenarbeiter	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
206	Sonstige Grubenarbeiter	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
210	Müller	10/31	41	51	51	71	71	71	81	71
211	Bäcker, Bäcker-Konditoren	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
212	Konditoren-Confiseure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
213	Schokolademacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
214	Lebensmitteltechnologien	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
215	Käser	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
216	Molkeristen	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
217	Milchkonservierer und sonstige Milchverarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
218	Metzger	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
219	Sonstige Fleischverarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
220	Lebensmittelkonservierer (ohne Milch)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
221	Teigwarenmacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
222	Speiseöl-, Speisefetthersteller	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
223	Brauer, Brauer-Mälzer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
224	Brantweinbrenner, Destillateure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
225	Obstverwerter, Moster	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
226	Weinküfer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
227	Degustierer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
228	Uebrige Verarbeiter von Nahrungsmitteln, Getränken	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
240	Tabak- und Zigarrenarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
241	Zigarettenarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
242	Übrige Tabakwarenmacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
250	Spinnfaservorbereiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
251	Spinner	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173



# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig, <sup>1)</sup> erwerbende	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachaus- bildung	Höhere Mittel- schule	Vollzeit- berufs- schule	Berufslehre	Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	
252	Sonstige Spinnberufe	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
253	Zwirner	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
254	Spuler, Garmacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
255	Seiler	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
256	Zettler	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
257	Textilmechaniker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
258	Weber	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
259	Sonstige Webereiberufe	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
260	Wirker und Stricker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
261	Sonstige Wirk- und Strickwarenhersteller	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
262	Kunststopfer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
263	Textilveredler, Färber	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
264	Übrige Textilarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
270	Zuschneider, Schnittschablonenmacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
271	Damen- und Herrenschneider	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
272	Konfektions- und Industrieschneider(-innen)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
273	Schneider o.n.A.	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
274	Wäscheschneiderinnen	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
275	Korsettschneiderinnen	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
276	Textilnäher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
277	Handstickerinnen	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
278	Maschinenstickerinnen	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
279	Nachstickerinnen	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
280	Nachseherinnen	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
281	Sonstige Stickberufe	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
282	Modistinnen	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
283	Hut-, Mützenmacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig; erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachausbildung	Höhere Mittelschule	Vollzeitberufsschule	Berufslehre	Primarschule, untere Mittelschule, keine oder andere Allgemeinbildung	
284	Innendekorateure (Tapezierer-Dekorateure)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
285	Tapezierer-Näherinnen	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
286	Sonstige Innenausstatter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
287	Bettwarenarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
288	Schirmmacher, Schirmnäherinnen	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
289	Übrige Textilverarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
300	Säger, Holzschnneider	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
301	Holzmaschinisten	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
302	Drechsler	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
303	Zimmerleute	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
304	Bootbauer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
305	Schreiner (o.n.A.)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
306	Bauschreiner	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
307	Fensterschreiner (Glaser)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
308	Möbelschreiner	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
309	Modellschreiner	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
310	Anschläger	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
311	Sonstige Spezialschreiner	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
312	Sonstige Holzmöbelhersteller	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
313	Holzbeizer und -polierer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
314	Wagner-Holzgeräteauber	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
315	Schnitzler-Holzbildhauer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
316	Vergolder-Einrahmer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
317	Küfer, Kübler	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
318	Übrige Holzverarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
319	Korkarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
330	Papiertechnologien, Papiermacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173



# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1 Selbständig, erwerbende <sup>1)</sup>	2,3 Direktoren, leitende Angestellte	9 Hochschule, Universität	8 Höhere Fachaus- bildung	6 Höhere Mittel- schule	5 Vollzeit- berufs- schule	4 Berufstehre	2,3,1,7 Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	Keine Angabe
331	Sonstige Papier- und Kartonhersteller	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
332	Kartonager, Kartonmacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
333	Übrige Papier- und Kartonverarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
340	Schriftsetzer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
341	Offsetdrucker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
342	Buchdrucker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
343	Tiefdrucker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
344	Serigraphen (Siebdruck)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
345	Sonstige Drucker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
346	Stereotypeure, Galvanoplastiker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
347	Lithographen	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
348	Karthographen	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
349	Chemigraphen	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
350	Reproduktionsphotographen, Photografeure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
351	Retuscheure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
352	Photolaboranten	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
353	Buchbinder	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
354	Sonstige Buchbindereiberufe	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
355	Einleger und Ausleger	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
356	Vervielfältiger, Photokopierer, Lichtpauser	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
357	Übrige Berufe des graphischen Gewerbes	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
360	Lederhersteller, Gerber	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
361	Schuhmacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
362	Fachberufe der Schuhherstellung	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
363	Sonstige Berufe der Schuhherstellung	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
364	Carrosseriesattler	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
365	Sattler, Sattler-Tapezierer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72

Fussnoten <sup>1)2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig- erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachaus- bildung	Höhere Mittel- schule	Vollzeit- berufsschule	Berufsschule	Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	
366	Taschenmacher, Etuismacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
367	Übrige Leder- und Reiseartikelhersteller	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
368	Kürschner	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
369	Pelznäherinnen	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
370	Chemikanten	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	62
371	Gasarbeiter	10/20/32	42	52	52	72	72	72	82	72
372	Erdölraffineriearbeiter	10/20/32	42	52	52	72	72	72	82	72
373	Übrige Chemiearbeiter	10/20/32	42	52	52	72	72	72	82	72
380	Kunstfaserhersteller	10/20/32	42	52	52	72	72	72	82	72
381	Kunststoffmacher	10/20/32	42	52	52	72	72	72	82	72
382	Kunststoffapparatebauer	10/20/32	42	52	52	72	72	72	82	72
383	Kunststoffbearbeiter	10/20/32	42	52	52	72	72	72	82	72
384	Vulkaniseure und Reifenmacher	10/20/32	42	52	52	72	72	72	82	72
385	Übrige Kautschukbearbeiter	10/20/32	42	52	52	72	72	72	82	72
390	Steinhauer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
391	Steinmetze	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
392	Steinbildhauer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
393	Steinschleifer, -polierer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
394	Ziegeleiarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
395	Keramiker, Töpfer (Kunsthandwerk)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
396	Keramik-, Glas- und Porzellanmaler und Dekorateur	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
397	Sonstige Keramikarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
398	Zementarbeiter (in Zementfabrik)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
399	Kunststeinmacher (Zement)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
400	Sonstige Kunststeinarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
401	Apparateglasbläser, Glasbläser	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
402	Glasschleifer, -polierer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173



# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig, <sup>1)</sup> erwerbende	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachaus- bildung	Höhere Mittel- schule	Vollzeit- berufs- schule	Berufslehre	Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	
403	Instrumentenoptiker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
404	Blankglaser	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
405	Übrige Berufe der Stein-, Erden- und Glasverarbeitung	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
410	Schmelzer, Schmelzofenarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
411	Kernmacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
412	Guss-, Maschinenformer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
413	Giessereitechnologen, Giesser	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
414	Sandstrahler, Gussputzer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
415	Sonstige Giessereiberufe	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
416	Walzer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
417	Metallzieher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
418	Drahtseiler und Drahtverformer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
419	Härter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
420	Galvaniseure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
421	Emaillere	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
422	Vernickler, Verzinker, übrige Metalloberflächenveredler	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
423	Fräser-Hobler	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
424	Metallbohrer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
425	Dreher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
426	Maschinenoperateur	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
427	Werkzeugmaschinenisten	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
428	Décolleteure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
429	Metallschleifer und -polierer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
430	Scharfschleifer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
431	Büchsenmacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
432	Metallstanzer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
433	Metalldrücker, Gürtler	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig- erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachaus- bildung	Höhere Mittel- schule	Vollzeit- berufss- schule	Berufslehre	Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	
434	Schweisser	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
435	Lötter (nicht Spengler)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
436	Eisenbieger und -flechter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
437	Huf- und Fahrzeugschmiede	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
438	Kupferschmiede, Messerschmiede	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
439	Landmaschinenmechaniker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
440	Sonstige Schmiede (n.a.e.)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
441	Werkzeugmacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
442	Sonstige Werkzeughersteller	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
443	Graveure, Metallstempelmacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
444	Anreisser	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
445	Metallbauschlosser	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
446	Maschinenschlosser	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
447	Grossapparateschlosser	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
448	Rohrschlosser	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
449	Fahrzeugschlosser, -schmiede	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
450	Konstruktionsschlosser	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
451	Sonstige Schlosser	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
452	Industriespengler	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
453	Karosseriespengler	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
454	Spengler (Bauspengler)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
455	Sonstige Spezialspengler	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
456	Detailmonteure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
457	Mechaniker	10/20/32	42	42	52	72	72	72	82	72
458	Feinmechaniker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
459	Maschinenmechaniker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
460	Schreibmaschinenmechaniker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82

Fussnoten <sup>1),2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173



# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig- erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachaus- bildung	Höhere Mittel- schule	Vollzeit- berufss- schule	Berufslehre	Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	
461	Fahrradmechaniker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
462	Fahrrad- und Motorradmechaniker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
463	Automechaniker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
464	Elektromechaniker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
465	Elektronikmechaniker	10/20/32	42	42	52	72	72	72	82	82
466	Sonstige Spezialmechaniker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
467	Kabelmaschinenoperateur	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
468	Elektrokabelmacher und -isolierer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
469	Elektrowickler	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
470	Fernseh- und Radioelektroniker, -elektriker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
471	Fernmelde- und Elektronikapparatemonteure (FEAM)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
472	Telefon- und Telegraphenhandwerker o.n.A.	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
473	Autoelektriker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
474	Elektromonteure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
475	Sonstige Elektriker	10/20/32	42	42	52	72	72	72	82	82
476	Heizungsmonteure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
477	Sanitärinstallateure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
478	Kühlanlagenmonteur	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
479	Sonstige Monteure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
480	Übrige Metallhersteller und -bearbeiter, Maschinenbauer und Elektrowerker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
490	Uhrmacher-Rhailleurs	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
491	Uhrmacher Complets	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
492	Industrie-Uhrmacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
493	Mikromechaniker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
494	Mikromonteure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
495	Uhrregler, -innen	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig, erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachausbildung	Höhere Mittelschule	Vollzeitberufsschule	Berufslehre	Primarschule, untere Mittelschule, keine oder andere Allgemeinbildung	
496	Uhrsteinmacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
497	Sonstige Fachberufe der Uhrenherstellung	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
498	Übrige Uhrenarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
500	Goldschmiede	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
501	Sonstige Edelmetallschmiede	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
502	Schmuckwarengraveure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
503	Übrige Berufe der Schmuckherstellung	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
510	Maurer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
511	Plattenleger (Boden- und Wandplatten)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
512	Hafner, Hafner-Plattenleger	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
513	Pflasterer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
514	Strassenbauer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
515	Betonbauer, Zementer (Bauarbeiter)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
516	Parkettleger (Holzbodenleger)	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
517	Sonstige Bodenleger	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
518	Asphalteure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
519	Dachdecker	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
520	Gipser, Stukkateure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
521	Gipser-Maler	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
522	Isolierspengler	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
523	Mineure	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
524	Bauhandlanger, Erdarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
525	Übrige Berufe des Baugewerbes	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
530	Maler, Maler-Tapezierer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
531	Schriften-, Plakat- und Theatermaler	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
532	Auto- und Wagenlackierer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
533	Sonstige Spritzlackierer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173



# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig- erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachaus- bildung	Höhere Mittel- schule	Vollzeit- berufss- schule	Berufsschule	Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	
534	Übrige Berufe der Malerei	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
540	Bandagisten, Orthopäden	10/20/34	44	44	54	64	64	64	84	64
541	Zahntechniker	10/32	42	52	52	72	72	72	72	52
542	Musikinstrumentenmacher und -stimmer	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
543	Grammophon- und Musikdosensarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
544	Korb- und Sesselflechter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	72
545	Bürstenmacher, Besenbinder	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
546	Modellmacher	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
547	Übrige Produktions- und Reparaturarbeiter	10/32	42	52	52	72	72	72	82	82
600	Architekten	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	42
601	Orts-, Regional- und Landesplaner	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	42
602	Bauingenieure	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	42
603	Maschineningenieur, Verfahrensingenieur	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	42
604	Betriebsingenieure	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	42
605	Elektroingenieure	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	42
606	Forstingenieure	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	42
607	Ingenieur-Agronomen	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	42
608	Kultur- und Vermessungingenieure, Ingenieur-Geometer	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	42
609	Übrige Ingenieure	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	42
610	Architekten (Hochbauingenieure HTL)	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	42
611	Vermessungingenieure	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	42
612	Landschaftsarchitekten, Siedlungsplaner	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	42
613	Tiefbauingenieure	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	42
614	Maschinen- und Fahrzeugingenieure	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	52
615	Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechniker	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	52
616	Ingenieure für Mikrotechnik	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	52

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig- erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachaus- bildung	Höhere Mittel- schule	Vollzeit- berufs- schule	Berufslehre	Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	
617	Elektro- und Elektronikingenieure	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	52
618	Agraringenieure (HLS)	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	52
619	Druckereingenieure	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	52
620	Chemiker HTL (Chemie-Ingenieure)	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	52
621	Übrige Ingenieure (z.B. für Reaktor- und Verfahrenstechnik, Druckereitechnik)	10/20/32	42	42	52	62	62	62	82	42
630	Betriebstechniker	10/32	42	52	52	62	62	62	82	52
631	Druckereitechniker	10/32	42	52	52	62	62	62	82	52
632	Elektrotechniker	10/32	42	52	52	62	62	62	82	52
633	Elektroniktechniker	10/32	42	52	52	62	62	62	82	52
634	Hoch- und Tiefbautechniker	10/32	42	52	52	62	62	62	82	52
635	Maschinenbautechniker	10/32	42	52	52	62	62	62	82	52
636	Metallbautechniker	10/32	42	52	52	62	62	62	82	52
637	Uhren-, Mikrotechniker	10/32	42	52	52	62	62	62	82	52
638	Textiltechniker	10/32	42	52	52	62	62	62	82	52
639	Übrige Techniker	10/32	42	52	52	62	62	62	82	52
640	Hoch- und Tiefbauzeichner	10/32	42	52	52	62	62	62	82	62
641	Vermessungszeichner	10/32	42	52	52	62	62	62	82	62
642	Maschinenzeichner	10/32	42	52	52	62	62	62	82	62
643	Stahlbauzeichner	10/32	42	52	52	62	62	62	82	62
644	Metallbauzeichner	10/32	42	52	52	62	62	62	82	62
645	Elektrozeichner	10/32	42	52	52	62	62	62	82	62
646	Heizungszeichner	10/32	42	52	52	62	62	62	82	62
647	Sanitärzeichner	10/32	42	52	52	62	62	62	82	62
648	Innenausbauzeichner	10/32	42	52	52	62	62	62	82	62
649	Lüftungszeichner	10/32	42	52	52	62	62	62	82	62
650	Sonstige technische Zeichner	10/32	42	52	52	62	62	62	82	62

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173



# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig, erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachausbildung	Höhere Mittelschule	Vollzeitberufsschule	Berufslehre	Primarschule, untere Mittelschule, keine oder andere Allgemeinbildung	
651	Technische Betriebsleiter	10/20/32	42	42	42	42	42	42	42	42
652	Werkmeister, Vorarbeiter (o.n.A.)	90	42	52	52	52	52	52	52	52
653	Laboranten (ohne medizinische und Photolaboranten)	10/32	42	52	52	62	62	62	62	62
654	Laborgehilfen, Laboristen (ohne medizinische und Photolaborgehilfen)	10/32	42	52	52	62	62	62	62	62
655	Konstrukteure (ohne Ingenieure, Techniker)	10/32	42	52	52	62	62	62	62	62
656	Maschinisten	10/32	42	52	52	72	72	72	72	72
657	Maschinen- und Anlagewärter	10/32	42	52	52	72	72	72	72	72
658	Heizer	10/32	42	52	52	72	72	72	72	72
659	Autoserviceleute	33	43	53	53	63	63	63	63	63
660	Bauführer	10/32	42	52	52	62	62	62	62	52
661	Kranführer	10/32	42	52	52	72	72	72	72	72
662	Sonstige Baumaschinenführer	10/32	42	52	52	72	72	72	72	72
663	Automateneinrichter, Maschineneinsteller (ohne Textilmaschinen)	10/32	42	52	52	72	72	72	72	62
664	Kinooperateur	10/34	44	54	54	64	64	64	64	64
665	Sonstige technische Fachkräfte und Berater	10/20/32	42	42	52	62	62	62	62	62
670	Unternehmer, Direktoren und Geschäftsführer (Privatwirtschaft) <sup>2)</sup>	*	*	-	-	-	-	-	-	-
671	Leitende Beamte der öffentlichen Verwaltung und Betriebe <sup>2)</sup>	-	*	-	-	-	-	-	-	-
672	Verbandssekretäre, Parteifunktionäre	90	44	44	44	44	44	44	44	44
680	Kaufmännische Angestellte	10/33	43	53	53	63	63	63	63	63
681	Büroangestellte	10/33	43	53	53	63	63	63	63	63
682	Sonstiges Büropersonal (angelernt)	10/33	43	53	53	63	63	63	63	63
683	Buchhalter	10/33	43	53	53	63	63	63	63	63
684	Kassiere	10/33	43	53	53	63	63	63	63	63
685	Kalkulatoren	90	42	52	52	62	62	62	62	62
686	Korrespondenten	10/33	43	53	53	63	63	63	63	63
687	Empfangssekretäre, Reisebüroangestellte	10/33	43	53	53	63	63	63	63	63
688	Korrektoren	10/33	43	53	53	63	63	63	63	63

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig, erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachausbildung	Höhere Mittelschule	Vollzeitberufsschule	Berufslehre	Primarschule, umere Mittelschule, keine oder andere Allgemeinbildung	
689	Programmierer	10/20/33	43	43	53	63	63	63	83	63
690	EDV-Operateure	10/33	43	53	53	63	63	63	83	63
691	Datotypisten (-typistinnen)	10/33	43	53	53	63	63	63	83	63
692	Andere Berufe der automatischen Datenverarbeitung	10/20/33	43	43	53	63	63	63	83	83
700	Einkäufer	10/33	43	53	53	63	63	63	83	83
701	Verkaufs-Aufsichtskräfte	10/33	43	53	53	63	63	63	83	63
702	Detailhandelsangestellte	10/33	43	53	53	63	63	63	83	63
703	Verkäufer	10/33	43	53	53	63	63	63	83	63
704	Apothekerhelferinnen	90	44	54	54	54	64	64	84	64
705	Buchhändler, Verlagskaufleute	10/33	43	53	53	63	53	63	83	63
706	Drogisten	10/33	43	53	53	63	53	63	83	63
707	Liegenschaftenhändler	10/20/33	43	43	53	63	53	63	83	43
708	Viehhändler	10/33	43	53	53	63	63	63	83	83
709	Handelsreisende und Vertreter	10/33	43	53	53	63	63	63	83	83
710	Tankwarte	10/33	43	53	53	63	63	63	83	83
711	Zeitungsverkäufer	10/33	43	53	53	63	63	63	83	83
712	Hausierer	10/33	43	53	53	63	63	63	83	83
713	Sonstige amublante Händler	10/33	43	53	53	63	63	63	83	83
714	Übrige Kaufleute und Geschäftsführer in Gross- und Detailhandel	10/33	43	53	53	63	63	63	83	83
720	Versicherungsinspektoren und -agenten	10/33	43	53	53	63	53	63	63	63
721	Vermittler, Verleiher, Makler	10/20/33	43	43	53	63	53	63	63	63
722	Werbefachleute	10/20/33	43	43	53	63	53	63	83	83
723	Public Relations-Fachleute	10/20/33	43	43	53	63	53	63	83	83
724	Steuerberater, Treuhänder und Sachwalter	10/20/33	43	43	53	63	53	63	83	83
725	Bücherexperten, -revisoren	10/20/33	43	43	53	63	53	63	63	63
726	Übrige Dienstleistungskaufleute	10/20/33	43	43	53	63	53	63	83	83
730	Lokomotivführer	90	43	53	53	73	73	73	73	73

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173



# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig- erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachaus- bildung	Höhere Mittel- schule	Vollzeit- berufs- schule	Berufslehre	Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	
731	Tramwagenführer	90	43	53	53	73	73	73	83	73
732	Führer von Spezialbahnen	10/33	43	53	53	73	73	73	83	73
733	Lastwagenführer, Chauffeure	10/33	43	53	53	73	73	73	73	73
734	Kutscher und Fuhrleute	10/33	43	73	73	73	73	73	83	83
735	Kapitäne, Schiffsoffiziere	10/33	43	53	53	53	53	53	73	73
736	Sonstige Schiffs- und Bootsführer	10/33	43	73	73	73	73	73	83	83
737	Berufspiloten	10/20/33	43	43	53	53	53	53	90	53
740	Stationsvorstände	90	44	54	54	54	54	54	54	54
741	Stationsbeamte	90	44	54	54	64	64	64	84	64
742	Zugführer	90	44	54	54	54	54	64	64	64
743	Bahnkondukteure	90	44	54	54	64	64	64	84	64
744	Tram- und Buskondukteure	90	44	54	54	64	64	64	84	64
745	Zugsgehilfen (Bremsler)	90	43	53	53	73	73	73	83	83
746	Stellwerk- und Weichenwärter	90	43	53	53	73	73	73	83	83
747	Rangierarbeiter	90	43	53	53	73	73	73	83	83
748	Barrierenwärter	90	43	53	53	73	73	73	83	83
749	Streckenarbeiter	90	43	53	53	73	73	73	83	83
750	Übrige Betriebsbeamte von Bahnen	90	43	53	53	73	73	73	83	83
751	Matrosen	90	43	53	53	73	73	73	83	83
752	Sonstige Wasserverkehrsberufe	10/33	43	53	53	73	73	73	83	83
753	Flugverkehrsleiter, -überwacher	90	43	53	53	53	53	53	90	53
754	Luftverkehrsangestellte	90	43	53	53	63	63	63	83	63
755	Sonstige Luftverkehrsberufe	90	43	53	53	63	63	63	83	63
760	Schalter-, Büro- und Versandbeamte der PTT	90	43	53	53	63	63	63	83	63
761	Poststelleninhaber (Posthalter)	90	43	53	53	53	53	53	53	53
762	Postboten	90	44	54	54	64	64	64	84	64
763	Uniformierte Postbeamte	90	44	54	54	64	64	64	84	64

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173



# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig- erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachaus- bildung	Höhere Mittel- schule	Vollzei- berufs- schule	Berufslehre	Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	
764	Büroboten, Weibel	90	43	43	53	63	63	63	83	63
765	Telephonisten	90	43	53	53	63	63	63	83	63
766	Telegraphisten, Funker	90	43	53	53	63	63	63	83	63
770	Transport- und Speditionsarbeiter	10/33	43	53	53	73	73	73	83	73
771	Dienstmänner	10/33	43	53	53	73	73	73	83	83
772	Ausläufer	10/33	43	53	53	73	73	73	83	83
773	Übrige Verkehrsberufe	10/33	43	53	53	73	73	73	83	73
780	Gastwirte, Hoteliers	10/20/34	44	44	54	54	54	54	54	54
781	Inhaber und Leiter von Privatpensionen und Kostgebereien	10/20/34	44	44	54	54	54	54	54	54
782	Heimleiter	10/20/34	44	44	54	54	54	54	54	54
783	Hauswirtschaftliche und verwandte Aufsichtskräfte	10/34	44	54	54	64	54	64	84	64
784	Hotelfachassistentinnen	10/34	44	54	54	64	54	64	84	84
785	Buffetdamen	10/34	44	54	54	64	54	64	84	84
786	Oberkellner, Chefs de service	90	44	54	54	64	54	64	84	64
787	Kellner, Serviertöchter	90	44	54	54	64	54	64	84	64
788	Stewards, Pursers, Hostessen	90	44	54	54	64	54	64	84	64
789	Barpersonal	90	44	54	54	64	54	64	84	64
790	Köche	10/34	44	54	54	64	54	64	84	64
791	Küchen-, Buffet- und Officehilfspersonal	90	44	54	54	64	54	64	84	84
792	Hotelconcierges, Hotelportiers	90	44	54	54	64	54	64	84	84
793	Zimmermädchen, Kammerdiener	90	44	54	54	64	54	64	84	84
794	Lingèren	90	44	54	54	64	54	64	84	84
795	Haushälterinnen	10/34	44	54	54	64	54	64	84	84
796	Hausangestellte	90	44	54	54	64	54	64	84	84
797	Hauspflegerinnen	10/34	44	54	54	64	54	64	84	84
798	Kindermädchen	10/34	44	54	54	64	54	64	84	84
799	Übrige gastgewerbliche und hauswirtschaftliche Berufe	10/34	44	54	54	64	54	64	84	84

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173



# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig- erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachaus- bildung	Höhere Mittel- schule	Vollzeit- beruf- schule	Berufslehre	Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	
800	Kaminfeger	10/34	44	54	54	64	64	64	84	64
801	Raum- und Gebäudereiniger	10/34	44	54	54	64	64	64	84	84
802	Hauswarte, Portiers (ohne Hotelportiers)	10/34	44	54	54	64	64	64	84	84
803	Kirchendiener	10/34	44	54	54	64	64	64	84	64
804	Wäscher(-innen)	10/34	44	54	54	64	64	64	84	64
805	Kleiderfärber, Chemischreiniger	10/34	44	54	54	64	64	64	84	64
806	Glätterinnen, Textilpfleger(-innen)	10/34	44	54	54	64	64	64	84	64
807	Übrige Reinigungsberufe	10/34	44	54	54	64	64	64	84	64
810	Bestattungsarbeiter	10/34	44	54	54	64	64	64	84	64
811	Strassenwischer	10/34	44	54	54	64	64	64	84	84
812	Berufe der Kehrichtabfuhr und -verwertung	10/34	44	54	54	64	64	64	84	84
813	Übrige Berufe des öffentlichen Hygienewesens	10/34	44	54	54	64	64	64	84	84
820	Coiffeure	10/34	44	54	54	64	64	64	84	64
821	Kosmetiker(-innen)	10/34	44	54	54	64	64	64	84	64
822	Hand- und Fusspfleger	10/34	44	54	54	64	64	64	84	64
823	Übrige Berufe der Körperpflege	10/34	44	54	54	64	64	64	84	64
830	Richter, Staatsanwälte	90	44	44	44	44	44	44	44	44
831	Gerichtsschreiber, Substitute	90	44	44	54	54	54	54	54	44
832	Rechtsanwälte	10/20	44	44	54	54	54	54	54	44
833	Notare	10/20	44	44	54	54	54	54	54	44
834	Übrige Rechtsvertreter und -berater	10/20	44	44	54	54	54	54	54	54
840	Berufsmilitär	90	44	44	54	64	64	64	84	84
841	Polizisten, Polizei-Assistentinnen	90	44	44	54	64	64	64	84	64
842	Berufsfeuerwehrlaute	90	44	44	54	64	64	64	84	64
843	Nacht-, Sekuritaswächter	10/20/34	44	44	54	64	64	64	84	84
844	Übrige Berufe der Sicherheitswahrung und Ordnungspflege	10/20/34	44	44	54	64	64	64	84	84
850	Ärzte	10/20	44	44	54	54	54	54	54	54

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig, erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachaus- bildung	Höhere Mittel- schule	Vollzeit- berufs- schule	Berufslehre	Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	
851	Zahnärzte	10/20	44	44	54	54	54	54	54	54
852	Tierärzte	10/20	43	43	53	53	53	53	53	53
853	Apotheker	10/20	44	44	54	54	54	54	54	54
854	Chiropraktiker	10/20/34	44	44	54	64	54	64	84	64
855	Augenoptiker, Opto-Laboristen	10/20/34	44	44	54	64	54	64	84	64
856	Diätassistenten, Ernährungsfachleute	10/20/34	44	44	54	64	54	64	84	64
857	Physiotherapeuten, Ergotherapeuten	10/34	44	54	54	64	54	64	64	64
858	Heilpraktiker	10/34	44	54	54	64	54	64	64	64
859	Masseure	10/34	44	54	54	64	54	64	84	64
860	Hebammen	10/34	44	54	54	64	54	64	84	64
861	Wochen-, Säuglingspflegerinnen	10/34	44	54	54	64	54	64	84	64
862	Gemeineschwwestern	10/34	44	54	54	64	54	64	84	64
863	Psychiatriepfleger, -schwestern	10/34	44	54	54	64	54	64	84	64
864	Diplomierte Krankenschwestern (dipl. Pfleger)	10/34	44	54	54	64	54	64	84	64
865	Krankenpfleger(innen) für praktische Krankenpflege	10/34	44	54	54	64	54	64	84	64
866	Spitalgehilfinnen	10/34	44	54	54	64	54	64	84	64
867	Medizinische Laboranten und Laboristen	10/34	44	54	54	64	54	64	84	64
868	Röntgenassistentinnen	10/34	44	54	54	64	54	64	84	64
869	Arzt-, Zahnarztgehilfinnen	10/34	44	54	54	64	54	64	84	64
870	Dentalhygieniker(innen)	10/34	44	54	54	64	54	64	84	64
871	Sonstige Krankenpflege- und Heilbehandlungshelfer	10/34	44	54	54	64	54	64	84	64
880	Chemiker (Akademiker)	10/20/34	44	44	54	54	54	64	84	54
881	Lebensmittelchemiker, -ingenieure	10/20/34	44	44	54	54	54	64	84	54
882	Physiker	10/20/34	44	44	54	54	54	64	84	54
883	Meteorologen, Astronomen, Geologen, Geographen	10/20/34	44	44	54	54	54	64	84	54
884	Biologen	10/20/34	44	44	54	54	54	64	84	54
885	Mathematiker	10/20/34	44	44	54	54	54	64	84	54

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173



# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig- erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachaus- bildung	Höhere Mittel- schule	Vollzeit- berufs- schule	Berufslehre	Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	
886	Systemanalytiker (Informatiker), EDV-Analytiker	10/20/33	43	43	53	53	53	63	83	63
887	Statistiker	10/20/34	44	44	54	54	54	64	84	54
888	Wirtschaftswissenschaftler, Marktforscher	10/20/34	44	44	54	54	54	64	84	54
889	Schriftsteller	10/20/33	43	43	53	53	53	63	83	63
890	Redaktoren, Journalisten	10/20/34	44	44	54	54	54	54	54	54
891	Bibliothekare, Archivare, Konservatoren	10/20/34	44	44	54	54	54	54	64	54
892	Geschichtsforscher, Archäologen, Ethnologen	10/20/34	44	44	54	54	54	64	84	54
893	Psychologen, Psychotherapeuten	10/20/34	44	44	54	54	54	64	84	54
894	Soziologen, Politologen	10/20/34	44	44	54	54	54	64	84	54
895	Personalfachleute	10/20/33	43	43	53	63	63	63	83	53
896	Berufsberater	10/20/34	44	44	54	54	54	64	84	54
897	Übersetzer	10/20/33	43	43	53	63	63	63	63	53
898	Übrige wissenschaftliche und verwandte Berufe	10/20/34	44	44	54	54	54	64	84	54
900	Kunstabildhauer	10/34	44	54	54	64	54	64	64	64
901	Kunstmaler	10/34	44	54	54	64	54	64	64	64
902	Kunstgewerbler (o.n.A.)	10/32	42	52	52	72	52	72	82	72
903	Graphiker, Zeichner graphisch-künstlerischer Richtung	10/34	44	54	54	64	54	64	64	64
904	Innenarchitekten	10/32	42	52	52	72	52	72	82	72
905	Dekorationsgestalter (Dekorateure)	10/32	42	52	52	72	52	72	82	72
906	Photographen, Kameralleute	10/34	44	54	54	64	54	64	64	64
907	Komponisten, Musiker	10/34	44	54	54	64	54	64	64	64
908	Sänger	10/34	44	54	54	64	54	64	64	64
909	Tänzer, Tanzlehrer	10/34	44	54	54	64	54	64	64	64
910	Schauspieler	10/34	44	54	54	64	54	64	64	64
911	Produzenten, Regisseure, Spielleiter	10/34	44	54	54	64	54	64	64	64
912	Artisten	10/34	44	54	54	64	54	64	64	64
913	Schausteller	10/33	43	53	53	63	63	63	83	83

Fussnoten <sup>1)</sup> <sup>2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig, <sup>1)</sup> erwerbende	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachaus- bildung	Höhere Mittel- schule	Vollzeit- berufs- schule	Beruflehre	Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	
914	Mannequins, Dressmen	10/34	44	54	54	64	64	64	84	84
915	Übrige künstlerische und verwandte Berufe	10/34	44	54	54	64	54	64	64	64
920	Hochschullehrer	10/20	44	44	54	54	54	54	54	44
921	Mittelschullehrer	10/20/34	44	44	54	54	54	54	90	54
922	Sekundarlehrer	10/20/34	44	44	54	54	54	54	90	54
923	Primarlehrer	10/20/34	44	44	54	54	54	54	90	54
924	Berufs- und Fachschullehrer	10/20/34	44	44	54	54	54	54	54	54
925	Sonderschullehrer, Heilpädagogen	10/20/34	44	44	54	54	54	54	54	54
926	Musik- und Gesanglehrer	10/20/34	44	44	54	54	54	54	54	54
927	Zeichenlehrer	10/20/34	44	44	54	54	54	54	54	54
928	Turn-, Sportlehrer	10/20/34	44	44	54	54	54	54	54	54
929	Autofahrlehrer	10/34	44	54	54	74	74	74	74	74
930	Privatlehrer	10/20/34	44	44	54	54	54	54	54	54
931	Kindergärtnerinnen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	54
932	Krippenleiterinnen, Hortnerinnen	10/20/34	44	44	54	54	54	54	54	54
933	Sozialpädagogen, Erzieher	10/20/34	44	44	54	54	54	54	64	54
934	Übrige Lehrkräfte und Instruktoren	10/20/34	44	44	54	54	54	54	64	54
940	Ordinierte Geistliche, Pfarrer	10/20/34	44	44	54	54	54	54	54	54
941	Sonstige Seelsorger	10/20/34	44	44	54	64	54	64	64	64
942	Heilsarmisten	10/20/34	44	44	54	54	54	64	64	64
943	Sozialfürsorger, Sozialarbeiter	10/34	44	54	54	54	54	54	64	54
950	Bergführer, Fremdenführer	10/34	44	54	54	64	54	54	64	64
951	Berufssportler	10/34	44	54	54	64	54	54	64	64
952	Dienstleistungsberufe (soweit nicht anderswo erfasst)	10/20/33	43	43	53	63	63	63	83	83
953	Kleiderhüter (Garderobiere)	10/33	43	53	53	63	63	63	83	83
954	Warenkontrollleure, -sortierer	10/33	43	53	53	63	63	63	83	83

Fussnoten <sup>1) 2)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 173

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1980

(Fortsetzung)



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf		Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1	2,3	9	8	6	5	4	2,3,1,7	Keine Angabe
		Selbständig- erwerbende <sup>1)</sup>	Direktoren, leitende Angestellte	Hochschule, Universität	Höhere Fachaus- bildung	Höhere Mittel- schule	Vollzeit- berufs- schule	Berufslehre	Primarschule, untere Mittel- schule, keine oder andere Allgemeinbildung	
955	Materialverwalter, Magaziner	10/33	43	53	53	63	63	63	83	83
956	Packer-Etikettierer	10/33	43	53	53	63	63	63	83	83
957	Hilfsarbeiter, Tagelöhner ohne nähere Tätigkeitsangabe	90	90	90	90	90	90	90	90	90
960	Berufstätige Insassen von Klöstern, Kongregationen (o.n.A.)	10/20/34	44	44	54	64	54	64	64	64
961	Übrige Arbeitskräfte mit ungenügender Berufsangabe	90	90	90	90	90	90	90	90	90

<sup>1)</sup> Der Code 10 steht für Selbständigerwerbende, wenn ihr Betrieb mehr als 19 Personen beschäftigt; der Code 20 steht für selbständig erwerbende Personen mit Hochschulabschluss, deren Betrieb weniger als 20 Personen beschäftigt; die Codes 31-34 stehen bei Selbständigerwerbenden ohne Hochschulabschluss, deren Betrieb weniger als 20 Personen beschäftigt.

<sup>2)</sup> Codes gemäss spezieller Programmierung. Die Dokumentation ist beim Bundesamt für Statistik erhältlich.

Abkürzungen:

o.n.A. = ohne nähere Angaben / n.a.e. = nicht anderswo erwähnt

## Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1990

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf			Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1 Selbständige <sup>1)</sup>	4 Direktoren	5 Mittleres und unteres Kader <sup>2)</sup>	7 Hochschule, Universität	6 Höhere Fachschule	5 Höhere Berufsausbildung	4 Maturitätschule	3 Berufsausbildung	2,1,8 Obligatorische Schule, keine oder andere Ausbildung	Ohne Angabe
111.01	Landwirte/-innen, Bauern/Bäuerinnen	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
111.02	Landwirtschaftliche Gehilfen/Gehilfinnen	10/31	90	51	51	51	51	71	71	81	71
111.03	Sonstige landwirtschaftliche Berufe, wna	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
112.01	Obstbauern/-bäuerinnen	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
112.02	Rebbauern/-bäuerinnen	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
112.03	Gemüsebauern/-bäuerinnen	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
113.01	Grossvieh- und Grosstierzüchter/-innen und -pfleger/-innen	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
113.02	Kleinvieh- und Kleintierzüchter/-innen und -pfleger/-innen	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
113.03	Geflügelzüchter/-innen und -pfleger/-innen	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
113.04	Fischzüchter/-innen und -pfleger/-innen	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
113.05	Übrige Berufe der Tierbetreuung	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
114.01	Gärtner/-innen und verwandte Berufe	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
114.02	Floristen/Floristinnen	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
115.01	Förster/-innen	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
115.02	Forstwarte/Forstwartinnen und Waldarbeiter/-innen	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
115.03	Jagdberufe und Wildhüter/-innen	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
115.04	Berufe der Fischerei	10/31	41	51	51	51	51	71	71	81	71
211.01	Konservierer/-innen von Lebensmitteln	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
211.02	Metzger/-innen und andere Fleischverarbeiter/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
211.03	Bäcker/-innen, Konditoren/Konditorinnen, Confiseure/Confiseurinnen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
211.04	Berufe der industriellen Lebens- und Genussmittelproduktion	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
211.05	Käser/-innen und Molkeristen/Molkeristinnen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
211.06	Müller/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
211.07	Übrige Berufe der Lebensmittelverarbeitung	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
212.01	Brauer/-innen, Mälzer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
212.02	Weinküfer/-innen, Getränketechnologen/-technologinnen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72

Fussnoten <sup>1) 2) 3)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 189

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1990

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf			Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1 Selbständige <sup>1)</sup>	4 Direktoren	5 Mittleres und unteres Kader <sup>2)</sup>	7 Hochschule, Universität	6 Höhere Fachschule	5 Höhere Berufsausbildung	4 Maturitäts-schule	3 Berufsausbildung	2,1,8 Obligatorische Schule, keine oder andere Ausbildung	Ohne Angabe
212.03	Übrige Berufe der Getränkeherstellung	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
213.01	Tabakwarenhersteller/-innen und -verarbeiter/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
214.01	Lebens- und Genussmitteltester/-innen und Degustierer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
221.01	Garnhersteller/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
221.02	Stoffhersteller/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
221.03	Textilveredler/-innen, Färber/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
221.04	Übrige Berufe der Textilherstellung	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
222.01	Schneider/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
222.02	Näher/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
222.03	Sticker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
222.04	Übrige Berufe der Textilverarbeitung	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
223.01	Gerber/-innen, Lederhersteller/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
223.02	Schuhmacher/-innen, andere Schuhhersteller/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
223.03	Sattler/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
223.04	Sonstige Lederhersteller/-innen und -verarbeiter/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
223.05	Fellverarbeiter/-innen, Kürschner/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
231.01	Maurer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
231.02	Betonbauer/-innen, Zementer/-innen (Bau)	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
231.03	Zimmerleute	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
231.04	Strassenbauer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
231.05	Pflästerer/Pflästerinnen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
231.06	Sprengmeister/-innen, Tunnelbauer/-innen, Mineure/Mineurinnen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
231.07	Sonstige Berufe des Bauhauptgewerbes	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
232.01	Boden- und Plattenleger/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
232.02	Dachdecker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
232.03	Verputzer/-innen, Stukkateure/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82

Fussnoten <sup>1) 2) 3)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 189

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1990

(Fortsetzung)



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf			Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						Ohne Angabe
		1 Selbständige <sup>1)</sup>	4 Direktoren	5 Mittleres und unteres Kader <sup>2)</sup>	7 Hochschule, Universität	6 Höhere Fachschule	5 Höhere Berufsausbildung	4 Maturitätsschule	3 Berufsausbildung	2,1,8 Obligatorische Schule, keine oder andere Ausbildung	
232.04	Maler/-innen, Tapezierer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
232.05	Heizungs- und Lüftunginstallateure/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
232.06	Spengler/-innen (Bau)	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
232.07	Isolierer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
232.08	Cheminée- und Kachelofenbauer/-innen, Hafner/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
232.09	Glaser/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
232.10	Elektromonteur/-innen und -installateure/-installateurinnen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
232.11	Sanitärinstallateure/-installateurinnen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
232.12	Sonstige Berufe des Ausbaugewerbes	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
241.01	Bergleute	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
241.02	Steinbrecher/-innen, Steinspalter/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
241.03	Übrige Berufe der Mineralgewinnung	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
242.01	Steinhauer/-innen, Steinmetzen/-metzinnen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
242.02	Sonstige Steinbearbeiter/-innen sowie -schleifer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
243.01	Ziegeleiarbeiter/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
243.02	Kunststein- und Zementhersteller/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
244.01	Glasbläser/-innen, Apparateglasbläser/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
244.02	Instrumentenoptiker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
244.03	Glasschleifer/-innen, -polierer/-innen sowie übrige -verarbeiter/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
244.04	Berufe der Keramikherstellung und -behandlung	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
251.01	Schmelzer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
251.02	Giesser/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
251.03	Kernmacher/-innen, Gussformer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
251.04	Sonstige Berufe der Metallerzeugung	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
252.01	Berufe der spanlosen Metallverformung	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
252.02	Berufe der metallischen Oberflächenveredelung	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82

Fussnoten <sup>1) 2) 3)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 189

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1990

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf			Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1 Selbständige <sup>1)</sup>	4 Direktoren	5 Mittleres und unteres Kader <sup>2)</sup>	7 Hochschule, Universität	6 Höhere Fachschule	5 Höhere Berufsausbildung	4 Maturitätschule	3 Berufsausbildung	2,1,8 Obligatorische Schule, keine oder andere Ausbildung	Ohne Angabe
252.03	Metallschleifer/-innen sowie -polierer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
252.04	Werkzeugmaschinen/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
252.05	Fräser/-innen und Hobler/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
252.06	Metallbohrer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
252.07	Dreher/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
252.08	Decolleteure/Decolleteurinnen und Schraubenmacher/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
252.09	Sonstige spanende Metallverformer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
253.01	Schweisser/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
253.02	Übrige Berufe der Metallverbindung	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
253.03	Anlagen- und Apparatebauer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
253.04	Spengler/-innen (Industrie)	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
253.05	Schmiede/Schmiedinnen, wna	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
253.06	Metallbauschlossler/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
253.07	Konstruktionsschlossler/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
253.08	Schlossler/-innen, wna	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
253.09	Sonstige Metallverarbeiter/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
254.01	Mechaniker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
254.02	Feinmechaniker/-innen und Mikromechaniker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
254.03	Maschinenschlossler/-innen und Maschinenmonteure/-monteurinnen uvB	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
254.04	Mechaniker/-innen für Einrichtung und Unterhalt und sonstige Mechaniker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
254.05	Sonstige Monteure/Monteurinnen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
255.01	Auto- und andere Fahrzeugelektriker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
255.02	Elektromechaniker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
255.03	Unterhaltungselektroniker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
255.04	Netzelektriker/-innen, Kabelmonteure/-monteurinnen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
255.05	Elektrowickler/-innen uvB	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72

Fussnoten <sup>1)</sup> <sup>2)</sup> <sup>3)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 189



# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1990

(Fortsetzung)



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf			Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1 Selbständige <sup>1)</sup>	4 Direktoren	5 Mittleres und unteres Kader <sup>2)</sup>	7 Hochschule, Universität	6 Höhere Fachschule	5 Höhere Berufsausbildung	4 Maturitätsschule	3 Berufsausbildung	2,1,8 Obligatorische Schule, keine oder andere Ausbildung	Ohne Angabe
255.06	Andere Elektrikerberufe, wna	10/20/32	42	52	42	52	52	72	72	82	82
255.07	Elektronikerberufe	10/20/32	42	52	42	52	52	72	72	82	82
255.08	Femmelde- und Elektronikapparatemonteurs/-monteurinnen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
255.09	Telefon- und Telegraphenhandwerker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
256.01	Uhrenmacher/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
256.02	Sonstige Berufe der Uhrenindustrie	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
257.01	Berufe des Fahrzeugbaus (Land, Wasser, Luft)	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
257.02	Automechaniker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
257.03	Motorrad- und Fahrradmechaniker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
257.04	Land-, Baumaschinen- und Kleinapparatemechaniker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
257.05	Lackierer/-innen (Fahrzeug, Industrie)	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
257.06	Tankwarte/-wartinnen, Autoserviceleute, wna	33	43	53	53	53	53	63	63	83	83
261.01	Säger/-innen, Holzzuschneider/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
261.02	Drechsler/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
261.03	Möbelschreiner/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
261.04	Bauschreiner/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
261.05	Sonstige Schreiner/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	82
261.06	Berufe der Korb-, Korb- und Flechtwarenherstellung	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
261.07	Übrige Berufe der Holzverarbeitung	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
262.01	Holzbeizer/-innen, -polierer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
262.02	Übrige Berufe der Holzveredelung	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
263.01	Papiertechnologien/-technologinnen uvB	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
263.02	Übrige Berufe der Verarbeitung von Papier	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
271.01	Typographen/Typographinnen uvB	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
271.02	Lithographen/Lithographinnen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
271.03	Reprofotografen/-fotografinnen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
271.04	Layouter/-innen und übrige Berufe der Druckvorbereitung	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
272.01	Drucker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72

Fussnoten <sup>1) 2) 3)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 189

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1990

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf			Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						Ohne Angabe
		1 Selbständige <sup>1)</sup>	4 Direktoren	5 Mittleres und unteres Kader <sup>2)</sup>	7 Hochschule, Universität	6 Höhere Fachschule	5 Höhere Berufsausbildung	4 Maturitätsschule	3 Berufsausbildung	2,1,8 Obligatorische Schule, keine oder andere Ausbildung	
272.02	Vervielfältiger/-innen und Photokopierer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
273.01	Buchbinder/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
273.02	Sonstige Buchbinderberufe	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
281.01	Laboranten/Laborantinnen, Laboristen/Laboristinnen, wna	10/32	42	52	52	52	52	62	62	82	62
281.02	Chemikanten/Chemikantinnen, Chemisten/Chemistinnen	10/20/32	42	52	42	52	52	62	62	82	62
281.03	Fotolaboranten/Fotolaborantinnen	10/32	42	52	52	52	52	62	62	82	62
281.04	Übrige Berufe der Chemieverfahren	10/20/32	42	52	42	52	52	72	72	82	62
282.01	Kunststoffhersteller/-innen und -verarbeiter/-innen	10/20/32	42	52	42	52	52	72	72	82	72
282.02	Gummiverarbeiter/-innen	10/20/32	42	52	42	52	52	72	72	82	72
291.01	Architekten/Architektinnen	10/20/32	42	42	42	52	52	62	62	82	42
291.02	Informatikingenieure/-ingenieurinnen	10/20/32	42	42	42	52	52	62	62	82	42
291.03	Bauingenieure/-ingenieurinnen	10/20/32	42	42	42	52	52	62	62	82	42
291.04	Maschinen- und Verfahrensingenieure/-ingenieurinnen	10/20/32	42	42	42	52	52	62	62	82	42
291.05	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlageningenieure/-ingenieurinnen	10/20/32	42	42	42	52	52	62	62	82	42
291.06	Elektroingenieure/-ingenieurinnen	10/20/32	42	42	42	52	52	62	62	82	42
291.07	Elektronik- und Mikrotechnikingenieure/-ingenieurinnen	10/20/32	42	42	42	52	52	62	62	82	42
291.08	Forstingenieure/-ingenieurinnen	10/20/32	42	42	42	52	52	62	62	82	42
291.09	Agronomen/Agronominnen	10/20/32	42	42	42	52	52	62	62	82	42
291.10	Kultur- und Vermessungsingenieure/-ingenieurinnen, Geometer/Geometerinnen	10/20/32	42	42	42	52	52	62	62	82	42
291.11	Chemieingenieure/-ingenieurinnen und Lebensmittelingenieure/-ingenieurinnen	10/20/32	42	42	42	52	52	62	62	82	42
291.12	Übrige Ingenieure/Ingenieurinnen	10/20/32	42	42	42	52	52	62	62	82	42
292.01	Elektrotechniker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	62	62	82	52
292.02	Elektroniktechniker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	62	62	82	52
292.03	Hoch- und Tiefbautechniker/-innen, Bauführer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	62	62	82	52
292.04	Maschinentechniker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	62	62	82	52

Fussnoten <sup>1) 2) 3)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 189



# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1990

(Fortsetzung)



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf			Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						Ohne Angabe
		1 Selbständige <sup>1)</sup>	4 Direktoren	5 Mittleres und unteres Kader <sup>2)</sup>	7 Hochschule, Universität	6 Höhere Fachschule	5 Höhere Berufsausbildung	4 Maturitätsschule	3 Berufsausbildung	2,1,8 Obligatorische Schule, keine oder andere Ausbildung	
292.05	Textiltechniker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	62	62	82	52
292.06	Fernmeldetechniker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	62	62	82	52
292.07	Übrige Techniker/-innen	10/32	42	52	52	52	52	62	62	82	52
293.01	Hoch- und Tiefbauzeichner/-innen	10/32	42	52	52	52	62	62	62	82	62
293.02	Vermessungszeichner/-innen	10/32	42	52	52	52	52	62	62	82	62
293.03	Technische Zeichner/-innen	10/32	42	52	52	52	62	62	62	82	62
293.04	Metallbauzeichner/-innen	10/32	42	52	52	52	62	62	62	82	62
293.05	Maschinenzeichner/-innen	10/32	42	52	52	52	62	62	62	82	62
293.06	Installationszeichner/-innen	10/32	42	52	52	52	62	62	62	82	62
293.07	Innenausbauzeichner/-innen	10/32	42	52	52	52	62	62	62	82	62
293.08	Elektrozeichner/-innen	10/32	42	52	52	52	62	62	62	82	62
293.09	Sonstige Technische Zeichnerberufe	10/32	42	52	52	52	62	62	62	82	62
294.01	Technische Betriebsleiter/-innen onA	10/20/32	42	42	42	42	42	42	42	42	42
294.02	Betriebsfachleute	90	42	52	52	52	62	62	62	82	82
294.03	Werkmeister/-innen onA	90	42	52	52	52	52	52	52	52	52
294.04	Technische Messgerätebediener/-innen	10/32	42	52	52	52	62	62	62	82	62
294.05	Sonstige technische Fachkräfte und Bediener/-innen	10/20/32	42	42/52	42	52	62	62	62	82	82
295.01	Energiemaschinisten/-maschinstinnen	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	82
295.02	Baumaschinisten/-maschinstinnen uvB	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	82
295.03	Kranführer/-innen	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	82
295.04	Holzmaschinisten/-maschinstinnen	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	82
295.05	Sonstige Maschinisten/Maschinstinnen	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	82
295.06	Heizer/-innen	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	72
295.07	Maschinen- und Anlagewärter/-innen, Tankrevisoren/-revisorinnen	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	82
311.01	Einkäufer/-innen	10/33	43	53	53	53	63	63	63	83	83
311.02	Verkäufer/-innen, Detailhandelsangestellte	10/33	43	53	53	53	63	63	63	83	83
311.03	Kassiere/Kassiererinnen	10/33	43	53	53	53	63	63	63	83	83

Fussnoten <sup>1) 2) 3)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 189

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1990

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf			Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						Ohne Angabe
		1 Selbständige <sup>1)</sup>	4 Direktoren	5 Mittleres und unteres Kader <sup>2)</sup>	7 Hochschule, Universität	6 Höhere Fachschule	5 Höhere Berufsausbildung	4 Maturitätsschule	3 Berufsausbildung	2,1,8 Obligatorische Schule, keine oder andere Ausbildung	
311.04	Verleger/-innen, Buchhändler/-innen	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	63
311.05	Drogisten/Drogistinnen	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	63
311.06	Tierhändler/-innen	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	63
311.07	Sonstige Verkaufsberufe	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	63
311.08	Vertreter/-innen, Handelsreisende	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	63
311.09	Übrige Kaufleute und Händler/-innen	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	63
321.01	Berufe des Bankwesens, wna	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	63
321.02	Versicherungsagenten/-agentinnen sowie -inspektoren/-inspektorinnen	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	63
321.03	Berufe des Versicherungswesens, wna	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	63
322.01	Werbefachleute	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	83
322.02	PR-Fachleute	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	83
322.03	Marketingfachleute	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	83
322.04	Markt- und Meinungsforschungsfachleute	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	83
323.01	Reisebüroangestellte	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
323.02	Reiseleiter/-innen, Fremdenführer/-innen, Hostessen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
323.03	Andere Freizeit- und Tourismusfachleute	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
324.01	Bücherexperten/-expertinnen und Revisoren/Revisorinnen	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	63
324.02	Treuhänder/-innen und Steuerberater/-innen	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	63
324.03	Übrige Dienstleistungskaufleute	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	63
325.01	Vermittler/-innen und Versteigerer/-innen	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	63
325.02	Verleiher/-innen und Vermieter/-innen	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	63
331.01	Unternehmer/-innen und Direktoren/Direktorinnen <sup>3)</sup>	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
331.02	Leitende Beamte/Beamtinnen im öffentlichen Dienst <sup>3)</sup>	*	*	*	-	-	-	-	-	-	-
331.03	Organisations- und Verbandsfunktionäre/-funktionärinnen	90	44	44	44	44	44	44	44	44	44
331.04	Personalfachleute	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	53
331.05	Mittleres Kader, onA	90	43	43/53	43	53	53	53	53	53	53
332.01	Kaufmännische Angestellte sowie Büroberufe, wna	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	63

Fussnoten <sup>1) 2) 3)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 189



# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1990

(Fortsetzung)



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf			Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1 Selbständige <sup>1)</sup>	4 Direktoren	5 Mittleres und unteres Kader <sup>2)</sup>	7 Hochschule, Universität	6 Höhere Fachschule	5 Höhere Berufsausbildung	4 Maturitätsschule	3 Berufsausbildung	2,1,8 Obligatorische Schule, keine oder andere Ausbildung	Ohne Angabe
332.02	Verwaltungsbeamte/-beamtinnen	90	43	43/53	43	53	53	63	63	83	63
332.03	Buchhalter/-innen	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	63
332.04	Immobilienfachleute und -verwalter/-innen	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	83
332.05	Import-Export-Fachleute	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	83
332.06	Organisationfachleute uvB	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	83
332.07	Übrige Administrationsangestellte	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	83
333.01	Informatiker/-innen, Analytiker/-innen	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	63
333.02	Programmierer/-innen	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	63
333.03	Informatikoperatore/-operatrics	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	63
333.04	Andere Berufe der Informatik	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	83
341.01	Bahnhofvorstände und Bahnbetriebsdisponenten/-disponentinnen, -sekretäre/-sekretärinnen	90	44	54	54	54	54	64	64	84	64
341.02	Streckenarbeiter/-innen und Geleisemonteur/-monteurinnen	90	43	53	53	53	53	73	73	83	73
341.03	Stellwerkbeamte/-beamtinnen	90	43	53	53	53	53	73	73	83	73
341.04	Depot- und Rangierangestellte	90	43	53	53	53	53	73	73	83	83
341.05	Zugsbegleiter/-innen	90	44	54	54	54	54	64	64	84	74
341.06	Lokomotiv- und Tramwagenführer/-innen	90	43	53	53	53	53	73	73	83	73
341.07	Seilbahnberufe	90	43	53	53	53	53	73	73	83	73
341.08	Übrige Berufe des Schienen- und Seilbahnverkehrs	90	43	53	53	53	53	73	73	83	73
342.01	Berufe des Personentransports	10/34	44	54	54	54	54	74	74	84	74
342.02	Lastwagenchauffeure/-chauffeusen	10/33	43	53	53	53	53	73	73	83	73
342.03	Sonstige Chauffeure/Chauffeusen	10/33	43	53	53	53	53	73	73	83	73
342.04	Fahrlehrer/-innen, Autoexperten/-expertinnen	10/34	44	54	54	54	54	74	74	84	74
343.01	Schiffsführer/-innen, Steuermänner/-frauen	10/33	43	53	53	53	53	73	73	83	73
343.02	Matrosen/Matrosinnen und sonstige Berufe des Wasserverkehrs	10/33	43	53	53	53	53	73	73	83	83

Fussnoten <sup>1) 2) 3)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 189

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1990

(Fortsetzung)

Nr. Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf			Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung							Ohne Angabe
	1 Selbständige <sup>1)</sup>	4 Direktoren	5 Mittleres und unteres Kader <sup>2)</sup>	7 Hochschule, Universität	6 Höhere Fachschule	5 Höhere Berufsausbildung	4 Maturitätsschule	3 Berufsausbildung	2,1,8 Obligatorische Schule, keine oder andere Ausbildung		
344.01 Flugkapitäne/-kapitäninnen, Piloten/Pilotinnen, Fluglehrer/-innen	10/33	43	43/53	43	53	53	53	90	90	53	
344.02 Flugverkehrsleiter/-innen	90	43	53	53	53	53	53	90	90	53	
344.03 Kabinenpersonal uvB	90	44	54	54	54	54	64	64	84	64	
344.04 Andere Luftverkehrsberufe	90	43	53	53	53	53	63	63	83	63	
345.01 Transportpersonal und Spediteure/Spediteurinnen	10/33	43	53	53	53	53	73	73	83	73	
345.02 Ausläufer/-innen und Kurier/Kurierinnen	10/33	43	53	53	53	53	73	73	83	73	
345.03 Übrige Transport- und Verkehrsberufe	10/33	43	53	53	53	53	73	73	83	83	
351.01 Posthalter/-innen und Betriebssekretäre/-sekretärinnen der PTT	90	43	53	53	53	53	63	63	83	63	
351.02 Betriebsassistenten/-assistentinnen der PTT	90	44	54	54	54	54	64	64	84	84	
351.03 Zustellbeamte/-beamtinnen	90	44	54	54	54	54	64	64	84	84	
351.04 Teleoperatrices und Telefonistinnen	90	43	53	53	53	53	63	63	83	63	
351.05 Übrige Berufe des Post- und Fernmeldewesens	90	43	53	53	53	53	63	63	83	63	
361.01 Polizei	90	44	44/54	44	54	54	64	64	84	64	
361.02 Wächter/-innen, Aufseher/-innen	10/20/34	44	54	54	54	54	64	64	84	84	
361.03 Berufsfeuerwehr, Zivilschutz	90	44	44/54	44	54	54	64	64	84	84	
361.04 Berufsmilitär	90	44	44/54	44	54	54	64	64	84	84	
361.05 Übrige Berufe der Sicherheit	10/20/34	44	44/54	44	54	54	64	64	84	84	
361.06 Zoll und Grenzschutz	90	44	44/54	44	54	54	64	64	84	84	
362.01 Richter/-innen und Staatsanwälte/-anwältinnen	90	90	90	44	44	44	44	44	44	44	
362.02 Gerichtsschreiber/-innen	90	90	90	44	54	90	90	90	90	54	
362.03 Rechtsanwälte/-anwältinnen und Notare/Notarinnen	10/20	44	44/54	44	54	54	54	54	54	44	
362.04 Übrige Berufe des Rechtswesens	10/20	44	44/54	44	54	54	54	54	54	54	
371.01 Journalisten/Journalistinnen und Redaktoren/Redaktorinnen	10/20/34	44	44	44	54	54	54	54	54	54	
371.02 Korrektoren/Korrektorinnen und Lektoren/Lektorinnen	10/33	43	53	53	53	53	63	63	63	63	
371.03 Übersetzer/-innen und Dolmetscher/-innen	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	63	53	
371.04 Übrige Wort-, Bild- und Printmedienschaffende	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	63	

Fussnoten <sup>1) 2) 3)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 189

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1990

(Fortsetzung)



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf			Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						Ohne Angabe
		1 Selbständige <sup>1)</sup>	4 Direktoren	5 Mittleres und unteres Kader <sup>2)</sup>	7 Hochschule, Universität	6 Höhere Fachschule	5 Höhere Berufsausbildung	4 Maturitätsschule	3 Berufsausbildung	2,1,8 Obligatorische Schule, keine oder andere Ausbildung	
372.01	Bibliothekare/Bibliothekarinnen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	54
372.02	Archivare/Archivarinnen und Dokumentalisten/ Dokumentalistinnen	10/33	43	53	53	53	53	63	63	63	53
372.03	Konservatoren/Konservatorinnen und Museumsfachleute	10/20/34	44	44/54	44	54	54	64	64	64	54
373.01	Berufe der Bühnen- und Filmausstattung	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
373.02	Spielleiter/-innen, Regisseure/Regisseurinnen, Produzenten/Produzentinnen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
373.03	Tonoperateure/-operatrics und -techniker/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
373.04	Kameraleute und Bildtechniker/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
373.05	Fotografen/Fotografinnen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
373.06	Sonstige Berufe der Bild- und Tonproduktion	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
381.01	Musiker/-innen, Komponisten/Komponistinnen und Dirigenten/Dirigentinnen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
381.02	Sänger/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
382.01	Schauspieler/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
382.02	Tänzer/-innen, Tanzlehrer/-innen und Choreographen/Choreographinnen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
382.03	Artisten/Artistinnen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
382.04	Photomodelle, Dressmen/Mannequins	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
382.05	Andere darstellende Berufe	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
383.01	Steinbildhauer/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
383.02	Kunstmaler/-innen, -zeichner/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
383.03	Grafiker/-innen und Plakatmaler/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
383.04	Designer/-innen, Modeschöpfer/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
383.05	Andere bildende Künstler/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
384.01	Edelmetallschmiede/-schmiedinnen	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	72
384.02	Übrige Schmuckhersteller/-innen	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	72
384.03	Holzschnitzer/-innen, -bildhauer/-innen uvB	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	72

Fussnoten <sup>1) 2) 3)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 189

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1990

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf			Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1 Selbständige <sup>1)</sup>	4 Direktoren	5 Mittleres und unteres Kader <sup>2)</sup>	7 Hochschule, Universität	6 Höhere Fachschule	5 Höhere Berufsausbildung	4 Maturitätsschule	3 Berufsausbildung	2,1,8 Obligatorische Schule, keine oder andere Ausbildung	Ohne Angabe
384.04	Keramiker/-innen, Töpfer/-innen	10/32	42	52	52	52	52	72	72	82	72
384.05	Keramik- und Glasmaler/-innen	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	72
384.06	Musikinstrumentenbauer/-innen und -stimmer/-innen	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	72
384.07	Dekorateur/-innen	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	72
384.08	Restauratoren/Restauratorinnen	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	72
384.09	Innenarchitekten/-architektinnen, -dekorateur/-dekorateurinnen sowie -ausstatter/-innen	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	72
384.10	Anderer Kunsthandwerker/-innen	10/32	42	52	52	52	72	72	72	82	72
391.01	Geschäftsführer/-innen von Gaststätten und Hotels	10/20/34	44	44/54	44	44	44	54	54	54	54
391.02	Empfangspersonal und Portiers	90	44	54	54	54	54	64	64	84	64
391.03	Servicepersonal	90	44	54	54	54	54	64	64	84	64
391.04	Etagen-, Wäscherei- und Economatpersonal	90	44	54	54	54	54	64	64	84	64
391.05	Küchenpersonal	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
391.06	Anderer Berufe des Gastgewerbes	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
392.01	Hauswirtschaftliche Betriebsleiter/-innen	10/20/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
392.02	Hauswirtschaftliche Angestellte	10/20/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
411.01	Textilpfleger/-innen, Chemisch Reiniger/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
411.02	Bügler/-innen, Wäscher/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
411.03	Hauswarte/-wartinnen, Raum- und Gebäudereiniger/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
411.04	Kaminfeger/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
411.05	Übrige Reinigungsberufe	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
412.01	Bestattungsfachleute	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
412.02	Berufe der Abfallentsorgung und -verwertung	10/34	44	44/54	44	54	54	64	64	84	84
412.03	Übrige Berufe der öffentlichen Hygiene und Reinigung	10/34	44	44/54	44	54	54	64	64	84	84
413.01	Coiffeure/Coiffeusen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
413.02	Kosmetiker/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
413.03	Berufe der Hand- und Fusspflege	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
413.04	Übrige Berufe der Körperpflege	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64

Fussnoten <sup>1) 2) 3)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 189

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1990

(Fortsetzung)



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf			Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1 Selbständige <sup>1)</sup>	4 Direktoren	5 Mittleres und unteres Kader <sup>2)</sup>	7 Hochschule, Universität	6 Höhere Fachschule	5 Höhere Berufsausbildung	4 Maturitätsschule	3 Berufsausbildung	2,1,8 Obligatorische Schule, keine oder andere Ausbildung	Ohne Angabe
421.01	Ärzte/Ärztinnen	10/20	44	44	44	54	54	54	54	54	54
421.02	Arztgehilfen/-gehilfinen	90	90	54	54	54	54	54	64	84	64
421.03	Apotheker/-innen	10/20	44	44	44	54	54	54	54	54	54
421.04	Apothekenhelfer/-innen	90	90	54	54	54	54	54	64	84	64
422.01	Physiotherapeuten/-therapeutinnen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
422.02	Nichtärztliche Psychotherapeuten/-therapeutinnen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
422.03	Heilpraktiker/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
422.04	Augenoptiker/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
422.05	Masseure/Masseurinnen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
422.06	Medizinisch-technische Assistenten/Assistentinnen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
422.07	Übrige Berufe der Therapie und der medizinischen Technik	10/20/34	44	44/54	44	54	54	64	64	84	64
422.08	Medizinische Laboranten/Laborantinnen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
423.01	Zahnärzte/-ärztinnen	10/20	44	44	44	54	54	54	54	54	54
423.02	Zahntechniker/-innen	10/32	42	52	52	52	72	72	72	72	52
423.03	Zahnarztgehilfen/-gehilfinen	90	44	54	54	54	54	64	64	84	64
423.04	Dentalhygieniker/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
424.01	Tierärzte/-ärztinnen	10/20	43	43	43	53	53	53	53	53	53
424.02	Tierarztgehilfen/-gehilfinen	90	43	53	53	53	53	63	63	83	63
425.01	Hebammen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
425.02	Kinderkrankenschwestern/-pfleger	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
425.03	Psychiatriepfleger/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
425.04	Krankenschwestern/-pfleger	10/34	44	54	54	54	54	64	64	64	64
425.05	Spitalgehilfen/-gehilfinen, Hilfsschwester/-pfleger	90	90	54	54	54	54	64	64	84	64
425.06	Hauspflegerinnen/-pfleger, Gemeindefrankenschwestern/-pfleger	90	44	54	54	54	54	64	64	84	64
425.07	Sonstige Krankenpflegeberufe	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	64
431.01	Sozialarbeiter/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	64	64	54
431.02	Erzieher/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	64	64	64

Fussnoten <sup>1) 2) 3)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 189

# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1990

(Fortsetzung)

Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf			Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1 Selbständige <sup>1)</sup>	4 Direktoren	5 Mittleres und unteres Kader <sup>2)</sup>	7 Hochschule, Universität	6 Höhere Fachschule	5 Höhere Berufsausbildung	4 Maturitätsschule	3 Berufsausbildung	2,1,8 Obligatorische Schule, keine oder andere Ausbildung	Ohne Angabe
431.03	Heim- und Krippenleiter/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	54	54	54
431.04	Andere Betreuerberufe	10/20/34	44	44/54	44	54	54	64	64	84	64
432.01	Ordinierte Geistliche, Pfarrer/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	54	54	44
432.02	Sonstige Seelsorger/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	64	64	64	64
432.03	Angehörige geistlicher Orden	10/20/34	44	44/54	44	54	54	64	64	64	64
432.04	Seelsorge- und Kulthelfer/-innen	10/20/34	44	54	54	54	64	64	64	84	64
441.01	Lehrer/-innen an Hochschulen und höheren Fachschulen	10/20	44	44	44	54	54	54	54	54	44
441.02	Wissenschaftliche Assistenten/Assistentinnen onA	90	44	44	44	54	54	64	64	84	44
442.01	Mittelschullehrer/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	54	90	54
443.01	Oberstufenlehrer/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	54	90	54
444.01	Primarlehrer/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	54	90	54
445.01	Kindergärtner/-innen uvB	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	54	54	54
446.01	Berufs- und Fachschullehrer/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	54	54	54
446.02	Sonderschullehrer/-innen, Heilpädagogen/-pädagoginnen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	54	54	54
446.03	Musik- und Gesangslehrer/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	54	54	54
446.04	Zeichen- und Werklehrer/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	54	54	54
446.05	Turn- und Sportlehrer/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	54	54	54
447.01	Erwachsenenbildner/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	54	54	54
447.02	Verschiedene Fachlehrer/-innen und Kursleiter/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	54	54	54
447.03	Lehrer/-innen und Instruktoren/Instruktorinnen onA	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	54	54	54
447.04	Pädagogen/Pädagoginnen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	64	64	84	54
451.01	Berufe der Wirtschaftswissenschaften	10/20/34	44	44/54	44	54	54	64	64	84	54
451.02	Soziologen/Soziologinnen, Politologen/Politologinnen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	64	64	84	54
451.03	Psychologen/Psychologinnen und Berufsberater/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	64	64	84	54
452.01	Philologen/Philologinnen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	64	64	84	54
452.02	Historiker/-innen und Archäologen/Archäologinnen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	64	64	84	54
452.03	Philosophen/Philosophinnen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	64	64	84	54
453.01	Biologen/Biologinnen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	64	64	84	54

Fussnoten <sup>1) 2) 3)</sup> und die Abkürzungen siehe Seite 189



# Algorithmus der Zuteilung zu den sozio-professionellen Kategorien 1990



Nr.	Beruf	Klassierung gemäss der Stellung im Beruf			Klassierung gemäss der höchsten abgeschlossenen Ausbildung						
		1 Selbständige <sup>1)</sup>	4 Direktoren	5 Mittleres und unteres Kader <sup>2)</sup>	7 Hochschule, Universität	6 Höhere Fachschule	5 Höhere Berufsausbildung	4 Maturitäts-schule	3 Berufsausbildung	2,1,8 Obligatorische Schule, keine oder andere Ausbildung	Ohne Angabe
453.02	Geographen/Geographinnen, Meteorologen/Meteorologinnen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	64	84	54
453.03	Chemiker/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	64	84	54
453.04	Mathematiker/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	64	84	54
453.05	Physiker/-innen	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	64	84	54
453.06	Umweltschutzfachleute	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	64	84	54
453.07	Andere Berufe der Naturwissenschaften	10/20/34	44	44/54	44	54	54	54	64	84	54
461.01	Warenachseher/-innen und -sortierer/-innen	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	83
461.02	Verpacker/-innen	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	83
461.03	Magaziner/-innen, Lageristen/Lageristinnen	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	83
461.04	Sportler/-innen und Sporttrainer/-innen	10/34	44	54	54	54	54	64	64	84	84
461.05	Sonstige be- und verarbeitende Berufe	10/32	42	52	52	52	72	72	82	82	82
461.06	Dienstleistungsberufe, wna	10/20/33	43	43/53	43	53	53	63	63	83	83
461.07	Nicht einzuordnende Berufe der öffentlichen Verwaltung	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	83
461.08	Sonstige nicht einzuordnende Berufe	10/33	43	53	53	53	53	63	63	83	83
471.01	Arbeitskräfte mit nicht bestimmbarer Berufstätigkeit <sup>3)</sup>	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*

<sup>1)</sup> Der Code 10 steht für Selbständigerwerbende, wenn ihr Betrieb mehr als 25 Personen beschäftigt; der Code 20 steht für selbständig erwerbende Personen mit Hochschulabschluss, deren Betrieb weniger als 26 Personen beschäftigt; die Codes 31 - 34 stehen bei Selbständigerwerbenden ohne Hochschulabschluss, deren Betrieb weniger als 26 Personen beschäftigt.

<sup>2)</sup> Die Codes 41-44 stehen für Personen mit Hochschulabschluss, die Codes 51-54 stehen für Nichtakademiker sowie für Personen mit fehlender Angabe zur abgeschlossenen Ausbildung.

<sup>3)</sup> Codes gemäss spezieller Programmierung. Die Dokumentation ist beim Bundesamt für Statistik erhältlich.

### Abkürzungen:

wna = wenn nicht anderswo / onA = ohne nähere Angaben / uvB = und verwandte Berufe

---

## Liste der Tabellen

---

### Teil I

1	Typology of Class Locations in Capitalist Society	18
2	Klassifikationsschema der Bundesrepublik Deutschland: Stellung im Beruf	26
3	«Social class» in Grossbritannien	27
4	Sozioökonomische Gruppen in Grossbritannien	28
5	Sozio-professionelle Berufe und Kategorien in Frankreich	32
6	Sozio-professionelle Berufe und Kategorien für Nicht- erwerbsspersonen in Frankreich	33
7	Berufshauptgruppen der Internationalen Standard- Klassifikation der Berufe <i>ISCO 88 (COM)</i>	35
8	Sozioökonomische Klassifikation der UNO	37
9	Soziale Schichtung gemäss Eidgenössischer Volkszählung 1920	42
10	Sozio-professionelle Kategorien zur Analyse der räumlichen Mobilität nach M. Bassand <i>et al.</i>	46

### Teil II

11	Schema der Erwerbskategorien für die Wohnbevölkerung	54
12	Sozio-professionellen Kategorien, 1. Klassierungsebene	61
13	Sozio-professionelle Kategorien, 2. Klassierungsebene	64
14	Sozio-professionelle Kategorien, 3. Klassierungsebene	67
15	Hierarchie der sozio-professionellen Kategorien	82

### Teil III

16	Verteilung der sozio-professionellen Kategorien auf Wohn- bevölkerung, Erwerbsspersonen und Erwerbstätige 1990, in Prozent	90+91
----	--	-------

17	Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien: Verteilung pro Altersklasse 1990, in Prozent	95
18	Wohnbevölkerung nach sozio-professionellen Kategorien und Geschlecht 1990, in absoluten Zahlen und in Prozent	96
19	Teilerwerbstätige pro sozio-professionelle Kategorie und Geschlecht 1990, in Prozent	97
20	Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien: Verteilung nach Heimat und Geschlecht 1990, in Prozent	98
21	Kohortenanalyse nach Heimat und Geschlecht: Anteil der wenig Ausgebildeten am Total der Erwerbstätigen 1980 und 1990, in Prozent	109
22	Kohortenanalyse der wenig ausgebildeten Erwerbstätigen 1980 und 1990, in absoluten Zahlen und in Prozent	111
23	Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien: Verteilung nach Kantonen 1990, in Prozent	117
<b>Anhang 1</b>		
24	Zuteilung der sozio-professionellen Kategorien nach beruflicher Stellung und Ausbildung	144

---

## Liste der Grafiken

---

### Teil I

- |   |  |    |
|---|--|----|
| 1 | Eine Darstellung der sozialen Struktur | 45 |
|---|--|----|

### Teil III

- |   |  |     |
|---|--|-----|
| 2 | Einkommensverteilung in Abhängigkeit von den sozio-professionellen Kategorien                          | 99  |
| 3 | Prestige der Berufe und sozio-professionelle Kategorie   | 101 |
| 4 | Gesellschaftliche Stellung (gemäss Selbsteinschätzung) und sozioprofessionelle Kategorie               | 104 |
| 5 | Zugehörigkeit zur gesellschaftlichen Schicht (subjektive Zuordnung) und sozio-professionelle Kategorie | 106 |
| 6 | Verteilung der Erwerbstätigen auf die sozio-professionellen Kategorien, 1980 und 1990                  | 108 |

---

## Liste der Karten und Schemen

---

### Teil III

Schema zur Erklärung: Gemeindetypologie	121
---	-----

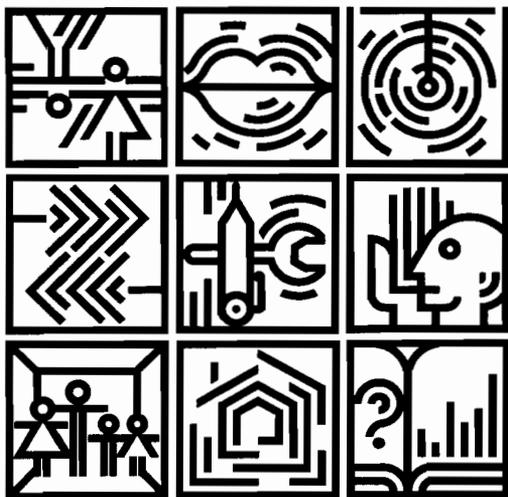
### Karten und Schemen

1	Oberstes Management, 1990	122
2	Freie Berufe, 1990	123
3	Andere Selbständige, 1990	124
4	Akademische Berufe und oberes Kader, 1990	125
5	Intermediäre Berufe, 1990	126
6	Qualifizierte nicht-manuelle Berufe, 1990	127
7	Qualifizierte manuelle Berufe, 1990	128
8	Ungelernte Angestellte und Arbeiter, 1990	129

## Publikationsprogramm Eidgenössische Volkszählung 1990

Die Eidgenössische Volkszählung erbringt statistische Informationen zu zahlreichen Themen und für vielfältige räumliche Gliederungen. Die Ergebnisse der Volkszählung 1990 werden - gestaffelt bis 1996 - in der Reihe «Statistik der Schweiz» des Bundesamtes für Statistik BFS (siehe 2. Umschlagseite) publiziert.

Das Publikationsprogramm der Volkszählung 1990 umfasst Tabellenbände und Studien zu folgenden Themen:



A	B	C
D	E	F
G	H	I

- A Bevölkerungsstruktur
- B Sprachen
- C Konfessionen
- D Mobilität, Pendler
- E Erwerbsleben
- F Ausbildung und Beruf
- G Haushalte und Familien
- H Gebäude, Wohnungen, Wohnverhältnisse
- I Dokumentationen, Klassifikationen

Der Auskunftsdienst Volkszählung erteilt Auskünfte über die Ergebnisse und das Publikationsprogramm der Volkszählung; er vermittelt auch ein gratis erhältliches Verzeichnis der bereits erschienenen Publikationen.

Auskunftsdienst Volkszählung, Bundesamt für Statistik, 3003 Bern

Telefon: 031 / 322 88 79 (Bevölkerung und Haushalte)

Telefon: 031 / 322 86 52 (Gebäude und Wohnungen)

Telefax: 031 / 382 17 51

---

Die soziale Schichtung der Bevölkerung stellt eine der wichtigsten Klassifikationsaufgaben der Statistik dar. Die vorliegende Publikation zeigt das konzeptionelle und methodische Vorgehen bei der Herleitung der neuen sozio-professionellen Kategorien der Schweiz auf. Die Gliederung orientiert sich an den neueren internationalen Konzepten und berücksichtigt die Möglichkeiten der Eidgenössischen Volkszählung. Die wichtigsten verwendeten Merkmale sind der ausgeübte Beruf, die Stellung im Beruf sowie die Ausbildung.